



Einführung in die Familienforschung

Leitfaden für den Schüler

Religion 261

Einführung in die Familienforschung

Leitfaden für den Schüler

Religion 261

Kommentare und Verbesserungsvorschläge werden gerne entgegengenommen. Bitte senden Sie sie an:

Seminaries and Institutes of Religion Curriculum
50 E North Temple Street
Salt Lake City, UT 84150-0008, USA
E-Mail: ces-manuals@ldschurch.org

Geben Sie bitte Ihren vollständigen Namen, Ihre Adresse, Ihre Gemeinde und Ihren Pfahl an. Schreiben Sie bitte auch unbedingt den Titel dieses Leitfadens dazu. Schreiben Sie dann Ihr Anliegen.

FamilySearch ist ein Warenzeichen von Intellectual Reserve, Inc. und in den Vereinigten Staaten von Amerika und anderen Ländern eingetragen.

© 2013 Intellectual Reserve, Inc.
Alle Rechte vorbehalten
Printed in the United States of America.

Genehmigung: Englisch 1/11,
Übersetzung 1/11
Das Original trägt den Titel „Introduction to Family History Student Manual“
German
09959 150



Einleitung

Der Kurs 261 „Einführung in die Familienforschung“ wird ein Semester lang unterrichtet und soll Evangeliumslehren und Grundsätze vermitteln, die für das Erlösungswerk der Toten entscheidend sind. Sie erfahren außerdem, wie Sie die Angaben zu Ihren Vorfahren finden, die für die errettenden heiligen Handlungen notwendig sind. Der Herr hat offenbart, dass in der Geisterwelt ein großes Missionswerk verrichtet wird (siehe LuB 138:28-37). Sie werden Teil dieses großartigen Werks, wenn Sie Ihre Vorfahren ausfindig machen, die die erforderlichen heiligen Handlungen des Evangeliums in diesem Leben nicht empfangen haben. Sie dürfen sich für sie taufen und konfirmieren lassen, das Endowment empfangen sowie im Tempel gesiegelt werden, und die Brüder können für verstorbene männliche Vorfahren das Melchisedekische Priestertum empfangen. Somit können alle Kinder des himmlischen Vaters zu Christus kommen und in ihm vollkommen gemacht werden.

Präsident Wilford Woodruff (1807–1898) hat über die Bedeutung des Erlösungswerks für die Toten gesagt: „Ich wünsche mir häufig, der Schleier würde von den Heiligen der Letzten Tage genommen werden. Ich wünschte, wir könnten wie diejenigen, die in der Geisterwelt sind und an der Errettung der Menschen arbeiten, die Dinge Gottes sehen und erkennen. Wäre dem so, würde dieses ganze Volk – allenfalls mit nur wenigen Ausnahmen – das Interesse an den Reichtümern der Welt verlieren. Stattdessen würden sein Begehren und seine Arbeit der Erlösung der Toten gewidmet sein und es würde dieses Werk und die Mission, mit der wir auf der Erde betraut

wurden, treu erfüllen, damit wir die Zufriedenheit verspüren, unsere Pflicht getan zu haben, wenn wir einst durch den Schleier treten und Joseph und den Aposteln von damals begegnen sowie denen, die über uns wachen und ein reges Interesse an unserer Arbeit haben.“ (*The Discourses of Wilford Woodruff*, Hg. G. Homer Durham, 1946, Seite 152.)

Der Zweck dieses Leitfadens

Dieser Leitfaden soll Ihnen helfen, die Evangeliumslehren und die Grundsätze zu lernen, die im Zusammenhang mit der Erlösung der Toten stehen, und Ihnen zeigen, was Sie tun können, um sich an diesem herrlichen Werk zu beteiligen. Es befinden



St.-George-Utah-Tempel

sich Schriftstellen und Worte der neuzeitlichen Propheten darin, um die Lehren und Grundsätze zu erläutern, die den Erlösungsplan, das Sühnopfer, die zentrale Rolle der Familie, die Mission des Elija, den

Bund mit Abraham, die Geisterwelt und die Bedeutung von heiligen Handlungen und Bündnissen betreffen. Außerdem wird erklärt, wie man die Geschichte seiner Familie erforscht und wie man

die Namen für die Tempelarbeit vorbereitet, damit die errettenden heiligen Handlungen für diejenigen vollzogen werden können, die gestorben sind, ohne sie empfangen zu haben.

Wie dieser Leitfaden aufgebaut ist

Jedes Kapitel dieses Schülerleitfadens besteht aus fünf Teilen:

1. Einleitung
2. Kommentar
3. Fragen zum Nachdenken
4. Vorschläge für Aufgaben
5. Zusätzliche Hilfsmittel und Quellen

Einleitung

Jedes Kapitel beginnt mit einer kurzen Einleitung, die an den Hauptthemen des Kapitels ausgerichtet ist.

Kommentar

Häufig steht im „Kommentar“ unter den Hauptüberschriften eine Liste hilfreicher Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken. Hauptsächlich werden die Lehren der neuzeitlichen Propheten und Apostel dafür verwendet, die Lehren und Grundsätze des jeweiligen Themas verständlich zu machen. Wenn Sie diese Kommentare aufmerksam studieren und darüber nachsinnen, kann der Geist Ihr Verständnis und Ihr Zeugnis vom Erlösungswerk für die Toten noch mehr erweitern und stärken. **Elder Russell M. Nelson** vom Kollegium der Zwölf Apostel

hat Zeugnis davon gegeben, dass es sich lohnt, über die heiligen Schriften nachzusinnen: „Wenn Sie über Grundsätze und Lehren nachsinnen und beten, spricht der Heilige Geist zu Ihrem Verstand und zu Ihrem Herzen.“ (*Liahona*, Januar 2001, Seite 21.)

Fragen zum Nachdenken

Der Abschnitt „Fragen zum Nachdenken“ soll Ihnen dabei helfen, festzustellen, wie Sie das Gelernte umsetzen können, und darüber nachzudenken. Wenn Sie nach Antworten auf diese Fragen suchen, kann der Geist Ihre Gedanken darauf lenken, was Sie tun oder lernen können, um mit Ihrer Familienforschung voranzukommen.

Vorschläge für Aufgaben

Jedes Kapitel schließt mit Aufgaben, in denen man dazu aufgefordert wird, das Gelernte anzuwenden. Diese Aufgaben zu erledigen ist eine Möglichkeit, wie Sie Ihren Glauben ausüben und Ihre rechtschaffenen Wünsche zum Ausdruck bringen können. Die Aufgaben helfen Ihnen, Ihre Fertigkeiten hinsichtlich der Familienforschung auszubauen, erstrebenswerte Ziele zu erreichen

und für die weiteren Anweisungen in den nachfolgenden Kapiteln vorbereitet zu sein.

Für das Studium der Abschnitte „Fragen zum Nachdenken“ und „Vorschläge für Aufgaben“ kann es hilfreich sein, ein Studientagebuch oder ein Notizbuch zu führen, in dem Sie Fragen, Überlegungen, Ziele und Eindrücke festhalten können. **Elder Richard G. Scott** vom Kollegium der Zwölf Apostel hat uns aufgefordert, die Eingebungen des Geistes aufzuschreiben: „Indem man immer wieder Eingebungen hat, diese aufschreibt und befolgt, lernt man, sich mehr auf die Führung des Geistes zu verlassen als auf die Verständigung mit den fünf Sinnen.“ (*Helping Others to be Spiritually Led*, Symposium des Bildungswesens der Kirche zu Lehre und Bündnisse und zur Geschichte der Kirche, 11. August 1998, Seite 3.)

Zusätzliche Hilfsmittel und Quellen

Im Abschnitt „Zusätzliche Hilfsmittel und Quellen“ werden Ansprachen, Artikel und andere Hilfsmittel aufgeführt, mit denen Sie sich für ein tieferes Verständnis befassen können.

Hinweis für Schüler mit einer Behinderung

Wenn es für Sie aufgrund einer Behinderung schwierig ist, mit diesem Leitfaden zu arbeiten, wenden Sie sich bitte an Ihren Lehrer, damit er Ihnen weitere Hilfsmittel oder Zusatzmaterial beschafft. Dieser Schülerleitfaden ist unter Umständen auch in anderen Formaten unter institute.lds.org/courses zu finden.

Anmerkungen und Vorschläge

Für Anmerkungen und Vorschläge zu den Stärken wie auch zu verbesserungswürdigen Bereichen wären wir Ihnen sehr dankbar. Bitte senden Sie sie an:

Seminaries and Institutes of
Religion Curriculum
50 E North Temple Street
Salt Lake City, UT 84150-0008, USA
E-Mail: ces-manuals@ldschurch.org

Geben Sie bitte Ihren vollständigen Namen, Ihre Adresse, Ihre Gemeinde und Ihren Pfahl an. Schreiben Sie bitte auch unbedingt den Titel dieses Leitfadens dazu. Schreiben Sie uns dann Ihre Bemerkungen und Vorschläge.

Im Erlösungsplan steht die Familie im Mittelpunkt

1

Einleitung

In der vorirdischen Welt gehörten Sie zur Familie des himmlischen Vaters. Jetzt gehören Sie zu einer weiteren Familie, nämlich einer sterblichen Familie. Dank des Erlösungsplans des himmlischen Vaters können Sie wie er werden. Außerdem können Sie Ihre irdische Familie durch ein ewiges Band zusammenhalten und dadurch nach dem Tod als Familie zusammen sein. In diesem Kapitel geht es um die Bedeutung des Einzelnen und der Familie und ihr Potenzial im Erlösungsplan. Wenn Sie sich mit diesem Kapitel befassen, erlangen Sie ein tieferes Verständnis von der ewigen Bedeutung der Familie und ihrer Stellung im Erlösungsplan des himmlischen Vaters. Dieses Wissen bildet die Grundlage für Ihre Familienforschung und schützt Sie vor weltlichen Bestrebungen, die Bedeutung der Familie zu schmälern und den Wert des Einzelnen abzutun.

himmlischen Vaters für seine Kinder im Großen und Ganzen durch die kleinen und einfachen Dinge erreicht wird, die wir füreinander tun. In der Mitte des englischen Wortes für Sühnopfer, ‚Atonement‘, steckt das Wort ‚one‘, zu Deutsch ‚eins‘. Würden alle Menschen dies verstehen, dann gäbe es niemals auch nur einen, mit dem wir nichts zu tun haben wollten, ungeachtet seines Alters, seiner Hautfarbe, seines Geschlechts, seiner Religion oder gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stellung. ...

Kommentar

„Die Seelen haben großen Wert in den Augen Gottes“ [1.1]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Matthäus 10:29-31
- 2 Nephi 26:33
- Lehre und Bündnisse 18:10-16
- Mose 1:39

Das Sühnopfer Jesu Christi hilft uns, unseren Wert zu verstehen, den wir in den Augen Gottes haben. [1.1.1]

Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel hat dargelegt, wie man den Wert eines jeden Menschen durch das Sühnopfer Jesu Christi am besten verstehen kann.

„Ich glaube, wenn wir das Sühnopfer des Herrn Jesus Christus wirklich verstehen könnten, würden wir erkennen, wie wertvoll jedes *einzelne* Kind Gottes ist. Ich glaube, dass die immerwährende Absicht des



Das Sühnopfer Jesu Christi hilft uns, unseren Wert zu verstehen, den wir in den Augen Gottes haben.

Würden wir das Sühnopfer und den ewigen Wert einer jeden Seele wirklich verstehen, würden wir den verlorenen Jungen oder das verlorene Mädchen oder sonst jedes verlorene Kind Gottes suchen. Wir würden ihnen helfen, von der Liebe, die Christus für sie empfindet, zu wissen. Wir würden alles tun, was wir können, und ihnen helfen, sich auf die errettenden heiligen Handlungen des Evangeliums vorzubereiten. ...

Brüder und Schwestern, unterschätzen Sie auf gar keinen Fall, wie kostbar der *Einzelne* ist.“ (*Liahona*, Mai 2004, Seite 86f.)

„Der Wert einer Seele besteht darin, dass sie fähig ist, wie Gott zu werden.“ [1.1.2]

Präsident Thomas S. Monson hat erzählt, wie er einmal daran erinnert wurde, welchen Wert die Seele hat:

„Paul C. Child, der [damals] dem Priestertums-Wohlfahrtskomitee angehörte, [besuchte] zusammen mit mir eine Pfahlkonferenz. Als er bei der Priestertumsführerschaftsversammlung an der Reihe war und sprechen sollte, nahm er seine heiligen Schriften in die Hand und ging vom Podium hinunter zu den Versammelten. ... Er zitierte aus dem Buch Lehre und Bündnisse, darunter auch aus Abschnitt 18, wo es um den Wert einer Seele geht, und wies darauf hin, dass wir uns alle Tage abmühen müssen, dem Herrn Seelen zuzuführen. Daraufhin wandte er sich einem der Ältestenkollegiumspräsidenten zu und fragte ihn: ‚Was ist der Wert einer Seele?‘

Verblüfft hielt der Kollegiumspräsident eine Weile inne, um sich seine Antwort zurechtzulegen. Von Herzen betete ich darum, dass ihm die richtige Antwort einfallen möge. Schließlich sagte er: ‚Der Wert einer Seele besteht darin, dass sie fähig ist, wie Gott zu werden.‘

Bruder Child schloss seine heiligen Schriften und schritt feierlich und leise den Gang zurück zum Podium. Als er an mir vorbeikam, sagte er: ‚Eine sehr tiefgründige Antwort!‘“ (*Liahona*, Mai 2006, Seite 56.)

Wir verlieren vor Gott nicht an Wert. [1.1.3]



Aufgrund von Sünde, Entmutigung, dem Bewusstsein über unsere Schwächen und aufgrund vieler anderer Einflüsse stellen wir manchmal unseren Wert in den Augen Gottes infrage. **Präsident Dieter F. Uchtdorf** von der Ersten Präsidentschaft hat eine einfache

Analogie verwendet, um aufzuzeigen, dass unsere

Prüfungen und Herausforderungen in diesem Leben unseren Wert in den Augen Gottes nicht mindern:

„Aus neuzeitlicher Offenbarung wissen wir: ‚Die Seelen haben großen Wert in den Augen Gottes.‘ [LuB 18:10.] Wir können den Wert einer anderen Seele genauso wenig ermessen, wie wir die Größe des Universums erfassen können. Jeder, dem wir begegnen, ist für den Vater im Himmel ein ‚VIP‘ [very important person]. Ist uns das erst einmal klar geworden, wird uns auch allmählich bewusst, wie wir unsere Mitmenschen behandeln sollen.

Eine Frau, die viele schwere und traurige Jahre erlebt hatte, sagte unter Tränen: ‚Mir ist bewusst geworden, dass ich wie ein alter 20-Dollar-Schein bin – zerknittert, verschlissen, schmutzig, misshandelt und verkratzt. Aber ich bin immer noch ein 20-Dollar-Schein. Ich bin etwas wert. Obwohl ich nicht nach viel aussehe und obwohl ich abgenutzt und gebraucht bin, bin ich doch die vollen 20 Dollar wert.‘“ (*Liahona*, Mai 2010, Seite 69.)

Vor der Geburt haben wir in der vorirdischen Welt gelebt [1.2]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Jeremia 1:5
- Lehre und Bündnisse 38:1
- Lehre und Bündnisse 93:29
- Lehre und Bündnisse 138:53-56
- Abraham 3:22,23

Wir haben uns auf das Leben auf der Erde vorbereitet. [1.2.1]

Elder L. Tom Perry vom Kollegium der Zwölf Apostel hat die Umstände und wichtigsten Ereignisse unseres vorirdischen Daseins zusammengefasst:

„Was in diesem ersten Stand genau geschehen ist, wissen wir nicht, aber wir wissen, dass wir dort als Geister, als Kinder unseres himmlischen Vaters, lebten und gewisse Fortschritte machten, um uns dafür bereitzumachen, dass unser ewiger Geist in einem irdischen Körper wohnen konnte. Wir wissen auch, dass unser Vater einen großen Rat abhielt, um den Zweck des Erdenlebens zu erklären. Wir hatten die Möglichkeit, den Erlösungsplan anzunehmen oder abzulehnen. Er wurde uns nicht aufgezwungen. Das Wesentliche des Plans war, dass der Mensch die Möglichkeit bekommen sollte, sich mit Gottes Hilfe auf der Erde seine eigene Errettung zu erarbeiten. Ein Führer wurde ausgewählt, der uns lehren sollte, wie wir dem Plan folgen können, und der uns von Sünde und Tod erlösen sollte. Wie der Herr dem Mose

erklärte: ‚Aber siehe: Mein geliebter Sohn, der mein Geliebter und Erwählter von Anfang an war, sprach zu mir: Vater, dein Wille geschehe, und die Herrlichkeit sei dein immerdar.‘ (Mose 4:2.)

Jesus Christus, unser älterer Bruder, trat als Erster für den Plan ein, den der Vater aufgestellt hatte, und wir nahmen den Plan und seine Bedingungen an. Mit dieser Wahl erwarben wir das Recht, auf die Erde zu kommen und in unseren zweiten Stand einzutreten.“ (*Liahona*, November 2006, Seite 70.)

Das vorirdische Leben verleiht dem Erdenleben Bedeutung. [1.2.2]

Viele Menschen auf der Erde wissen nicht, was der Zweck des Lebens ist, weil ihnen das notwendige geistige Wissen fehlt. **Präsident Boyd K. Packer** vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt, wie die Kenntnis über unser vorirdisches Dasein unsere Sicht auf das irdische Leben und seinen Zweck erhellt:

„Wenn man die Lehre vom vorirdischen Dasein nicht kennt, kann man den Sinn des Lebens nicht verstehen.

Der Gedanke, dass das Leben mit der Geburt begonnen hat, ist widersinnig. Wer das glaubt, kann den Sinn des Lebens nicht erklären.

Der Gedanke, dass das Leben mit dem Tod aufhört, ist lächerlich. Wer das glaubt, kann sich dem Leben nicht stellen.

Wenn wir die Lehre vom vorirdischen Dasein verstehen, dann passt alles zusammen und ergibt einen Sinn. Wir wissen dann, dass kleine Jungen und Mädchen keine Äffchen sind, auch ihre Eltern nicht noch deren Eltern, bis zum Beginn der Menschheit.

Wir sind Kinder Gottes, nach seinem Abbild erschaffen.

Es wird deutlich, dass unsere Beziehung zu Gott wie die eines Kindes zu seinen Eltern ist.

Der Zweck der Erschaffung dieser Erde ist klar.

Es wird verständlich, weshalb wir in unserem irdischen Leben geprüft werden.



Im vorirdischen Leben haben wir als geliebte Geistkinder des himmlischen Vaters gelebt.

Es wird deutlich, dass wir einen Erlöser brauchen.“
(Herbst-Generalkonferenz 1983.)

Im vorirdischen Leben haben wir als Geistkinder himmlischer Eltern gelebt [1.3]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Numeri 16:22
- Apostelgeschichte 17:29
- Hebräer 12:9
- Lehre und Bündnisse 76:23,24
- 1. Glaubensartikel

Wir sind Geistkinder himmlischer Eltern. [1.3.1]

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt, dass wir unser Dasein als Kinder himmlischer Eltern begonnen haben: „Das Evangelium lehrt uns, dass wir die Geistkinder himmlischer Eltern sind. Bevor wir geboren wurden, hatten wir eine ‚vorirdische, geistige Persönlichkeit, nämlich als die Söhne und Töchter des ewigen Vaters‘ (Verlautbarung der Ersten Präsidentschaft, *Improvement Era*, März 1912, Seite 417; siehe auch Jeremia 1:5).“ (Herbst-Generalkonferenz 1993.)

Elder Bruce R. McConkie (1915–1985) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat uns darüber hinaus auf diese Einzelheiten über unsere vorirdische Familie aufmerksam gemacht: „Wir verehren den großen Gott, der das Universum erschuf. Er ist unser Vater im Himmel. Ihm verdanken wir unser Dasein; wir sind seine Geistkinder. Wir haben im vorirdischen Leben als Familie bei ihm gelebt. Wir kannten ihn so gut wie wir unseren irdischen Vater in diesem Leben kennen.“ (*How to Worship*, Ansprache an der Brigham-Young-Universität, 20. Juli 1971, Seite 2.)

Die Familie ist ewig. [1.3.2]



Elder Robert D. Hales vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt, dass unser Verständnis von der Lehre über die Familie mit der Erkenntnis beginnt, dass wir im vorirdischen Dasein in der Familie des himmlischen Vaters gelebt haben:

„Die Lehre von der Familie beginnt mit den himmlischen Eltern. Unser höchstes Bestreben ist es, wie sie zu werden. Der Apostel Paulus hat gelehrt, dass Gott der Vater unseres Geistes ist (siehe Hebräer 12:9). In der Proklamation heißt es: ‚Im vorirdischen Dasein kannten und verehrten die Geistsöhne und

-töchter ihren ewigen Vater und nahmen seinen Plan an; nach diesem Plan konnten sie einen physischen Körper erhalten und die Erfahrungen des irdischen Lebens machen, um sich auf die Vollkommenheit hin weiterzuentwickeln und letztlich als Erben ewigen Lebens ihre göttliche Bestimmung zu verwirklichen.‘ ... Von Anfang an hat Gott die Familie etabliert und sie ewig gemacht.“ (*Der Stern*, Januar 1997, Seite 61.)

Sie haben sich gefreut, in eine Familie geboren zu werden. [1.3.3]

Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel hat über die Hoffnung und Freude gesprochen, die wir verspürt haben, als uns in Aussicht gestellt wurde, in eine irdische Familie geboren zu werden: „Sie freuten sich darauf, in eine Familie geboren zu werden, in der die Eltern die Aufgabe haben, ihre Kinder zu lieben, zu erziehen, zu stärken und sie Wahrheit zu lehren. Sie wussten, dass Sie mit der Zeit selbst eine ewige Familie gründen können, als Mann oder Frau, Vater oder Mutter. Wie sehr müssen Sie sich über diese Aussicht gefreut haben.“ (*Liahona*, Juli 2001, Seite 6.)

Das irdische Leben ist eine Zeit, in der wir geprüft werden und uns vorbereiten, Gott zu begegnen [1.4]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- 2 Nephi 2:11-13,25-27
- Alma 34:32-34
- Lehre und Bündnisse 58:2-4
- Lehre und Bündnisse 101:3-5
- Abraham 3:25,26

Es ist notwendig, dass wir einen physischen Körper bekommen. [1.4.1]

Im vorirdischen Dasein wussten wir, dass wir einen physischen Körper empfangen und Sterblichkeit erfahren müssten, um auf dem Weg, wie unser Vater im Himmel zu werden, voranzuschreiten. **Elder Dallin H. Oaks** hat erklärt: „Wir hatten uns so weit entwickelt, wie wir es ohne physischen Körper und die Erfahrungen der Sterblichkeit konnten. Um eine Fülle der Freude zu erfahren, mussten wir beweisen, dass wir bereit sind, die Gebote Gottes auch dann zu halten, wenn wir keine Erinnerung an das haben, was vor unserer irdischen Geburt war.“ (*Der Stern*, November 1993, Seite 72.)

Wir haben das Erdenleben sehnhlich erwartet. [1.4.2]

Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) hat erklärt, dass ein jeder von uns im vorirdischen Dasein bereit war, auf die Erde zu kommen und geprüft zu werden: „Wir haben schon vor unserer Geburt gewusst, dass wir zur Erde kommen werden, um einen Körper zu bekommen, um Erfahrungen zu sammeln und um Freude und Leid, Schmerz und Wohlbefinden, Ruhe und Bedrängnis, Gesundheit und Krankheit, Erfolg und Enttäuschung zu erleben; und wir haben auch gewusst, dass wir sterben werden. Wir haben all das frohen Herzens angenommen und waren bereit, sowohl das Angenehme als auch das Unerfreuliche zu akzeptieren. Begeistert nahmen wir die Möglichkeit wahr, auf die Erde zu kommen, auch wenn es nur für einen Tag oder ein Jahr wäre. Vielleicht war es uns nicht so wichtig, ob wir durch eine Krankheit, einen Unfall oder an Altersschwäche sterben werden. Wir waren bereit, das Leben so anzunehmen, wie es kommen würde und wie wir es uns einrichten und regeln würden.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Spencer W. Kimball*, Seite 24.)

Das Erdenleben ist voller Herausforderungen. [1.4.3]

Elder Richard G. Scott hat gesagt, dass wir angesichts der Möglichkeit, auf die Erde zu kommen, begeistert waren:

„An einen der freudigsten Augenblicke Ihres Lebens, als Sie sehr aufgeregt und voller Erwartung und Dankbarkeit waren, können Sie sich gar nicht erinnern. Es war nämlich ein Ereignis im vorirdischen Leben – als Sie erfuhren, dass es für Sie nun an der Zeit war, die Geisterwelt zu verlassen und mit einem sterblichen Körper auf der Erde zu leben.

Sie wussten, dass Sie durch eigene Erfahrung all das lernen konnten, was Sie auf der Erde glücklich machen und Ihnen schließlich Erhöhung und ewiges Leben als verherrlichtes, celestiales Wesen in der Gegenwart unseres heiligen Vaters und seines geliebten Sohnes bringen konnte.

Ihnen war bewusst, dass es in einer Umgebung mit rechtschaffenen und mit bösen Einflüssen auch Herausforderungen geben musste. Dennoch waren Sie entschlossen, siegreich zurückzukehren – ganz gleich, was es kostet, ganz gleich, wie viel Anstrengung, Leid und Prüfungen es erfordert.

Sie waren für eine Zeit zurückbehalten worden, in der die Fülle des Evangeliums auf der Erde ist. Sie kamen zu einer Zeit, in der die Kirche und die Priestertumsvollmacht, die heiligen Handlungen des Tempels zu vollziehen, auf der Erde sind.“ (*Liahona*, Juli 2001, Seite 6.)



Wir haben alle sehnhlich darauf gewartet, in eine irdische Familie geboren zu werden.

Die Familie steht im Plan des Vaters im Himmel für unser Erdenleben im Mittelpunkt [1.5]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Genesis 1:27,28
- Genesis 2:24
- Psalmen 127:3-5
- Lehre und Bündnisse 2:1-3
- Lehre und Bündnisse 49:15-17
- Lehre und Bündnisse 93:43,44,47,48,50

Der Erlösungsplan wurde für die Familie ins Leben gerufen. [1.5.1]



Schwester Julie B. Beck, die Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung war, hat gesagt, dass die Familie in Gottes Plan von Anfang an vorgesehen war: „In der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage beruht

die Lehre von der Familie auf der Schöpfung, dem Fall und dem Sühnopfer. Mit der Erde wurde ein Ort geschaffen, wo Familien leben können. Gott schuf einen Mann und eine Frau; beide zusammen sind notwendig, um eine Familie zu gründen. Es gehörte zum Plan des himmlischen Vaters, dass Adam und Eva aneinander gesiegelt wurden und eine ewige Familie bildeten.

Durch den Fall wurde es möglich, dass die Familie wächst und Fortschritt macht. Adam und Eva bildeten eine Familie und entschieden sich für die Erfahrungen des Erdenlebens. Der Fall ermöglichte es ihnen, Söhne und Töchter zu bekommen.

Durch das Sühnopfer kann die Familie für immer aneinander gesiegelt werden. Durch das Sühnopfer stehen ihr ewiges Wachstum und Vollkommenheit offen. Der Plan des Glücklichen, auch Erlösungsplan genannt, wurde für die Familie entwickelt.“ („Vermitteln Sie die Lehre von der Familie“, *Liahona*, März 2011, Seite 32.)

Durch die Beziehungen in der Familie lernen wir wichtige Lektionen. [1.5.2]

Auch wenn die wahre Lehre auf vielfache Weise gelernt werden kann, hat **Präsident Boyd K. Packer** dargelegt, dass er die wichtigen Wahrheiten letztlich in der Familie gelernt hat:

„Ich habe schon viel in den heiligen Schriften studiert und daraus gelehrt. Ich habe viel von dem gelesen, was die Propheten und Apostel gesprochen haben. Sie haben



Nach dem physischen Tod kommen wir alle in die Geisterwelt.

einen tiefgehenden Einfluss auf mich als Mann und als Vater.

Aber das meiste von dem, was ich über die Gefühle unseres Vaters im Himmel gegenüber uns, seinen Kindern, weiß, habe ich dadurch gelernt, wie ich meiner Frau und meinen Kindern und deren Kindern gegenüber empfinde. Das habe ich zu Hause gelernt. Ich habe es von meinen Eltern gelernt, von den Eltern meiner Frau, von meiner geliebten Frau und von meinen Kindern. Deshalb kann ich von unserem liebenden himmlischen Vater und vom Herrn und Erlöser Zeugnis geben.“ (*Der Stern*, Januar 1999, Seite 27.)

Das größte Glück wird uns durch die Familie zuteil. [1.5.3]

Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) hat betont, welche zentrale Rolle die Familie spielt, indem er erklärte, dass uns die größte Freude und das größte Glück durch die Familie beschieden werden: „Gott hat den Plan für die Familie entworfen. Es ist seine Absicht, das schönste Glücksgefühl, die höchste Befriedigung und innigste Freude im Leben aus der Verbundenheit der Familie entstehen zu lassen und daraus, dass wir als Vater, Mutter und Kinder füreinander da sind.“ (*Der Stern*, Juli 1991, Seite 71.)

Das Muster für die Familie kommt von Gott. [1.5.4]

Gute Familien sind das ideale Leitbild. Ganz gleich, aus welcher Familie Sie kommen, Sie haben die Gelegenheit und die Fähigkeit, sich auf eine Zukunft vorzubereiten, zu der auch eine Familie gehört, in der das Evangelium im Mittelpunkt steht. **Elder Jeffrey R. Holland** vom Kollegium der Zwölf Apostel hat denjenigen, die aus einer Familie kommen, die nicht den idealen Umständen entspricht, einen Rat gegeben:

„... Ihnen [wird] hoffentlich deutlich, warum wir über die mustergültige ideale Ehe und Familie sprechen, auch wenn wir ganz genau wissen, dass derzeit nicht jeder in Idealverhältnissen lebt. Gerade weil viele dieses Ideal nicht kennen, es vielleicht nie kennengelernt haben und weil uns manche gesellschaftlichen Strömungen unaufhaltsam von diesem Ideal abdrängen, sprechen wir darüber, was sich unser Vater im Himmel im ewigen Plan für uns, seine Kinder, wünscht.

Individuelle Anpassungen müssen vorgenommen werden, weil der Familienstand und die familiäre Situation bei jedem anders sind. Doch wir können uns alle auf das Muster einigen, das von Gott kommt, und können uns nach Kräften bemühen, es umzusetzen.“ („Allgemein gültige Muster und das Leben des Einzelnen“, *Weltweite Führerschaftsschulung*, 9. Februar 2008, Seite 3.)

Der körperliche Tod ist nicht das Ende unseres Daseins [1.6]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Kohelet 12:7
- Johannes 5:25
- 1 Korinther 15:20-22
- Alma 11:41-45
- Alma 40:11-13

Der Tod gehört zum Plan des Vaters im Himmel. [1.6.1]

Die Kirche hat im Internet diese kurze Erklärung über das Leben nach dem Tod herausgegeben: „Betrachtet man nur das Erdenleben, sieht der Tod natürlich wie ein Schlusspunkt aus. Tatsächlich aber ist er im Plan des himmlischen Vaters ein Schritt nach vorn. Wenn wir sterben, verlässt unser Geist den Körper und begibt sich in die Geisterwelt. Dort machen wir weiterhin Fortschritt und lernen hinzu. In der Geisterwelt bleiben uns die Erinnerungen an dieses Leben und das Wissen, das wir auf der Erde erworben haben, erhalten.“

Der Tod wird weder Ihre Persönlichkeit noch Ihren Drang, Gutes oder Böses zu tun, verändern. Wenn wir uns während unseres Erdenlebens dafür entscheiden, Jesus Christus nachzufolgen, werden wir in der Geisterwelt unseren Frieden haben. Wer sich dafür entscheidet, Jesus Christus nicht nachzufolgen, und wer nicht umkehrt, wird unglücklich sein.

Der himmlische Vater wusste, dass viele seiner Kinder im Laufe ihres Lebens nie die Möglichkeit haben würden, etwas über Jesus Christus zu erfahren, und dass andere sich entscheiden würden, ihm nicht zu folgen. Weil Gott seine Kinder liebt und gerecht ist, hat er denjenigen, die sich in der Geisterwelt befinden, einen Weg bereitet, von seinem Plan zu erfahren, Glauben an Jesus Christus zu entwickeln und Umkehr zu üben. Wer sich dafür entscheidet, Jesus Christus anzunehmen und ihm nachzufolgen, wird Ruhe und Frieden haben.

Irgendwann nach dem Tod werden sich Geist und Körper wieder vereinigen, um nie mehr getrennt zu werden. Diese Wiedervereinigung heißt Auferstehung. Sie wurde durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi ermöglicht. Sie bleiben bis zu Ihrer Auferstehung in der Geisterwelt.“ („Life after Death“, <http://old.mormon.org/mormonorg/eng/basic-beliefs/heavenly-father-s-plan-of-happiness/life-after-death>; siehe auch *Der Erlösungsplan* [Broschüre, 2006], Seite 10ff.)

Im Plan des himmlischen Vaters ist vorgesehen, dass die Familie auf ewig besteht [1.7]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Matthäus 19:3-8
- 1 Korinther 11:11
- Lehre und Bündnisse 130:2
- Lehre und Bündnisse 131:1-4
- Lehre und Bündnisse 132:19-25

Durch den Plan des Glücklicheins können Familien ewig bestehen. [1.7.1]

Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel haben die Lehre, dass die Familie ewig bestehen kann, verkündet: „Durch den göttlichen Plan des Glücklicheins können die Familienbeziehungen über das Grab hinaus Bestand haben. Heilige Handlungen und Bündnisse, die in einem heiligen Tempel zugänglich sind, ermöglichen es dem Einzelnen, in die Gegenwart Gottes zurückzukehren, und der Familie, auf ewig vereint zu sein.“ („Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, *Liahona*, November 2010, Umschlagrückseite.)



Familien können für immer zusammen sein.

Kein Opfer ist zu groß, wenn man eine ewige Familie haben will. [1.7.2]



Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel hat über die große Freude gesprochen, die mit der ewigen Familie einhergeht:

„Sind unsere Zuneigung und unsere Liebe füreinander nur vorübergehender Natur – und mit dem Tod verloren? Nein! Kann das

Familienleben über diese irdische Bewährungszeit hinaus Bestand haben? Ja! Gott hat offenbart, dass die celestiale Familie ewig ist und die Familie die Quelle unserer größten Freude.

Brüder und Schwestern, materieller Besitz und weltliche Ehre haben keinen Bestand. Aber Ihre Verbindung als Mann und Frau und als Familie kann fortbestehen. Nur dann kann das Familienleben die höchste Sehnsucht des Menschen stillen, wenn es in Ewigkeit Bestand hat. Kein Opfer ist zu groß, wenn es um die Segnungen der ewigen Ehe geht. Um dafür würdig zu sein, muss man sich nur von allem Ungöttlichen lossagen und die heiligen Handlungen des Tempels ehren. Indem wir die heiligen Bündnisse des Tempels eingehen und danach leben, beweisen wir Gott unsere Liebe; wir zeigen unserem Ehepartner, dass wir ihn lieben, und unseren Nachkommen, dass sie uns wirklich wichtig sind – auch diejenigen, die noch gar nicht geboren sind. Unsere Familie steht im Mittelpunkt unseres größten Werks und unserer größten Freude; so wird es in alle Ewigkeit sein.“ (*Liahona*, Januar 2002, Seite 82.)

Durch heilige Bündnisse kann die Familie ewig bestehen. [1.7.3]

Präsident James E. Faust (1920–2007) von der Ersten Präsidentschaft hat deutlich gemacht, dass es für Familien unerlässlich ist, Bündnisse zu schließen und zu halten, damit sie im nächsten Leben weiterbestehen können: „Wir glauben, dass Familien auch im nächsten Leben zusammen sein können, wenn sie den besonderen

Bündnissen treu geblieben sind, die in einem heiligen Tempel durch die Vollmacht Gottes geschlossen wurden. Wir glauben, dass auch unsere verstorbenen Vorfahren in alle Ewigkeit mit ihren Familien vereint sein können, wenn wir stellvertretend für sie die Bündnisse im Tempel eingehen. In der Geisterwelt können sie entscheiden, ob sie diese Bündnisse annehmen wollen.“ (*Liahona*, November 2003, Seite 54.)

Die Familie kann für immer bestehen. [1.7.4]

Präsident Henry B. Eyring von der Ersten Präsidentschaft hat Zeugnis gegeben, dass jeder von uns mit der Hilfe des himmlischen Vaters sein volles Potenzial im Erlösungsplan Gottes erreichen kann:

„Ewiges Leben bedeutet, so wie der Vater zu werden und glücklich und in Freude für immer in einer Familie zu leben; daher brauchen wir für das, was er für uns wünscht, selbstverständlich auch Hilfe über unsere Fähigkeiten hinaus. Und sollten wir uns unzulänglich fühlen, kann unsere Familie es uns leichter machen, umzukehren und bereit zu sein, uns auf die Hilfe des Herrn zu verlassen. ... Wer wir auch sind, wie schwierig unsere Umstände auch sein mögen, wir können wissen, dass das, was unser Vater gebietet, wenn wir für die Segnungen des ewigen Lebens würdig sein wollen, unsere Fähigkeiten nicht übersteigt. ...

Wir können uns ausmalen, wie wir damals [im vorirdischen Leben] – viel länger, als wir es uns vorstellen können – Söhne und Töchter waren und in unserer himmlischen Heimat mit Eltern zusammenlebten, die uns kannten und liebten. ... Aber jetzt [auf der Erde] können wir uns ausmalen, wie es sein wird, wenn wir einst zu unseren himmlischen Eltern an jenen wundervollen Ort heimkehren, und zwar nicht mehr nur als Söhne und Töchter, sondern als Ehemann und Ehefrau, Vater und Mutter, Großvater und Großmutter, Enkelsohn und Enkeltochter, die für immer in einer liebenden Familie miteinander verbunden sind.“ („The Family“, *Ensign*, Februar 1998, Seite 10, 12f.)

Fragen zum Nachdenken

- Wie wirkt es sich auf Ihr Selbstwertgefühl aus, zu wissen, dass Sie ein Kind des himmlischen Vaters und Teil einer ewigen Familie sind?
- Wie lässt sich der Stellenwert der Familie im Plan des Glücklichseins mit dem vergleichen, den sie in der Welt hat?
- Welche freudigen oder heiligen Erlebnisse haben Sie in Ihrer Familie gehabt, durch die Sie erkennen konnten, dass das größte Glück sowohl im Erdenleben als auch in der Ewigkeit durch die Familie zustande kommt?

Vorschläge für Aufgaben

- Zeichnen Sie ein einfaches Schaubild (mit Beschriftung), in dem unsere Reise vom vorirdischen Leben bis hin zur Auferstehung dargestellt wird. Schreiben Sie kurz auf, inwiefern die Familie im Mittelpunkt steht – im vorirdischen Leben, im Leben auf der Erde, in der Geisterwelt sowie bei der Auferstehung und in den Reichen der himmlischen Herrlichkeit.
- Besuchen Sie Ihren Vater, Ihre Mutter oder ein anderes Familienmitglied und bringen Sie Ihren Dank zum Ausdruck.

Zusätzliche Hilfsmittel und Quellen

- „Tod, körperlicher“, *Treu in dem Glauben – ein Nachschlagewerk zum Evangelium*, Seite 178ff.
- „Errettungsplan“, *Treu in dem Glauben*, Seite 46–49

DIE FAMILIE

EINE PROKLAMATION AN DIE WELT

DIE ERSTE PRÄSIDENTSCHAFT UND DER RAT DER ZWÖLF APOSTEL DER KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

WIR, DIE ERSTE PRÄSIDENTSCHAFT und der Rat der Zwölf Apostel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, verkünden feierlich, dass die Ehe zwischen Mann und Frau von Gott verordnet ist und dass im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder die Familie im Mittelpunkt steht.

ALLE MENSCHEN – Mann und Frau – sind als Abbild Gottes erschaffen. Jeder Mensch ist ein geliebter Geistsohn oder eine geliebte Geisttochter himmlischer Eltern und hat dadurch ein göttliches Wesen und eine göttliche Bestimmung. Das Geschlecht ist ein wesentliches Merkmal der individuellen vorirdischen, irdischen und ewigen Identität und Lebensbestimmung.

IM VORIRDISCHEN DASEIN kannten und verehrten die Geistsöhne und -töchter Gott als ihren Ewigen Vater und nahmen seinen Plan an, nach dem seine Kinder einen physischen Körper erhalten und die Erfahrungen des irdischen Lebens machen konnten, um sich auf die Vollkommenheit hin weiterzuentwickeln und letztlich als Erben ewigen Lebens ihre göttliche Bestimmung zu verwirklichen. Durch den göttlichen Plan des Glücklichseins können die Familienbeziehungen über das Grab hinaus Bestand haben. Heilige Handlungen und Bündnisse, die in einem heiligen Tempel zugänglich sind, ermöglichen es dem Einzelnen, in die Gegenwart Gottes zurückzukehren, und der Familie, auf ewig vereint zu sein.

DAS ERSTE GEBOT, das Gott Adam und Eva gab, bezog sich darauf, dass sie als Ehemann und Ehefrau Eltern werden konnten. Wir verkünden, dass Gottes Gebot für seine Kinder, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern, noch immer in Kraft ist. Weiterhin verkünden wir, dass Gott geboten hat, dass die heilige Fortpflanzungskraft nur zwischen einem Mann und einer Frau angewandt werden darf, die rechtmäßig miteinander verheiratet sind.

WIR VERKÜNDEN, dass die Art und Weise, wie sterbliches Leben erschaffen wird, von Gott so festgelegt ist. Wir bekräftigen, dass das Leben heilig und in Gottes ewigem Plan von wesentlicher Bedeutung ist.

MANN UND FRAU tragen die feierliche Verantwortung, einander und ihre Kinder zu lieben und zu umsorgen. „Kinder sind eine Gabe des Herrn.“ (Psalm 127:3.) Eltern haben die heilige

Pflicht, ihre Kinder in Liebe und Rechtschaffenheit zu erziehen, sich ihrer physischen und geistigen Bedürfnisse anzunehmen und sie zu lehren, dass sie einander lieben und einander dienen, die Gebote Gottes befolgen und gesetzestreue Bürger sein sollen, wo immer sie leben. Mann und Frau – Mutter und Vater – werden vor Gott darüber Rechenschaft ablegen müssen, wie sie diesen Verpflichtungen nachgekommen sind.

DIE FAMILIE ist von Gott eingerichtet. Die Ehe zwischen Mann und Frau ist wesentlich für seinen ewigen Plan. Kinder haben ein Recht darauf, im Bund der Ehe geboren zu werden und in der Obhut eines Vaters und einer Mutter aufzuwachsen, die die Ehegelübde in völliger Treue einhalten. Ein glückliches Familienleben kann am ehesten erreicht werden, wenn die Lehren des Herrn Jesus Christus seine Grundlage sind. Erfolgreiche Ehen und Familien gründen und sichern ihren Bestand auf den Prinzipien Glaube, Gebet, Umkehr, Vergebungsbereitschaft, gegenseitige Achtung, Liebe, Mitgefühl, Arbeit und sinnvolle Freizeitgestaltung. Gott hat es so vorgesehen, dass der Vater in Liebe und Rechtschaffenheit über die Familie präsidiert und dass er die Pflicht hat, dafür zu sorgen, dass die Familie alles hat, was sie zum Leben und für ihren Schutz braucht. Die Mutter ist in erster Linie für das Umsorgen und die Erziehung der Kinder zuständig. Vater und Mutter müssen einander in diesen heiligen Aufgaben als gleichwertige Partner zur Seite stehen. Behinderung, Tod und sonstige Umstände mögen eine individuelle Anpassung erforderlich machen. Bei Bedarf leisten die Angehörigen Hilfe.

WIR WEISEN WARNEND DARAUF HIN, dass jemand, der die Bündnisse der Keuschheit verletzt, der seinen Ehepartner oder seine Nachkommen misshandelt oder missbraucht oder seinen familiären Verpflichtungen nicht nachkommt, eines Tages vor Gott Rechenschaft ablegen muss. Weiter warnen wir davor, dass der Zerfall der Familie über die Menschen, Länder und Völker das Unheil bringen wird, das in alter und neuer Zeit von den Propheten vorhergesagt worden ist.

WIR RUFEN die verantwortungsbewussten Bürger und Regierungsvertreter in aller Welt auf, solche Maßnahmen zu fördern, die darauf ausgerichtet sind, die Familie als Grundeinheit der Gesellschaft zu bewahren und zu stärken.

Diese Proklamation wurde von Präsident Gordon B. Hinckley im Rahmen seiner Ansprache bei der Allgemeinen Versammlung der Frauenhilfsvereinigung verlesen, die am 23. September 1995 in Salt Lake City stattfand.



Die Mission des Elija

Einleitung

Elija war ein Prophet im Alten Testament, der im nördlichen Königreich Israel um 900 v. Chr. wirkte. Ein Bericht über sein Leben findet sich in 1 Könige 17 bis 2 Könige 2. Er hatte die Schlüssel der Siegelungsmacht des Priestertums inne, wodurch Verordnungen sowohl auf der Erde als auch im Himmel Gültigkeit haben. Elija spielte eine wichtige Rolle bei der Wiederherstellung dieser Priestertumsschlüssel zur Zeit des Neuen Testaments wie auch in der Evangeliumszeit in den Letzten Tagen.

Weil die Siegelungsmacht durch Elija wiederhergestellt wurde, können Familienmitglieder aller Generationen als ewige Familie vereint werden. Dieses Kapitel hilft Ihnen, die Schlüssel der Siegelungsmacht des Priestertums besser zu verstehen und auch, welche Bedeutung das Kommen des Elija für die Familienforschung hat. In unserer Zeit ist das Interesse an Familienforschung weltweit gestiegen; Tempel werden gebaut, um dem stetig ansteigenden Bedarf gerecht zu werden, die heiligen Handlungen des Tempels für alle Kinder des himmlischen Vaters zu vollziehen.

Kommentar

Priestertumsschlüssel der Vollmacht [2.1]



Die Priestertumsvollmacht wird in der Kirche unter der Führung derer ausgeübt, die die Schlüssel des Priestertums besitzen (siehe LuB 65:2; 124:123). Sie sind berechtigt, über die Kirche zu präsidieren und sie im Rahmen ihrer Zuständigkeit zu führen (siehe LuB 107:9,10).

Präsident Joseph F. Smith (1838–1918) hat erklärt: „Jede Handlung, die mit dieser Vollmacht vollzogen wird, muss zur rechten Zeit, am rechten Ort und auf die rechte Weise und gemäß der rechten Ordnung getan

werden. Die Macht, diese Tätigkeit zu leiten, bezeichnen wir als die *Schlüssel* des Priestertums. Die Gesamtheit dieser Schlüssel hat immer nur ein einziger Mann inne, nämlich der Prophet und Präsident der Kirche. Er kann von dieser Vollmacht einen beliebigen Teil auf einen anderen übertragen, und dann hat der Betreffende die Schlüsselgewalt dieses bestimmten Teils inne. Auf diese Weise hat der Präsident eines Tempels, der Präsident eines Pfahls, der Bischof einer Gemeinde, der Präsident einer Mission oder eines Kollegiums die Schlüsselgewalt derjenigen Arbeit in Händen, die innerhalb des genannten Bereichs zu verrichten ist. Durch diese besondere Aufgabe wird sein Priestertum nicht etwa vermehrt. ... Der Präsident eines Ältestenkollegiums trägt kein größeres Priestertum als jedes andere Mitglied des Kollegiums. Er besitzt jedoch die Macht, die offiziellen Arbeiten zu lenken, die ... in dem Kollegium zu tun sind – mit anderen Worten – er hat die *Schlüsselgewalt* für den betreffenden Teil der Arbeit inne.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith*, Seite 141.)

Kraft der Siegelungsschlüssel des Priestertums sind heilige Handlungen über das Grab hinaus bindend

[2.2]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Matthäus 16:19
- Matthäus 18:18
- Lehre und Bündnisse 128:16-18
- Lehre und Bündnisse 132:7,46-49
- Lehre und Bündnisse 138:47,48

Die Siegelungsschlüssel haben auf Erden wie im Himmel Gültigkeit. [2.2.1]

Präsident Joseph Fielding Smith (1876–1972) hat die Macht und Vollmacht, die mit den Siegelungsschlüsseln des Priestertums einhergehen, wie folgt zusammengefasst:

„Das Priestertum hat die Schlüssel inne, auf der Erde wie im Himmel alle heiligen Handlungen und Grundsätze, die die Erlösung des Menschen betreffen, zu binden und zu siegeln, damit sie im Himmelreich Gottes Bestand haben.“

Zur Zeit seines geistlichen Wirkens hatte Elija diese Vollmacht inne, und der Herr gab ihm Macht über alles auf der Erde; und alles, was er in seinem geistlichen Dienst tat, sollte im Himmel Gültigkeit haben – also gesiegelt sein – und vor dem ewigen Vater voll und ganz in Kraft sein. Durch diese Macht wird jede heilige Handlung bekräftigt und belebt, die von ordnungsgemäß beauftragten Vertretern vollzogen wird, welche diese göttliche Macht auf der Erde innehaben.

Aufgrund dieser Vollmacht werden in den Tempeln heilige Handlungen sowohl für die Lebenden als auch für die Toten vollzogen. Mann und Frau werden durch diese Macht für die Ewigkeit vereint, wenn sie gemäß des ewigen Plans die Ehe eingehen. Durch diese Vollmacht erlangen Eltern das Recht auf Elternschaft für ihre Kinder bis in alle Ewigkeit, nicht bloß für die Zeit auf der Erde. Dadurch kann die Familie im Reich Gottes für immer bestehen.“ (*Doctrines of Salvation*, Hg. Bruce R. McConkie, 3 Bde., 1954–1956, 2:117.)



Siegelungsraum im Vancouver-British-Columbia-Tempel

Die Siegelungsmacht ist die allerhöchste Gabe Gottes. [2.2.2]

Die Siegelungsmacht des Melchisedekischen Priestertums verleiht den errettenden heiligen Handlungen des Evangeliums sowohl auf der Erde als auch im Himmel Gültigkeit, wie **Präsident Boyd K. Packer**, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, erklärt hat:

„Es gibt auf der Erde immer nur verhältnismäßig wenige Männer, denen diese Siegelungsmacht übertragen wird – in jedem Tempel gibt es Brüder, die die Siegelungsmacht erhalten haben. ...

Wir haben in der Kirche ausreichend Vollmacht, um alle heiligen Handlungen vollziehen zu können, die für die Erlösung und Erhöhung aller Menschen notwendig sind. Und weil wir die Schlüssel der Siegelungsmacht innehaben, wird das, was wir hier in der richtigen Weise binden, auch im Himmel gebunden sein. Diese Schlüssel, nämlich die Schlüssel, auf der Erde zu siegeln und zu binden, sodass es im Himmel gebunden ist, stellen die allerhöchste Gabe unseres Gottes dar. Mit dieser Vollmacht können wir taufen und segnen, das Endowment spenden und siegeln, und der Herr hält sich an diese Verpflichtungen.“ (*The Holy Temple*, 1980, Seite 85,151.)

Die heiligen Handlungen haben über das Grab hinaus Gültigkeit. [2.2.3]

Elder Bruce R. McConkie (1915–1985) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt, dass die Siegelungsmacht allen wichtigen heiligen Handlungen des Priestertums sowohl für die Lebenden als auch für die Toten Gültigkeit verleiht: „Alles empfängt seine dauernde Wirksamkeit und Gültigkeit aufgrund der Siegelungsmacht. Diese Macht ist so umfassend, dass sie alle heiligen Handlungen für die Lebenden und die Toten einschließt, die Kinder auf der Erde an ihre Väter siegelt, die schon vorausgegangen sind, und die dauerhafte patriarchalische Kette bildet, die unter den Erhöhten ewig bestehen wird.“ (*Mormon Doctrine*, 2. Ausgabe, 1966, Seite 683.)

Elija war der letzte Prophet im Alten Testament, der die Schlüssel der Siegelungsmacht des Melchisedekischen Priestertums innehatte [2.3]

Elija wandte die Siegelungsmacht des Melchisedekischen Priestertums an. [2.3.1]

Im Alten Testament steht, wie Elija die Siegelungsmacht des Priestertums anwandte, um den Himmel zu versiegeln, wodurch eine Hungersnot im Land aufkam (siehe 1 Könige 17:1). Mit derselben Macht öffnete er den Himmel später wieder (siehe 1 Könige 18:41-45). Mit derselben Priestertumsvollmacht werden Familien aneinander gesiegelt, also miteinander verbunden. Im Schriftenführer steht, dass „Elija die Siegelungsmacht des Melchisedekischen Priestertums innehatte und der letzte Prophet war, der sie vor der Zeit Christi besaß“ („Elija“; vergleiche auch Joseph Smith, *History of the Church*, Band 4, Seite 211; Band 6, Seite 251f.). **Präsident Henry B. Eyring** von der Ersten Präsidentschaft bezeichnete die Macht Elijas als „die größte Macht ..., die Gott seinen Kindern gibt“ (*Liahona*, Mai 2005, Seite 78).

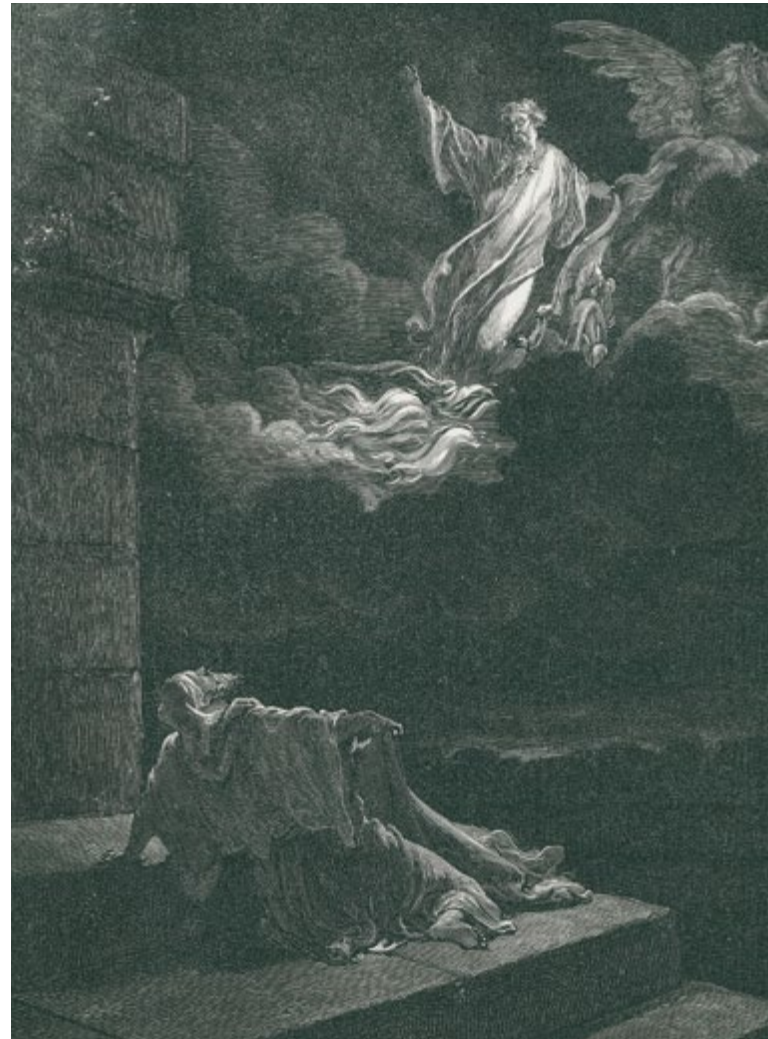
Elija wurde entrückt. [2.3.2]

Als Elijas geistlicher Dienst sich dem Ende näherte, überquerten er und Elischa, sein Nachfolger, den Jordan: „Während sie miteinander gingen und redeten, erschien ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden und trennte beide voneinander. Elija fuhr im Wirbelsturm zum Himmel empor.“ (2 Könige 2:11.) Elija wurde entrückt und in den Himmel aufgenommen, ohne den Tod – die Trennung seines Geistes von seinem Körper – zu kosten. Als letzter Prophet im Alten Testament, der die Schlüssel der Siegelungsmacht des Priestertums innehatte, musste Elija seinen physischen Körper behalten, um diese Priestertumsschlüssel später auf dem Berg der Verklärung Petrus, Jakobus und Johannes übertragen zu können (siehe Matthäus 17:1-3).

Maleachi prophezeite die Rückkehr Elijas [2.4]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Maleachi 3:23,24
- 3 Nephi 25:5,6
- Lehre und Bündnisse 2:1-3
- Lehre und Bündnisse 27:9
- Lehre und Bündnisse 110:13-16
- Lehre und Bündnisse 128:16-18
- Lehre und Bündnisse 138:46-48
- Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:36-39



Elischa war zugegen, als Elija in den Himmel aufgenommen wurde (siehe 2 Könige 2:11).

Mit Elijas Rückkehr wandte sich das Herz der Kinder den Vätern zu. [2.4.1]

Gegen 430 v. Chr. prophezeite Maleachi, dass Elija vor dem großen und furchtbaren Tag des Herrn wieder auf die Erde zurückkehren würde (siehe Maleachi 3:23). Diese Prophezeiung ist von solcher Bedeutsamkeit, dass sie in der Bibel, im Buch Mormon, in Lehre und Bündnisse und in der Köstlichen Perle zu finden ist (siehe Maleachi 3:23,24; 3 Nephi 25:5,6; LuB 2:1-3; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:37-39). In dieser Prophezeiung steht, dass Elija wiederkommen würde, um das Herz der Kinder ihren Vätern zuzuwenden.

Präsident Joseph Fielding Smith hat erklärt, auf welche Weise dies unter anderem geschieht:



Elija erschien dem Propheten Joseph Smith und Oliver Cowdery am 3. April 1836 im Kirtland-Tempel und erfüllte, was darüber prophezeit worden war.

„Die Väter sind unsere verstorbenen Vorfahren, die starben, ohne den Vorzug gehabt zu haben, das Evangelium zu empfangen, die aber die Verheißung empfangen, dass die Zeit kommen würde, da ihnen dieser Vorzug gewährt werden würde. Die Kinder sind diejenigen, die heute leben; sie bereiten die genealogischen Angaben vor und vollziehen stellvertretend die heiligen Handlungen in den Tempeln.

Dass sich das Herz der Kinder den Vätern zuwendet bedeutet, dass dieser Wunsch und dieses Verlangen in das Herz der Kinder gepflanzt werden, wodurch diese dazu inspiriert werden, nach Aufzeichnungen über die Verstorbenen zu suchen. Es ist sogar notwendig, dass dieser Wunsch gepflanzt wird und sie inspiriert werden. Beides ist nämlich erforderlich, damit sie zum Haus des Herrn kommen und die notwendige Arbeit für ihre Väter erledigen, die gestorben sind, ohne das Evangelium zu kennen und ohne den Vorzug gehabt zu haben, die Fülle des Evangeliums zu empfangen.“ (*Doctrines of Salvation*, Band 2, Seite 127f.)

Die Verheißungen, die den Vätern gemacht wurden, werden den Kindern ins Herz gepflanzt. [2.4.2]

In Lehre und Bündnisse 2:2 steht, dass Elija „die Verheißungen, die den Vätern gemacht worden sind, den Kindern ins Herz pflanzen“ werde. Was sind „die Verheißungen, die den Vätern gemacht worden sind“? **Präsident Joseph Fielding Smith** hat erklärt: „Dieser Ausdruck bezieht sich auf bestimmte Verheißungen für die, die gestorben sind, ohne das Evangelium gekannt und ohne die Möglichkeit gehabt zu haben, die siegelnden heiligen Handlungen des Priestertums, die ihre Erhöhung betreffen, zu empfangen. Gemäß dieser Verheißungen müssen die Kinder in den Letzten Tagen alle diese Verordnungen stellvertretend für die Toten vollziehen lassen.“ („The Promises Made to the Fathers“, *Improvement Era*, Juli 1922, Seite 829.) Dank der siegelnden heiligen Handlungen des Tempels kann man die Verheißung erlangen, dass die Familie ewig miteinander verbunden sein wird.

Die Erde würde verwüstet werden, wenn Elija nicht zurückgekehrt wäre. [2.4.3]

Im Erlösungsplan des Herrn ist vorgesehen, dass die Erde am Ende die celestiale Wohnstätte derer werden soll, die mit dem Vater im Himmel Bündnisse geschlossen und sie gehalten haben. Sie wird ein Ort sein, an dem Familien für immer zusammen sein können. Die Siegelungsmacht des Priestertums ermöglicht es, dass Mann und Frau, Eltern und Kinder zusammengeschweißt werden, was für die Erhöhung der Lebenden und der Toten notwendig ist. Ohne die Siegelungsmacht, die durch Elija wiederhergestellt wurde, könnten die Kinder Gottes nicht alle Segnungen der Erhöhung empfangen und der Zweck der Erschaffung der Erde wäre nicht erfüllt worden.

Elija hat die Schlüssel der Siegelungsmacht des Melchisedekischen Priestertums in dieser Evangeliumszeit auf der Erde wiederhergestellt und damit eine Prophezeiung erfüllt [2.5]

Elija kehrte in Erfüllung der Prophezeiung zurück. [2.5.1]

Am 3. April 1836 kehrte Elija im Kirtland-Tempel in Erfüllung der Prophezeiung zurück (siehe Überschrift zu LuB 110; Verse 13-16). Elija war entrückt, als er Petrus, Jakobus und Johannes auf dem Berg der Verklärung die Siegelungsmacht des Melchisedekischen Priestertums übertrug, und er war ein auferstandenes Wesen, als er diese Siegelungsmacht auf Joseph Smith und Oliver Cowdery im Kirtland-Tempel übertrug (siehe Joseph Fielding Smith, *Doctrines of Salvation*, Band 2, Seite 119).

Im Zuge der Wiederherstellung hatte der Prophet Joseph Smith von Petrus, Jakobus und Johannes im Jahr 1829 das Melchisedekische Priestertum erhalten. Ihm fehlten damals aber noch die Priestertumsschlüssel, die ihm von Elija gegeben wurden, um Familien für immer aneinander siegeln zu können.

Elija kehrte zur Zeit des jüdischen Paschafestes zurück. [2.5.2]

In jüdischen Familien, die das traditionelle Essen am Paschafest ausrichten, ist Elija „als Gast eingeladen, wo eine offene Tür und ein freier Platz ihn erwarten“ (Schriftenführer, „Elija“). Interessant ist, dass Elijas Wiederkunft im Kirtland-Tempel am 3. April 1836 nicht auf einen Ostersonntag fiel, sondern zur Zeit des jüdischen Paschafestes erfolgte.

Präsident Joseph Fielding Smith hat dazu gesagt: „Es war, soweit ich weiß, am dritten Tag im April 1836, dass die Juden am Paschafest die Türen ihres Hauses für Elija öffneten, auf dass er einkehren könne. An eben diesem Tag kehrte Elija tatsächlich ein, aber nicht in das Haus der Juden, um mit ihnen das Pascha zu feiern, sondern er erschien im Haus des Herrn, das zu dessen Namen in Kirtland errichtet und vom Herrn angenommen worden war. Und dort übertrug er seine Schlüssel, damit das zuwege gebracht werden könne, wonach die Juden, die in ihren Häusern versammelt waren, sich sehnten.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1936; siehe auch John P. Pratt, „The Restoration of Priesthood Keys on Easter 1836, Part 2: Symbolism of Passover and of Elijah’s Return“, *Ensign*, Juli 1985, Seite 59; Stephen D. Ricks, „The Appearance of Elijah and Moses in the Kirtland Temple and the Jewish Passover“, *BYU Studies*, Band 23, Nr. 4, 1983, Seite 483–486.)

Die Siegelungsmacht wird an den Präsidenten der Kirche weitergegeben. [2.5.3]

Präsident Henry B. Eyring hat Zeugnis von den Schlüsseln des Priestertums gegeben, die Joseph Smith übertragen wurden, einschließlich derer, die dieser von Elija im Kirtland-Tempel erhalten hatte: „Die Schlüssel des Priestertums wurden durch Himmelsboten wiederhergestellt und dem Propheten Joseph Smith übergeben. Sie sind über eine ununterbrochene Vollmachtlinie an [den amtierenden Präsidenten der Kirche] weitergegeben worden. Jeder der lebenden Apostel hat diese Schlüssel inne.“ (*Liahona*, Mai 2010, Seite 63.)

Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) hat ein ähnliches Zeugnis gegeben: „Dieselbe Vollmacht, die Joseph innehatte, und dieselben Schlüssel und Mächte, die ihm im Wesentlichen das Recht gaben, zu präsidieren, wurden von ihm an die Zwölf Apostel übertragen, an deren Spitze Brigham Young stand. Jeder Präsident der Kirche ist seitdem aus dem Rat der Zwölf zu diesem höchsten und heiligen Amt gekommen. Jeder dieser Männer ist mit dem Geist und der Macht der Offenbarung aus der Höhe gesegnet worden. Seit Joseph Smith Jr. hat es eine ununterbrochene Folge bis [zum amtierenden Präsidenten der Kirche] gegeben. Davon gebe ich Ihnen heute feierlich Zeugnis.“ (*Frühjahrs-Generalkonferenz 1981*.)

Die Wiederherstellung der Siegelungsschlüssel ist ein Höhepunkt der Wiederherstellung. [2.5.4]



Präsident James E. Faust (1920–2007) von der Ersten Präsidentschaft hat erklärt, weshalb wir uns alle darüber freuen können, dass die Schlüssel, die Elija trug, in dieser letzten Evangeliumszeit wiederhergestellt wurden: „Keine andere Religion [beansprucht] für

sich ..., die Schlüssel zu besitzen, durch die Familien auf ewig verbunden werden können. ... Wem die Familie viel bedeutet, der hat einen zwingenden Grund, die über dieses Leben hinausgehende Segnung, im Tempel Gottes für die Ewigkeit gesiegelt zu werden, für sich zu beanspruchen. Für alle Großeltern, Eltern, Ehemänner und -frauen, Kinder und Enkel ist diese Siegelungsvollmacht ein krönendes Merkmal, ein Höhepunkt ‚der Wiederherstellung von allem‘ [Apostelgeschichte 3:21] durch den Propheten Joseph Smith.“ (*Liahona*, November 2003, Seite 21.)

Der Geist des Elija ist laut Definition der Heilige Geist, wenn er durch seinen Einfluss diejenigen lenkt und leitet, die sich an der Familienforschung und Tempelarbeit beteiligen [2.6]

„Der Geist des Elija“ ist eine Kundgebung des Heiligen Geistes. [2.6.1]

Die Heiligen der Letzten Tage sprechen häufig vom „Geist des Elija“. Darunter ist zu verstehen, dass der Heilige Geist so auf die Menschen einwirkt, dass in ihnen die Begeisterung dafür und der Wunsch geweckt wird, „das Herz der Väter den Kindern und der Kinder den Vätern zuzuwenden“ (LuB 110:15) und sich an der Familienforschung zu beteiligen. **Elder Russell M. Nelson** vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt: „Was manchmal der Geist des Elija genannt wird, ... [ist eine] Manifestation des Heiligen Geistes, der vom göttlichen Wesen der Familie Zeugnis gibt. So kommt es, dass auf der ganzen Welt die Menschen ungeachtet ihrer Religionszugehörigkeit in immer stärkerem Maße Aufzeichnungen über ihre verstorbenen Vorfahren zusammentragen.“ (*Der Stern*, Juli 1998, Seite 37.)

Zu dieser Aussage von Elder Nelson hat **Elder David A. Bednar** vom Kollegium der Zwölf Apostel gesagt: „Dieser unverwechselbare Einfluss des Heiligen Geistes bringt die Menschen dazu, ihre lebenden und verstorbenen Vorfahren und Angehörigen zu ermitteln, deren Angaben aufzuzeichnen und dankbar für sie zu sein.“ (*Liahona*, November 2011, Seite 25.)



Die Siegelungsmacht wird in der Familie offenbar. [2.6.2]

Die Siegelungsmacht veranlasst die Menschen nicht bloß dazu, Familienforschung zu betreiben, sondern festigt auch die Bande der Liebe, die in einer rechtschaffenen Familie zu finden sind. **Präsident James E. Faust** hat gesagt: „Vielleicht bringen wir die Macht, die durch Elija übertragen worden ist, nur mit formellen heiligen Handlungen an heiliger Stätte in Verbindung. Aber diese heiligen Handlungen werden nur dann wirksam und bringen Gutes hervor, wenn sie sich in unserem Alltag offenbaren. Maleachi hat gesagt, die Macht Elijas werde das *Herz* der Väter und der Kinder einander zuwenden. Das Herz ist der Sitz der Gefühle und ein Weg für Offenbarung (siehe Maleachi 3:23,24). Diese Siegelungsmacht offenbart sich also in den Beziehungen in der Familie, in den Eigenschaften und Tugenden, die man in einer Umwelt, in der man geborgen ist, und durch liebevolles Dienen entwickelt. Das sind die Bande, die die Familie zusammenhalten.“ (*Frühjahrs-Generalkonferenz 1993*.)

„Der Geist des Elija“ stärkt die Beziehungen in der Familie. [2.6.3]

Elder Richard H. Winkel von den Siebzigern hat vom positiven Einfluss berichtet, den der Geist des Elija und der Tempel auf seine Familie haben: „Wenn Sie zum Tempel kommen, werden Sie größere Liebe für Ihre Familie empfinden als jemals zuvor. Im Tempel geht es um die Familie. Seit meine Frau ... und ich noch mehr im Tempel dienen, ist unsere Liebe zueinander und zu

unseren Kindern gewachsen. Und da hört es nicht auf. Sie erstreckt sich auch auf Eltern, Geschwister, Tanten, Onkel, Cousins und Cousinen, Vorfahren und ganz besonders unsere Enkelkinder! Dies ist der Geist des Elija oder der genealogischen Arbeit, der durch den Heiligen Geist bewirkt, dass das Herz der Väter sich den Kindern und das der Kinder sich den Vätern zuwendet. Durch das Priestertum werden Mann und Frau aneinander gesiegelt; Kinder werden für die Ewigkeit an ihre Eltern gesiegelt, und damit ist die Familie ewig und wird durch den Tod nicht getrennt.“ (*Liahona*, November 2006, Seite 9.)

Nach Elijas Rückkehr nahm das Interesse an Familienforschung weltweit zu [2.7]

Millionen Menschen beteiligen sich an der Familienforschung. [2.7.1]

Präsident Gordon B. Hinckley hat über das weltweite Interesse an Familienforschung, das nach Elijas Rückkehr 1836 begann, gesprochen und Zeugnis von der göttlichen Absicht abgelegt, auf der dieses gestiegene Interesse beruht:

„Es gibt heute in der Welt viele Gesellschaften für Genealogie und Familiengeschichte. Ich glaube, sie sind alle nach dem Erscheinen Elijas gegründet worden. Eine der ältesten und namhaftesten ist die genealogische Gesellschaft Neuenglands, die 1844, dem Todesjahr des Propheten, gegründet wurde. Seitdem – und besonders in der jüngeren Vergangenheit – hat das Interesse an Familienforschung gewaltig zugenommen. In dem Zuge ist in der Kirche die Abteilung Familiengeschichte erweitert worden, um diesem Interesse nachzukommen. ...

Es gibt in aller Welt Millionen Menschen, die an genealogischen Aufzeichnungen arbeiten. Warum? Warum tun sie das? Ich glaube, deshalb, weil sie vom Geist dieser Arbeit ergriffen sind, den wir den Geist des Elija nennen. Das bedeutet, dass sich das Herz der Kinder den Vätern zuwendet. Die meisten sehen gar nicht den wahren Sinn, der darin liegt, sondern sind höchstens von Neugier beflügelt.

Hinter diesem gewaltigen Aufwand an Zeit und Geld muss ein Sinn sein. Dieser Sinn, und davon geben wir feierlich Zeugnis, besteht darin, die Generationen der Verstorbenen zu ermitteln, damit für sie die heiligen Handlungen vollzogen werden können – zu ihrem ewigen und immerwährenden Segen und Fortschritt.

Die wahre Frucht dieser Arbeit findet ihren Ausdruck nur im Haus des Herrn, in den Tempeln der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Und in dem Maße, wie das Werk der Familienforschung vorangeht und wächst, werden damit einhergehend mehr und mehr Tempel gebaut.“ („A Century of Family History Service“, *Ensign*, März 1995, Seite 61f.)

Familienforschung ist zu einem beliebten Hobby geworden. [2.7.2]

Als **Elder Ronald T. Halverson** Mitglied der Siebziger war, erzählte er folgendes Erlebnis:

„Genealogie oder Familienforschung ist in Amerika und auf der ganzen Welt zu einem der beliebtesten Hobbys geworden. Als ich in Neuseeland war, habe ich Folgendes erlebt: Ich ging wegen Rückenbeschwerden zu einem Physiotherapeuten. Während der Behandlung fragte er: ‚Sind Sie nicht ein Mitglied der Mormonenkirche?‘

Meine Antwort lautete: ‚Ja.‘

‚Ist das nicht die Kirche, die die Geschichte und die Aufzeichnungen unserer Vorfahren bewahrt?‘, fragte er.

‚Ja‘, erwiderte ich, ‚dafür sind wir bekannt, und es ist ein Segen, dass die Kirche ein Archiv für Familiengeschichte hat.‘

Daraufhin erzählte er mir, dass er und seine Tochter einige Jahre lang die Namen ihrer Vorfahren gesammelt und Familienforschung betrieben und somit viele Generationen zusammengetragen hatten. Er machte sich Gedanken darüber und wollte wissen, ob er diese Daten der Kirche geben könne. Er hatte Angst, dass all die Arbeit und Mühe, die er darauf verwendet hatte, dieses heilige Werk zusammenzutragen, verloren gehen könnte, und er wollte es für die kommenden Generationen bewahren. Voller Freude gab ich ihm die E-Mail-Adresse, über die er mit der Abteilung Familiengeschichte Verbindung aufnehmen konnte, und ich bin mir sicher, dass er seine Datensammlung mittlerweile weitergeleitet hat.

Obgleich er nicht weiß, warum, ist es doch offensichtlich, dass der Geist des Elija auf ihn wie auch weltweit auf viele andere Menschen einwirkt. Soweit ich weiß, hat vor der Ankunft Elijas im Jahre 1836 niemand Anstrengungen unternommen oder gefördert, Unterlagen über Verstorbene zu erforschen, aber was seitdem geschah, ist erstaunlich. Gesetze wurden verabschiedet, wodurch die Unterlagen Verstorbener bewahrt werden sollen. In Norwegen, wo Aufzeichnungen weit zerstreut und schwierig

zu finden sind, wurde nahe der Stadt Mo i Rana ein Urkundengewölbe erbaut, das dem der Kirche ähnelt. Die Norweger sind darauf sehr stolz. Inzwischen findet man in fast jeder Großstadt und in fast jedem Landkreis Archive für Familienforschung oder andere Einrichtungen, wo man nach Aufzeichnungen suchen kann.“ („An Offering, Worthy of All Acception“ [Ansprache auf einer Tagung zum Thema Familienforschung und Genealogie, Brigham-Young-Universität, 26. Juli 2005], Seite 2f.)

Fragen zum Nachdenken

- Da Sie ja an einem Kurs über Familienforschung teilnehmen, könnte man davon ausgehen, dass Sie verspürt haben, wie Ihr Herz sich in gewissem Maße Ihren Vorfahren zugewandt hat? Inwiefern hat der Heilige Geist Sie dazu bewegt, Familienforschung zu betreiben? Was interessiert Sie besonders an der Familienforschung?
- Inwiefern haben die Siegelungsschlüssel, die durch den Propheten Elija wiederhergestellt wurden, Ihr Leben beeinflusst?
- Inwiefern wurde das Herz Ihrer Angehörigen einander zugewandt?
- Kommen Ihnen irgendwelche Namen von Vorfahren immer wieder in den Sinn? Falls ja, haben Sie diese Namen und das, was Sie erlebt haben, in Ihr Tagebuch geschrieben? Was werden Sie nun unternehmen?

Vorschläge für Aufgaben

- Beantworten Sie die Frage: Was ist „der Geist des Elija“?
- Erklären Sie jemandem die Bedeutung, die der Mission des Elija für die Letzten Tage zukommt, oder schreiben Sie dies auf.
- Studieren Sie die Schriftstellen in diesem Kapitel, die sich auf Elija und seine Mission beziehen. Halten Sie das Gelernte im Studientagebuch fest.

Zusätzliche Hilfsmittel und Quellen

- Russell M. Nelson, „Der Geist des Elija“, *Der Stern*, Januar 1995, Seite 77–80
- Kapitel 26, „Elija und die Wiederherstellung der Schlüssel der Siegelung“ im Leitfaden *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 339–348



Mit der Familienforschung anfangen

3

Einleitung

Präsident James E. Faust (1920–2007) von der Ersten Präsidentschaft hat gesagt: „Es macht sehr viel Freude, unsere Vorfahren kennenzulernen, die schon vor langer Zeit gestorben sind. Jeder von uns hat eine faszinierende Familiengeschichte. Eure Vorfahren zu finden kann zu einem der interessantesten Puzzles werden, die ihr je zusammensetzt.“ (*Liahona*, November 2003, Seite 53.)

Wenn Sie anfangen, die Geschichte Ihrer Familie wie ein Puzzle zusammenzulegen, fangen Sie mit den am schnellsten greifbaren und bekanntesten Teilen an: Personen aus und Angaben zu Ihrer direkten Verwandtschaft. Auf diese Weise machen Sie etwas, was inzwischen buchstäblich Millionen Menschen auf der ganzen Welt gerne tun. Allerdings verfolgen Sie dabei ein höheres Ziel: Sie beteiligen sich am Werk des Herrn, das auf die Errettung seiner Kinder ausgelegt ist.

Der Prophet Joseph Smith (1805–1844) hat verkündet, dass wir eine Prophezeiung des Propheten Obadja aus dem Alten Testament erfüllen, wenn wir uns bemühen, die notwendigen heiligen Handlungen für unsere verstorbenen Vorfahren zu erledigen: „Da nun die großen Absichten Gottes schnell ihrer Erfüllung entgegengehen und das, was die Propheten ausgesprochen haben, eintrifft, da nun die Kirche Gottes auf der Erde aufgerichtet und die alte Ordnung der Dinge wiederhergestellt ist, hat der Herr uns jetzt die Aufgabe gestellt und den Vorzug eingeräumt, ja, er hat uns geboten, dass wir uns für unsere Toten taufen lassen und somit die Worte Obadjas erfüllen, der von der Herrlichkeit der Letzten Tage gesagt hat: ‚Befreier ziehen auf den Berg Zion.‘“ (Siehe Obadja 1:21; *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 455.)

Kommentar

Wir werden „Befreier auf dem Berg Zion“, wenn wir unseren verstorbenen Vorfahren die errettenden heiligen Handlungen ermöglichen [3.1]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Jesaja 42:6,7
- Obadja 1:17,21

Jesus Christus ist der einzige Name, durch den wir errettet werden. [3.1.1]

Jesus Christus ist der Erretter der Welt; derjenige, der für die ganze Menschheit gesühnt hat. Als König Benjamin die Worte verkündete, die ein Engel ihm mitgeteilt hatte, gab er Zeugnis: „[Es wird] kein anderer Name noch irgendein anderer Weg oder ein anderes Mittel gegeben ..., wodurch den Menschenkindern Errettung zuteilwerden kann, als nur im und durch den Namen Christi, des Herrn, des Allmächtigen.“ (Mosia 3:17; siehe



Nur durch den Herrn Jesus Christus können wir errettet werden.

auch Apostelgeschichte 4:12; 2 Nephi 31:21.) **Elder Dallin H. Oaks** vom Kollegium der Zwölf Apostel hat dieses Zeugnis in unserer Zeit bekräftigt: „Wir lieben den Herrn Jesus Christus. Er ist der Messias, unser Erretter und unser Erlöser. Nur durch seinen Namen können wir errettet werden.“ (*Der Stern*, Januar 1988, Seite 61.)

Die Tempelarbeit geschieht in einem ähnlichen Geist wie das Sühnopfer des Erretters. [3.1.2]

Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) hat die Arbeit, die im Tempel zugunsten der Toten stellvertretend geleistet wird, mit dem Sühnopfer des Erretters verglichen: „Das, was im Haus des Herrn vor sich geht und dem die Forschung vorangeht, kommt dem Geist des Opfers des Herrn näher als jedes andere Tun, von dem ich weiß. Warum? Weil diejenigen, die diese Arbeit tun, bereitwillig ihre Zeit und ihre Mittel geben, ohne dafür einen Dank oder Lohn zu erwarten, nur um für andere etwas zu tun, was sie nicht selbst tun können.“



Taufbecken im Washington-D.C.-Tempel

(„Der Geist des Elija“, *Der Stern*, November 1996, Seite 21.)

Wir können „Befreier auf dem Berg Zion“ werden. [3.1.3]

Der Prophet Obadja prophezeite, dass Befreier auf den Berg Zion ziehen werden (siehe Obadja 1:21). Sie können dazu beitragen, dass diese Prophezeiung in Bezug auf die Verstorbenen erfüllt wird. **Der Prophet Joseph Smith** hat erklärt: „Wie aber können sie Befreier auf dem Berg Zion werden? Indem sie ihre Tempel bauen, Taufbecken errichten und darangehen, für ihre verstorbenen Vorfahren sämtliche Verordnungen, Taufe, Konfirmierung, Waschung, Salbung, Ordinerung und siegelnde Kraft zu empfangen, sodass sie erlöst werden und in der ersten Auferstehung hervorkommen und mit ihnen zu herrlichen Thronen erhöht werden.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 526.)

Diese Arbeit wurde den Heiligen der Letzten Tage anvertraut. [3.1.4]



Präsident Wilford Woodruff (1807–1898) hat bezeugt, dass genau so, wie wir uns nicht selbst erlösen konnten, sondern auf den Erretter angewiesen waren, auch unsere Vorfahren auf die Arbeit angewiesen sind, die wir stellvertretend für sie im Tempel verrichten: „Ihr habt einiges über die Erlösung der Toten und über den Bau von Tempeln gehört. Dies, Brüder und Schwestern, ist eine wichtige Arbeit. Wir tun damit etwas für andere, was sie nicht für sich selbst tun können. Das hat auch Jesus Christus getan, als er sein Leben gab, um uns zu erlösen, denn wir konnten uns nicht selbst erlösen. Wir haben Väter und Mütter und Verwandte in der Geisterwelt und haben stellvertretend für sie eine Arbeit zu tun. Ich selbst habe großes Interesse an diesem Erlösungswerk für die Toten, ebenso meine Brüder und Schwestern. ... Diese Arbeit wurde den Heiligen der Letzten Tage anvertraut. Tut was ihr könnt in diesem Werk, damit eure Väter, Mütter, Verwandten und Freunde euch für das, was ihr getan habt, preisen, wenn ihr auf die andere Seite des Schleiers kommt. Wenn ihr ein Werkzeug in der Hand Gottes wart, um ihre Erlösung zu erlangen, werdet ihr in Erfüllung der Prophezeiung als Befreier auf dem Berg Zion betrachtet werden [siehe Obadja 1:21].“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Wilford Woodruff*, Seite 205.)

Wir sind mit dem Herrn eine Partnerschaft eingegangen.

[3.1.5]



Elder John A. Widtsoe (1872–1952) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gelehrt, dass wir im vorirdischen Dasein versprochen haben, bei der Errettung anderer mitzuhelfen: „In unserem vorirdischen Zustand, am Tag der großen Ratsversammlung, trafen wir eine Vereinbarung mit dem

Allmächtigen. Der Herr legte einen Plan dar. ... Wir nahmen ihn an. Da der Plan für alle Menschen vorgesehen ist, erklärten wir uns bereit, zur Errettung aller, auf die sich dieser Plan erstreckt, beizutragen. Wir haben uns damals sogleich bereit erklärt, nicht nur für uns selbst, sondern auch messbar für alle Menschen Erretter zu sein. Wir sind mit dem Herrn eine Partnerschaft eingegangen. Die Verwirklichung des Plans ist jetzt nicht mehr nur das Werk des Vaters und Jesu Christi, sondern auch unser Werk. Der Geringste unter uns, der einfachste Mensch, ist Partner des Allmächtigen, um die Absichten des ewigen Erlösungsplans zustande zu bringen.“ („The Worth of Souls“, *The Utah Genealogical and Historical Magazine*, Oktober 1934, Seite 189.)

Wir können mit der Familienforschung beginnen, indem wir unsere eigenen Angaben zusammentragen und uns auf die ersten paar Generationen konzentrieren [3.2]

Stellen Sie fest, wie weit Sie sind. [3.2.1]

Wo Sie mit der Familienforschung anfangen hängt davon ab, wie gut Sie sich schon auskennen und welche Angaben zur Geschichte Ihrer Familie schon vorhanden sind. Stellen Sie fest, wie weit Ihre Familie erforscht ist, und entscheiden Sie dann, wie Sie weiter vorgehen möchten. Gehen Sie dann von den leicht zugänglichen Quellen zu denen über, an die Sie nicht so einfach herankommen. Es ist wichtig, dass Sie bei Ihrer Forschung frühzeitig herausfinden, welche Angaben über Ihre Vorfahren sich bereits auf der kircheneigenen Website für Familiengeschichte befinden (siehe Abschnitt über FamilySearch.org [3.3.1] und Kapitel 6 dieses Leitfadens).

Fangen Sie an, indem Sie Ihre Forschungsergebnisse zusammentragen und aufbewahren. [3.2.2]

Präsident Boyd K. Packer vom Kollegium der Zwölf Apostel hat von der Führung gesprochen, die wir bei der Familienforschung empfangen können, und eine einfache Methode vorgeschlagen, wie wir damit beginnen können:

„Entscheidend ist, dass man einen Anfang macht. Vielleicht sammeln auch Sie dann Erfahrung mit dem Grundsatz, der ebenso auch Nephi bekannt war. Er sagte: ‚Ich wurde vom Geist geführt; ich wusste nicht im Voraus, was ich tun sollte.‘ (1 Nephi 4:6.) Wenn Sie nicht wissen, wo Sie anfangen sollen, beginnen Sie bei *sich*. Wenn Sie nicht wissen, welche Aufzeichnungen Sie brauchen und wo Sie sie finden können, fangen Sie mit dem an, was Sie bereits haben. ...

So können Sie etwa Folgendes tun:

Besorgen Sie sich eine Pappschachtel. Jede Art Kiste oder Schachtel ist geeignet. Stellen Sie sie dorthin, wo sie im Weg steht, vielleicht auf das Sofa oder auf die Arbeitsplatte in der Küche – irgendwohin, wo sie nicht zu übersehen ist. Tragen Sie dann im Lauf etlicher Wochen alle Aufzeichnungen, die mit Ihrem Leben zu tun haben, beispielsweise Ihre Geburtsurkunde, die Bescheinigung Ihrer Kindessegnung, Ihren Taufschein, Ihre Ordinierungsurkunde und Ihr Abschlusszeugnis, zusammen und legen Sie sie in die Schachtel. Tragen Sie Ihre Diplome, alle Fotos und Auszeichnungen, ein Tagebuch, falls Sie eins geführt haben, und alles andere zusammen, was Sie finden können und was Bezug zu *Ihrem* Leben hat – alles, was schriftlich festgehalten oder aufgezeichnet ist und was belegt, dass Sie am Leben sind, und von dem Bericht gibt, was Sie getan haben.

Versuchen Sie nicht, dies alles an einem Tag zu schaffen. Lassen Sie sich Zeit. Die meisten von uns haben solche Unterlagen an den unterschiedlichsten Stellen liegen. Manches lagert in der Garage in einer Kiste unter einem Stapel Zeitungen, anderes ist in Schubladen verstaut oder lagert auf dem Dachboden oder sonst wo. Vielleicht steckt das eine oder andere zwischen den Seiten einer Bibel.

Tragen Sie alle Papiere zusammen und legen Sie sie in die Schachtel. Lassen Sie sie darin liegen, bis Sie alles zusammengetragen haben, was Sie zu besitzen meinen.“ („Ihre Genealogie: Einen Anfang machen“, *Liahona*, August 2003, Seite 15f.)

Beginnen Sie mit dem Einfachen. [3.2.3]

Präsident Henry B. Eyring von der Ersten Präsidentschaft hat einen Vorschlag gemacht, wie wir auf einfache Weise mit der Familienforschung beginnen können, um unseren Vorfahren die Errettung zu ermöglichen:

„Sie beginnen mit ganz einfachen Schritten. Schreiben Sie auf, was Sie bereits über Ihre Familie wissen. Notieren Sie die Namen von Ihren Eltern und deren Eltern sowie die Daten von Geburt, Tod und Eheschließung. Falls es möglich ist, schreiben Sie auch die jeweiligen Orte auf. Manches davon wissen Sie vielleicht auswendig. Sie können aber auch Verwandte fragen. Möglicherweise besitzen die Verwandten sogar Geburts-, Heirats- oder Sterbeurkunden. Machen Sie Kopien davon [oder scannen Sie sie], und ordnen Sie sie.



Sollten Sie Geschichten aus dem Leben Ihrer Vorfahren hören, schreiben Sie sie auf, und bewahren Sie sie auf. Sie sammeln nicht einfach nur Namen. Aus Menschen, denen Sie hier im Leben nie begegnet sind [und die bereits verstorben sind], werden liebe Freunde. Sie werden auf ewig miteinander verbunden.

Fangen Sie mit den letzten paar Generationen an und forschen Sie von dort weiter. Sie werden auf viele

Vorfahren stoßen, die Ihre Hilfe brauchen. In Ihrer eigenen Gemeinde der Kirche ist jemand berufen, Ihnen dabei zu helfen, diese Namen für den Tempel vorzubereiten. Dort können den Vorfahren die Bündnisse zugänglich gemacht werden, die sie aus dem Gefängnis der Geister befreien und sie in eine Familie einbinden – Ihre Familie –, und zwar auf ewig.

Die Möglichkeiten und die daraus entstehenden Verpflichtungen, die Sie, Brüder und Schwestern, haben, sind in der Weltgeschichte höchst bemerkenswert. Es gibt heute auf Erden mehr Tempel denn je. Mehr Menschen in aller Welt werden vom Geist des Elija dazu bewogen, Daten und Fakten über das Leben ihrer Vorfahren aufzuzeichnen. Es gibt mehr Hilfsmittel für die Suche nach Ihren Vorfahren, als es in der Geschichte der Welt je gegeben hat. Der Herr hat Wissen darüber, wie man diese Angaben weltweit verfügbar machen kann, ausgeschüttet – Technologien, die uns vor wenigen Jahren noch wie ein Wunder vorgekommen wären.“ (*Liahona*, Mai 2005, Seite 79.)

Die von der Kirche unterhaltene FamilySearch-Website ist ein wichtiges Hilfsmittel für familiengeschichtliche Aufzeichnungen und Angaben

 [3.3]

Die Website FamilySearch.org verwenden. [3.3.1]

Die Kirche unterhält derzeit drei FamilySearch-Websites, über die man auf die Angaben und technischen Hilfsmittel zugreifen kann, die einem bei der Familienforschung äußerst dienlich sind: FamilySearch.org und lds.org/familyhistoryyouth sind für jedermann zugänglich. Im Moment gibt es auch noch die Website new.FamilySearch.org, die vor allem für Mitglieder der Kirche gedacht ist. Sie benötigen ein Internetkonto bei der Kirche (LDS Account), um Angaben zu Mitgliedern oder zu den heiligen Handlungen des Tempels einsehen zu können. Mit diesem Internetkonto stehen Ihnen 500 Millionen Namen von Verstorbenen aus der ganzen Welt für Ihre Forschungszwecke zur Verfügung. Sie können auch Namen für die heiligen Handlungen des Tempels einreichen und Angaben zu Ihrer Familie hinzufügen. (Fragen Sie Ihren Lehrer oder jemanden, der sich mit Familienforschung auskennt, nach den neuesten Funktionen.)

Ihr Lehrer oder ein Berater für Familiengeschichte im Pfahl, im Zweig oder in der Gemeinde kann Ihnen dabei helfen, ein Internetkonto bei der Kirche anzulegen. Sie können auch die Seite LDS.org aufrufen. Klicken Sie dort auf **Anmelden** und danach auf **Registrierung für**

ein Internetkonto bei der Kirche (LDS Account).

Folgen Sie dann den Anweisungen. Für die Registrierung benötigen Sie Ihre Mitgliedsschein-Nummer und Ihr Geburtsdatum. Die Mitgliedsschein-Nummer erhalten Sie von Ihrem Gemeinde- oder Zweigsekretär, sie steht aber auch auf Ihrem Tempelschein.

Um Zeit zu sparen und unnötige Arbeit zu vermeiden, sollten Sie auf der kircheneigenen Website für Familiengeschichte nach Ihrer Abstammungslinie suchen. Sie werden wahrscheinlich erstaunt sein, wie viele Angaben bereits über Ihre Vorfahren eingetragen sind. (In Kapitel 6 dieses Leitfadens, „Computer und Familienforschung“, finden Sie weitere Hinweise dazu.)

Durch die Technologie wurde das Werk beschleunigt. [3.3.2]

In der Kirche ist die Abteilung Familiengeschichte für FamilySearch zuständig. „Um die Arbeit – nämlich wichtige historische Dokumente online zugänglich zu machen – zu beschleunigen, ist FamilySearch ständig darum bemüht, die vorhandene Technik zu verbessern und weitere fleißige Helfer zu finden.

Über die Jahre hinweg hat die Abteilung Familiengeschichte immer neue Wege gefunden, Dokumente sowohl schnellstmöglich als auch in höchstmöglicher Qualität zu bewahren. So entstanden spezielle Digitalkameras, eine innovative Technik beim Scannen und neue Computerprogramme. ...

[Dies ist] nicht das einzige internetbasierte Programm, das neu entwickelt wurden, um die genealogische Arbeit voranzubringen. ...

Diese und viele weitere Projekte beleben die Familienforschung wie nie zuvor. ... „Die Entwicklung der Technik ist bemerkenswert, weil jeder überall mitmachen kann.“ (Heather Whittle Wrigley, „Technology Helps FamilySearch Volunteers Hit Major Milestone“, *Ensign*, Dezember 2009, Seite 76ff.)

Die Abläufe wurden vereinfacht. [3.3.3]

Die Anstrengungen der Kirche, die Familienforschung zu verbessern und zu verbreiten, spiegeln wider, wie sehr uns die Familie am Herzen liegt. **Elder Russell M. Nelson** vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt, inwiefern die Anstrengungen der Kirche es jedem leichter machen, sich an der Familienforschung zu beteiligen:

„Weil diese Arbeit so wichtig ist, hat die Kirche Tempel in Reichweite der Mitglieder gebaut und die genealogische



Sich um den Geist des Herrn zu bemühen, kann Ihnen helfen, in Hinblick auf Familienforschung Prioritäten zu setzen.

Forschungsarbeit wurde vereinfacht wie nie zuvor. Die Methoden, wie man nach Namen suchen und diese für den Tempel vorbereiten kann, werden ebenfalls verbessert. ...

[Die] Abläufe wurden derart vereinfacht, dass nahezu jedes Mitglied der Kirche sich an der Tempelarbeit und Genealogie beteiligen kann.“ (*Liahona*, Mai 2010, Seite 92.)

Man muss Weisheit walten lassen, wenn man festlegt, wie viel Zeit und Mühe man für die Familienforschung aufwenden will [3.4]**Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken**

- Mosia 4:27
- Lehre und Bündnisse 10:4

Im Erlösungswerk für die Toten gibt es viele Aufgaben. [3.4.1]

Es gibt verschiedene Bereiche bei der Familienforschung, die erledigt werden müssen, zum Beispiel nach Angaben und Aufzeichnungen suchen und diese zusammentragen, seine Lebensgeschichte schreiben oder die Arbeit im Tempel. **Elder Dallin H. Oaks** hat uns

aufgefordert, eifrig Familienforschung zu betreiben. Dazu hat er allgemeine Grundsätze genannt, die uns helfen

sollen, das, was wir tun, den wechselnden Lebenslagen anzupassen. Er hat uns auch darin bestärkt, uns unser Leben lang zu verpflichten, das Werk des Herrn voranzubringen:

„Ich möchte einige allgemeine Grundsätze anführen, die alle Heiligen der Letzten Tage ermuntern sollen, die heiligen Handlungen für sich selbst zu empfangen und dafür zu sorgen, dass auch ihre Vorfahren die Verordnungen der Ewigkeit empfangen. Eine Verbindung zu heiligen Handlungen ist etwas Lebenswichtiges. ...

Der erste Grundsatz besteht darin, dass es uns bei unseren Bemühungen, die Tempelarbeit und die



Das Zusammentragen von Datumsangaben und anderen Hinweisen ist dienlich, um Namen für die heiligen Handlungen des Tempels vorzubereiten.

Familienforschung voranzubringen, darum gehen muss, das Werk des Herrn zu tun, und nicht darum, in seinen Kindern Schuldgefühle hervorzurufen. Die Lebensumstände der Mitglieder dieser Kirche sind sehr verschieden – Alter, Gesundheitszustand, Bildung, Wohnort, familiäre Verpflichtungen, finanzielle Lage, Zugang zu Quellen, wo man selbständig oder in einem Archiv forschen kann, und so weiter. ...

Der zweite Grundsatz ist der, dass uns klar sein muss, dass es bei der Erlösung der Toten viele Aufgaben zu erfüllen gibt und dass sich alle Mitglieder daran beteiligen sollen, indem sie gebeterfüllt die Möglichkeiten auswählen, die zum gegebenen Zeitpunkt mit ihren persönlichen Umständen vereinbar sind. Dies muss unter dem Einfluss des Geistes des Herrn und unter der Führung der Priestertumsführer geschehen, die Berufungen aussprechen und den von der Kirche verwalteten Teil dieses Werkes beaufsichtigen. Wir wollen niemanden dazu zwingen, alles zu tun, aber jeden dazu anregen, etwas zu tun. ...

Bei der Frage, wie viel und was jedes Mitglied zusätzlich zu seiner Berufung in der Kirche leisten kann, sollten wir uns von dem Grundsatz leiten lassen, der in König Benjamins großartiger Predigt gelehrt wird. Nachdem er sein Volk gelehrt hatte, was es tun sollte, um ‚ohne Schuld vor Gott‘ zu wandeln – dazu gehört auch, den Armen zu helfen –, schloss er wie folgt: ‚Und seht zu, dass dies alles in Weisheit und Ordnung geschieht; denn es ist nicht erforderlich, dass der Mensch schneller laufe, als er Kraft hat.‘ (Mosia 4:27.) Auf ähnliche Weise sprach der Herr zum Propheten Joseph Smith, als dieser während der Übersetzung des Buches Mormon schwere Zeiten durchmachte: ‚Laufe nicht schneller und verrichte nicht mehr Arbeit, als du Kraft hast und Mittel vorgesehen sind, die dir das Übersetzen ermöglichen; doch sei eifrig bis ans Ende.‘ (LuB 10:4.)

Durch diese inspirierten Worte angeleitet sollten die Führungsbeamten die Mitglieder dazu anhalten, mithilfe der Eingebungen des Geistes zu entscheiden, was sie in Sachen Tempelarbeit und Familienforschung ‚in Weisheit und Ordnung‘ und gemäß ihrer Kraft und Mittel erledigen können. Dann wird die Arbeit voranschreiten, wenn wir ‚eifrig bis ans Ende‘ sind. ...

Wir müssen uns bei dem, was wir für die Tempelarbeit und Familienforschung tun wollen, eine Einstellung aneignen, die nicht nur weitsichtig ist, sondern ein Leben lang anhält. Die Zeit und die Mittel, die wir auf die Mission der Kirche verwenden – also das, was wir in einem bestimmten Zeitraum tun können und sollten – ändern sich, wie sich auch unsere Umstände ändern. ...

Jedes Mitglied sollte die ... Mission der Kirche ... als eine lebenslange persönliche Aufgabe und als ein Vorrecht verstehen. Jedes Mitglied sollte seine eigene Beteiligung hin und wieder gemäß seiner Umstände und Mittel abwägen, so wie der Betreffende vom Geist des Herrn geleitet und von den Priestertumsführern gelenkt wird.“ („Family History: ‚In Wisdom and Order‘“, *Ensign*, Juni 1989, Seite 6ff.)

Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel hat den folgenden Rat zum Dienst in der Kirche gegeben, der sich auch auf die Familienforschung anwenden lässt:

„Wir müssen gründlich überlegen, wie wir die uns zur Verfügung stehende Zeit, unser Einkommen und unsere Energie einteilen. Ich möchte Ihnen ein kleines Geheimnis verraten. Einige von Ihnen kennen es schon. Sollten Sie es noch nicht kennen, dann ist es wirklich an der Zeit. Ganz gleich, worin die Bedürfnisse Ihrer Familie oder Ihre Aufgaben in der Kirche bestehen, das Wort ‚erledigt‘ gibt es nicht. Man kann immer noch mehr tun. ...

Mir scheint, der Schlüssel liegt darin, dass wir die eigenen Fähigkeiten und Grenzen erkennen und dann das eigene Tempo bestimmen, dass wir unsere Zeit, unsere Aufmerksamkeit und alles, was wir einbringen können, nach Dringlichkeit zuordnen und einteilen, um anderen, auch unserer Familie, auf ihrem Weg zum ewigen Leben voller Weisheit beizustehen.“ (*Liahona*, November 2006, Seite 19.)

Inspiration öffnet bei der Familienforschung Türen. [3.4.2]



Präsident Boyd K. Packer vom Kollegium der Zwölf Apostel hat von folgendem Erlebnis als ein Beispiel dafür berichtet, wie Inspiration im Leben Einzelner die Familienforschung lenken kann und Wege öffnet, die Arbeit zu bewerkstelligen:

„Wenn man ein Zeugnis von der Genealogie und der Tempelarbeit erlangen möchte, muss man etwas zu diesem Werk beitragen. Ich möchte ein Beispiel erzählen, aus dem hervorgeht, was alles passieren kann, wenn man dies tut.

Ich besuchte einmal eine Pfahlkonferenz in Hartford im Bundesstaat Connecticut. Die gesamte Pfahlpräsidentschaft war drei Monate zuvor darum gebeten worden, über das Thema Genealogie zu sprechen. Einer der Ratgeber in der Pfahlpräsidentschaft (er wurde bei dieser Konferenz zum Patriarchen berufen) berichtete von folgendem bemerkenswertem Erlebnis:

Er hatte zwar ein Zeugnis von der genealogischen Arbeit und fühlte sich ihr verpflichtet, war aber noch nicht dazu gekommen, damit anzufangen. Er wusste einfach nicht, wo er anfangen sollte. Als er den Auftrag erhielt, anhand eigener Aufzeichnungen seine Lebensgeschichte zusammenzustellen, konnte er außer seiner Geburtsurkunde nichts über seine Kindheit und seine Jugend in Erfahrung bringen. Er war eines von elf Kindern italienischer Einwanderer und gehörte als einziger der Kirche an.

Er bemühte sich, den Auftrag auszuführen, und trug alles zusammen, was er über sein Leben finden konnte. Wenigstens machte er einen Anfang, doch das schien nirgendwo hinzuführen. Aus seiner eigenen Erinnerung und anhand der wenigen Aufzeichnungen, die er besaß, konnte er jedoch seine Lebensgeschichte zusammenstellen.

Dann geschah etwas Bemerkenswertes. Seine betagte Mutter, die in einem Altersheim wohnte, verspürte das große Verlangen, noch einmal Italien zu besuchen. Weil sie der Gedanke daran nicht mehr losließ und die Ärzte der Meinung waren, dass nichts dagegen spräche, entschied die Familie schließlich, ihrer Mutter diesen letzten Wunsch zu erfüllen. Aus irgendeinem Grund wurde beschlossen, dass der Sohn, der Mitglied der Kirche war, sie nach Italien begleiten solle.

So bot sich ihm auf einmal die Gelegenheit, in die Heimat seiner Vorfahren zu reisen. Eine Tür tat sich auf! In Italien besuchte er die Pfarrkirchen, in denen seine Mutter und sein Vater getauft worden waren. Er lernte viele Verwandte kennen. Er brachte in Erfahrung, dass die Pfarrei im Besitz von Aufzeichnungen war, die 500 Jahre zurückreichten. Er ging ins Rathaus, um Aufzeichnungen einzusehen, und traf dort sehr hilfsbereite Menschen an. Der Standesbeamte erzählte ihm, dass im vorangegangenen Sommer ein Seminarist und eine Nonne gemeinsam nach Aufzeichnungen zu seinem Familiennamen gesucht hatten. Sie hatten erzählt, dass sie die Genealogie der Familie zusammenstellten. Man sagte ihm, wo sie wohnten. Damit hatte er eine Spur, der er folgen konnte. Er erfuhr auch, dass es in Italien ein Stadt gibt, die den gleichen Namen trägt wie seine Familie.

Aber das war noch nicht alles. Als er in Salt Lake City die Generalkonferenz besuchte, machte er auf dem Rückweg Halt in Colorado, wo viele seiner Angehörigen wohnten. Dort brauchte es nur ein wenig gutes Zureden, und eine Familienorganisation wurde ins Leben gerufen und ein Familientreffen wurde geplant, das bald darauf stattfand. Und dann – wie das immer der Fall ist – machten ihm einige Verwandte – seine Tanten und Onkel, seine Brüder

und Schwestern – nach und nach Bilder und Angaben zu *seinem* Leben zugänglich, von deren Existenz er nicht einmal gewusst hatte. Und – wie das immer der Fall ist – es wurde ihm bewusst, dass dies ein Werk ist, das viel mit Inspiration zu tun hat.“

Präsident Packer gab Zeugnis von der göttlichen Führung, die seine Familie beim Forschen erhalten hatte, und sprach folgende Verheißung aus:

„Der Herr wird Sie segnen, wenn Sie mit der genealogischen Arbeit anfangen. Dies ist in meiner Familie sehr deutlich geworden. Sobald wir entschlossen waren, mit dem anzufangen, was wir hatten, taten sich uns viele Wege auf. ...

Nachdem wir mit der Arbeit begonnen hatten, wurde vieles immer klarer. Wir sind nach wie vor keine Experten, was genealogische Forschung betrifft. Aber wir haben uns unserer Familie verpflichtet. Und es ist mein Zeugnis: Wenn man dort beginnt, wo man steht – jeder nämlich bei sich selbst und bei den Aufzeichnungen, die er besitzt – und diese Unterlagen sortiert, dann kommt eines so zum anderen, wie das immer der Fall sein muss.“ („Ihre Genealogie: Einen Anfang machen“, *Liahona*, August 2003, Seite 13ff.)

Eine Einladung und eine Verheißung von einem Apostel.
[3.4.3]



Wenn Sie sich in das herrliche Werk einbringen, die Toten zu erlösen, erlangen Sie ein tieferes Verständnis vom Geist des Elija und von den Segnungen, die Abraham, Isaak und Jakob verheißten wurden. **Elder David A. Bednar** vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt:

„Ich fordere die jungen Leute der Kirche auf, mehr über den Geist des Elija zu erfahren und ihn selbst zu erleben. Ich empfehle euch, zu studieren, eure Vorfahren zu ermitteln und euch darauf vorzubereiten, euch im Haus des Herrn stellvertretend für *eure* verstorbenen Angehörigen taufen zu lassen (siehe LuB 124:28-36). Ich bitte euch inständig, auch anderen bei ihrer Genealogie zu helfen.

Wenn ihr voller Glauben dieser Einladung folgt, wird sich euer Herz den Vätern zuwenden. Die Verheißungen an Abraham, Isaak und Jakob werden euch ins Herz gepflanzt werden. Euer Patriarchalischer Segen, worin euch erklärt wird, von wem ihr abstammt, wird euch mit diesen Vätern vereinen und für euch an Bedeutung gewinnen. Die Liebe und die Dankbarkeit, die ihr für eure Vorfahren empfindet, werden zunehmen. Euer

Zeugnis vom Erlöser und eure Bekehrung zu ihm wird an Tiefe gewinnen und von Dauer sein. Ich verheiße euch, ihr werdet vor dem immer stärker werdenden Einfluss des Widersachers behütet sein. Wenn ihr euch an diesem heiligen Werk mit Begeisterung beteiligt, werdet ihr in eurer Jugend und euer ganzes Leben lang geschützt sein.“ (*Liahona*, November 2011, Seite 26.)

Fragen zum Nachdenken

- Was bedeutet es, ein „Befreier auf dem Berg Zion“ zu sein?
- Wie lässt sich der Ratschlag von Elder Dallin H. Oaks, „Weisheit und Ordnung“ walten zu lassen, auf Ihre Familienforschung anwenden?

Vorschläge für Aufgaben

- Schreiben Sie drei, vier Ziele auf, die Sie bei der Familienforschung erreichen möchten, und ordnen Sie sie nach Priorität, also was Sie zuerst machen möchten, was danach und so weiter.
- Legen Sie ein Internetkonto bei der Kirche an, sodass Sie auf FamilySearch.org auf Angaben zu Mitgliedern und zu den heiligen Handlungen des Tempels zugreifen können. Für die Registrierung benötigen Sie Ihre Mitgliedsschein-Nummer und Ihr Geburtsdatum. Die Mitgliedsschein-Nummer erhalten Sie von Ihrem Gemeinde- oder Zweigsekretär, sie steht aber auch auf Ihrem Tempelschein.
- Beziehen Sie Angehörige beim Forschen ein; sie könnten Unterlagen scannen, Gegenstände fotografieren und Ihnen dabei helfen, Angaben genau zu bestimmen, damit Sie sie der richtigen Person in Ihrem Stammbaum zuordnen. Sie könnten eine DVD mit Ihrer Familienlinie erstellen, sodass Sie alle Angaben an einem Ort haben, und Kopien für Angehörige anfertigen.

Zusätzliche Hilfsmittel und Quellen

- Boyd K. Packer, „Ihre Genealogie: Einen Anfang machen“, *Liahona*, August 2003, Seite 13ff.
- David A. Bednar, „Das Herz der Kinder wird sich den Vätern zuwenden“, *Liahona*, November 2011, Seite 24–27



Angaben zur Geschichte der Familie sammeln und aufzeichnen

4

Einleitung

Wenn Sie sich an der Familienforschung beteiligen und nach Namen, Datumsangaben, Orten und Verwandtschaftsverhältnissen suchen, denken Sie daran, dass das Hauptziel darin besteht, dass jeder Einzelne und jede Familie unter Ihren Vorfahren durch das Evangelium Jesu Christi die Möglichkeit bekommen soll, auf ewig glücklich zu werden und Freude zu haben. Dabei geht es um mehr als nur Namen, nach denen man sucht. Es sind Menschen, die als Geister in der nachirdischen Geisterwelt leben. **Präsident Howard W. Hunter** (1907–1995) hat bezeugt: „Die Toten warten sehnsüchtig darauf, dass die Heiligen der Letzten Tage ihre Namen ausfindig machen und dann in den Tempel gehen, um in ihrem Namen zu amtieren, damit sie aus ihrem Gefängnis in der Geisterwelt befreit werden können. Wir alle sollten Freude aus diesem erhabenen Werk der Liebe ziehen.“ („A Temple-Motivated People“, *Ensign*, Februar 1995, Seite 6.)

Für das Sammeln und Ordnen von familiengeschichtlichen Aufzeichnungen gibt es Richtlinien für die Erfassung von Namen, Datumsangaben, Verwandtschaftsverhältnissen und Orten. Es gibt außerdem Standardformulare in schriftlicher und elektronischer Form, um Aufzeichnungen über die Abstammungslinie und Verwandtschaftsverhältnisse niederzuschreiben. Um sich die Forschungsarbeit zu erleichtern, sollten Sie sich mit diesen Richtlinien, Formularen und zumindest einem der angebotenen Computerprogrammen für die Erfassung von Aufzeichnungen vertraut machen.

Kommentar

Der Name eines jeden verstorbenen Vorfahren steht für ein Kind des Vaters im Himmel – für jemanden, der in der nachirdischen Geisterwelt tatsächlich existiert [4.1]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Lehre und Bündnisse 137:5
- Lehre und Bündnisse 138:38-50

Jeder Name steht für eine reale Person. [4.1.1]

Wenn Sie den Namen eines verstorbenen Vorfahren ansehen, können Sie folgende Aussage auf ihn beziehen:

„Sie sind ein Geistkind des himmlischen Vaters und haben, bevor Sie zur Welt kamen, als Geist gelebt. Während Ihres Erdenlebens [wohnte] Ihr Geist in einem physischen Körper, der von irdischen Eltern stammt. ...

Der Geist [lebt weiter], wenn der Körper stirbt. ... Er trennt sich vom Körper und lebt in der Geisterwelt.“

(Treu in dem Glauben – ein Nachschlagewerk zum Evangelium, Seite 69f.)

Jeder Name eines verstorbenen Vorfahren aus Ihrem Stammbaum stellt einen Menschen dar, der die Sterblichkeit bereits durchlebt hat und nun als Geistwesen in der nachirdischen Geisterwelt weiterlebt. Sie forschen nach den Namen Ihrer Vorfahren, um ihnen die Möglichkeit zu geben, in den letzten Abschnitt ihres Daseins überzugehen, wo sie in Ewigkeit einem Reich zugewiesen werden. Dort wird der Geist mit dem Körper wiedervereinigt, „um nie mehr getrennt zu werden; und so wird das Ganze geistig und unsterblich“ (Alma 11:45).



Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) hat gesagt: „Ich spreche von diesen nicht gerne als den ‚Toten‘. Ich glaube, dass sie nach dem großen Plan des ewigen Vaters und aufgrund des Sühnopfers Christi am Leben sind. Auch wenn sie den körperlichen Tod gestorben sind, so

existieren sie doch als persönliche Einzelwesen weiter. Sie sind genauso Persönlichkeiten wie wir und haben ebenso wie wir Anspruch auf die Segnungen, die sich auf das ewige Leben beziehen.“ (*Herbst-Generalkonferenz 1985.*)

Jeder Mensch gehört zu einer Familie. [4.1.2]

In einem Artikel in der Zeitschrift *New Era* wurde beschrieben, wie einer Jungen Dame bewusst wurde, dass jeder Name für einen realen Angehörigen steht:

„Stellen Sie sich vor, Sie bauen ein riesiges Puzzle zusammen – kein Puzzle mit 500 Teilen, sondern eines mit 10.000! Aber es ist kein Puzzle aus Pappe. Es ist ein Puzzle, das aus Nachnamen besteht – aus echten Menschen, die mehr sind als nur Namen auf einer Karte.

Genau das haben nämlich die Jugendlichen des Pfahles South Weber in Utah gemacht, als sie beim ‚Elija-Projekt‘ ihres Pfahles mitgemacht haben. Dieses Projekt wurde nach dem Propheten benannt, der die Siegelungsschlüssel wiederhergestellt hat. Die Teilnahme am Projekt half den Jugendlichen, Namen von Angehörigen ausfindig zu machen und diese zum Tempel mitzunehmen, um die Taufen für Verstorbene zu verrichten. ...

Amanda Gardner aus der Gemeinde Pioneer ... hat berichtet: „Eine meiner Freundinnen hatte keine Namen, die sie einreichen konnte. Deswegen ging sie zu meinem Großvater, der ihr geholfen hat, 175 Namen zu finden. Zuerst dachte sie sich: „Ach, das sind ja bloß Namen auf Papier.“ Aber mir wurde klar, dass das nicht bloß Namen auf Papier sind, sondern Familienmitglieder.“ (Sally Johnson Odekirk, „Putting the Puzzle Together“, *New Era*, November 2006, Seite 18ff.)

Genau und gut geordnete Unterlagen machen es leichter, Angaben zur Geschichte seiner Familie zusammenzutragen und weiterzugeben [4.2]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Lehre und Bündnisse 127:5-9
- Lehre und Bündnisse 128:2-7,24

Die Berichte der Kirche müssen vollständig und richtig geführt werden. [4.2.1]



Elder John A. Widtsoe (1872–1952)

hat gesagt, eine genaue Berichtsführung diene einem göttlichen Zweck und sei dem Propheten Joseph Smith in einer Offenbarung bestätigt worden: „Gegen Ende seines Lebens wurde dem Propheten Joseph Smith im

Zusammenhang mit der Notwendigkeit der Berichtsführung eine Reihe von Anweisungen gegeben. Diese Offenbarung bildet die Grundlage für das sorgfältige Berichtssystem, wonach die Arbeit im Tempel verrichtet wird. Jeder wird erfasst, riesige Bücher werden aufbewahrt, denn die Heiligen der Letzten Tage glauben buchstäblich daran, dass die Menschen anhand der Bücher gerichtet werden. Der Herr mag andere Mittel des Wissens haben, aber für uns ist es der rechte und ordnungsgemäße Weg.“ (*The Message of the Doctrine and Covenants*, Hg. G. Homer Durham, 1969, Seite 161.)

Eine genaue Berichtsführung beginnt bei jedem von uns. [4.2.2]

Eine genaue Berichtsführung führt bei der Familienforschung zu höherer Effizienz und Genauigkeit. Das beginnt bei Ihnen und Ihren eigenen Anstrengungen in Sachen Familienforschung. Entscheiden Sie sich für eine Methode, wie Sie festhalten wollen, was Sie gemacht haben, welche Angaben Sie bereits haben und was Sie als Nächstes angehen möchten. Haben Sie damit angefangen, Unterlagen in einer Schachtel zu sammeln, wie Präsident Boyd K. Packer es vorgeschlagen hat (siehe Abschnitt 3.2.2), müssen Sie sie zunächst einmal ordnen. Arbeiten Sie mit einer Methode, die Ihnen liegt. Sie könnten die Unterlagen nach Nachnamen und dem Wohnort ordnen. Der Einsatz von Ordnern – seien es Aktenordner oder digitale Ordner – ist eine Möglichkeit, Ordnung zu schaffen.

Sie können auf die Computertechnik und verschiedenste Computerprogramme für die Familienforschung zurückgreifen, damit Sie Ihre familiengeschichtlichen Aufzeichnungen besser ordnen können (mehr dazu erfahren Sie in diesem Leitfaden in Kapitel 6: „Computer und Familienforschung“). Erkundigen Sie sich eingehend bei Ihrem Berater für Familiengeschichte in der Gemeinde, im Zweig oder im Pfahl oder bei jemand anderem, der sich mit Familienforschung auskennt, wie er seine Unterlagen ordnet und aufbewahrt. Scanner und Scanprogramme sowie genealogische Verwaltungsprogramme, mit denen Sie gescannte Bilder in eine Ahnentafel einfügen können, sind leicht erhältlich und recht günstig.

Befassen Sie sich auch mit der kircheneigenen Website für Familienforschung und den Programmen für Familienforschung. Sie könnten sich auch kommerzielle Software für das Ordnen von Unterlagen genauer ansehen. Wählen Sie das Produkt, das Ihnen am meisten zusagt, in das Sie sich schnell hineinfinden können und das Ihnen für Ihre Zwecke über einen langen Zeitraum hinweg am dienlichsten ist. Ordnen Sie Ihre Unterlagen so, dass jemand anders gut nachvollziehen kann, was Sie gemacht haben.

Bevor die Tempelarbeit für einen verstorbenen Vorfahren vollzogen werden kann, müssen bestimmte Angaben über ihn in Erfahrung gebracht werden [4.3]

Ein Mindestmaß an Angaben ist erforderlich. [4.3.1]

Sie müssen zumindest den Vornamen oder den Nachnamen Ihres Vorfahren kennen, das Geschlecht des Betreffenden, eine Ortsangabe für ein wesentliches Ereignis (wie Geburt, Kleinkindtaufe, Eheschließung, Tod oder Begräbnis) und genügend weitere Angaben, um denjenigen eindeutig bestimmen zu können. Dazu können Datums- und Ortsangaben sowie Verwandtschaftsverhältnisse anderer Angehöriger gehören. Denken Sie daran, dass jemand, für den die heiligen Handlungen des Tempels vollzogen werden sollen, mindestens ein Jahr zuvor verstorben sein muss. Sollte der Betreffende in den letzten 110 Jahren geboren worden sein, muss das Einverständnis des nächsten lebenden Angehörigen eingeholt werden, ehe die heiligen Handlungen vollzogen werden können.

Außerdem benötigen Sie für die Siegelung des Betreffenden an den Ehepartner zumindest dessen Vor- oder Nachnamen. Für die Siegelung an seine Eltern brauchen Sie zumindest den Vor- oder Nachnamen des Vaters.

Mindestangaben, die man braucht, um heilige Handlungen erledigen zu können

Taufe und Endowment	Name
	Geschlecht
	Datum des Ereignisses (beispielsweise das Geburtsdatum)
	Ort des Ereignisses (beispielsweise den Geburtsort)
Siegelung an die Eltern	dieselben Angaben wie für die Taufe und das Endowment
	Vor- oder Nachname des Vaters
Siegelung an den Ehepartner	Name des Ehemannes
	Datum der Eheschließung
	Ort der Eheschließung

Möglichst viele Angaben zusammentragen und aufbewahren. [4.3.2]

Obwohl es möglich ist, heilige Handlungen des Tempels zu erledigen, wenn nur ein Mindestmaß an Angaben vorhanden ist, sollten Sie versuchen, über Ihren Vorfahren so viele Angaben wie möglich zu machen. Möglichst vollständige Angaben verringern die Gefahr, dass Ihr Vorfahr mit einer anderen Person verwechselt wird. Hat man nur wenige Angaben, könnte es passieren, dass die heiligen Handlungen mehrfach für dieselbe Person vollzogen werden, oder aber jemand nimmt an, die Tempelarbeit sei für einen Vorfahren schon erledigt worden, obwohl dies nicht der Fall ist. Wenn man mehr Angaben über eine Person macht, verringert sich die Gefahr, diese nicht richtig zu bestimmen und die Tempelarbeit doppelt zu erledigen. Es gibt aber auch Fälle, wo es einfach nicht möglich ist, Einzelheiten herauszufinden; deswegen kann die Tempelarbeit auch dann durchgeführt werden, wenn nur ein Mindestmaß an Angaben vorhanden ist.

Es gibt Richtlinien dafür, wie Angaben zur Geschichte der Familie aufzuzeichnen sind [4.4]

Die Richtlinien für die Schreibweise von Namen einhalten. [4.4.1]

Geben Sie den Namen möglichst vollständig an. Ein vollständiger Name sieht zum Beispiel so aus:

- Elizabeth Blackenshaw
- Claus Cornelius Vanderhofen
- Gonzalez Espinoze y de Nunez y Sainz y Rodriguez
- Ah-Yüeh Chen

Sollte Ihnen der vollständige Name nicht bekannt sein, geben Sie an, was Sie wissen. Um die heiligen Handlungen erledigen zu können, benötigen Sie für den Betreffenden nur einen Namen.

War er unter einem Spitznamen bekannt oder wurde er mit mehr als einem Namen gerufen, geben Sie diese Angaben nicht ins Namensfeld ein. Tragen Sie diese Angaben in ein separates Feld ein.

Ist von einer verheirateten Frau weder der Vorname noch ihr Mädchenname bekannt, tragen Sie *Frau* und den Namen des Ehemannes ein, beispielsweise: *Frau Michael Eduard Sandmann* oder *Frau Alexander Schmitt*. Dank dieser Angaben kann das Kind an den Vater und die unbekannte Mutter gesiegelt werden.

Haben Sie Angaben zu einem Kind, dessen Vorname unbekannt ist, geben Sie das Geschlecht des Kindes an und schreiben Sie dann den Nachnamen des Vaters ins Namensfeld.

Schreiben Sie keine Beschreibungen oder Titel zum Namen der Person dazu, also *Junge, Mädchen, Kind, tot geboren, Fräulein, Herr, Jr., Dr.* oder Ähnliches. (*Frau* ist wie oben erklärt die einzige Ausnahme.) Vermeiden Sie auch Hinweise wie *unbekannt*. Die Software, mit der ein Name für die heiligen Handlungen des Tempels freigegeben wird, könnte einen Titel oder derartige Hinweise für den Vor- oder Nachnamen halten.

Die Richtlinien für die Schreibweise von Datumsangaben einhalten. [4.4.2]

Um für eine Person die heiligen Handlungen durchführen zu können, müssen Sie das Datum eines Ereignisses im Leben des Betreffenden angeben (etwa das Geburts- oder Sterbedatum). Schreiben Sie das Datum möglichst vollständig auf, indem Sie Tag, Monat und Jahr angeben. Sollten Sie das genaue Datum nicht kennen, verwenden Sie die Begriffe *vor*, *nach* oder *gegen*.

Erfassen Sie das Datum mit dem Tag, Monat (tragen Sie nur die ersten drei Buchstaben des Monats als Abkürzung ein) und Jahr. Sollte Ihnen das vollständige Datum nicht bekannt sein, geben Sie an, was Sie wissen. Wenn Ihnen mehr als ein Datum für dasselbe Ereignis vorliegt, trennen Sie die Daten mit einem Schrägstrich (/) oder mit dem Wort *oder*. Hier einige Beispiele:

- Geboren am: 23 Mär 1742
- Kleinkindtaufe: Dez 1952
- Gestorben: 14/16 Jul 1822
- Geboren: 2 Feb 1839/40
- Eheschließung: 1878 oder 1881

Wenn Sie ein Datum im chinesischen Zeichensatz eingeben, interpretiert FamilySearch die Datumsangaben aus dem Mondkalender, wie sie in China, Japan und Korea verwendet werden, richtig.

Errechnete Datumsangaben. Kennen Sie ein Datum nicht, errechnen Sie es nach Möglichkeit. Damit eine heilige Handlung vollzogen werden kann, ist zumindest das ungefähre Jahr eines Ereignisses erforderlich. Sie können ein Datum, wie etwa das Geburtsdatum, berechnen, wenn Sie das Datum eines anderen Ereignisses und das Alter des Betreffenden zu diesem Zeitpunkt kennen. Wenn beispielsweise in einer Volkszählung von 1860 ein zweijähriges Kind aufgeführt ist, können Sie das Geburtsjahr mit 1858 errechnen. Dann würden Sie das errechnete Datum so angeben: *Geboren 1858*.

Geschätzte Datumsangaben. Kennen Sie das genaue Jahr nicht, könnten Sie das Jahr, in dem ein Ereignis stattgefunden hat, anhand weiterer Angaben schätzen. Vor das ungefähre (geschätzte) Jahr schreiben Sie *vor*, *nach* oder *gegen* (oder als Abkürzung *ca.*). Nachfolgend

finden Sie einige Beispiele, wie Sie ein Datum schätzen können.

- Angenommen Sie wissen über einen Vorfahren, dass er während des Ersten Weltkriegs gestorben ist. Das Todesdatum könnte geschätzt werden mit *ca. 1914* (das erste Kriegsjahr; Sie könnten auch ein anderes Kriegsjahr angeben, wenn Sie wissen, dass der Betreffende gegen Mitte oder Ende des Krieges gestorben ist).
- Angenommen Sie wissen über einen Vorfahren, dass er kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs gestorben ist. Das Todesdatum könnte geschätzt werden mit *vor 1914*.
- Falls Ihnen das Datum der Eheschließung bekannt ist, nicht aber das Geburtsdatum, können Sie das Geburtsdatum anhand des Jahres der Eheschließung schätzen. Allgemein wird in solchen Fällen angenommen, dass ein Mann mit 25 Jahren, eine Frau mit 21 Jahren geheiratet hat.

Beispiel für einen Familiengruppenbogen (siehe Seite 37)



Beispiel einer Ahnentafel (siehe Seite 36)

Dementsprechend können Sie, wenn Ihnen das Datum der Eheschließung im Jahr 1875 vorliegt, für das Geburtsdatum des Ehemannes *ca. 1850* und für das der Frau *ca. 1854* angeben. (Beachten Sie, dass dies allgemeine Regeln sind und je nach Kulturkreis, Zeiträumen oder Land leicht abweichen können.)

- Wenn Sie das Datum der Eheschließung kennen, nicht aber die Geburtsdaten der Kinder des Ehepaares, können Sie deren Geburtsjahr schätzen. Sie können schätzen, dass das erste Kind ein Jahr nach der Eheschließung der Eltern und die

folgenden Kinder alle zwei Jahre danach geboren wurden. Wenn ein Ehepaar beispielsweise 1800 geheiratet hat und zwei Kinder hatte, könnte für das Geburtsjahr des ersten Kindes *ca. 1801* und für das des zweiten Kindes *ca. 1803* geschätzt werden.

- Als Quelle für die Datumsangaben können Sie das Wissen von Angehörigen oder eine Ihnen bekannte Familientradition angeben. Wenn die Mädchen in der Familie beispielsweise generell mit 16 Jahren geheiratet haben und Sie wissen, dass eine Vorfahrin 1876 geheiratet hat, können Sie schätzen, dass sie *ca. 1860* geboren wurde.
- Wenn Sie wissen, dass der Betreffende verstorben ist, aber das genaue Datum nicht kennen, verwenden Sie die Begriffe *vor*, *nach* oder *ca.* (gegen) im Feld für das Sterbedatum.

Die Richtlinien für die Schreibweise von Ortsangaben einhalten. [4.4.3]

Geben Sie den Ortsnamen möglichst vollständig an. Für Ortsnamen auf Englisch oder in anderen Sprachen, die das lateinische Alphabet verwenden, geben Sie die kleinste geografische Einheit bis hin zur größten an und trennen diese durch ein Komma. Hier einige Beispiele:

- Huglfing, Weilheim-Schongau, Bayern, Deutschland
- Anger, Weiz, Steiermark, Österreich
- Azusa-mura, Minami Azumi-gun, Nagano-ken, Japan
- Mauerud, Flesberg, Buskerud, Norwegen



Man kann viele Angaben zusammentragen, wenn man ältere Familienmitglieder befragt.

Wenn Sie Ortsnamen in asiatischen Schriftzeichen eingeben, kommt zuerst die größte geografische Einheit und zum Schluss die kleinste. (Beginnen Sie beispielsweise mit dem Land und schließen Sie mit dem Dorf.)

Vermeiden Sie grundsätzlich die im Postwesen gebräuchlichen Abkürzungen für US-Bundesstaaten, kanadische Provinzen oder dergleichen (etwa *IL* für Illinois). Sie werden oft falsch interpretiert. Geben Sie möglichst immer den vollständigen Namen des Landes, Kreises, Bezirks, Kantons oder Staates an.

Wenn Sie nicht alle ortsrelevanten Verwaltungsebenen kennen, wird Ihnen in FamilySearch wahrscheinlich eine Liste vollständiger Ortsnamen angezeigt, aus der Sie auswählen können. Verwenden Sie auf jeden Fall die vorhandenen Angaben so gut wie möglich.

Angenommene Orte. Wenn Sie keine Ortsangabe haben, können Sie einen Wohnort aufgrund eines Ortes annehmen, wo ein Mitglied der Familie geboren wurde, gestorben ist oder zu einem bestimmten Zeitpunkt gelebt oder geheiratet hat. Dieser Ortsname kann als möglicher Wohnort auch für weitere Familienmitglieder angenommen werden. Wenn der Geburtsort eines Kindes beispielsweise San Lorenzo, Chihuahua, Mexiko, war, können Sie diese Stadt als möglichen Geburtsort oder Ort der Eheschließung oder eines anderen Ereignisses für weitere Familienmitglieder annehmen. Bei einer solchen Angabe können Sie vermerken, dass der Ort nicht die exakte Ortsangabe ist, indem Sie das Wort *aus* hinzufügen (beispielsweise *aus San Lorenzo, Chihuahua, Mexiko*).

Damit eine heilige Handlung vollzogen werden kann, brauchen Sie zumindest ein Land als Wohnsitz. Wenn der angenommene Ort für ein Ereignis Neuseeland ist, geben Sie an: *aus Neuseeland*.

Ahnentafeln und Familiengruppenbogen sind die regulären Formulare für das Aufzeichnen von Angaben zur Geschichte der Familie [4.5]

Auf der Ahnentafel wird die Ahnenlinie eines Menschen festgehalten. [4.5.1]

In der Ahnentafel werden die direkten Vorfahren aus mehreren Generationen aufgeführt. Ahnentafeln können unterschiedlich gestaltet sein, aber grundsätzlich beginnt die Tafel mit einer Person, führt zu den Eltern des Betreffenden und dann zu deren Eltern (die Großeltern desjenigen, der auf der Tafel als Erstes angegeben ist) und so weiter.

Bei verschiedenen Computerprogrammen gibt es Ahnentafeln, in die Sie Ihre Ahnenlinie elektronisch eintragen können.

In einer Ahnentafel werden auch Paarbeziehungen wie die der Eltern angezeigt. War jemand mehrmals verheiratet, ist es möglich, auf der Ahnentafel auf diese Angaben hinzuweisen.

Wichtig ist, dass Sie bei Ihrer Forschungsarbeit schon frühzeitig auf der FamilySearch-Website nachschauen, ob es eine Ahnentafel (und Familiengruppenbogen) für irgendeinen Ihrer Vorfahren gibt.

Auf dem Familiengruppenbogen werden die Verwandtschaftsverhältnisse innerhalb einzelner Familien festgehalten. [4.5.2]

Auf einem Familiengruppenbogen führt man alle Mitglieder der Familie eines Vorfahren mit Angaben wie Geburtsdatum, Geburtsort, Eheschließungen und heiligen Handlungen auf. Für jedes Ehepaar, das auf Ihrer Ahnentafel vorkommt, muss ein Familiengruppenbogen ausgefüllt werden. Wenn jemand mehrmals verheiratet war, füllen Sie für jeden Ehepartner einen eigenen Familiengruppenbogen aus und schreiben Sie alle Kinder dazu, die aus dieser Beziehung stammen. Schreiben Sie, wenn Sie sich mit der Geschichte Ihrer Familie befassen, jeweils Vater und Mutter eines Kindes auf, und zwar unabhängig davon, ob die Eltern zum Zeitpunkt der Geburt des Kindes verheiratet waren oder nicht.

Wir können wertvolle Angaben in Erfahrung bringen, wenn wir uns mit anderen Angehörigen in Verbindung setzen und sie befragen [4.6]

Die Forschung erweitern und weitere Angehörige miteinbeziehen. [4.6.1]

Nachdem Sie Angaben zur Geschichte Ihrer Familie gesammelt haben, auf die Sie daheim zugreifen konnten, überlegen Sie, ob Sie Ihre Forschungsarbeit nicht erweitern könnten, indem Sie mit anderen aus der Familie zusammenkommen, etwa mit Eltern, Großeltern, Tanten, Onkeln, Cousins und Cousinen. Wenn Sie mit ihnen in Kontakt treten, sagen Sie ihnen gegebenenfalls, wer Sie sind und wie Sie mit ihnen verwandt sind. Erklären Sie auch, was Sie mit der Kontaktaufnahme bezwecken (nämlich Angaben für die Erforschung Ihrer Familiengeschichte einholen). Lassen Sie ihnen vor einem Besuch genügend Zeit, alle familiengeschichtlichen Unterlagen zusammenzutragen, die ihnen zugänglich sind. Sie könnten bei Ihrem Besuch höflich fragen, ob Sie von diesen Unterlagen eine Kopie machen dürften. (Seien Sie taktvoll und nicht fordernd.) Sie könnten auch anbieten, dass Sie die Angaben, die Sie gesammelt haben und die dem Angehörigen, den Sie besuchen, wichtig sein könnten, zur Verfügung stellen.

Ältere Familienmitglieder könnten sogar wertvolle Angaben zur Geschichte der Familie haben und sich an Dinge erinnern, die die Angaben, die Sie gesammelt haben, genauer oder ausführlicher machen. Vielleicht erinnern sie sich ja an wichtige Ereignisse, die nicht aufgeschrieben wurden. Wenn der Betreffende einverstanden ist, könnten Sie das Gespräch zu dem Zweck auch aufnehmen.

Normalerweise freuen sich Angehörige, wenn sie jemanden aus der Familie treffen und ihm das, was sie wissen, erzählen können. Falls ein persönliches Gespräch nicht möglich ist (etwa bei Verwandten, die weit weg wohnen), überlegen Sie sich andere Möglichkeiten, wie Sie mit ihnen in Kontakt treten könnten. Ein Brief, Telefonanruf, eine E-Mail oder andere moderne elektronische Kommunikationsmittel könnten dafür in Frage kommen.

Führen Sie sich die folgende Erfolgsgeschichte vor Augen: Jean-Marc Barr, ein Mitglied der Kirche in Salt Lake City, trug in seine vier Generationen umfassende Ahnentafel so viele Angaben wie möglich ein. Er war in Frankreich geboren worden und hatte eine Großmutter, die noch lebte, aber er wusste nichts über ihre Vorfahren. Sie wohnte zwar in der Nähe, war aber kein Mitglied der Kirche und hatte nie viel über ihre Familie gesprochen.

Er betete um Weisung und hatte das Gefühl, er solle sie besuchen. Sie verbrachten einen wundervollen Nachmittag zusammen, während sie über ihren Mann und andere Familienmitglieder sprach. Er fragte sie, ob er die Angaben aufschreiben dürfe. Es stellte sich heraus, dass sie sich an die Namen, Datums- und Ortsangaben von sechs vorangegangenen Generationen erinnern konnte.

Fragen zum Nachdenken

- Welche Hilfen brauche ich, um mich mit der kircheneigenen Website für Familienforschung für meine eigene Forschungsarbeit vertraut zu machen?
- Welchen Verwandten würde ich bei meiner Familienforschung gerne als Erstes befragen?
- Könnte ich ein soziales Netzwerk nutzen, um an bestimmte Angaben zu gelangen?

Vorschläge für Aufgaben

- Sammeln Sie mithilfe von Ahnentafeln und Familiengruppenbogen möglichst viele Angaben über die ersten vier Generationen Ihrer Vorfahren und tragen diese ein. (Arbeiten Sie dazu wenn möglich am Computer und nutzen Sie die FamilySearch-Website.)
- Legen Sie fest, wie Sie Ihre familiengeschichtlich relevanten Angaben aufbewahren möchten (in einem Ablagesystem, mithilfe eines Computerprogramms oder anderweitig).
- Fertigen Sie eine Liste mit Fragen an, die Sie einem Angehörigen bei einem Besuch stellen könnten.
- Befragen Sie einen Angehörigen, um weitere Angaben zur Geschichte Ihrer Familie zu erhalten.

Zusätzliche Hilfsmittel und Quellen

- „Genealogie“, *Treu in dem Glauben – ein Nachschlagewerk zum Evangelium*, Seite 72–76

Ahnentafel

Ahnentafel Nummer _____

Nummer 1 auf dieser Ahnentafel ist Nummer _____ auf Ahnentafel Nummer _____

Kreuzen Sie an, welche heilige Handlung bereits vollzogen ist.

- T Taufe
- B Begabung
- K Siegelung an Eltern
- S Siegelung an Ehepartner
- F Familiengruppenbogen existiert für dieses Ehepaar
- H die heiligen Handlungen für die Kinder sind vollzogen

2

(Vater) T B K S F H

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

1

(Name) T B K S F H

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

(Ehepartner) T B K S

3

(Mutter) T B K S

geboren am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

Name und Anschrift des Einsenders	
Telefon	Erstellungsdatum

4

(Vater von 2) T B K S F H

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

5

(Mutter von 2) T B K S

geboren am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

6

(Vater von 3) T B K S F H

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

7

(Mutter von 3) T B K S

geboren am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

8

(Vater von 4) T B K S F H

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

9

(Mutter von 4) T B K S

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
Ort _____

10

(Vater von 5) T B K S F H

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

11

(Mutter von 5) T B K S

geboren am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

12

(Vater von 6) T B K S F H

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

13

(Mutter von 6) T B K S

geboren am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

14

(Vater von 7) T B K S F H

geboren am _____
Ort _____

geheiratet am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____

15

(Mutter von 7) T B K S

geboren am _____
Ort _____

gestorben am _____
Ort _____



Persönliche Offenbarung und Familienforschung

5

Einleitung

Wenn Sie sich um Inspiration bemühen, werden Sie bei der Familienforschung besser vorankommen. Wenn Sie bestrebt sind, die Gebote zu halten, können Sie den Herrn bitten, Ihnen bei Ihrer Forschungsarbeit zu helfen, und darauf vertrauen, dass Ihnen geholfen wird, indem Sie durch die Macht des Heiligen Geistes Offenbarung erhalten. Manchmal lässt der Heilige Geist einen auch spüren, dass die rechtschaffenen Vorfahren in der Geisterwelt den Wunsch haben, die Evangeliumsbindnisse einzugehen.

Präsident James E. Faust (1920–2007) von der Ersten Präsidentschaft hat dazu gesagt: „Es kann eine große Herausforderung sein, einen Vorfahren nach dem anderen zu finden, aber auch aufregend und lohnenswert. Oft spüren wir geistige Führung, wenn wir uns den Quellen zuwenden, in denen sie zu finden sind. Weil dies eine sehr geistige Arbeit ist, können wir auf Hilfe von der anderen Seite des Schleiers zählen. Wir spüren den Einfluss unserer Verwandten, die darauf warten, dass wir sie finden, damit die heiligen Handlungen für sie vollzogen werden können.“ (*Liahona*, November 2003, Seite 55.)

Denken Sie beim Lesen dieses Kapitels darüber nach, welche Anstrengungen Sie unternehmen, um bei der Familienforschung göttliche Hilfe vom Herrn zu bekommen.

Kommentar

Wenn wir unsere verstorbenen Angehörigen auf effektive Weise ausfindig machen wollen, müssen wir Glauben an Jesus Christus ausüben [5.1]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Jakobus 1:5,6
- Mosia 8:18
- Alma 32:37-41

- Ether 12:6
- Moroni 7:26,32,33
- Lehre und Bündnisse 18:18

Glaube ist eine Gabe Gottes. [5.1.1]

Glaube ist eine Gabe Gottes, eine Gabe, die uns stärkt und die zunimmt, wenn wir uns in unseren rechtschaffenen Unternehmungen aufrichtig bemühen. Wahrer Glaube zeigt sich, wenn wir gehorsam sind.

Präsident Joseph Fielding Smith (1876–1972) hat dazu gesagt: „Wenn wir lebendigen, beständigen Glauben haben wollen, müssen wir aktiv sein und alle Pflichten als Mitglied dieser Kirche erfüllen. So gewiss, wie ich weiß, dass ich hier bin, weiß ich, dass wir mehr Kundgebungen des Geistes Gottes sehen würden, ... wenn wir nur ein wenig näher bei diesen grundlegenden Wahrheiten leben würden.“ (*Doctrines of Salvation*, Hg. Bruce R. McConkie, 3 Bde., 1954–1956, 2:311.)

Elder Kevin W. Pearson von den Siebzigern hat außerdem betont, wie wichtig der Gehorsam bei der Entwicklung des Glaubens ist:

„Elder Bruce R. McConkie hat gesagt: *„Glaube ist eine Gabe von Gott, die als Lohn für Rechtschaffenheit verliehen wird.* Er wird immer dann gegeben, wenn Rechtschaffenheit vorhanden ist. Je größer das Maß des Gehorsams gegenüber Gottes Gesetzen, desto mehr Glaube wird gewährt.“ (*Mormon Doctrine*, 2. Auflage, 1966, Seite 264; Hervorhebung im Original.) Wenn wir uns mehr Glauben wünschen, müssen wir gehorsamer sein. ... Glaube erfordert, dass wir zu strengem Gehorsam bereit sind, auch in den kleinen, einfachen Dingen. ...

Lernt man dann Schritt für Schritt Gehorsam, empfängt man auch die damit verbundenen Segnungen, und Überzeugung tritt zutage. Der Wunsch, die Hoffnung und die Überzeugung sind Formen des Glaubens. Der Glaube aber, der einem Macht verleiht, entsteht aus kontinuierlichem und überzeugtem Gehorsam. Für Rechtschaffenheit muss man sich entscheiden. Der Glaube ist eine Gabe Gottes, und wer sie besitzt, kann ungeheure geistige Macht empfangen.“ (*Liahona*, Mai 2009, Seite 39.)



Im heiligen Hain hat der junge Joseph Smith „voll Glauben“ gefragt, welcher Kirche er sich anschließen sollte.

Ihre Bemühungen, inbrünstiger zu beten, in den heiligen Schriften zu forschen, die Gebote zu halten, würdig in den Tempel zu gehen, zu fasten, dem Nächsten zu dienen – all dies führt zu größerem Glauben an Jesus Christus und hat einen positiven Einfluss auf Ihre Fähigkeit, die Aufzeichnungen über Ihre verstorbenen Vorfahren ausfindig zu machen. Bei der Familienforschung liegt es auch nahe, dass Sie die nötige Zeit und Energie aufbringen müssen, um vorhandene Aufzeichnungen und Geschichtsberichte zu finden.

Die erste Vision ist ein Beispiel dafür, was es heißt, im Glauben zu bitten. [5.1.2]

Im Glauben zu beten bedeutet nicht nur, inbrünstig zu beten, sondern es heißt auch, dass man dem Gebet Taten folgen lässt. **Elder David A. Bednar** vom Kollegium der Zwölf Apostel hat den Grundsatz, im Glauben zu bitten,

erklärt. Hierzu hat er das Beispiel des Propheten Joseph Smith angeführt, der eifrig ans Werk ging, nachdem er Hilfe von Gott erbeten hatte:

„Das Paradebeispiel für ein Gebet voll Glauben stellen Joseph Smith und die erste Vision dar. Als der junge Joseph die Wahrheit über Religion herausfinden wollte, las er folgende Verse im ersten Kapitel des Jakobusbriefs:

„Fehlt es aber einem von euch an Weisheit, dann soll er sie von Gott erbiten; Gott wird sie ihm geben, denn er gibt allen gern und macht niemand einen Vorwurf.

Wer bittet, soll aber voll Glauben bitten und nicht zweifeln.“ (Jakobus 1:5,6.)

Bitte beachten Sie, dass es eine Voraussetzung ist, voll Glauben zu bitten. Das bedeutet für mich, dass es nicht ausreicht, lediglich etwas zum Ausdruck zu bringen, wir müssen auch etwas tun. Uns obliegt also zweierlei: Wir müssen sowohl bitten als auch handeln. Von uns

wird verlangt, uns mitzuteilen und dann zur Tat zu schreiten. ...

Seit langem beeindruckt mich die Tatsache, dass sinnerfülltes Beten sowohl heilige Kommunikation als auch hingebungsvolle Arbeit erfordert. Ehe wir Segnungen erlangen, wird uns einiges an Mühe abverlangt, und das Beten ist eine Art Arbeit und als Mittel gedacht, mit dem man die höchsten aller Segnungen erlangen kann (siehe Bible Dictionary, „Prayer“, Seite 753). Wir streben vorwärts und setzen nach dem ‚Amen‘ die hingebungsvolle Arbeit des Betens beharrlich fort, indem wir das, was wir dem himmlischen Vater gesagt haben, in die Tat umsetzen.

Voll Glauben zu bitten erfordert Ehrlichkeit, Mühe, Einsatz und Ausdauer.“ (*Liahona*, Mai 2008, Seite 94f.)

Glaube öffnet Türen. [5.1.3]



Präsident Harold B. Lee (1899–1973) hat seiner Überzeugung Ausdruck verliehen, dass der Herr für uns Türen öffnen wird, damit wir die Angaben, nach denen wir suchen, finden – wenn wir uns nur bemühen, alles zu tun, was wir können, um die nötigen Angaben über unsere

verstorbenen Verwandten herauszufinden:

„[In unserer genealogischen Forschung] öffnet der Herr uns keine Türen, solange wir mit der Arbeit nicht so weit kommen, wie wir es aus eigenen Kräften schaffen. Wir müssen bis zu dieser Wand vorwärtsgehen und dann genügend Glauben haben, den Herrn zu bitten, uns einen Durchlass zu schaffen, damit wir den nächsten Schritt gehen können. Und Sie können Informationen aus Quellen erhalten, die offenbaren, dass Himmel und Erde gar nicht so weit von einander entfernt sind.

Viele von Ihnen haben es schon erlebt, dass Angehörige verstorben sind. Sie haben manchmal die Gewissheit, dass sie Ihnen sehr nahe sind. Und manchmal bringen sie Ihnen Informationen, die Sie sonst nicht erhalten hätten.

Ich habe durch ein bisschen Erfahrung die Überzeugung gewonnen, dass es über dieses Leben hinaus Kräfte gibt, die mit uns zusammenarbeiten, und gebe davon Zeugnis. ...

Ich glaube einfach daran, dass der Herr Ihnen hilft, Türen zu öffnen, sodass Sie mit Ihrer Genealogie weiterkommen, wenn Sie alles tun, was Sie können, und alle Möglichkeiten der Forschung nutzen, und auch der Himmel wirkt mit, da bin ich sicher.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Harold B. Lee*, Seite 104.)

Wenn wir im Glauben vorangehen, können wir vom Heiligen Geist inspiriert werden, damit er uns bei der Familienforschung hilft [5.2]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Johannes 14:26
- Johannes 16:13
- 2 Nephi 32:5
- Lehre und Bündnisse 8:2,3
- Lehre und Bündnisse 9:7-9
- Lehre und Bündnisse 11:12-14
- Lehre und Bündnisse 88:63,64

Sich für den Beistand durch den Heiligen Geist würdigen machen. [5.2.1]

Elder David A. Bednar hat erklärt, was wir tun müssen, damit der Heilige Geist uns helfen kann:

„Diese vier Wörter – ‚empfangen den Heiligen Geist‘ – sind keine passive Äußerung, sondern eine



Als Sie als Mitglied der Kirche bestätigt wurden, wurde Ihnen gesagt: „Empfangen den Heiligen Geist“.



Offenbarung ergeht an den Verstand und an das Herz.

Aufforderung durch das Priestertum – eine mit Vollmacht ausgesprochene Ermahnung, zu handeln und nicht auf sich einwirken zu lassen (siehe 2 Nephi 2:26). Der Heilige Geist wird nicht einfach Teil unseres Lebens, nur weil uns Hände aufgelegt und diese vier wichtigen Wörter gesprochen werden. Jeder, der diese heilige Handlung empfängt, geht eine heilige, fortdauernde Verpflichtung ein, den Wunsch zu hegen, sich darum zu bemühen, danach zu trachten und so zu leben, dass er wahrhaftig den Heiligen Geist und die mit ihm verbundenen geistigen Gaben empfängt. ...

Was tun wir also, um diese mit Vollmacht ausgesprochene Ermahnung kontinuierlich in die Tat umzusetzen, nämlich danach zu trachten, dass das dritte Mitglied der Gottheit unser Begleiter ist? Ich halte es für notwendig, dass wir 1.) uns aufrichtig wünschen, den Heiligen Geist zu empfangen, 2.) den Heiligen Geist auf die richtige Art und Weise in unser Leben bitten und 3.) Gottes Gebote treu befolgen.“ (*Liahona*, November 2010, Seite 95f.)

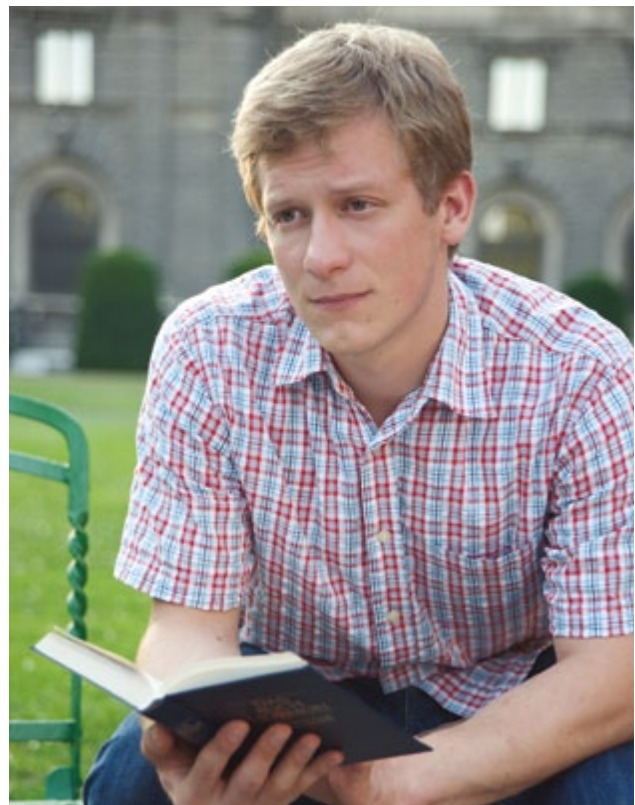
Wenn Sie Elder Bednars Rat befolgen, ermöglichen Sie es dem Heiligen Geist, Sie zu inspirieren und Ihnen beim Erreichen Ihrer Ziele für die Familienforschung zu helfen.

Die Gabe des Heiligen Geistes wird manchmal „die unaussprechliche Gabe“ genannt. [5.2.2]

Wir machen uns bereit, bei der Familienforschung durch den Heiligen Geist geführt zu werden, indem wir die Bedingungen für diese heilige Gabe erfüllen. **Elder Joseph B. Wirthlin** (1917–2008) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt, dass der Heilige Geist uns auf vielerlei Weise segnen kann, wenn diese Bedingungen erfüllt werden:

„In Lehre und Bündnisse bezeichnet der Herr die Gabe des Heiligen Geistes als die unaussprechliche Gabe [siehe LuB 121:26]. Er ist die Quelle des Zeugnisses und aller geistigen Gaben. Er erleuchtet uns den Verstand, erfüllt unsere Seele mit Freude [siehe LuB 11:13], lehrt uns alles und bringt uns vergessenes Wissen in Erinnerung [siehe Johannes 14:26]. Der Heilige Geist zeigt uns außerdem alles, was wir tun sollen [2 Nephi 32:5]. ...

Präsident Gordon B. Hinckley hat erklärt: ‚Welch großer Segen es doch ist, dass eine Person der Gottheit uns geistlich dient.‘ [*Teachings of Gordon B. Hinckley*, 1997, Seite 259.] Überlegen Sie, was dies bedeutet: die Möglichkeit und das Anrecht auf den geistlichen Dienst durch eine Person der Gottheit, die Möglichkeit, mit unendlicher Weisheit, unendlichem Wissen und



unendlicher Macht kommunizieren zu können!“
(*Liahona*, Mai 2003, Seite 26f.)

Offenbarung erfolgt auf unterschiedliche Weise. [5.2.3]

Wenn Sie nach Aufzeichnungen über Ihre verstorbenen Angehörigen suchen, kann der Heilige Geist zu Ihnen auf unterschiedliche Weise sprechen. Im Nachschlagewerk zum Evangelium, *Treu in dem Glauben*, werden einige Möglichkeiten aufgeführt, wie man durch den Heiligen Geist Offenbarung empfangen kann:

„*Er spricht uns mit einer sanften, leisen Stimme in Herz und Sinn an.* ... Manchmal hilft Ihnen der Heilige Geist, eine Wahrheit des Evangeliums zu verstehen, oder gibt Ihnen etwas ein, was Ihre Gedanken beansprucht und Ihre Gefühle bewegt (siehe LuB 128:1). Auch wenn eine solche Offenbarung eine große Wirkung auf Sie hat, kommt sie doch fast immer ganz ruhig, als leise, sanfte Stimme (siehe 1 Könige 19:9-12; Helaman 5:30; LuB 85:6).

Er spricht durch unsere Gefühle zu uns. Wir sprechen zwar im Zusammenhang mit Kundgebungen des Geistes oft von einer Stimme, aber es handelt sich um eine Stimme, die wir mehr spüren als hören. Und obwohl wir davon sprechen, dass wir den Einflüsterungen des Heiligen Geistes zuhören sollen, schildern wir eine geistige Eingebung oft mit den Worten: ‚Ich hatte das Gefühl‘ ...

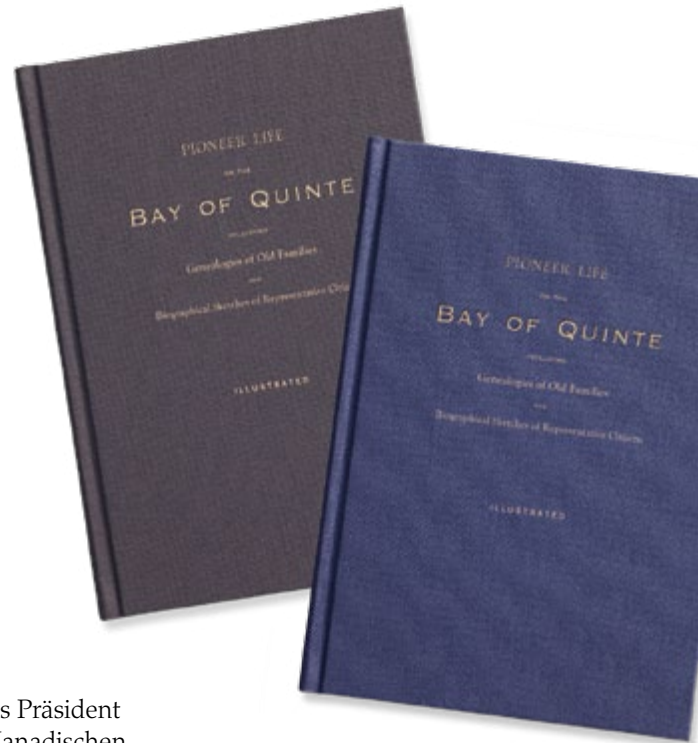
Er bringt Frieden. Der Heilige Geist wird oft der Beistand oder der Tröster genannt (siehe Johannes 14:26; LuB 39:6). Wenn er Ihnen den Willen des Herrn offenbart, spricht er Ihrem Sinn Frieden zu (siehe LuB 6:23). Der Frieden, den er gibt, kann von weltlichen Einflüssen oder falschen Lehren nicht nachgeahmt werden.“ (Seite 132f.)

Die Führung durch den Geist hilft uns bei der Familienforschung. [5.2.4]



Präsident Thomas S. Monson hat von dem Auftrag gesprochen, dass wir uns mit der Geschichte unserer Familie auseinandersetzen sollen, und er hat verdeutlicht, wie uns die Führung durch den Heiligen Geist dabei helfen kann, diesen Auftrag zu erfüllen:

„Unsere verstorbenen Vorfahren ausfindig zu machen und sicherzustellen, dass die heiligen Handlungen der Erhöhung für sie vollzogen werden, ist ein Auftrag, den wir vom himmlischen Vater und seinem geliebten Sohn erhalten haben. Sie lassen uns damit nicht allein, sondern erhören unsere Gebete und bereiten uns – manchmal auf außergewöhnliche Weise – den Weg. ...



Als ich als Präsident der Kanadischen Mission mit Hauptsitz in Toronto diente, gab es eine eifrige Ahnenforscherin in der Mission, die Myrtle Barnum hieß. Oh, wie eifrig sie in diesem heiligen Werk war! Sie hatte eine Menge Angaben aus der Gegend um den St.-Lorenz-Strom gesammelt. Doch sie war am Ende ihrer Ahnenreihe angekommen. Sie wusste nicht, wohin sie sich wenden sollte. Sie las. Sie suchte. Sie betete. Und sie gab niemals auf. Auch wenn sie nach monatelanger vergeblicher Suche niedergeschlagen war, weil sie scheinbar nicht in der Lage war, das zu finden, was sie brauchte, verlor sie niemals die Hoffnung.

Eines Tages ging sie an einem Secondhandladen vorbei und fühlte sich gedrängt, hineinzugehen. Als sie den Blick über die Regale schweifen ließ, fielen ihr zwei Bücher auf. Warum, das kann sie nur der Inspiration des Herrn zuschreiben. Die beiden Bücher trugen den Titel: *Pionierleben an der Bucht von Quinte, Band 1 und 2*. Das klang nach einem Roman. Sie holte die beiden verstaubten Bücher aus dem Regal, schlug sie auf und staunte. ... Es waren genealogische Aufzeichnungen über sämtliche Personen, die in der Gegend der Bucht von Quinte gelebt hatten von der Zeit an, als man dort überhaupt begonnen hatte, Aufzeichnungen zu führen. Schnell ging sie Seite für Seite durch und fand die Angaben, die ihr die Tür zu weiteren Forschungen öffneten.

Ein Ältestenkollegium in dieser Gegend sammelte eine beträchtliche Summe, damit die beiden Bücher gekauft werden konnten. Sie wurden an den Hauptsitz der

Kirche in Salt Lake City gesandt, und ich erhielt einen Brief mit der Nachricht, dass anhand dieser beiden Bücher tausende von Namen derer, die sich auf der anderen Seite des Schleiers befinden, zu Ahnenreihen verbunden werden konnten. Sehr viele Menschen freuten sich, als sie von diesem Schatz hörten, der ihre Ahnenreihen miteinander verband, einschließlich Präsident Henry D. Moyle [einem Mitglied der Ersten Präsidentschaft von 1959 bis 1963]. Einer seiner Großväter stammte aus dieser Gegend. All das geschah, weil eine gläubige Dienerin des Herrn nicht aufgab, sich nicht entmutigen ließ und nicht von sich sagte: ‚Ich allein kann doch nichts ausrichten.‘“ („Hindernisse, Glaube und Wunder“, *Der Stern*, Juni 1996, Seite 19ff.)

„*Stehst du nicht im Dienst des Herrn?*“ [5.2.5]

Elder John A. Widtsoe (1872–1952) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat niedergeschrieben, was er erlebt hat, als er vom Heiligen Geist geführt wurde und Bücher fand, die wichtige genealogische Aufzeichnungen enthielten:

„Ich kenne keine Arbeit, die ich in der Kirche verrichtet habe, die von derart vielen Zeugnissen von der Göttlichkeit dieses Werkes erfüllt ist, als das Wenige, was ich für die Erlösung unserer Verstorbenen getan habe. Ich könnte Ihnen von vielen Erlebnissen erzählen, aber eines

hat mich besonders bewegt. Vor einigen Jahren begleitete mich Bruder Reed Smoot nach Europa.

Wir kamen nach Stockholm, wo er etwas zu erledigen hatte; ich beschloss, dass ich irgendwie Bücher mit Angaben zu schwedischen Ahnenreihen finden wollte. Ich wusste, wie die beiden großen Buchhandlungen in Stockholm hießen. Ich ging in die erste und traf meine Auswahl, und dann musste ich durch die ganze Stadt zur zweiten Buchhandlung gehen, denn ich hoffte, dort noch ein paar passendere Bücher zu finden. Als ich durch die überfüllten Straßen eilte, blieb ich plötzlich stehen, denn eine Stimme sagte mir: ‚Überquere die Straße und nimm die kleine Seitengasse dort.‘ Ich schaute über die Straße und sah eine kleine Seitengasse. Ich war zuvor noch nie in Stockholm gewesen. Ich dachte mir: ‚Das ist Unsinn. Ich habe nicht viel Zeit. Ich gehe nicht diese Straße entlang, ich muss meine Arbeit erledigen.‘

Fast im selben Moment hörte ich dieselbe Stimme, und zwar so deutlich, wie ich niemals zuvor eine Stimme gehört hatte. Dann fragte ich mich: ‚Was hast du in dieser Stadt zu tun? Stehst du nicht im Dienst des Herrn?‘ Ich überquerte also die Straße, ging in die kleine Seitengasse und auf halbem Weg fand ich eine kleine Buchhandlung, von der ich nichts gewusst hatte. Als ich nach Büchern mit genealogischen Angaben fragte, sagte die Frau: ‚Nein, wir haben keine Bücher mit genealogischen Angaben. Wenn wir solche Bücher



bekommen, geben wir sie an die Buchhandlung', und sie nannte die Buchhandlung, zu der ich gehen wollte. Als ich gerade enttäuscht weggehen wollte, sagte sie: 'Einen Moment, bitte. Ein prominenter Büchersammler, ein Ahnenforscher, ist vor einem Monat gestorben, und wir haben seine Büchersammlung gekauft. Viele seiner Bücher mit genealogischen Angaben stehen versandbereit im Hinterzimmer, aber wenn Sie sie kaufen wollen, können Sie sie haben.'

Und so legten wir den Grundstein für die schwedische Genealogie in unserer Bibliothek. Ich könnte von vielen derartigen Erlebnissen erzählen.“ („Genealogical Activities in Europe“, *The Utah Genealogical and Historical Magazine*, Juli 1931, Seite 101; Absätze hinzugefügt; auch zitiert in: Boyd K. Packer, *The Holy Temple*, 1980, Seite 245f.)

„Etwas in mir sagte mir, dass ich noch mehr tun konnte.“ [5.2.6]

Die folgende Geschichte zeigt, wie der Heilige Geist sanft auf Sie einwirken kann, um Sie zur Familienforschung zu bewegen und Ihnen dabei zu helfen:

„Vor einigen Jahren forderte uns der Lehrer der Sonntagsschulklasse auf, uns der Familienforschung zu widmen. Er sprach zu allen Teilnehmern der Klasse, aber ich hatte das Gefühl, dass er nur zu mir redete. Ich hatte, so meinte ich, meine Pflicht und noch mehr bereits getan. Meine Ahnenlinien waren schon so weit zurück erforscht, wie es ging, da konnte ich nichts mehr tun.

Nach diesem Unterricht ging ich bestürzt nach Hause. ... Ich meinte, genug getan zu haben, aber etwas in mir sagte mir, dass ich noch mehr tun konnte.

Ich wusste, dass ich mein Schuldgefühl nicht verdrängen durfte. Ich verspürte keinen Frieden. In Gedanken war ich hin- und hergerissen, und ich dachte an eine Freundin, mit der ich in einem Komitee für Familienforschung zusammengearbeitet hatte. Sie hatte mir gesagt, ich solle mir jede Woche eine bestimmte Zeit freihalten und mich in dieser Zeit der Familienforschung widmen. Ich würde dann meine anderen Arbeiten besser erfüllen können. Ich hatte diese Schwester gern, aber ich wollte nicht an das glauben, was sie mir gesagt hatte.

Als ich so dasaß und vor mich hin brütete, hatte ich eine ruhige und einfache Offenbarung: Um mich

der Familienforschung zu widmen, brauchte ich das Schreiben oder das Malen nicht aufgeben. Ich brauchte nur am Montagvormittag von acht Uhr morgens bis zum Mittag daran zu arbeiten. Dann hätte ich noch immer genügend Zeit zum Malen und zum Schreiben und für meine Arbeit als Siegler im Tempel, und ich konnte auch einmal in der Woche an einer Endowmentsession teilnehmen.

Ich beschloss, nachzugeben und mich von dieser hartnäckigen Schuld zu befreien.

Ich schaute mich im Raum um und sah Bruder Ricks, einen der Berater für Familiengeschichte in unserer Gemeinde. Er hatte Erfahrung mit der Familienforschung und mir schon oft seine Hilfe angeboten.

Ich erzählte ihm, wie es mir ging und was ich vorhatte, und er versprach, mir jeden Montagvormittag zu helfen. Als ich an diesem Sonntag nach Hause fuhr, fiel mir ein, dass meine Mutter einmal Geld an einen Forscher in England geschickt hatte, damit er ihre Ahnenlinie verfolgte – die Familie Mayne. Er hatte aber nie Angaben zur Eheschließung oder den Geburtsort ihres

Urururgroßvaters finden können. Ich beschloss daher, mit meiner Forschung an diesem Punkt zu beginnen, und war entschlossen, mein Bestes zu geben.

Bei unserem ersten Treffen zeigte ich Bruder Ricks die Linie der Familie Mayne. Als wir mit der Forschung begannen, wussten wir, dass mein Urururgroßvater George viele Jahre lang in Wath in der englischen Grafschaft Yorkshire gewohnt hatte. Aber dort gab es keine Aufzeichnungen über seine Geburt oder Eheschließung. In den Kirchenbüchern stand, dass der Vater von William, meinem Ururgroßvater, George hieß und dass seine Frau Mary hieß. Ihren Nachnamen wussten wir aber nicht.

Wir nahmen an, dass sie um 1785 geheiratet hatten. Wir gaben eine allgemeine Suche für George Mayne ein, und da wurde ein George Mayen aufgeführt, der 1781 eine Mary Holdridge geheiratet hatte. Da Mayen häufig eine falsche Schreibweise für Mayne ist, gingen wir dieser Spur nach. In dem Buch stand, dass sie in Northallerton in Yorkshire geheiratet hatten. Wir sahen auf der Landkarte nach und stellten fest, dass Northallerton etwa 32 Kilometer von Wath entfernt war. Wir waren





fasziniert, weil wir wussten, dass George mit einer Mary verheiratet gewesen war.

Dann fanden wir eine Mary Holdridge im Internationalen Genealogie-Index. Sie war als Kleinkind in Wath getauft worden. Uns wurde klar, dass wir wahrscheinlich unseren George und seine Mary gefunden hatten.

Wir erfuhren, dass die Kirchenbücher von Northallerton noch nicht ausgewertet worden waren. Deswegen fuhren wir am darauffolgenden Montag zur von der Kirche betriebenen Family History Library in Salt Lake City und gingen die Mikrofiches durch. Ich war begeistert, als ich die Eheschließung von George Mayen und Mary Holdridge fand. Bruder Ricks sah Unterlagen von Kleinkindtaufen durch und fand die Geburtsangaben zu George und vier seiner Geschwister, den Kindern von George Mayen und Catherine Aston. Und dann fand ich etwas über *ihre* Eheschließung!

Ich glaube, diese Menschen ließen das Schuldgefühl in mir aufkommen, als ich mich nicht an die Arbeit machen wollte! Und nachdem ich sie nun gefunden habe, halten mich wahrscheinlich andere Vorfahren ein bisschen auf Trab. Also mache ich weiter und widme den Montagvormittag der Familienforschung. Irgendwie sehe ich das Leben und mich selbst positiver. Meine Schuldgefühle sind wie weggeblasen und haben der Begeisterung und Liebe Platz gemacht.“ (George D. Durrant, „My Guilt Was Swept Away“, *Ensign*, Januar 2009, Seite 34f.)

„Der Name sprang mir geradezu entgegen.“ [5.2.7]

Ein Beispiel dafür, wie der Herr jemandem auf bemerkenswerte Weise half, nachdem dieser Glauben ausgeübt hatte, wird in der folgenden Geschichte über die Urkundenauswertung für die Familienforschung – was jetzt als „Indexierung“ bezeichnet wird – deutlich:

„Die Seite war verblasst, vergilbt und rau, überall auf dem dünnen Blatt Papier gab es ungleichmäßig große Löcher. Es war die Urkunde für eine Kleinkindtaufe, die am 19. Februar vor 511 Jahren in Spanien stattgefunden hatte.

Das Datum war noch relativ leicht zu entziffern. Durch konzentrierte Bemühung, jahrelange Erfahrung und inbrünstiges Beten hatte die Schwester, die in der Forschungsstelle tätig war, schließlich den Namen des Vaters und der Mutter herausgefunden. Aber der Name des Kindes war einfach nicht da. Die Jahre, Moder, hungrige Mäuse und Insekten hatten an der Seite genagt und sie unleserlich hinterlassen.

Die Urkundenauswerterin hatte den Eintrag einen Tag zuvor auf einem Mikrofilm gefunden und war nach fleißigem Bemühen mit dem Entschluss nach Hause gegangen, einen Tag lang darüber zu beten und zu fasten und dann die Seite noch einmal zur Hand zu nehmen. Aber heute war der Bericht immer noch nicht lesbar. Die Auswerterin machte weiter, verspürte aber im Laufe des Nachmittags häufig den unwiderstehlichen Drang, sich den Eintrag erneut anzusehen. Schließlich entschied sie sich dafür, es zum allerletzten Mal zu versuchen, bevor sie den verwirrenden Eintrag aus ihren Gedanken verbannte.

Als sie an dem Griff des Lesegerätes drehte, sah sie den Namen plötzlich klar und deutlich. Sie schaute ungläubig auf die klar geformten Buchstaben.

„Elena Gallegos, der Name ist Elena Gallegos“, rief sie vor Aufregung laut aus. Eine Handvoll Mitarbeiter, die von ihren Bemühungen wussten, versammelten sich schnell um sie herum und staunten über den Namen, der klar auf dem Bildschirm des Geräts zu sehen war.

Als sie schnell den Namen abschrieb, umschloss sie eine innige Wärme. „Ich hatte das Gefühl, umarmt zu werden“, erzählte sie danach. Als sie sich später den Eintrag erneut ansah, um ihre Arbeit nochmals zu kontrollieren, waren die Worte wieder unleserlich.“ (Derin Head Rodriguez, „More than Names“, *Ensign*, Januar 1987, Seite 12.)

Die rechtschaffenen Wünsche unserer Vorfahren in der Geisterwelt können unsere Anstrengungen in der Familienforschung beeinflussen [5.3]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Moroni 7:35-37
- Lehre und Bündnisse 137:5-7

Wir können Führung von der anderen Seite des Schleiers erhalten. [5.3.1]

Elder Melvin J. Ballard (1873–1939) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat von der Führung und dem Einfluss seitens unserer Vorfahren gesprochen, durch die wir unsere Ziele für die Familienforschung besser erreichen können: „Es gibt Tausende, Hunderttausende und Millionen von ihnen in der Geisterwelt, die sich danach sehnen, dieses Evangelium anzunehmen, und schon seit Hunderten von Jahren auf ihre Befreiung warten. Sie warten auf Sie. Sie beten darum, dass der Herr Ihr Herz um ihretwillen aufrütteln möge. Sie wissen, wo ihre Aufzeichnungen sind, und ich bezeuge Ihnen, dass der Geist und Einfluss der Verstorbenen diejenigen führt, die daran interessiert sind, jene Aufzeichnungen zu finden. Gibt es irgendwo auf der Erde Unterlagen, die sie betreffen, dann werden Sie sie finden. Das verheiße ich Ihnen. Aber Sie müssen mit der Arbeit beginnen. Sie müssen damit beginnen, nach Ihren Verstorbenen zu suchen. Und Sie werden erleben, wie sich Ihr Herz ihnen zuwendet, und auf wundersame Weise werden sich Wege eröffnen, und wenn es nur den Funken eines Beweises gibt, dass sie auf der Erde waren, werden Sie ihn finden. Wenn wir alles getan haben, was wir selbst tun können, wird der Herr zu unserer Rettung kommen. ... Wenn wir unser Bestes gegeben und alles, was uns zur Verfügung stand, erforscht und entdeckt haben, dann wird der Tag kommen, da Gott den Schleier öffnen und teilen wird, und die Aufzeichnungen ... werden offenbart werden.“ (Aus: Bryant S. Hinckley, *Sermons and Missionary Services of Melvin Joseph Ballard*, 1949, Seite 230.)

Ein andermal hat Elder Ballard gesagt: „Ich möchte Ihnen sagen, dass in der Geisterwelt das Herz der Väter und Mütter ihren Kindern stärker zugewandt ist als unser Herz ihnen.“ (Aus: Hinckley, *Sermons and Missionary Services of Melvin Joseph Ballard*, Seite 249.)

Das Werk wird auf beiden Seiten des Schleiers verrichtet. [5.3.2]

Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) hat bestätigt, dass denjenigen, die in der Geisterwelt gefangen sind, Möglichkeiten geschaffen werden, befreit zu werden, wenn auf beiden Seiten des Schleiers Glauben ausgeübt wird: „Mein Großvater, der ja Teil einer Familie war, bemühte sich sein ganzes Leben lang, genealogische Aufzeichnungen zu sammeln. Als er 1868 starb, hatte er seine Ahnenlinie jedoch nur zwei Generationen weit zurückverfolgen können. Ich bin mir sicher, dass die meisten meiner Angehörigen

genauso denken wie ich, nämlich dass ein dünner Schleier zwischen ihm und der Erde bestand, nachdem er auf die andere Seite gegangen war und er das, was er als sterblicher Mensch nicht hatte erreichen können, wahrscheinlich tun konnte, nachdem er in die Ewigkeit eingegangen war. Nach seinem Tod erfasste der Forschungsdrang andere aus seiner Familie im Westen sowie zwei entfernte Verwandte im Osten, die nicht der Kirche angehörten. Sieben Jahre lang sammelten diese beiden Männer, Morrison und Sharples, die sich nicht kannten und die auch ihren Angehörigen im Westen nicht bekannt waren, genealogische Aufzeichnungen. Nach sieben Jahren begegneten sie einander und arbeiteten drei Jahre lang zusammen. Die Familie ist davon überzeugt, dass der Geist des Elija auf der anderen Seite gewirkt hat und dass unser Großvater Männer auf dieser Seite inspirieren konnte, damit sie diese Aufzeichnungen ausfindig machen. Infolgedessen sind nun zwei dicke Bände mit ungefähr siebzehntausend Namen in unserem Besitz.“ (*The Teachings of Spencer W. Kimball*, Hg. Edward L. Kimball, 1982, Seite 543.)

„Ich habe drei Bände mit Namen von Vorfahren, die bereit sind.“ [5.3.3]

A. J. Graham hielt folgende Begebenheit über einen Besuch seiner verstorbenen Eltern fest, die zeigt, welchen Glauben diejenigen haben, die darauf warten, dass die Arbeit für sie getan wird:

„Eines Nachts, ich lag nach einer Operation im Krankenhaus und betete, spürte ich, dass jemand in meinem Zimmer war. Ich öffnete die Augen und im Zimmer war es ganz hell. Die Tür war zu und neben meinem Bett stand meine Mutter. Sie lächelte und sagte: ‚Ich bin froh, dass es dir besser geht.‘ In der Hand hielt sie ein Buch. Ich fragte, was das war. Sie erwiderte, es sei ein Buch mit Ahnenreihen. Dann erschien mein Vater mit drei Büchern in der Hand und sagte: ‚Schön, dass es dir besser geht.‘

Du musst gesund werden, denn ich habe hier drei Bände mit Namen von Vorfahren, die dafür bereit sind, dass die Arbeit im Tempel getan wird. Wir haben unsere Familie zusammengesetzt, damit du die Arbeit für sie erledigen kannst. Mittel und Wege werden sich dir öffnen, wenn du es angehst.‘

Ich fragte, wie ich diese Aufzeichnungen finden könne. Er erwiderte: ‚Wenn du im Tempel arbeitest, wirst du es herausfinden. Es wird aber Geld kosten.‘ Ich entgegnete: ‚Vater, ich habe kein Geld und bin seit dem 1. Mai arbeitslos.‘

Er sagte: ‚Mach dir keine Sorgen, mein Junge, das Geld wird schon da sein, wenn du dich nur entschließt, im Tempel für diese armen Menschen zu arbeiten, die zurückgehalten werden und nicht weitergehen können. Sie beten genauso ernsthaft für dich, dass du Geld und alles Nötige zum Leben hast und dass dein Herz angerührt wird, sodass du diese Arbeit für sie tust, wie du um das betest, was du brauchst. Vergiss nicht, dass sie nicht weitergehen können, wenn ihre Arbeit nicht erledigt wird.‘

Mit einem Lächeln voller Vertrauen und Zufriedenheit verschwanden sie meiner irdischen Sicht.“ („Bishop Graham Recounts Rare Genealogical Experience“, *Church News*, 25. Juni 1932, Seite 2.)

Fragen zum Nachdenken

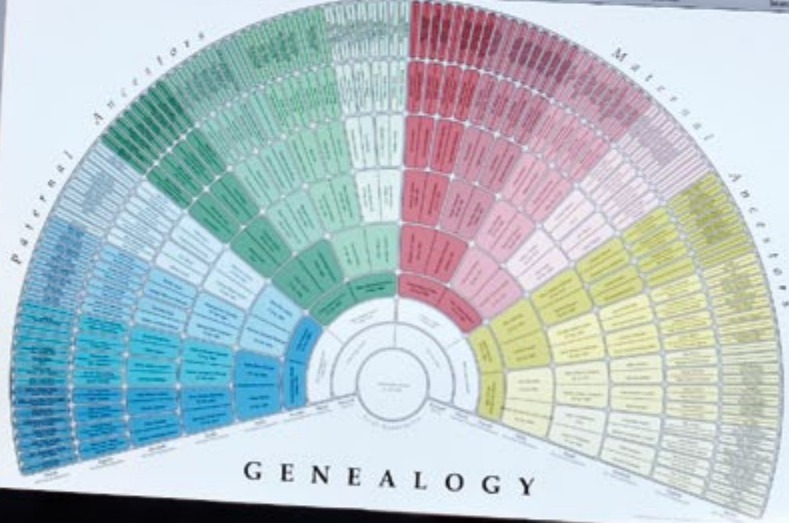
- Wie kann man bei der Familienforschung Glauben zeigen?
- Auf welche Weise kann man inspiriert werden, die nötigen Angaben zu finden?
- Wie sind Sie bisher gesegnet worden, weil Sie sich der Familienforschung gewidmet haben?

Vorschläge für Aufgaben

- Beten Sie beim Erforschen Ihrer Familiengeschichte beständig um Führung von Gott.

Zusätzliche Hilfsmittel und Quellen

- „Offenbarung“, *Treu in dem Glauben – ein Nachschlagewerk zum Evangelium*, Seite 128–133
- David A. Bednar, „Voll Glauben bitten“, *Liahona*, Mai 2008, Seite 94–97



JOURNAL



Computer und Familienforschung

6

Einleitung

Mithilfe von Computern können Sie schnell auf Millionen von Aufzeichnungen zugreifen, in denen Sie Angaben über viele Ihrer Vorfahren finden. Es ist gewissermaßen so, dass die Computertechnik die Welt zu Ihnen bringt, anstatt dass Sie tausende Kilometer weit in der Welt reisen müssen, um zu forschen. Die Freigabe der Namen von Vorfahren, für die die heiligen Handlungen des Tempels vollzogen werden können, wird beschleunigt und effizienter.

Elder Richard G. Scott vom Kollegium der Zwölf Apostel hat von den vielen Menschen gesprochen, die neue und effizientere Computertechnik entwickelt haben, um die Familienforschung zu vereinfachen: „Viele intelligente und interessierte Menschen haben die Möglichkeiten, die der Computer bietet, genutzt, um die Arbeit zu vereinfachen.“ (*Liahona, Januar 1991, Seite 6.*)

In diesem Kapitel soll deutlich gemacht werden, welchen Einfluss der Herr auf die fortlaufende Entwicklung der neuen Technik hat. Die für Familiengeschichte zuständige Abteilung der Kirche (weithin auch als FamilySearch bekannt) verwendet hoch entwickelte Computertechnik, damit Sie die Namen Ihrer Vorfahren suchen und die errettenden heiligen Handlungen für sie erledigen können. In diesem Kapitel lernen Sie mehr über die verschiedenen Hilfsmittel, die Sie dank der Computertechnik nutzen können. Achten Sie beim Lesen dieses Kapitels auf die Hilfsmittel, die Ihnen bei der Familienforschung dienlich sind.

Kommentar

Der Geist des Herrn hat den technischen Fortschritt beeinflusst, damit das Werk des Herrn, wozu auch die Familienforschung zählt, vorangebracht wird [6.1]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Joël 3:1,2

Neuzeitliche Erfindungen beschleunigen die Familienforschung. [6.1.1]



Susa Young Gates, die Tochter von Präsident Brigham Young (1801–1877), fragte ihren Vater einmal: „Wie wird es jemals möglich sein, diese viele Tempelarbeit zu verrichten, die getan werden muss, wenn alle die Möglichkeit haben sollen, erhöht zu werden?“ Daraufhin erklärte er ihr, dass es viele arbeitssparende Erfindungen geben werde, sodass wir unsere täglichen Pflichten in kürzerer Zeit erledigen könnten und uns so immer mehr Zeit für die Tempelarbeit bleiben würde.“ (Archibald F. Bennett, „Put on Thy Strength, O Zion!“ , *Improvement Era*, Oktober 1952, Seite 720.)

Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) wiederholte diese Ansicht, als er seinem Glauben Ausdruck verlieh, der Herr werde zu neuen Erfindungen inspirieren, die uns helfen, sein Werk voranzubringen:

„Ich habe das Gefühl, dass der Herr einen Weg findet und uns Türen öffnet, wenn wir alles getan haben, was wir können. Davon bin ich überzeugt. ...“

Ich glaube, der Herr ist sehr darauf bedacht, uns Erfindungen an die Hand zu geben, von denen wir Laien keinen blassen Schimmer haben.“ („When the World Will Be Converted“, *Ensign*, Oktober 1974, Seite 7,10.)

Der Herr wird die Mittel bereitstellen. [6.1.2]

Der Herr gibt uns niemals ein Gebot, das wir nicht halten können (siehe 1 Nephi 3:7). Manch einer denkt vielleicht an das Gebot, die heiligen Handlungen des Tempels für alle unsere verstorbenen Vorfahren zu

verrichten, und fragt sich, wie man das jemals bewältigen soll. **Präsident Boyd K. Packer** vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt, dass wenn der Herr ein Gebot gibt und seine Diener sich verpflichten, es zu halten – etwa die Erlösung der Verstorbenen –, die Menschen auch inspiriert werden, die Technologien zu entwickeln, die dazu beitragen, dass die Absichten des Herrn verwirklicht werden:

„Wir müssen die Verstorbenen erlösen, und zwar alle, weil es uns geboten worden ist [siehe LuB 124:32-34]. ...

Wenn die Knechte des Herrn beschließen, das zu tun, was er gebietet, gehen wir voran. Und dann treffen wir, wenn wir einmal nicht weiterwissen, auch auf diejenigen, die dazu auserwählt wurden, uns zu helfen.

Sie besitzen Fertigkeiten und Fähigkeiten, die unseren Bedürfnissen genau entsprechen. Und es bieten sich uns Möglichkeiten: Informationen, Erfindungen, Hilfen aller Art warten auf unserem Weg darauf, dass wir sie ergreifen.

Es ist so, als wüsste jemand, dass wir auf diesem Weg gehen werden. Wir erkennen die unsichtbare Hand des Allmächtigen, der für uns sorgt. ...



Sie leben in einer Zeit, in der sich die Vision Joëls erfüllt: „Ich [gieße] meinen Geist aus ... über alles Fleisch.“ (Joël 3:1.)

Wenn wir bereit sind, wird das offenbart werden, was wir benötigen. Wir werden es zur richtigen Zeit am richtigen Ort finden.“ (Aus: *That They May Be Redeemed: A Genealogical Presentation by Elder Howard W. Hunter and Elder Boyd K. Packer*, Seminar für Regionalrepräsentanten, 1. April 1977, Seite 3.)

Die Prophezeiungen aus alter Zeit erfüllen sich. [6.1.3]

Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) hat davon gesprochen, dass sich die Prophezeiungen aus alter Zeit erfüllen. Er bezog sich auf die wissenschaftlichen Entdeckungen als eine Möglichkeit, wie die Prophezeiung Joëls in der heutigen Zeit in Erfüllung geht:

„Von dem Tag an, da [Gott] und sein geliebter Sohn dem jungen Joseph Smith erschienen sind, wurde eine Fülle der Erleuchtung über die Welt ausgegossen. In Erfüllung der Worte Maleachis haben die Menschen das Herz den Vätern zugewandt. Und auch die Vision des Joël ist erfüllt:

„Danach aber wird es geschehen, dass ich meinen Geist ausgieße über alles Fleisch. Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein, eure Alten werden Träume haben und eure jungen Männer haben Visionen.

Auch über Knechte und Mägde werde ich meinen Geist ausgießen in jenen Tagen.“ [Joël 3:1,2.] ...

In den vergangenen Jahren gab es mehr wissenschaftliche Erkenntnisse als in der gesamten Menschheitsgeschichte zuvor. Verkehr, Kommunikation, Medizin, Gesundheitswesen, die Freisetzung der Atomkraft, das Wunder des Computers und alles, was damit einhergeht – all das entwickelt sich besonders in unserer Zeit. Ich selbst habe miterlebt, wie ein Wunder nach dem anderen geschah. Wir nehmen es als selbstverständlich hin.“ (*Liahona*, Januar 2002, Seite 4f.)

Die Prophezeiung Joëls erfüllt sich. [6.1.4]



Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel hat sich auch auf die Prophezeiung Joëls bezogen, als er sagte, dass ein Ergebnis dessen, dass der Herr seinen Geist in den Letzten Tagen ausgeschüttet hat, die Entwicklung des Computers gewesen ist:

„Schließlich wird die Erde ihren celestialen Zustand erhalten. (Siehe Offenbarung 21:1; LuB 77:1; 88:25,26.) Aber diesem *allerletzten* Tag gehen die *Letzten* Tage voraus!

Wir leben in diesen Letzten Tagen, und sie sind wirklich bemerkenswert. Der Geist des Herrn ergießt sich über alle Bewohner der Erde, wie es der Prophet Joël vorausgesagt hat. Seine Prophezeiung war so bedeutend, dass der Engel Moroni sie dem Propheten Joseph Smith bestätigte. (Siehe Joël 3:1-5; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:41.)

Tausende von Jahren hatten sich die alten Methoden und Techniken beim Ackerbau, Reisen und Informationsaustausch kaum geändert. Seit der Geburt Joseph Smiths haben sie sich jedoch bemerkenswert rasant entwickelt. ...

Der Computer wurde entwickelt, und er ermöglicht es der Kirche, den lebenden Mitgliedern zu dienen und Angaben über die Vorfahren auf der anderen Seite des Schleiers zu ordnen. Auf der ganzen Welt suchen heute Menschen, die sich früher kaum um Familienforschung kümmerten, nach ihren Vorfahren, und das mit technischen Mitteln, die vor einem Jahrhundert noch unbekannt waren.“ (*Frühjahrs-Generalkonferenz 1990.*)

Die jungen Leute haben Fähigkeiten, die sie einbringen können. [6.1.5]

Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt, dass dem zunehmenden technischen Fortschritt zu dieser Zeit in der Geschichte der Welt eine Absicht zugrunde liegt:

„Viele von euch [der Jugend der Kirche] denken vielleicht, dass Genealogie hauptsächlich eine Sache für ältere Leute ist. Mir ist aber in den heiligen Schriften und in den Richtlinien der Führer der Kirche keine Altersgrenze bekannt, durch die diese wichtige Arbeit auf Erwachsene beschränkt wird. Ihr seid Söhne und Töchter Gottes, Kinder des Bundes, und am Aufbau des Reiches Gottes beteiligt. Ihr müsst nicht warten, bis ihr ein bestimmtes Alter erreicht habt, damit ihr die Aufgabe erfüllen könnt, beim Erlösungswerk für die Menschheit mitzuhelfen. ...

Es ist kein Zufall, dass FamilySearch und ähnliche Mittel in einer Zeit hervorgebracht wurden, in der sich die jungen Leute mit dem breiten Spektrum an Informations- und Kommunikationstechnik so gut auskennen. Ihr habt die Fingerfertigkeit erworben, Texte über Handy und Computer zu versenden, um das Werk des Herrn noch schneller voranzubringen – und nicht nur, um euch schnell mit euren Freunden auszutauschen. Die Fähigkeiten und die Auffassungsgabe, die man bei so vielen jungen Leuten heutzutage bemerkt, bereiten sie darauf vor, zum Erlösungswerk beizutragen.“ (*Liahona*, November 2011, Seite 26.)



Die für Familiengeschichte zuständige Abteilung der Kirche entwickelt und unterhält computergestützte Hilfsmittel für die Familienforschung [6.2]

FamilySearch ist ein Wunder der Neuzeit. [6.2.1]



Die Computerprogramme wurden verbessert und sind leichter zu bedienen. Die für Familiengeschichte zuständige Abteilung der Kirche verbessert und nutzt neue Programme und neue Software laufend. Kurz nach Einführung des Programms FamilySearch als Hilfsmittel bei der Familienforschung hat **Elder David B. Haight** (1906–2004) vom Kollegium der Zwölf Apostel über diese Entwicklung gesprochen:

„In der Zeit, in der wir leben, nämlich in der Evangeliumszeit der Fülle der Zeiten, wird Gottes gesamtes Werk auf Erden den Höhepunkt erreichen. Deshalb widmen wir uns voll Eifer dem Werk des Herrn, zu dem auch gehört, dass für alle, die auf der Erde gelebt haben und leben werden, bestimmte heilige Handlungen vollzogen werden. ...

Genealogie ist lange mit mühsamen, langwierigen Nachforschungen und verstaubten Büchern in Verbindung gebracht worden. Aber das trifft nicht mehr zu! Jetzt steht uns ein modernes Wunder namens FamilySearch zur Verfügung. FamilySearch ist ein neues, leistungsfähiges Computerprogramm. Gibt man den Namen eines Vorfahren ein, so durchsucht FamilySearch in nur wenigen Augenblicken Millionen von Namen und findet alle, die mit dem übereinstimmen, was man

eingetragen hat. Es gleicht auch Namen ab, die zwar anders buchstabiert werden, jedoch gleich klingen. Es kann Sie von einem spärlichen Hinweis zu einer Fülle von Informationen führen – Datums- und Ortsangaben zu Geburt, Eheschließung und Tod sowie Namen von Eltern, Kindern und Ehegatten. ...

Ein sehr vielversprechender und hilfreicher Bestandteil des Programms ist Ancestral File. Dadurch ist die Welt viel kleiner geworden, denn sie kann Menschen, die sich völlig fremd sind, jedoch die gleichen Vorfahren haben, zusammenbringen. Ein Tastendruck genügt, und schon finden sowohl Mitglieder der Kirche als auch Nichtmitglieder neue Verwandte und tausende verstorbene Vorfahren. ...

Wir wissen, dass Gott der Vater unser größter Lehrer ist. Nichts, was wir lesen oder hören, soll unsere Aufmerksamkeit so beanspruchen wie seine Anweisungen und Ratschläge. Diese wunderbaren neuen technischen Entwicklungen sind, soweit wir wissen, in dieser Evangeliumszeit umfassender

und klarer offenbart worden als jemals zuvor in der Weltgeschichte, damit die Absichten Gottes schnellstens verwirklicht werden können. Die Kirche, die überall Center für Familiengeschichte einrichtet, bringt nun diese erstaunlichen Entwicklungen direkt zu Ihnen.“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1991.)

FamilySearch umfasst Datenbanken und Forschungsangebote. [6.2.2]

FamilySearch enthält die weltweit größte kostenlose Sammlung an Aufzeichnungen, Hilfsmitteln und Hilfsangeboten für die Familienforschung. Wenn Sie sich mit FamilySearch vertraut machen und es nutzen, um die Namen Ihrer verstorbenen Vorfahren zu ermitteln, werden Sie entdecken, dass Generationen Ihrer Vorfahren bereits miteinander verbunden sind und dass einige (vielleicht sogar alle) die heiligen Handlungen des Tempels benötigen.

FamilySearch umfasst:



Die von der Kirche betriebene Family History Library in Salt Lake City

1. Hunderte Millionen von Datensätzen über Personen. Diese Angaben stammen aus vielen verschiedenen Quellen, unter anderem:
 - aus Angaben, die von Benutzern unmittelbar ins System eingegeben oder mit einer GEDCOM-Datei eingereicht werden
 - aus dem Ancestral File und Pedigree Resource File; die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hat diese Datenbanken herausgegeben, um Mitgliedern der Kirche und anderen, die begeistert Familienforschung betreiben, dabei zu helfen, ihre Forschungsarbeit zu koordinieren
 - aus dem Internationalen Genealogie-Index (IGI) – eine Datenbank mit etwa 250 Millionen Namen, die bei der Kirche eingereicht worden sind oder aus mikroverfilmten Aufzeichnungen aus aller Welt ausgewertet wurden
 - aus zahlreichen weiteren Dokumentensammlungen aus aller Welt, etwa Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden, Volkszählungsunterlagen und andere familiengeschichtliche Aufzeichnungen
2. Foren, wo Benutzer sich über Produkte, Forschungstechniken, Hinweise und Tipps und sogar über Familien oder Nachnamen aus bestimmten Gegenden austauschen können
3. das Forschungs-Wiki – ein allgemeines Hilfsmittel, in dem Hinweise, Tipps und Techniken zu finden sind, die auf geografischen Ortsangaben beruhen
4. den Katalog der Family History Library – ein Online-Katalog von Aufzeichnungen und Unterlagen in der Family History Library, dem Archiv für Familiengeschichte in Salt Lake City; diese Unterlagen können an örtliche Bibliotheken und Archive für Familiengeschichte ausgeliehen werden, die von der Kirche betrieben werden
5. Online-Schulungskurse – Kurse von Fachleuten zum Thema Familienforschung, die sowohl live stattfinden als auch aufgezeichnet werden

Die FamilySearch-Software wird laufend erweitert, aktualisiert und verbessert.

Die Technik macht es leichter, Aufzeichnungen zu sammeln und zu bewahren. [6.2.3]

In der Dezemberausgabe des *Ensign* aus dem Jahr 2009 wird von der Nutzung neuer und effizienter Technologien zum Vervielfältigen von historischen Dokumenten aus aller Welt berichtet:

„Einer der größten Fortschritte für FamilySearch in den letzten Jahren wurde 2005 erreicht. Seinerzeit wurden fünfzehn Hochgeschwindigkeits-Scanner entwickelt,



Zentralarchiv des Österreichischen Staatsarchivs in Wien-Erdberg

um Bilder, die zuvor nur auf Mikrofilm erhältlich waren, zu digitalisieren. Mit diesen Scannern werden 2,5 Millionen Mikrofilmrollen aus dem Urkundengewölbe der Kirche in den Rocky Mountains in etliche Millionen indexierbare Digitalaufnahmen umgewandelt.

Diese Scanner funktionieren wie eine Kamera: Während der Mikrofilm abgewickelt wird, werden die Bilder darauf in eine Reihe hochwertiger Digitalaufnahmen umgewandelt. Ein Computerprogramm prüft die Qualität der Bilderreihe und unterteilt diese mithilfe spezieller Algorithmen in einzelne Aufnahmen.

Auf diesen Mikrofilmrollen gibt es auch Aufnahmen von wichtigen historischen Dokumenten aus aller Welt: Geburts- und Sterbeurkunden, Daten aus Krankenhäusern, Familienchroniken, Einwanderungspapiere, historische Bücher und vieles mehr. ...

Die in FamilySearch enthaltenen Daten entsprechen momentan in digitalisierter Form dem Gegenwert von 132 Kongressbibliotheken oder 18 Petabytes an Daten – und dabei sind die laufenden Projekte nicht mitgerechnet.“ (Heather Whittle Wrigley, „Technology Helps FamilySearch Volunteers Hit Major Milestone“, *Ensign*, Dezember 2009, Seite 77.)



In der heutigen Zeit kann man mit nur einem Mausklick viel mehr Angaben erhalten und durchsuchen.

FamilySearch arbeitet mit anderen Organisationen aus aller Welt zusammen. [6.2.4]

FamilySearch und verschiedene andere Institutionen aus aller Welt arbeiten zusammen, um das Vervielfältigen und Bewahren wichtiger historischer Aufzeichnungen zu ermöglichen. „Vertreter der für Familiengeschichte zuständigen Abteilung der Kirche [FamilySearch] beaufsichtigen die Beschaffung von Aufzeichnungen und legen zunächst fest, welche Aufzeichnungen für die Allgemeinheit besonders wertvoll sind. Sie koordinieren die begrenzte Anzahl von Mitarbeitern, um derlei Aufzeichnungen zu sammeln.

Angestellte von [FamilySearch] arbeiten dann mit verschiedenen Kirchen, Archiven, kommunalen und staatlichen Stellen zusammen, um Kopien zu erhalten oder anzufertigen. Die meisten Institutionen heißen die Bemühungen der Kirche willkommen. Steven L. Waters, Leiter für strategische Beziehungen in Europa, berichtet: ‚Wir genießen als Organisation den guten Ruf, dass uns die Aufzeichnungen genauso am Herzen liegen wie den Archivaren. Im Allgemeinen sind alle dankbar, dass es eine Organisation wie die unsrige gibt, die so viele Mittel einsetzt, um das Vergangene zu bewahren.‘ ...

Nachdem ein Projekt abgeschlossen ist, werden bis zu einem Terabyte Bild- und Zusatzdaten auf einer

externen Festplatte gespeichert. Diese wird nach Salt Lake City geschickt, wo die Aufnahmen vertragsgemäß verarbeitet, gespeichert, kopiert und weitergegeben werden. Viele Aufnahmen werden auf FamilySearch.org veröffentlicht, manche auf kommerziellen Websites für Familienforschung; manchmal wird die Arbeit vom Archiv selbst veröffentlicht.“ (Wrigley, „Technology Helps FamilySearch“, Seite 76f.)

Beim Indexierungsprogramm der Kirche kann jeder mithelfen. [6.2.5]

Die Abteilung Familiengeschichte hat ein Online-



Indexierungsprogramm entwickelt, um die FamilySearch-Sammlung von familiengeschichtlichen Aufzeichnungen zu erweitern und „um all diese digitalisierten Aufzeichnungen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Jeder kann Aufnahmen von alten Dokumenten auf den Computer herunterladen und die Angaben herausfiltern, aus denen eine Online-Datenbank mit Namen, Datums-, Orts- und sonstigen Angaben erstellt wird, die dann jedermann unter FamilySearch.org kostenlos durchsuchen kann.“ (Wrigley, „Technology Helps FamilySearch“, Seite 77.)

Es gibt noch weitere Hilfsmittel, die dazu beitragen, mit der Familienforschung voranzukommen [6.3]

Die Übungen und Anleitungen von FamilySearch sind hilfreich. [6.3.1]

Melden Sie sich auf der Internetseite FamilySearch.org an und klicken Sie auf der Leiste in der Mitte des Bildschirms auf **Hilfe** (bei dem „Rettungsring“). Je nachdem, wobei Sie Hilfe brauchen, können Sie dort weiterklicken und allerlei Videos, Kurse und Dokumente aufrufen, in denen die Vorgehensweise erklärt wird. Sollten Sie noch kein Internetkonto bei der Kirche (LDS Account) haben, können Sie eines einrichten, indem Sie auf der Startseite oben rechts auf „Anmelden“ und dann (auch oben rechts) auf die Schaltfläche **Ein Benutzerkonto anlegen** klicken und gemäß den Anweisungen vorgehen. Sie benötigen Ihre Mitgliedsschein-Nummer (diese erhalten Sie von Ihrem Gemeinde- oder Zweigsekretär; Sie finden sie auch auf Ihrem Tempelschein) sowie Ihr Geburtsdatum.

Die Übungen, Anleitungen und Hilfeseiten sind leicht zugänglich und bieten dem Benutzer wertvolle Hinweise, um die Arbeit zu vereinfachen und verständlich zu machen. Wenn Sie diese Website für die Familienforschung nutzen, stehen Ihnen stets Hilfsfunktionen zur Verfügung, indem Sie einfach oben rechts den Link „Hilfe“ anklicken.

Websites für die Fortbildung sowie kommerzielle Programme können hilfreich sein. [6.3.2]

Da so viele Menschen überall auf der Welt an Familienforschung interessiert sind, sind nicht nur von der Kirche, sondern auch anderweitig Websites, die der Fortbildung dienen, sowie kommerzielle Seiten und Software-Produkte entwickelt worden. Eine Seite für die Fortbildung wurde von der Brigham-Young-Universität in Provo entwickelt. Auf dieser Seite gibt es Online-Kurse, Aufgaben und Links zu anderen nützlichen Seiten für Familienforschung, auf denen erklärt wird, wie man Familienforschung betreibt. Die Seite der BYU ist kostenlos und steht jedem zur Verfügung, der einen Internetzugang besitzt. Sie können über familyhistorylab.byu.edu/261/ darauf zugreifen.

Es gibt verschiedene kommerzielle Programme, die mit der FamilySearch-Website synchronisiert werden

können, um Namen für die Tempelarbeit einzureichen. Falls Sie an kommerzieller Software interessiert sind, wenden Sie sich an Ihren Lehrer oder einen Berater für Familiengeschichte, um eventuell aktuelle Informationen über gute kommerzielle Programme zu bekommen. Denken Sie aber daran, dass es nicht erforderlich ist, Software zu kaufen, um bei der Erforschung Ihrer Familiengeschichte voranzukommen.

Der Berater für Familiengeschichte kann helfen. [6.3.3]

In der Kirche gibt es Berater für Familiengeschichte, die bei der Familienforschung und beim Lernen helfen können. Ein Berater für Familiengeschichte hat unter anderem folgende grundlegende Aufgaben:

1. auf die Mitglieder zugehen und jedem Einzelnen bei der Familienforschung helfen
2. sich vornehmlich um diejenigen kümmern (seien es Einzelne oder Familien), die ihm vom Priestertumsführungs Komitee oder dem Gemeinderat genannt werden
3. sich mit Neugebauten zusammensetzen und ihnen helfen, ihre verstorbenen Vorfahren ausfindig zu machen; ein Neugebauter kann dann in den Tempel gehen und sich für seine Vorfahren taufen und konfirmieren lassen

Elder Russell M. Nelson hat gesagt, dass diejenigen, die keinen Zugang zu einem Computer haben oder lieber nicht damit arbeiten möchten, einen Berater für Familiengeschichte um Hilfe bitten können: „Was ist nun, wenn Sie keinen Zugang zu einem Computer haben oder diese Technik lieber nicht nutzen wollen? Machen Sie sich keine Sorgen! Gehen Sie Schritt für Schritt vor. ... Nehmen Sie die Hilfe des [Beraters für Familiengeschichte] in Ihrer Gemeinde oder Ihrem Zweig in Anspruch. Das neue FamilySearch ermöglicht es einem [Berater], alle notwendigen Schritte am Computer für Sie zu erledigen, sogar das Vorbereiten von Namen für den Tempel. Weltweit gibt es ungefähr 60.000 [Berater]. Der in Ihrer Gemeinde oder Ihrem Zweig kann Ihnen eine große Hilfe sein.“ (*Liahona*, Mai 2010, Seite 93.)

Fragen zum Nachdenken

- Inwiefern haben Sie schon erlebt, dass die Technik dazu beigetragen hat, das Werk des Herrn voranzubringen?
- Wie können Sie sich den Computer und das Internet bei Ihrer Familienforschung besser zunutze machen?

Vorschläge für Aufgaben

- Üben Sie die Navigation auf der Website FamilySearch .org und lesen Sie einige der verfügbaren Hilfsangebote durch.
- Fangen Sie an, auf FamilySearch nach Ihren Vorfahren zu suchen (oder machen Sie damit weiter).

Zusätzliche Hilfsmittel und Quellen

- David B. Haight, „Das gesamte Familiengeschlecht miteinander verbinden“, *Der Stern*, Juli 1991, Seite 72ff.
- Russell M. Nelson, „Generationen in Liebe verbunden“, *Liahona*, Mai 2010, Seite 91–94



Namen für die heiligen Handlungen des Tempels einreichen

7

Einleitung

Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt: „Der Zweck der Genealogie besteht darin, Namen und Angaben unserer Vorfahren herauszufinden, damit die heiligen Handlungen des Tempels für sie vollzogen werden können.“ („Junge Erwachsene und der Tempel“, *Liahona*, Februar 2006, Seite 13.) **Elder Dennis B. Neuenschwander**, emeritierter Siebziger, hat gesagt: „Die Genealogie führt uns zum Tempel. Genealogie und Tempelarbeit sind ein Werk. ... Die Ahnenforschung soll die wichtigste Quelle dafür sein, Namen für die heiligen Handlungen im Tempel vorzubereiten. Die heiligen Handlungen im Tempel sind der hauptsächliche Zweck der Ahnenforschung.“ (*Der Stern*, Juli 1999, Seite 100.)

Bei FamilySearch wird unter anderem automatisch angezeigt, welche Namen man für die heiligen Handlungen des Tempels einreichen kann. Bis Mitte der siebziger Jahre musste man einen schriftlichen Antrag an den Hauptsitz der Kirche schicken, um Namen für die heiligen Handlungen des Tempels freizugeben. **Elder Monte J. Brough**, ehemaliger Siebziger, hat betont, wie dankbar wir sein können, dass Namen heutzutage auf diese Weise eingereicht werden, wenn man bedenkt, dass die Mitglieder früher die Angaben für jeden einzelnen ihrer Vorfahren zum Hauptsitz der Kirche schicken mussten. Er hat gesagt: „Es war ein langsamer, komplizierter Prozess, einen Namen für die heiligen Handlungen des Tempels freizugeben. Es konnte bis zu neun Monaten dauern. Oftmals wurden Namen eingereicht, und bis sie freigegeben wurden, war die Angelegenheit bereits in Vergessenheit geraten.“ („Everyone’s Blessing“, *Ensign*, Dezember 1994, Seite 19.) Dank moderner Computertechnologie und der Programme für Familienforschung kann ein Name mit den erforderlichen Pflichtangaben fast stehenden Fußes freigegeben werden.

In diesem Kapitel geht es um die Dringlichkeit, die die neuzeitlichen Propheten in Hinblick auf Familienforschung zum Ausdruck gebracht haben. Es soll Ihnen auch helfen, sich mit den Richtlinien für die Einreichung von Namen vertraut zu machen.

Kommentar

Die Propheten der Letzten Tage haben zum Ausdruck gebracht, wie dringend erforderlich es ist, dass wir die errettenden heiligen Handlungen für die Verstorbenen erledigen [7.1]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Lehre und Bündnisse 128:8,15-19

Engel brauchen unsere Hilfe. [7.1.1]

Bei der Weihung des Erdgeschosses des St.-George-Utah-Tempels am 1. Januar 1877 wies **Präsident Brigham Young** (1801–1877) darauf hin, dass einige in der Geisterwelt tausende von Jahren auf die Erledigung ihrer Tempelarbeit gewartet haben: „Was würden die Väter wohl sagen, wenn sie von den Toten her reden könnten? Würden sie nicht sagen: ‚Wir liegen hier schon tausende von Jahren, hier in diesem Gefängnis, und warten auf diese Evangeliumszeit? ... Was würden sie uns ins Ohr flüstern? Ja, wenn sie die Macht dazu hätten, dann würden uns die Donner des Himmels ins Ohr tönen, wenn uns die Bedeutung der Arbeit, in der wir stehen, bewusst wäre. Alle Engel im Himmel schauen auf diese kleine Handvoll Menschen und bewegen sie dazu, die Menschheit zu erretten.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Brigham Young*, Seite 309.)

Mehr Tempel bedeutet, dass es mehr Arbeit zu tun gibt.

[7.1.2]



Der Tempelbau wurde in der Amtszeit von Präsident Spencer W. Kimball vorangetrieben. Als er im Dezember 1973 Präsident der Kirche wurde, waren 15 Tempel in Betrieb. Als er im November 1985 starb, waren 36 Tempel in Betrieb. Einmal sprach **Präsident Kimball** (1895–

1985) über die Dringlichkeit, mehr Tempel zu bauen:

„Jetzt beginnt die intensivste Zeit des Tempelbaus in der Geschichte der Kirche. Wir freuen uns auf den Tag, an dem die heiligen Handlungen der Kirche, die in Tempeln vollzogen werden, allen Mitgliedern der Kirche auf der ganzen Welt und in ihrer Nähe zugänglich sein werden.

Der Bau dieser Tempel muss damit einhergehen, dass ein großes Gewicht auf die [Familienforschung], die den Mitgliedern der Kirche zukommt, gelegt wird.

Wir spüren, wie wichtig es ist, dass dieses großartige Werk bewerkstelligt wird, und möchten die Heiligen auffordern, ihre Verantwortung anzunehmen, die heiligen Handlungen des Tempels zu verrichten, ihre Lebensgeschichte und die Geschichte ihrer Familie niederzuschreiben, bei der Urkundenauswertung mitzuwirken, wenn sie dazu berufen werden, die ersten vier Generationen ihrer Abstammungslinie zu vervollständigen und sich dann weiter an der Familienforschung zu beteiligen, um ihren verstorbenen Angehörigen die Errettung zu ermöglichen.“ („We Feel an Urgency“, *Ensign*, August 1980, Seite 2.)

Das Erlösungswerk für die Toten muss beschleunigt werden. [7.1.3]

Präsident Howard W. Hunter (1907–1995) gab oft Zeugnis von der Dringlichkeit der Familienforschung und der Tempelarbeit:

„Vom Propheten Joseph Smith bis zu unserem heutigen Propheten, Seher, Offenbarer und Präsidenten ... wurden wir dazu aufgerufen,

nach unseren Verstorbenen zu forschen und für sie die heiligen Handlungen zu erledigen, die sie für ihre Erhöhung im celestrialen Reich benötigen. ...

Es wurde dem Menschen nicht gewährt, der Ausführung dieses Werkes nach eigenem Ermessen nachzukommen, auch nicht danach, ob es ihm gefiel oder zeitlich passte, sondern es wurde ihm auferlegt, dieses Werk zu tun. ...

Unsere Toten warten sehnsüchtig darauf, dass dieses Volk ihre Namen ausfindig macht und dann in den Tempel Gottes geht, um in ihrem Namen zu amtieren, damit sie aus ihrem Gefängnis in der Geisterwelt befreit werden können. Die Schlüssel dieser großartigen Macht, die dem Propheten Joseph Smith gegeben wurden, sind heute noch unter uns. Die Macht, im Namen der Toten zu amtieren, macht die Grenzen des Grabes zunichte. Wir alle sollten Freude an diesem erhabenen Werk der Liebe haben. ...

Hinsichtlich der Tempelarbeit und Familienforschung habe ich eine dringende Botschaft: Diese Arbeit muss beschleunigt werden. Die Arbeit, die noch zu tun ist, verschlägt einem den Atem und übersteigt das menschliche Vorstellungsvermögen. ...

Wir wissen, dass wir für jeden Sohn und jede Tochter Gottes Verantwortung tragen, auch wenn sie aus dem Leben geschieden sind. Niemand stirbt wirklich. Die großartige Tempelarbeit und alles, was sie unterstützt, muss weiter ausgebaut werden. Das ist unbedingt erforderlich!“ (*The Teachings of Howard W. Hunter*, Seite 231–234.)

Der Herr hat einen Weg bereitet. [7.1.4]

Präsident Henry B. Eyring von der Ersten Präsidentschaft hat erklärt, dass der Herr von Anfang an einen Weg für uns bereitet hat, unseren Vorfahren zu helfen:

„Auch Sie haben Vorfahren, die gestorben sind, ohne je die Gelegenheit gehabt zu haben,

das Evangelium anzunehmen und die Segnungen und Verheißungen zu empfangen, die Sie empfangen haben. Der Herr ist gerecht und liebevoll. Daher hat er es möglich gemacht, dass unser Herzenswunsch in Erfüllung geht und wir unseren Vorfahren alle Segnungen zugänglich machen können, die Gott uns anbietet.

Der Plan dazu hat schon von Anfang an bestanden. Schon vor langer Zeit hat der Herr seinen Kindern Verheißungen gegeben. Das allerletzte Buch im Alten Testament ist das Buch des Propheten Maleachi. Seine letzten Worte sind eine kostbare Verheißung und eine strenge Warnung:

„Bevor aber der Tag des Herrn kommt, der große und furchtbare Tag, seht, da sende ich zu euch den Propheten Elija.



Er wird das Herz der Väter wieder den Söhnen zuwenden und das Herz der Söhne ihren Vätern, damit ich nicht kommen und das Land dem Untergang weihen muss.' [Maleachi 3:23,24.]

Einige dieser Worte sind überaus wichtig, und wir müssen sie begreifen. Der große und furchtbare Tag des Herrn ist das Ende der Welt. Jahwe, der Messias, wird in Herrlichkeit erscheinen. Die schlechten Menschen werden vernichtet. Wir leben in den Letzten Tagen. Die Zeit, all das zu tun, was wir versprochen haben, könnte knapp werden.“ (*Liahona*, Mai 2005, Seite 77f.)

Mithilfe der kircheneigenen Datenbanken für die Familienforschung kann man feststellen, welche heiligen Handlungen des Evangeliums für die ermittelten Vorfahren erforderlich sind [7.2]

Das Einreichen von Namen wird durch die Technik vereinfacht. [7.2.1]

Elder Russell M. Nelson hat erklärt, dass das neu überarbeitete FamilySearch-Programm die

Familienforschung erleichtert und den Mitgliedern der Kirche hilft, für jeden Vorfahren festzustellen, welche heiligen Handlungen des Tempels bereits vollzogen wurden und welche nicht: „Der Prophet Joseph Smith hat betont: ‚Die wichtigste Aufgabe, die Gott uns in dieser Welt auferlegt, besteht darin, dass wir nach unseren Toten forschen.‘ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 529.) Neue Technologien machen es so leicht wie noch nie, diese Aufgabe zu erfüllen. Die Tempelarbeit und Genealogie wurde durch [FamilySearch] ... vereinfacht. Mit diesem System können Mitglieder im Internet nach ihren Vorfahren suchen, herausfinden, welche heiligen Handlungen für sie erledigt werden müssen, und die Namen für den Tempel vorbereiten. Man kann von zu Hause, von [einem Center für Familiengeschichte] oder von überall aus, wo es das Internet gibt, darauf zugreifen. Die Vorgehensweise ist leicht nachvollziehbar.“ (*Liahona*, Mai 2010, Seite 93.)

Mithilfe von FamilySearch kann man Namen für die heiligen Handlungen des Tempels vorbereiten. [7.2.2]

FamilySearch kann Ihnen dabei dienlich sein, die Namen Ihrer Vorfahren vorzubereiten, damit diese die heiligen Handlungen des Tempels empfangen. Sobald Sie Angehörige gefunden und sie in den Stammbaum bei FamilySearch eingefügt haben, werden die Angaben über die heiligen Handlungen des Tempels zu diesen Personen angezeigt. Auf der FamilySearch-Website stehen Anleitungen und Hilfen bereit, damit Sie gut dabei zurechtkommen. Da die Vorgangsweise sowie die Icons und Erklärungen im Computerprogramm ständig verbessert und überarbeitet werden, soll die folgende Übersicht in Grundzügen veranschaulichen, wie Sie den Status der heiligen Handlungen herausfinden und dann die Namen einer Person oder einer Familie für den Tempel vorbereiten können:

1. *Ermitteln Sie, welche heiligen Handlungen bereits vollzogen wurden und welche noch erledigt werden müssen.* Ein Icon über dem Namen des Familienoberhauptes zeigt den Status der heiligen Handlungen für diese Familie an. Ausführlichere Angaben erhalten Sie, indem Sie auf den Namen des Betreffenden und dann auf „Person“ klicken. Klicken Sie im Register „Einzelheiten“ auf „Heilige Handlungen“. FamilySearch zeigt an, welche heiligen Handlungen vollzogen wurden, welche noch vollzogen werden müssen, welche in Arbeit sind (oder ob jemand sie reserviert hat, also die heiligen Handlungen selbst erledigen möchte) und in manchen Fällen auch, welche heiligen Handlungen nicht erforderlich sind (wie die Taufe für ein Kind, das vor Vollendung des achten Lebensjahres gestorben ist).
2. *Stellen Sie fest, für welche Ihrer Vorfahren, die heilige Handlungen benötigen, die Tempelarbeit erledigt werden kann.* Es geht aus FamilySearch hervor, wenn das Einverständnis des nächsten lebenden Angehörigen desjenigen, für den Sie die heiligen Handlungen erledigen wollen, benötigt wird. Auch zeigt das Programm an, ob mehr Angaben benötigt werden, bevor heilige Handlungen für bestimmte Personen vollzogen werden können. In den weiteren Abschnitten dieses Kapitels wird näher erläutert, für wen Sie heilige Handlungen verrichten können und inwiefern sich besondere Umstände darauf auswirken können, wie ein Name für den Tempel vorzubereiten ist.



Solche Karten werden im Tempel ausgedruckt, wenn man heilige Handlungen des Tempels für seine Vorfahren verrichtet.

3. *Reservieren Sie Namen für die Tempelarbeit.* Wenn Sie herausgefunden haben, dass Sie die heiligen Handlungen für eine bestimmte Person oder Familie erledigen können, folgen Sie den Anweisungen, um den jeweiligen Namen für die heiligen Handlungen des Tempels zu reservieren. Wenn Sie einen Namen reservieren, wird dieser auf Ihrer **Liste unter dem Register „Tempel“** aufgeführt; auch ist der Status der Tempelarbeit entsprechend gekennzeichnet.
4. *Reichen Sie Namen beim Tempel ein.* Sie können selbst als Stellvertreter für Ihre Vorfahren fungieren oder auswählen, dass jemand anders dies übernimmt. Klicken Sie auf das Register **Tempel**, um eine Verordnungsliste für Angehörige auszudrucken und zum Tempel mitzunehmen. Im Tempel scannt ein Tempelarbeiter die Verordnungsliste und druckt die entsprechenden Verordnungskarten aus (rosafarbene, blaue oder gelbe Karten). Sie können einen Tempelarbeiter bitten, jemand anders als Stellvertreter fungieren zu lassen. Außerdem haben Sie die Möglichkeit, dem Tempel Namen zuzuweisen. Das bedeutet, dass die Namen einem Tempel zugewiesen werden und die Tempelbesucher dort die heiligen Handlungen für diese Personen verrichten werden. Im letzten Abschnitt dieses Kapitels wird näher erläutert, wie man als Stellvertreter für seine Vorfahren fungiert.

Halten Sie sich an die Richtlinien für das Einreichen von Namen für die heiligen Handlungen des Tempels ^[7.3]

Informieren Sie sich, welche Namen Sie einreichen können. ^[7.3.1]

Die Kirche hat folgende Richtlinien festgelegt, welche Namen Sie für die heiligen Handlungen des Tempels einreichen können:

„Grundsätzlich können die heiligen Handlungen des Tempels für jeden Verstorbenen nach Ablauf mindestens eines Jahres nach dem Tod ohne Rücksicht auf Würdigkeit oder Todesart erledigt werden. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ihren Bischof oder Zweigpräsidenten.

Ehe Sie für jemanden, der innerhalb der letzten [110] Jahre geboren wurde, heilige Handlungen erledigen, holen Sie die Erlaubnis des nächsten lebenden Angehörigen ein. Möglicherweise möchten die Angehörigen nicht, dass die heiligen Handlungen vollzogen werden, oder sie möchten diese selbst erledigen. Die nächsten Angehörigen sind – in dieser Reihenfolge: Ehepartner, danach Kinder, Eltern und dann Geschwister.

Sie sind dafür verantwortlich, die Namen folgender Personen für die Tempelarbeit einzureichen (die Betreffenden müssen mindestens ein Jahr zuvor gestorben sein):

- unmittelbare Angehörige
- direkte Vorfahren (Eltern, Großeltern, Urgroßeltern und so weiter sowie deren Familien)



Gila-Valley-Arizona-Tempel



Fukuoka-Tempel in Japan

Sie dürfen außerdem die Namen folgender Personen einreichen, sofern das Datum ihres Todes mindestens ein Jahr zurückliegt:

- leibliche Verwandte sowie Adoptiv- und Pflegefamilien, die mit Ihrer eigenen Familie in Verbindung stehen
- Verwandte aus Nebenlinien (Onkel, Tanten, Cousins und Cousinen und deren Familien)
- Ihre eigenen Nachkommen
- „mögliche Vorfahren“ – Menschen, zu denen vermutlich ein Verwandtschaftsverhältnis besteht, das sich aber aufgrund unzulänglicher Unterlagen nicht belegen lässt; beispielsweise wenn jemand mit demselben Familiennamen in derselben Gegend gewohnt hat wie bereits bekannte Vorfahren

Reichen Sie keine Namen von Personen ein, die nicht mit Ihnen verwandt sind, beispielsweise die Namen von Prominenten oder berühmten Persönlichkeiten oder Namen, die in nicht genehmigten Urkundenauswertungen zusammengetragen

wurden, wie zum Beispiel diejenigen der Opfer der Judenvernichtung.

Sie dürfen jedoch die Namen von Personen einreichen, mit denen Sie befreundet waren. Dies ist eine Ausnahme von der allgemeingültigen Regel, dass Mitglieder keine Namen von Personen einreichen sollen, mit denen sie nicht verwandt sind. Bevor Sie heilige Handlungen für einen Verstorbenen erledigen, mit dem Sie befreundet waren, müssen Sie die Erlaubnis des nächsten lebenden Angehörigen des Betreffenden einholen.“ (*Tempelarbeit und Genealogie – Anleitung für die Mitglieder*, Seite 34f.)

Achten Sie darauf, ob vielleicht keine heiligen Handlungen notwendig sind. [7.3.2]

FamilySearch zeigt Ihnen an, wenn keine heiligen Handlungen erforderlich sind, wie in den folgenden Fällen:

- Ein Kind, das geboren wurde, nachdem seine Mutter im Tempel an ihren Mann gesiegelt wurde, ist im Bund geboren. Es muss nicht an die Eltern gesiegelt werden.

- Taufe oder Endowment werden für ein Kind, das vor Vollendung des achten Lebensjahres gestorben ist, nicht vollzogen (siehe Moroni 8:8-12; siehe auch Merlin R. Lybbert, „Der besondere Stand der Kinder“, *Der Stern*, Juli 1994, Seite 27f.). Für ein solches Kind wird allein die Siegelung an die Eltern vorgenommen. Wurde das Kind zu seinen Lebzeiten an die Eltern gesiegelt oder im Bund geboren, werden keine heiligen Handlungen stellvertretend erledigt.

Es gibt Richtlinien für das Einreichen von Namen beim Tempel unter ungewöhnlichen Umständen [7.4]

Ein Ehepaar, dessen Eheschließung nicht belegt werden konnte, darf gesiegelt werden. [7.4.1]

Wenn Sie unter Ihren Vorfahren ein Paar finden, welches als Ehemann und Ehefrau zusammen gelebt hat, Sie aber keinerlei Angaben finden, die die Eheschließung belegen, können Sie beide dennoch im Tempel siegeln lassen, indem Sie ihre Namen für diese heilige Handlung in FamilySearch vorbereiten und sie beim Tempel einreichen.



Bevollmächtigte Priestertumsführer bescheinigen Ihre Würdigkeit, damit Sie in den Tempel gehen können.

Für tot geborene Kinder gelten spezielle Richtlinien. [7.4.2]

Es werden keine Tempelverordnungen für tot geborene Kinder vollzogen (Kinder, die zum Zeitpunkt der Geburt für tot erklärt werden). Sie dürfen dennoch in Familienaufzeichnungen aufgeführt werden (das Kind kann einfach als „tot geboren“ aufgeführt werden).



In einigen Gebieten, zum Beispiel in Europa, wurden Kinder, die *nicht* tot geboren wurden, aber kurz nach der Geburt starben, oft als „tot geboren“ *aufgeführt*. Da diese Kinder für eine kurze Zeit gelebt haben, dürfen sie an ihre Eltern gesiegelt werden. FamilySearch zeigt Ihnen an, wann eine Siegelung für ein Kind, das als tot geboren aufgeführt wurde, vollzogen werden darf. (Der Computer klassifiziert solche Angaben nach Zeitraum und Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind, das kurz gelebt hat, in einem bestimmten Zeitabschnitt als „tot geboren“ erfasst wurde.)



Kopenhagen-Tempel in Dänemark

Für Personen, die als tot gelten, dürfen heilige Handlungen vollzogen werden. [7.4.3]

Für jemanden, der alt tot gilt, weil er zum Beispiel im Krieg vermisst oder auf See verschollen ist, der für tot erklärt wurde oder unter Umständen verschwunden ist, bei denen der Tod offensichtlich ist, jedoch keine Leiche gefunden wurde, dürfen die heiligen Handlungen vollzogen werden, und zwar sobald der Betreffende seit zehn Jahren als tot gilt.

In allen anderen Fällen, bei denen es um einen Vermissten geht, können die heiligen Handlungen *erst 110 Jahre nach der Geburt* des Betreffenden erledigt werden (da es naheliegend ist, dass ein Vermisster, der aber noch lebt, innerhalb von 110 Jahren verstorben sein wird).

Richtlinie für die Siegelung einer Frau, die mehrmals verheiratet war. [7.4.4]

Wenn eine Frau mehrmals rechtmäßig verheiratet war (zum Beispiel war sie Witwe und hat wieder geheiratet), kann sie an alle Ehemänner gesiegelt werden. Dadurch wird vermieden, dass ein Urteil über etwas gefällt wird, was einem nicht zusteht. Denken Sie daran, dass eine heilige Handlung, die auf der Erde vollzogen wird, keine bindende Wirkung hat, bis sie in der Geisterwelt durch die würdige Person, für die sie vollzogen wurde, angenommen wird.

Für Personen mit einer geistigen Behinderung dürfen alle heiligen Handlungen vollzogen werden. [7.4.5]

Für jemanden mit einer geistigen Behinderung dürfen alle heiligen Handlungen vollzogen werden, sofern der Betreffende im Alter von acht Jahren oder älter gestorben ist. Ist er vor Vollendung des achten Lebensjahres gestorben, muss er nur an die Eltern gesiegelt werden.

Erkundigen Sie sich, welche Richtlinien für weitere ungewöhnliche Umstände gelten. [7.4.6]

Erkundigen Sie sich bei Ihrem Berater für Familiengeschichte, welche Richtlinien für die heiligen Handlungen des Tempels bei anderen außergewöhnlichen Umständen gelten. Falls der Berater für Familiengeschichte Ihnen nicht weiterhelfen kann, fragen Sie Ihren Priestertumsführer (Bischof oder Zweigpräsidenten). Er wird sich dieser Frage annehmen.

Wenn Sie einen gültigen Tempelschein besitzen und das Endowment empfangen haben, können Sie als Stellvertreter für Verstorbene des gleichen Geschlechts fungieren, deren Namen Sie für die heiligen Handlungen des Tempels freigegeben haben. Sie können auch anderen gestatten, als Stellvertreter für Verstorbene zu fungieren, die Sie für die heiligen Handlungen des Tempels freigegeben haben [7.5]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Psalmen 24:3,4

Würdigkeit ist wesentlich für den Dienst im Tempel. [7.5.1]

„Um den Tempel betreten zu dürfen, müssen Sie dessen würdig sein. Sie erklären Ihre Würdigkeit in zwei Unterredungen – einmal mit einem Mitglied der Bischofschaft bzw. mit dem Zweigpräsidenten und dann noch mit einem Mitglied der Pfahlpräsidentenschaft bzw. mit dem Missionspräsidenten. Ihre Priestertumsführer führen diese Unterredungen mit Ihnen unter vier Augen und behandeln sie vertraulich. In jeder dieser Unterredungen befragt Sie der betreffende Priestertumsführer zu Ihrem Verhalten und Ihrer Würdigkeit. Er wird Sie nach Ihrem Zeugnis vom Vater im Himmel und vom Sühnopfer Jesu Christi fragen und ob Sie die höheren und die örtlichen Führer der Kirche unterstützen. Sie müssen sich dazu erklären, ob Sie sittlich rein leben, das Wort der Weisheit halten, den vollen Zehnten zahlen, im Einklang mit den Lehren der Kirche leben und keine Verbindung zu abgefallenen Gruppen haben oder mit ihnen sympathisieren.

Wenn Sie die in den Unterredungen gestellten Fragen zur Zufriedenheit beantworten und Sie und Ihre Priestertumsführer zu dem Schluss gelangen, dass Sie würdig sind, in den Tempel zu gehen, bekommen Sie einen Tempelschein. Er wird von Ihnen und den Priestertumsführern unterschrieben. Damit können Sie dann in den folgenden zwei Jahren in den Tempel gehen, solange Sie würdig bleiben.

Die Unterredungen zur Ausstellung eines Tempelscheins bieten Ihnen eine gute Gelegenheit, Ihre Würdigkeit und Ihre Lebensweise zu überprüfen.“ (*Treu in dem Glauben – ein Nachschlagewerk zum Evangelium*, Seite 175.)

Nachdem Sie Ihr Endowment empfangen haben, fungieren Sie, wenn Sie wieder in den Tempel gehen,

als Stellvertreter für jemanden auf der anderen Seite des Schleiers. Dank der Tempelarbeit für die Verstorbenen haben die Mitglieder der Kirche die Möglichkeit, regelmäßig im Tempel zu dienen und an die Bündnisse, die sie geschlossen haben, und an die verheißenen Segnungen dieser heiligen Handlungen zu denken.

Einem Mitglied, das das Endowment noch nicht empfangen hat, das aber mindestens 12 Jahre alt ist, sowie einem Neugetauften kann der Bischof oder Zweigpräsident einen Tempelschein mit eingeschränkter Geltung ausstellen, damit der Betreffende sich für Verstorbene taufen und konfirmieren lassen kann. Ein männliches Mitglied muss das Priestertum tragen. Man darf nur als Stellvertreter für Verstorbene des gleichen Geschlechts fungieren.

Jemand anders kann heilige Handlungen für Namen verrichten, die Sie vorbereitet haben. [7.5.2]

Sie und Ihre Angehörigen müssen nicht unbedingt selbst als Stellvertreter für die Vorfahren, deren Namen Sie für die heiligen Handlungen des Tempels vorbereitet haben, fungieren. Wenn Sie möchten, können Sie die gedruckten Verordnungskarten beispielsweise Mitgliedern der Gemeinde oder des Zweigs geben, damit diese die heiligen Handlungen stellvertretend verrichten können. Bei FamilySearch gibt es auch die Option, die Namen Ihrer Vorfahren an den Tempel weiterzuleiten und die heiligen Handlungen für die Betreffenden von anderen erledigen zu lassen.

Fragen zum Nachdenken

- Was sind ein paar Gründe dafür, weshalb die Arbeit für die Verstorbenen so dringlich ist?
- Was müssen Sie bei Ihrer Familienforschung vorrangig angehen?

Vorschläge für Aufgaben

- Suchen Sie nach Angaben zu einem (oder mehreren) Verstorbenen, um dessen Namen für die heiligen Handlungen des Tempels einreichen zu können.

Zusätzliche Hilfsmittel und Quellen

- Howard W. Hunter, „Ein Volk, das gern in den Tempel geht“, *Liahona*, März 2004, Seite 40–46
- Russell M. Nelson, „Junge Erwachsene und der Tempel“, *Liahona*, Februar 2006, Seite 10–15



Der Bund mit Abraham

Einleitung

Abraham war ein Prophet im Alten Testament, der etwa 2000 v. Chr. geboren wurde. Er wuchs in einer Familie auf, die sich vom Evangelium abgewandt hatte, aber Abraham „trachtete ... nach den Segnungen der Väter und dem Recht, wozu [er] ordiniert sein musste, um in ihnen zu walten“ (Abraham 1:2). Die Segnungen, nach denen er trachtete, waren die des Priestertums, die die bevollmächtigten Diener in vorherigen Evangeliumszeiten innegehabt hatten – Adam, Henoah und Noach sowie ihre rechtschaffenen Nachkommen. Abraham empfing das Priestertum von dem Propheten Melchisedek (siehe Joseph-Smith-Übersetzung, Genesis 14:25; LuB 84:14). Der Herr sprach zu Abraham und schloss ein Bündnis mit ihm. Dieser Bund ist bekannt als der Bund mit Abraham. Alle, die das Evangelium annehmen und sich taufen lassen, gehören entweder buchstäblich oder durch Adoption zu den Nachkommen Abrahams und haben durch ihre Glaubensstreue Anspruch auf die gleichen Segnungen, die ihm verheißen wurden.

Wegen des großen Abfalls vom Glauben, der dem geistlichen Wirken Jesu Christi und seiner Apostel folgte, war der Bund mit Abraham unter den Menschen nicht länger zugänglich. Die Wiederherstellung des Evangeliums durch den Propheten Joseph Smith war notwendig, um die Segnungen, die mit diesem Bund einhergehen, zur Erde zurückzubringen. Heutzutage wird das Evangelium auf der ganzen Welt verbreitet, so wie der Herr es Abraham verheißen hat. Wie in diesem Kapitel erläutert, werden die Segnungen und die Verheißungen, die Abraham gemacht wurden, durch die Familienforschung auch den Menschen in der Geisterwelt zugänglich gemacht. Viele von ihnen lebten zur Zeit des Abfalls vom Glauben und hatten zu Lebzeiten nicht die Möglichkeit, die Fülle des Evangeliums Jesu Christi zu erhalten. Auf diese Weise aber haben alle Kinder des himmlischen Vaters die Möglichkeit, im Reich Gottes erhöht zu werden.

Kommentar

Jehova schloss mit Abraham einen Bund, in dem Abraham die Segnungen des Evangeliums verheißen wurden und durch dessen Nachkommen auch der ganzen Welt [8.1]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Genesis 12:1-3
- Genesis 17:1-9
- Genesis 22:15-18
- 3 Nephi 20:25-27
- Lehre und Bündnisse 132:29-32
- Abraham 1:18, 19
- Abraham 2:6-11



Abraham empfing das Priestertum von Melchisedek.

Abraham war ein Prophet Gottes. [8.1.1]

Jehova änderte Abrams Namen zu Abraham, was „Vater vieler Nationen“ oder „Vater der Menge“ bedeutet (siehe Genesis 17:5). Abraham durfte den Herrn mehrmals sehen (siehe Genesis 12:7; 17:1; Abraham 2:6,19; 3:11). Er befreite Lot (seinen Neffen) aus der Gefangenschaft (siehe Genesis 11:27; 14:14-16), zahlte den Zehnten an Melchisedek, den König von Salem (siehe Genesis 14:18-20), und unterwarf sich gehorsam Gottes Gebot, seinen Sohn Isaak zu opfern (siehe Genesis 22:1-13).

Abraham wurde reichlich göttliche Offenbarung über die Planeten, die Erschaffung der Erde und das vorirdische Leben der Geister der Menschen zuteil. Als einer der tapfersten Geister im vorirdischen Dasein wurde er erwählt, Führer im Reiche Gottes zu sein, bevor er in diese Welt geboren wurde. (Abraham 1 bis 5.) Wir wissen dank neuzeitlicher Offenbarung, dass Abraham aufgrund seiner Glaubenstreue in die Erhöhung eingegangen ist und in Ewigkeit auf dem Thron sitzt (LuB 132:29,37).

Abraham schloss einen Bund mit dem Herrn. [8.1.2]

Abraham hatte den Wunsch, ein würdiger Priestertumsträger zu werden und Bündnisse mit dem Herrn zu schließen (siehe Abraham 1:1-4). Im Bible Dictionary wird der Bund beschrieben, den Abraham mit dem Herrn schloss: „Abraham empfing das Evangelium zuerst durch die Taufe (die der Bund der Errettung ist). Dann wurde ihm das höhere Priestertum übertragen und er ging die celestiale Ehe ein (die der Bund der Erhöhung ist) und empfing dadurch die Verheißung, er werde ewige Vermehrung haben. Schließlich wurde ihm auch verheißt, dass all diese Segnungen seinen irdischen Nachkommen angeboten werden würden (LuB 132:29-50; Abraham 2:6-11).“ (Bible Dictionary, „Abraham, Covenant of“.)

Als der Erretter den Nachkommen Lehis auf dem amerikanischen Kontinent erschien, sagte er ihnen, dass sie Kinder der Propheten seien, Mitglieder des Hauses Israel und Erben der Verheißungen, die Abraham gemacht worden waren. Sie waren durch die Segnungen des Sühnopfers begünstigt, wie es Abraham



Abraham wurde verheißt, seine Nachkommen würden so zahlreich sein wie der „Sand am Meeresstrand“ (Genesis 22:17).

verheißt worden war (siehe 3 Nephi 20:25-27). Der Herr offenbarte dem Propheten Joseph Smith, dass die Mitglieder der Kirche in diesen Letzten Tagen ebenfalls Erben der Segnungen sind, die Abraham verheißt wurden (siehe LuB 132:29-32).

Durch den Bund mit Abraham sind Segnungen verheißt. [8.1.3]

Die Segnungen des Bundes mit Abraham können wie folgt zusammengefasst werden:

Länder als Erbteil. Gott gab Abraham und dessen Nachkommenschaft das Land Kanaan (Israel – siehe Genesis 13:14,15; 15:18; 17:8; Abraham 2:6). **Elder Bruce R. McConkie** (1915–1985) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat über das Land, das im Bund mit

Abraham als Erbteil gegeben wird, gesagt: „[Das Land Kanaan] ist ihr Land, für Zeit und Ewigkeit. Es ist nun ihr Land, wann immer sie würdig sind, diesen gesegneten Boden zu betreten. Und es soll in der immerwährenden Ewigkeit, die vor uns liegt, wiederum ihres sein. ‚Es [ist] beschlossen ... , dass die Armen und die Sanftmütigen der Erde sie [die Erde] ererben sollen‘ an dem celestialen Tag, da sie mit Herrlichkeit gekrönt wird, ja, mit der Gegenwart Gottes, des Vaters (LuB 88:17-19).“ (*The Millennial Messiah: The Second Coming of the Son of Man*, 1982, Seite 322.) Die Verheißung eines immerwährenden Erbteils wird sich in letzter Konsequenz dann erfüllen, wenn die Rechtschaffenen die Erde in ihrem verherrlichten, celestialen Zustand ererben (siehe LuB 45:57-59; 63:20; 88:17-20).

Nachkommenschaft. Der Herr verheiß Abraham, dass er aufgrund seiner Glaubenstreue Vater einer „große[n] Nation“ werden würde (Abraham 2:9; siehe auch Genesis 17:4-6). Er erklärte Abraham: „Ich will dich mehren und deine Nachkommen nach dir ... ; und wenn du die Zahl der Sandkörner zählen kannst, so wird die Zahl deiner Nachkommen sein.“ (Abraham 3:14.) Er



Der Bund mit Abraham ermöglicht es Familien, in Ewigkeit zu bestehen.

verheiß, dass er Abrahams Nachkommen „wie den Staub auf der Erde“ machen würde (Genesis 13:16) und dass sie so zahlreich wie die Sterne am Himmel sein würden (siehe Genesis 15:5). Über Gottes Verheißungen an Abraham, dass seine Nachkommen wie der „Staub auf der Erde“ sein würden, hat **Elder Bruce R. McConkie** gesagt:

„Dies bezieht sich auf die ewige Vermehrung, denn kein Mensch kann so viele Nachkommen haben, dass sie zahlreicher als die Staubkörner auf der Erde sind. ...

Was also ist der Bund mit Abraham? Er besteht darin, dass Abraham und seinen Nachkommen (einschließlich der in die Familie aufgenommenen) alle Segnungen des Evangeliums, des Priestertums und des ewigen Lebens zuteilwerden. Das Tor zum ewigen Leben ist die celestiale Ehe, deren heilige Ordnung es jeder einzelnen Familie erlaubt, auf ewig fortzubestehen, sodass alle Beteiligten so viele Nachkommen haben können, wie es Sand am Meer oder Sterne am Himmel gibt. Durch den Bund mit Abraham können Menschen selber ewige Familien gründen, die sich nach dem Muster der Familie Gottes, unseres himmlischen Vaters, richten.“ (*A New Witness for the Articles of Faith*, 1985, Seite 504f.; siehe auch LuB 132:30.)

Über seine Nachkommen wurde Abraham auch die Verheißung gemacht: „Könige werden von dir abstammen.“ (Genesis 17:6.) Der wichtigste Nachkomme Abrahams war der König der Könige, Jesus Christus, der der königlichen Linie Judas entstammte (siehe Matthäus 1:1-16; siehe auch Offenbarung 19:16). Darüber hinaus ist denen, die den Bund mit Abraham empfangen und ihm treu bleiben, verheiß, dass sie Könige und Priester (beziehungsweise Königinnen und Priesterinnen) Gottes werden (siehe Offenbarung 1:6; siehe auch LuB 76:56).

Segnungen des Priestertums und des Evangeliums. Der Herr verheiß Abraham, dass er den Namen des Herrn erhalten würde, „ja, das Priestertum“ (Abraham 1:18; siehe auch Abraham 2:11). Diese Segnung wurde zu Abrahams Lebzeiten erfüllt, als er das Priestertum durch die Hand Melchisedeks empfing (siehe Joseph-Smith-Übersetzung, Genesis 14:25,37; LuB 84:14; Abraham 1:2-4). Weil Abraham außerdem verheiß, dass seine Nachkommen von seinen Lebzeiten an bis ans Ende der Welt ein Anrecht auf das Priestertum haben sollten, empfängt jeder, der sich das wünscht, die Segnungen der zur Errettung führenden heiligen Handlungen des Priestertums unter der Hand Abrahams beziehungsweise seiner Nachkommen. Diese Segnung erfüllt sich, wenn diejenigen, die das gleiche Priestertum tragen wie Abraham, heilige Handlungen wie die Taufe, das

Abendmahl oder die heiligen Handlungen des Tempels vollziehen.

Errettung und ewiges Leben. Der Herr verhiess Abraham, dass durch seine Nachkommen „alle Familien der Erde gesegnet sein [werden], ja, mit den Segnungen des Evangeliums, und das sind die Segnungen der Errettung, ja, des ewigen Lebens“ (Abraham 2:11). Familien werden durch den Bund mit Abraham besonders gesegnet, da die krönende Segnung dieses Bundes im Evangelium die ewige Ehe ist. Durch die heiligen Handlungen des Priestertums – wie etwa die Siegelung im Tempel sowohl für Lebende als auch für Verstorbene – kann die Familie auf ewig miteinander verbunden sein. Die heutigen Nachkommen Abrahams können die heiligen Handlungen des Tempels auch für ihre verstorbenen Vorfahren sowie für andere vollziehen. Die größte Segnung, die die Familie auf Erden erlangen kann, wird ihr letzten Endes durch das Sühnopfer Jesu Christi zuteil, der ein Nachkomme Abrahams war. Dank seines Sühnopfers ist es möglich, alle Segnungen des ewigen Lebens zu erhalten.



Petrus, Jakobus und Johannes stellten das Melchisedekische Priestertum auf Erden wieder her und bereiteten so den Weg, dass die Segnungen des Bundes mit Abraham wieder empfangen werden können.

Mit dem Bund mit Abraham gehen Verpflichtungen einher. [8.1.4]

Was müssen Sie tun, um die verheißenen Segnungen des Bundes mit Abraham zu erhalten und weiterzugeben? Wie bei allen ewigen Bündnissen werden die Bedingungen vom Herrn festgelegt. Der Herr gebot Abraham: „Geh deinen Weg vor mir und sei rechtschaffen!“ (Genesis 17:1.) Außerdem sagte er zu Abraham:

„Durch deinen geistlichen Dienst wird mein Name auf Erden bekannt sein immerdar. ...

Und du wirst deinen Nachkommen nach dir ein Segen sein, dass sie in ihren Händen diesen geistlichen Dienst und dieses Priestertum zu allen Nationen tragen.“ (Abraham 1:19; 2:9.)

Abraham und seine Nachkommen ermöglichen allen Familien der Erde die Segnungen des Evangeliums und der Errettung (siehe Abraham 2:11). Der Herr hat bekräftigt, dass Abraham auf seinen Ruf gehört und auf seine Anordnungen, Gebote, Satzungen und Weisungen geachtet hat (siehe Genesis 26:5) und dass er „in seine Erhöhung eingegangen [ist] und ... auf seinem Thron[sitzt]“ (LuB 132:29).

Der Bund mit Abraham wurde in unserer Zeit wiederhergestellt [8.2]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- 1 Nephi 15:13-18
- 1 Nephi 22:7-9
- 3 Nephi 29:1-3
- Lehre und Bündnisse 84:33,34
- Lehre und Bündnisse 110:12
- Lehre und Bündnisse 124:58

Der Bund mit Abraham wurde mit dem Evangelium wiederhergestellt. [8.2.1]

Die Segnungen des Bundes mit Abraham, die durch das Priestertum Gottes vollzogen werden, wurden wegen des Abfalls vom Glauben von der Erde genommen; folglich war eine Wiederherstellung nötig, um den Menschen diese Segnungen wieder zugänglich zu machen. Im Bible Dictionary wird erklärt: „Um das Bündnis, das Gott mit Abraham geschlossen hat, zu erfüllen – insbesondere in Bezug auf den Umstand, dass seine buchstäblichen Nachkommen einen Anspruch auf alle Segnungen des Evangeliums haben würden (Abraham 2:10,11) –, muss in den Letzten Tagen eine Reihe ganz bestimmter Ereignisse stattfinden. Das Evangelium muss wiederhergestellt, das Priestertum



Als er Joseph Smith erschien, zitierte Moroni die Worte Maleachis in Bezug auf Elija (siehe Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:38).

wieder Menschen übertragen werden, die Schlüssel der Siegelungsmacht müssen den Erdenbewohnern wieder übertragen werden, Israel muss gesammelt und der Heilige Geist über die Anderen ausgegossen werden. Dies alles ist bereits geschehen oder geht gerade in Erfüllung.“ („Abraham, Covenant of“.)



Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel hat mit Blick auf die Aufrichtung des Bundes mit Abraham in unserer Zeit Folgendes über die Erfüllung einer Prophezeiung aus dem Buch Mormon gesagt:

„Ich zitiere aus einer Prophezeiung, die fast 600 Jahre vor Christi Geburt gegeben wurde: ‚Darum hat unser Vater nicht nur von unseren Nachkommen gesprochen, sondern auch vom ganzen Haus Israel, und auf den Bund hingewiesen, der *in den Letzten Tagen erfüllt* werden wird; welchen Bund der Herr für unseren Vater Abraham gemacht hat.‘ [1 Nephi 15:18; Hervorhebung hinzugefügt.]

Genau wie verheißen ist der Herr in diesen Letzten Tagen erschienen, um den Bund, der mit Abraham gemacht wurde, zu erneuern. Er hat dem Propheten Joseph Smith gesagt: ‚Abraham empfang Verheißungen in Bezug auf seine Nachkommen und die Frucht seiner Lenden – aus dessen Lenden du, ... mein Knecht Joseph, bist. ... Diese Verheißung gilt auch für euch, weil ihr von Abraham seid.‘ [LuB 132:30,31; siehe auch LuB 124:58.]“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1995.)

Die Verheißungen an die Väter wurden wiederhergestellt. [8.2.2]

Als der Engel Moroni Joseph Smith am 21. September 1823 erschien, kündigte er an, dass „die Verheißungen, die den Vätern gemacht worden sind, den Kindern ins Herz [gepflanzt werden würden]“ (LuB 2:2; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:39). Die Formulierung „die Verheißungen, die den Vätern gemacht worden sind“ beinhaltet die Segnungen und Verheißungen, die Abraham und später auch Isaak und Jakob gemacht wurden (siehe Genesis 26:24; 28:10-15). **Präsident Joseph Fielding Smith** (1876–1972) hat erklärt: „Die Väter sind unsere verstorbenen Vorfahren, die starben, ohne das Evangelium zu empfangen, die aber die Verheißung empfangen, dass die Zeit kommen würde, da ihnen dieser Vorzug gewährt werden würde.“ (*Doctrines of Salvation*, Hg. Bruce R. McConkie, 3 Bde., 1954–1956, 2:127.)

Elder Russell M. Nelson hat über die Wiederherstellung der Verheißungen, die den Vätern gemacht wurden, gesagt:

„Auch wir sind Kinder des Bundes. Wie diejenigen



Diejenigen, die ihrem Taufbündnis treu sind, können die Segnungen des Bundes mit Abraham empfangen.

vor alters haben auch wir das heilige Priestertum und das immerwährende Evangelium erhalten. Abraham, Isaak und Jakob sind unsere Vorfahren. Wir gehören zu Israel. Wir haben ein Anrecht darauf, das Evangelium, die Segnungen des Priestertums und ewiges Leben zu erhalten. Die Länder der Erde werden durch unsere Anstrengungen und durch die Arbeit

unserer Nachkommen gesegnet. Die buchstäblichen Nachkommen Abrahams und diejenigen, die durch Adoption in seine Familie aufgenommen werden, empfangen diese verheißenen Segnungen – unter der Voraussetzung, dass sie den Herrn annehmen und seine Gebote halten.

Der Prophet Elija kam, um uns die Kenntnis von diesen Verheißungen, die den Vätern gemacht wurden, ins Herz zu pflanzen [siehe LuB 2:1-3]. Später kam das Buch Mormon hervor – als Zeichen, dass der Herr begonnen hat, die Kinder des Bundes zu sammeln [siehe 3 Nephi 29:1-9]. In diesem Buch, das für unsere Zeit geschrieben wurde, steht:

„Dann könnt ihr wissen, dass der Bund, den der Vater mit den Kindern Israel ... gemacht hat, bereits anfängt, erfüllt zu werden. ...

Denn siehe, der Herr wird seines Bundes gedenken, den er für sein Volk des Hauses Israel gemacht hat.“ [3 Nephi 29:1,3.]“ (Frühjahrs-Generalkonferenz 1995.)

Die Segnungen des Bundes mit Abraham werden im Tempel übertragen. [8.2.3]

Elder Russell M. Nelson hat Zeugnis gegeben, wie wichtig der Tempel und das Sühnopfer Jesu Christi sind, um die größten Segnungen des Bundes mit Abraham erhalten zu können:

„Brüder und Schwestern, auch Sie können die göttlichen Segnungen in Anspruch nehmen, die den glaubenstreuen Nachkommen Abrahams verheißen sind. Der Herr hat erklärt, dass Ihnen die Segnungen und die Verantwortung des Priestertums gehören – Ihres Glaubens, Ihrer Werke und der Abstammung wegen, die Ihr Patriarchalischer Segen nennt. ‚Ihr seid rechtmäßige Erben‘, hat der Herr gesagt, ‚euer Leben und das Priestertum [sind euch] erhalten geblieben und müssen notwendigerweise durch euch und eure Linie erhalten bleiben‘ (LuB 86:9,10).

Die höchsten Segnungen des Bundes [mit Abraham] werden im heiligen

Tempel übertragen. Durch diese Segnungen können wir in der ersten Auferstehung hervorkommen und Throne, Reiche, Mächte, Gewalten und Herrschaften zu unserer ‚Erhöhung und Herrlichkeit in allem‘ ererben (LuB 132:19). Die Erfüllung des Bundes mit Abraham aus alter Zeit ist nur dank des Herrn Jesus Christus möglich. Er hat es möglich gemacht, dass wir auf ewig mit Gott, mit ihm selbst und mit unserer Familie leben können.“ („Besondere Zeugen für Christus“, *Liahona*, April 2001, Seite 7.)

Alle, die das Evangelium annehmen und sich taufen lassen, sind Nachkommen Abrahams und ererben durch ihre Glaubenstreue die verheißenen Segnungen [8.3]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Römer 9:6-8
- Galater 3:26 bis 4:7
- 2 Nephi 30:2
- Lehre und Bündnisse 84:33,34
- Abraham 2:10



Gehören Sie zu Abrahams Nachkommen? [8.3.1]

Durch den Patriarchalischen Segen erfahren die Mitglieder der Kirche ihre Verbindung zu Abraham über einen der zwölf Stämme Israels. Zusätzlich zu den buchstäblichen Nachkommen Abrahams werden auch diejenigen als die Nachkommen Abrahams bezeichnet, die die gleichen Evangeliumsbindnisse wie Abraham, Isaak und Jakob schließen. Wenn diejenigen, die keine buchstäblichen Nachkommen Abrahams sind, sich zum Evangelium Jesu Christi bekehren und sich taufen lassen, werden sie in die Familie Abrahams adoptiert. Aufgrund ihrer Bekehrung können sie alle Segnungen, die Abraham und seinen Nachkommen verheißen wurden, empfangen (siehe Galater 3:26-29; 4:5-7). Der Eid und Bund des Melchisedekischen Priestertums sagt aus, dass diejenigen, die glaubenstreu sind und das Priestertum empfangen, „Söhne Moses und Aarons und Nachkommen Abrahams“ werden (LuB 84:34).

Präsident James E. Faust (1920–2007) von der Ersten Präsidentschaft hat dazu gesagt: „Jeder Mann und jede Frau kann Anspruch auf die Segnungen Abrahams erheben. Sie werden seine Nachkommen und Erben der verheißenen Segnungen, indem sie das Evangelium annehmen, sich taufen lassen, die Tempelweihen eingehen, ihre Bündnisse treu einhalten und dazu beitragen, allen Nationen der Erde das Evangelium zu bringen.“ (*Liahona*, November 2004, Seite 54.)

Wir haben die Pflicht, so zu handeln wie Abraham. [8.3.2]

Präsident James E. Faust hat über unsere Pflicht, so zu handeln wie Abraham, gesagt: „Als Nachkommen Abrahams haben wir einige Verpflichtungen. Uns ist geboten, zu Christus zu kommen, indem wir ‚so handeln wie Abraham‘ [Johannes 8:39; siehe auch Johannes 8:32-50]. Dazu gehört, Gott zu gehorchen, die heiligen Handlungen und Bündnisse, die zum Priestertum und zum Tempel gehören, zu empfangen und einzuhalten, das Evangelium zu verkündigen, eine Familie zu gründen, seine Kinder zu unterweisen und bis ans Ende auszuhalten.“ (*Liahona*, November 2004, Seite 54f.)

Der Bund mit Abraham hilft uns zu erkennen, wer wir sind. [8.3.3]

Elder David A. Bednar vom Kollegium der Zwölf Apostel hat darauf hingewiesen, dass unsere Identität als Nachkommen Abrahams uns erkennen hilft, wer wir sind: „In diesen Letzten Tagen ruht eine wirklich große Verantwortung auf den Nachkommen Abrahams.

Was haben diese Verheißungen und Segnungen mit uns heute zu tun? ... Wir sind die Nachkommen Abrahams. Einer der Hauptgründe, warum wir einen Patriarchalischen Segen erhalten, ist, dass wir durch ihn besser verstehen, wer wir als Nachkommenschaft Abrahams sind, und dass er uns die Verantwortung, die uns auferlegt ist, besser erkennen lässt. ...

Ihr mögt Musik oder Sport gern haben oder euch für technische Dinge interessieren und irgendwann in einem Gewerbe, einem bestimmtem Beruf oder künstlerisch tätig sein. So wichtig derlei Betätigungen und Berufe aber auch sind, sie bestimmen trotzdem nicht, wer oder was wir sind. In allererster Linie sind wir geistige Wesen. Wir sind Söhne [und Töchter] Gottes und Nachkommen Abrahams. ...

Uns ist viel gegeben, und von uns wird viel verlangt. ... Und mögen wir uns alle ... erheben und den Völkern der Erde durch ein größeres Zeugnis und durch größere geistige Kraft als je zuvor ein Segen sein.“ (*Liahona*, November 2005, Seite 47.)

Durch die Familienforschung und die stellvertretenden heiligen Handlungen des Tempels stehen die Segnungen des Bundes mit Abraham den Verstorbenen in der Geisterwelt offen [8.4]**Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken**

- Lehre und Bündnisse 137:5-8
- Lehre und Bündnisse 138:32-34,57-59

Die Verstorbenen sind aufgefordert, zu Christus zu kommen. [8.4.1]

Alle Kinder Gottes sind aufgefordert, „zu [Christus] zu kommen und an seiner Güte teilzuhaben; und er weist niemanden ab, der zu ihm kommt, schwarz und weiß, geknechtet und frei, männlich und weiblich; und er gedenkt der Heiden; und alle sind vor Gott gleich, die Juden ebenso wie die Andern“ (2 Nephi 26:33; siehe auch Alma 5:33; 3 Nephi 9:13,14). **Elder Russell M. Nelson** hat erklärt: „Barmherzigerweise lässt sich die Aufforderung ‚zu Christus zu kommen‘ [Jakob 1:7; Omni 1:26; Moroni 10:30,32; LuB 20:59] auch auf die Menschen ausdehnen, die gestorben sind, ohne das Evangelium zu kennen [siehe LuB 137:6-8]. Ihre Vorbereitung erfordert teilweise die Arbeit anderer Menschen hier auf der Erde. Wir sammeln Ahnentafeln, erstellen Familiengruppenbogen und arbeiten stellvertretend im Tempel, um die Einzelnen für den Herrn und in ihre Familien zu sammeln [siehe 1 Korinther 15:29; 1 Petrus 4:6].“ (*Liahona*, November 2006, Seite 81.)

Wir erweitern die Segnungen des Bundes mit Abraham auf diejenigen, die in der Geisterwelt sind, indem wir ihnen die heilige Handlung der Siegelung anbieten, die sie miteinander und mit den glaubenstreuen Heiligen aller Zeitalter verbindet. Auf diese Weise erhalten alle die Möglichkeit, zu einer ewigen Familie zu gehören und Erhöhung im Reich Gottes zu erlangen.

Wir können unseren Vorfahren die Segnungen des Bundes mit Abraham zugänglich machen. [8.4.2]



Elder Bruce R. McConkie hat angemerkt, dass wir, wenn wir die Segnungen des Bundes mit Abraham empfangen, den Wunsch haben, diese Segnungen auch unseren Vorfahren zugänglich zu machen: „Die Verheißungen [die den Vätern gemacht wurden] sind die

besonderen Teile des Bundes mit Abraham, wodurch die Nachkommen der Patriarchen aus alter Zeit berechtigt sind, das Priestertum, das Evangelium und ewiges Leben (einschließlich der ewigen Ehe) zu erhalten. Wir sind die Kinder, und nachdem wir diese Segnungen für uns selbst empfangen haben, wendet sich unsere Aufmerksamkeit fast instinktiv dem Wohlergehen unserer Vorfahren zu, die gestorben sind, ohne vom Evangelium zu wissen. Wir sind Abrahams Nachkommen, und sie sind Abrahams Nachkommen – durch Isaak, durch Jakob und durch das Haus Israel. Somit dürfen wir, auf der Grundlage der Errettung der Toten, nach unseren Vorfahren – denen die gleichen Segnungen verheißen worden sind, die wir erhalten haben – forschen und ihnen diese Segnungen durch die heiligen Handlungen zukommen lassen, die im Haus des Herrn an Stellvertretern vollzogen werden.“ (*A New Witness for the Articles of Faith*, Seite 508f.)

Fragen zum Nachdenken

- Nach dem, was Sie über Abraham gelernt haben, wieso wurde gerade er vom Herrn erwählt, „der Vater der Getreuen“ (LuB 138:41) zu sein?
- Inwiefern tragen Sie durch Familienforschung dazu bei, die Segnungen des Bundes mit Abraham den Verstorbenen in der Geisterwelt zugänglich zu machen?

Vorschläge für Aufgaben

- Erklären Sie jemandem mithilfe von Galater 3:26-29, inwiefern die Segnungen des Bundes mit Abraham allen Menschen offen stehen.
- Bereiten Sie ein Unterrichtskonzept zu dem Thema vor, wie die Familienforschung dazu beiträgt, den Bund mit Abraham zu erfüllen. Tragen Sie diese Lektion bei einem Familienabend oder einem anderen geeigneten Anlass vor.

Zusätzliche Hilfsmittel und Quellen

- Russell M. Nelson, „Kinder des Bundes“, *Der Stern*, Juli 1995, Seite 29–32
- *Die Köstliche Perle, Leitfaden für den Studenten* (Bildungswesen der Kirche, 2000), Seite 93–98
- David A. Bednar, „Ein Missionar werden“, *Liahona*, November 2005, Seite 44–47
- Russell M. Nelson, „Die Sammlung Israels aus der Zerstreuung“, *Liahona*, November 2006, Seite 79–82



EMELINE S.
HANSEN
JAN. 20, 1919
FEB. 13, 2004

ELAINE
23 M.
19 DEC.

LANDERS
MAY 1911
MAY 1911

WALKER

Die Geisterwelt und die Erlösung der Toten

9

Einleitung

Jesus Christus öffnete die Türen, damit das Evangelium in der Geisterwelt gepredigt werden konnte (siehe 1 Petrus 3:18-20; LuB 138:16-19). Das Evangelium können die Geister zwar in der Geisterwelt annehmen, die errettenden heiligen Handlungen für sie müssen aber hier auf Erden vollzogen werden. Neuzeitliche Propheten haben offenbart, dass viele Geister sehnsüchtig darauf warten, dass diese heiligen Handlungen für sie vollzogen werden. Wenn Sie dieses Kapitel durcharbeiten und Ihren Entschluss erneuern, am Erlösungswerk für die Toten mitzuwirken, denken Sie an die Segnungen und die Freude, die mit dieser Arbeit einhergehen, andere zu Christus zu bringen (siehe LuB 18:15,16).

(Alma 39:18). Sowohl die Schöpfung als auch der Fall sind wesentliche Teile im Plan unseres himmlischen Vaters, aber der Schwerpunkt liegt auf dem Sühnopfer Jesu Christi.

Elder Jeffrey R. Holland vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt: „Der Kernpunkt, die entscheidende Grundlage, die wichtigste Lehre und der allergrößte Ausdruck göttlicher Liebe im ewigen Plan der Errettung – der wahrlich ein ‚Plan des Glückhseins‘ ist, wie Alma ihn nennt [Alma 42:8] – ist das Sühnopfer des Herrn Jesus Christus. Ihm geht viel voraus und es folgt viel danach, aber ohne diese ausschlaggebende Tat, diesen triumphalen Augenblick, durch den wir alle von der

Kommentar

Dank des Sühnopfers Jesu Christi können alle Kinder Gottes errettet werden, indem sie die Gesetze und Verordnungen des Evangeliums befolgen [9.1]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Apostelgeschichte 2:37,38
- Apostelgeschichte 4:10-12
- 1 Petrus 3:18-20
- 1 Petrus 4:6
- 2 Nephi 9:20-23
- Lehre und Bündnisse 18:22-25
- Lehre und Bündnisse 138:30-35,58,59
- Mose 6:50-53
- 3. und 4. Glaubensartikel

Das Sühnopfer Jesu Christi steht im Mittelpunkt des Erlösungsplans. [9.1.1]

Der Erlösungsplan unseres himmlischen Vaters für seine Kinder wird in den Schriften unterschiedlich bezeichnet, zum Beispiel „Plan der Errettung“ (Mose 6:62), „Plan des Glückhseins“ (Alma 42:8) oder „Plan der Erlösung“



„Durch das Sühnopfer Christi [können] alle Menschen errettet werden ..., indem sie die Gesetze und Verordnungen des Evangeliums befolgen.“ (3. Glaubensartikel.)

geistigen Knechtschaft der Sünde und den physischen Ketten des Grabes befreit wurden – wobei beide ein Tod sind, den man nicht leugnen kann –, würde der Plan des Lebens keine Bedeutung haben und es würde gewiss kein dauerhaftes Glückseligsein in ihm oder nach ihm geben.“ (*Christ and the New Covenant: The Messianic Message of the Book of Mormon*, 1997, Seite 197.)

Elder Bruce R. McConkie (1915–1985) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat ebenfalls darüber gesprochen, welche Bedeutung das Sühnopfer im Erlösungsplan hat: „Zu Recht sprechen wir mit Stolz und angesichts der vollständigen Wahrheit davon, dass wir das immerwährende Evangelium haben, Gottes ewigen Plan der Errettung, entworfen durch den großen Elohim, um die Unsterblichkeit und das ewige Leben aller seiner Geistkinder – sowohl die auf unserem kleinen Planeten als auch jene auf all den unendlichen Welten, die seine

Hände geschaffen haben – zustande zu bringen (Mose 1:29-39). ...

Der Einziggezeugte kam, um den gefallen Menschen zu befreien und um für die Sünden der Welt zu sühnen, ‚damit alle, die glauben und sich in seinem heiligen Namen taufen lassen und im Glauben bis ans Ende ausharren, errettet werden können‘ [LuB 20:25]. Der Erlösungsplan, den der Vater aufgestellt hat, wurde durch das Sühnopfer seines Sohnes verwirklicht.“ (*The Promised Messiah: The First Coming of Christ*, 1978, Seite 284,287f.)

„Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng.“ [9.1.2]

Elder D. Todd Christofferson vom Kollegium der Zwölf Apostel hat bezeugt, dass Jesus als unser Erretter die Vollmacht hat, die Bedingungen für unsere Errettung festzulegen, und es gibt keine Ausnahmen von diesen Bedingungen:



In allen Zeitaltern wurde die Erlösung zu denselben Bedingungen gewährt. Männer und Frauen müssen Glauben an Jesus Christus haben, von ihren Sünden umkehren, sich im Namen Jesu Christi von jemandem, der die rechtmäßige Vollmacht hat, taufen lassen, die Gabe des Heiligen Geistes empfangen und treu bis ans Ende ausharren.

„Jesus hat bestätigt: ‚Das Tor, das zum Leben führt, ist eng und der Weg dahin schmal.‘ [Matthäus 7:14.] Er hat auch ganz deutlich gesagt: ‚Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.‘ [Johannes 3:5.] Das bedeutet, dass wir umkehren müssen, ‚und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen‘ [Apostelgeschichte 2:38]. ...

Davon gibt es keine Ausnahmen, es sind nämlich keine nötig. Wer glaubt und sich taufen lässt – auch durch einen Stellvertreter – und im Glauben ausharrt, wird errettet, ‚nicht nur diejenigen, die glaubten, nachdem [Christus] in der Mitte der Zeit im Fleische gekommen war, sondern alle jene von Anfang an, nämlich alle, die waren, bevor er kam‘ [LuB 20:26]. Darum wird das Evangelium auch den Toten verkündet, ‚dass sie wie Menschen gerichtet werden im Fleisch, aber wie Gott das Leben haben im Geist‘ [1 Petrus 4:6].“ (*Liahona*, Januar 2001, Seite 12.)

Die Bedingungen der Errettung sind für alle gleich. [9.1.3]

Eine Konsequenz dessen, „dass Gott nicht auf die Person sieht“ (Apostelgeschichte 10:34; siehe auch Römer 2:11; LuB 1:35), ist, dass die Erlösung allen Kindern Gottes möglich ist, ganz gleich, wann sie gelebt haben. **Elder David B. Haight** (1906–2004) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat über die Stimmigkeit des Erlösungsplans gesprochen und einige Bedingungen angeführt, unter denen dieser Anwendung findet:

„Wir glauben, dass Christus in die Welt kam, um die Menschheit vom zeitlichen und vom geistigen Tod zu befreien, die durch Adams Fall verursacht worden waren. Dadurch, dass sein unschuldiges Blut vergossen wurde, wird die Menschheit in Unsterblichkeit auferstehen und diejenigen, die glauben und Christi Gebote halten, werden zu ewigem Leben erweckt.

In allen Zeitaltern wurde die Erlösung zu denselben Bedingungen gewährt. Der Mensch muss an Christus glauben, von allen Sünden umkehren, im Namen Christi getauft werden, die Gabe des Heiligen Geistes empfangen und standhaft bleiben, um ewiges Leben zu erlangen.

So wie auch heute hat Gott der Herr zu allen Zeiten seine heiligen Propheten zu allen Menschenkindern gesandt, um dies zu verkünden (siehe Mosia 3:13).“ (*Der Stern*, Juli 1988, Seite 19.)

Die heiligen Handlungen des Evangeliums sind für die Errettung ganz entscheidend. [9.1.4]

Zu den Voraussetzungen für die Errettung gehört auch, die notwendigen heiligen Handlungen zu empfangen. **Präsident Boyd K. Packer** vom Kollegium der Zwölf Apostel hat uns dazu aufgefordert, uns für alle heiligen Handlungen, die uns zum gegenwärtigen Zeitpunkt in unserem Leben zugänglich sind, bereit zu machen und uns dann darum zu bemühen, sie unseren Angehörigen – sowohl den Lebenden als auch den Verstorbenen – zugänglich zu machen:

„Um die Bedeutung dieser heiligen Handlungen etwas deutlicher zu machen, zitiere ich den dritten Glaubensartikel: ‚Wir glauben, dass durch das Sühnopfer Christi alle Menschen errettet werden können, indem sie die Gesetze und Verordnungen des Evangeliums befolgen.‘ ...

Jeder Heilige der Letzten Tage muss sich fragen: Ist mein Leben in Ordnung? Habe ich alle heiligen Handlungen des Evangeliums empfangen, die ich bis jetzt hätte empfangen können? Sind sie gültig?



Wenn Sie diese Fragen bejahen können und die heiligen Handlungen mit dem Einfluss der siegelnden Macht und Vollmacht vollzogen worden sind, werden sie in Ewigkeit in Kraft sein. In diesem Fall ist Ihr Leben, bis jetzt, in Ordnung. Dann tun Sie gut daran, an Ihre Familie zu denken, die Lebenden und die Verstorbenen, und sich die gleichen Fragen zu stellen.“ („Kommen Sie zum Tempel“, *Liahona*, Oktober 2007, Seite 16.)

Zwischen dem Tod und der Auferstehung des physischen Körpers lebt der Geist in der Geisterwelt und hat die Möglichkeit, sich auf die Vollkommenheit hin weiterzuentwickeln [9.2]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Lukas 23:43
- 2 Nephi 9:10-17
- Alma 40:11-14,21
- Moroni 10:34

Unser Geist lebt weiter. [9.2.1]

Der Tod ist ein wesentlicher Bestandteil des Erlösungsplans, ein wichtiger Schritt bei der Heimkehr zu unserem Vater im Himmel. „Nach dem Tod des irdischen Körpers lebt der Geist weiter. In der Geisterwelt wird der Geist eines rechtschaffenen Menschen ‚in einen Zustand des Glückseligseins aufgenommen, den man Paradies nennt, einen Zustand

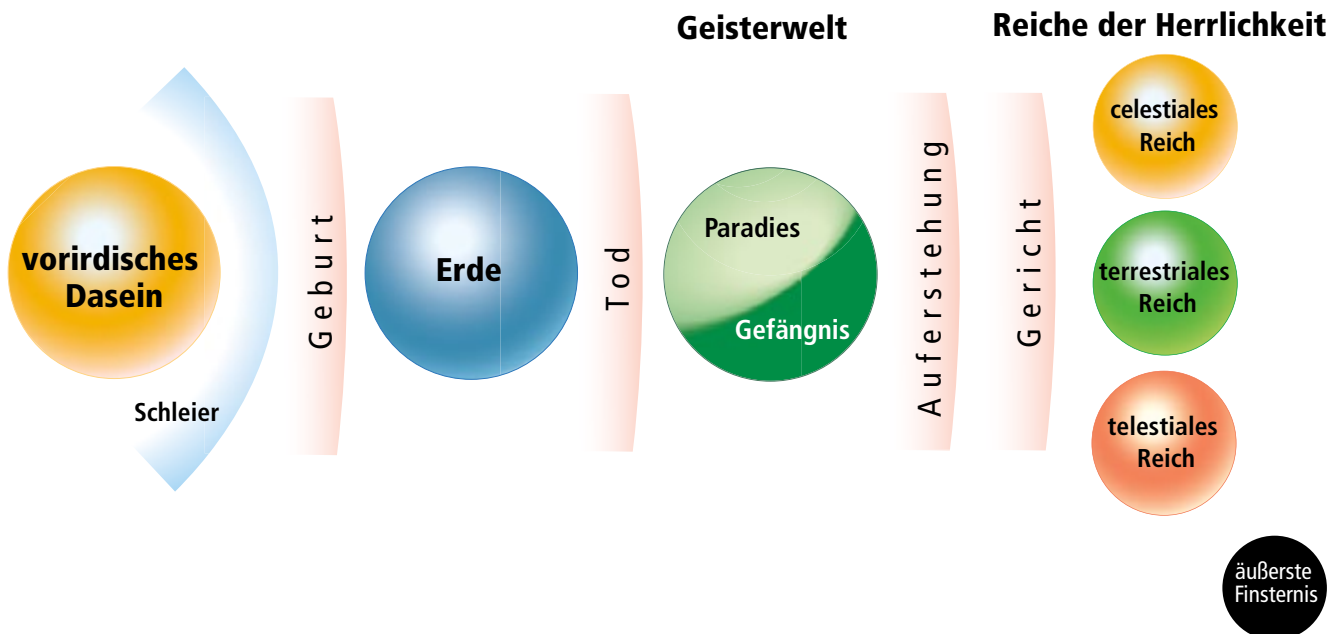
der Ruhe, einen Zustand des Friedens, wo er von all seinen Beunruhigungen und von allem Kummer und aller Sorge ausruhen wird‘ (Alma 40:12). Diejenigen, ‚die in ihren Sünden gestorben [sind], ohne die Wahrheit gekannt zu haben, oder in Übertretung, da sie die Propheten verworfen [haben]‘ (LuB 138:32), halten sich im Gefängnis der Geister auf.“ (*Treu in dem Glauben – ein Nachschlagewerk zum Evangelium*, Seite 179).

Die Geisterwelt befindet sich nahe dieser Welt. [9.2.2]

Präsident Ezra Taft Benson (1899–1994) hat Brigham Young zitiert, um die Verbindung zwischen der Geisterwelt und dieser Welt zu veranschaulichen:

„Die Geisterwelt ist nicht weit entfernt. Aus der Sicht des Herrn ist es derselbe großartige Plan auf beiden Seiten des Schleiers. Manchmal wird der Schleier zwischen diesem und dem jenseitigen Leben sehr dünn. Das weiß ich! Unsere Lieben, die schon verstorben sind, sind gar nicht weit von uns entfernt.

Ein Präsident der Kirche stellte einmal die Frage: ‚Wo ist die Geisterwelt?‘, und beantwortete diese Frage selbst: ‚Sie ist genau hier. ... Verlassen [die Geister] die Grenzen dieser geformten Erde? Nein, das tun sie nicht. Sie werden eigens zu dem Zweck zur Welt gebracht, sie für alle Ewigkeit zu bewohnen.‘ Weiter sagte er: ‚Würde der Herr es gestatten, und es entspräche seinem Willen, so könntet ihr die Geister, die aus dieser Welt geschieden sind, genauso deutlich sehen, wie ihr jetzt eure Körper



mit euren natürlichen Augen sehen könnt.' (Brigham Young, aus: *Journal of Discourses*, Band 3, Seite 368f.)“ („Because I Live, Ye Shall Live Also“, *Ensign*, April 1994, Seite 4.)

Der Geist gleicht dem Körper. [9.2.3]

Als Jesus Christus dem Bruder Jareds erschien, erschien er in seinem vorirdischen Geistkörper. Zu diesem Zeitpunkt sagte er zu Jareds Bruder:

„Siehst du, dass du als mein eigenes Abbild erschaffen bist? Ja, selbst alle Menschen sind am Anfang als mein eigenes Abbild erschaffen worden.

Siehe, dieser Körper, den du jetzt siehst, ist der Körper meines Geistes; und den Menschen habe ich nach dem Körper meines Geistes erschaffen; und so, wie ich dir erscheine, da ich im Geist bin, werde ich meinem Volk im Fleische erscheinen.“ (Ether 3:15,16.)

Elder Mark E. Petersen (1900–1984) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt, dass der physische Körper und unser Geist gleich aussehen: „Jeder von uns hat einen Geist und unser Geist wohnt in einem Körper aus Fleisch und Gebein. Der Geist ist die eigentliche Person. Unser Geist gleicht unserem Körper, oder viel mehr wurde unser Körper dem Geist ‚angepasst‘. Der Geist ist Abbild und Ebenbild Gottes und der Körper im Wesentlichen Abbild und Ebenbild des Geistes.“ (*The Way of the Master*, 1974, Seite 124; siehe auch 1 Nephi 11:11.)

Unsere Einstellungen und Neigungen ändern sich nicht. [9.2.4]

Amulek, ein Missionar aus dem Buch Mormon, sprach darüber, wie wichtig es ist, im Leben umzukehren: „Der gleiche Geist, der euren Körper zu der Zeit beherrscht, da ihr aus diesem Leben scheidet, ... wird die Macht haben, euren Körper in jener ewigen Welt zu beherrschen.“ (Alma 34:34.) **Elder Bruce R. McConkie** (1915–1985) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat außerdem erläutert: „Das Leben, die Arbeit und die Regsamkeit gehen in der Geisterwelt weiter. Die Menschen haben dort dieselben Talente und dieselbe Intelligenz, die sie in diesem Leben hatten. Sie besitzen dort die gleiche Einstellung, die gleichen Neigungen und Gefühle wie in diesem Leben. Sie glauben an dieselben ewigen Wahrheiten. Sie gehen denselben Weg weiter, den sie auf der Erde gegangen sind.“ (*Mormon Doctrine*, 2. Auflage, 1966, Seite 762.)

Das Streben nach Erhöhung braucht Zeit. [9.2.5]

Ein Grund unseres irdischen Lebens besteht darin, uns so zu entwickeln, dass wir wie unser Vater im Himmel

werden. Obwohl wir mit den gleichen Neigungen in die Geisterwelt eingehen, die wir während der Sterblichkeit besessen haben, gibt es in der Geisterwelt Raum für Wachstum und Fortschritt. **Der Prophet Joseph Smith** (1805–1844) hat erklärt, wie wir nach dem Tod schrittweise Wachstum erreichen: „Wenn man eine Leiter erklimmt, muss man unten beginnen und Sprosse um Sprosse emporsteigen, bis man oben ankommt. So ist es auch mit den Grundsätzen des Evangeliums – man beginnt mit dem ersten und macht weiter, bis man schließlich alle Grundsätze der Erhöhung beherrscht. Aber es wird noch eine ganze Weile dauern, nachdem wir durch den Schleier gegangen sind, bis wir sie alle erlernt haben. Man kann nicht alles in dieser Welt verstehen; es wird noch ein großes Stück Arbeit sein, alles in Bezug auf unsere Errettung und Erhöhung auch noch nach dem Tod in Erfahrung zu bringen.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 297.)

Die Bedrängnisse und Prüfungen halten an. [9.2.6]



Elder Neal A. Maxwell (1926–2004) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gelehrt, dass unsere Zeit der Bewährung und der Prüfung nach dem Tode andauert:

„Manchmal drücken wir uns in der Kirche ungenau aus ... man könnte meinen, dass Menschen, die

sterben, sogleich ins celestiale Reich eingehen und in der Gegenwart Gottes sind. Wir neigen dazu, die Tatsache zu übersehen, dass die Geisterwelt und das Paradies zum zweiten Stand gehören. Das Werk des Herrn wird, was den zweiten Stand betrifft, vor dem Gericht und der Auferstehung beendet. ...

Der Schleier des Vergessens im ersten Stand wird zum Zeitpunkt unseres zeitlichen Todes offensichtlich nicht sofort, automatisch und vollständig weggenommen. Dieser Schleier ist ein Zustand, der uns während unseres gesamten zweiten Standes begleitet. Er gehört zu unseren irdischen Bedrängnissen, Prüfungen, Bewährungen und Glaubensprüfungen dazu und geht damit einher – und wird in gewisser Hinsicht auch in der Geisterwelt weiterbestehen. ...

Demnach wird das Evangelium, wenn nicht auf dieser Seite des Schleiers, dann in der kommenden Geisterwelt, allen gepredigt werden, auch den Übertretern, den Rebellen und denen, die die Propheten verworfen haben, samt all den Milliarden, die gestorben sind, ohne vom Evangelium gewusst zu haben (LuB 138).“ (*The Promise of Discipleship*, 2001, Seite 119,122.)



Während der Körper Jesu Christi im Grab lag, war sein Geist in der Geisterwelt.

Jesus Christus hat den Anfang damit gemacht, dass denjenigen, die sich im Gefängnis der Geister befinden, das Evangelium gepredigt wird [9.3]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Johannes 5:25,28
- Johannes 20:17
- 1 Petrus 3:18,19
- 1 Petrus 4:6
- Lehre und Bündnisse 138

Präsident Joseph F. Smith hat eine Vision von der Erlösung der Toten empfangen. [9.3.1]



Als Jesus Christus nach seiner Auferstehung Maria von Magdala erschien, sagte er ihr, er sei „noch nicht zum Vater hinaufgegangen“ (Johannes 20:17). Während der Körper Jesu im Grab lag, besuchte sein Geist die Geisterwelt. In Lehre und Bündnisse 138 erfahren wir

Einzelheiten über den Besuch des Erretters in der Geisterwelt. Bei diesem Abschnitt handelt es sich um

eine Vision, die Präsident Joseph F. Smith (1838–1918) gegeben wurde.

Präsident Smith wurde im Laufe seines Lebens öfters mit dem Tod konfrontiert. Sein Vater, Hyrum Smith, erlitt mit dem Propheten Joseph Smith den Märtyrertod im Gefängnis zu Carthage, als der junge Joseph F. Smith gerade erst fünf Jahre alt war. Seine Mutter, Mary Fielding Smith, starb, als er 13 Jahre alt war. Und zehn seiner eigenen Kinder starben im Kleinkindalter. Der Tod seiner Kinder bescherte Präsident Smith viele Sorgen, wie sein Sohn Joseph Fielding Smith festhielt: „Wenn der Tod in seine Familie Einzug hielt, wie es so häufig der Fall war, und ihm seine kleinen Kinder genommen wurden, war er betrübt und trauerte mit gebrochenem Herzen; zwar nicht so wie die trauern, die ohne Hoffnung leben, aber um den Verlust seiner wertvollen Juwelen, die ihm lieber waren als das Leben selbst.“ (*Life of Joseph F. Smith*, 1938, Seite 455.)

Zu Beginn des Jahres 1918 herrschte eine weltweite Grippeepidemie, bei der Millionen von Menschen das Leben verloren. Darüber hinaus tobte der Erste Weltkrieg, der am Ende 16 Millionen Menschen das Leben kostete. Am 23. Januar 1918 starb dann Elder

Hyrum Mack Smith, ein lieber Sohn von Präsident Joseph F. Smith und Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel, im Alter von 45 Jahren an einem Blinddarmdurchbruch. Präsident Smith, der zum Zeitpunkt des Todes seines Sohnes 80 Jahre alt war, war zutiefst bekümmert über den Verlust und wurde schwer krank. Er verbrachte viel Zeit zurückgezogen in seinem Zimmer. Über diese schwere Zeit sagte er: „Ich habe diese fünf Monate nicht allein verbracht. Ich verweilte im Geist des Gebets, des Flehens, des Glaubens und der Entschlossenheit; und ich hatte fortwährend Verbindung mit dem Geist des Herrn.“ (Herbst-Generalkonferenz 1918.)

Am 3. Oktober 1918 sann Präsident Smith während seiner Krankheit über das Sühnopfer und die Liebe des himmlischen Vaters und des Erretters nach (siehe LuB 138:1-3). Während er nachsann, hatte er eine „Vision von der Erlösung der Toten“ (LuB 138:60), die Aufschluss und Klarheit in Bezug auf die Errettung für die Verstorbenen gibt. Präsident Smith erfuhr, dass der Erretter nach seinem Tod die „Geister der Gerechten . . . , die dem Zeugnis von Jesus treu gewesen waren, solange sie in der Sterblichkeit gelebt hatten,“ besuchte (siehe LuB 138:12-18), und „aus den Rechtschaffenen stellte er seine Kräfte zusammen und bestimmte Boten, angetan mit Macht und Vollmacht, und gab ihnen den Auftrag, hinzugehen und das Licht des Evangeliums denen zu bringen, die in Finsternis waren“ (LuB 138:30).

Präsident Smith starb sechs Wochen, nachdem er diese Offenbarung empfing, die wir nun als Abschnitt 138 im Buch Lehre und Bündnisse haben.

Der Erretter öffnete den Verstorbenen die Tür zur Errettung. [9.3.2]

Präsident Joseph Fielding Smith (1876–1972) hat erläutert, dass es keine erlösende Arbeit für die Toten gab, bis der Erretter als Erster den gefangenen Geistern in der nachirdischen Geisterwelt das Evangelium verkündete:

„Der Erretter öffnete den Verstorbenen die Tür zur Errettung. Vor dieser Zeit wurden die unwürdigen Verstorbenen ins Gefängnis geworfen und nicht besucht. (Mose 7:38,39; Jesaja 24:22.) Wir haben guten Grund anzunehmen, dass die rechtschaffenen Geister aus dem Paradies vor dem Besuch des Herrn in der Geisterwelt nicht mit den schlechten Geistern verkehrten. Er erklärte, dass es einen Abgrund gab, der nicht überwunden werden konnte und der die Rechtschaffenen von den Schlechten trennte [siehe Lukas 16:26]. Deswegen erklang die Stimme der Propheten nicht und das Evangelium wurde unter den Schlechten nicht

verkündet, bevor Christus vor seiner Auferstehung diese Welt besuchte. Er war es, der die Gefängnistüren öffnete. (Jesaja 42:6,7; 61:1.)

Präsident Brigham Young hat verkündet: ‚Jesus war der erste Mensch, der jemals hingegangen ist, den Geistern im Gefängnis zu predigen, da er die Schlüssel dafür hatte, ihnen das Evangelium der Errettung zu bringen. Jene Schlüssel wurden ihm an dem Tag und zu der Stunde übergeben, als er in die Geisterwelt ging, und mit ihnen schloss er den Geistern im Gefängnis die Tür zur Errettung auf.‘ (J. D. 4:285.) Dies stimmt völlig mit den heiligen Schriften überein. Präsident Joseph F. Smith bestätigte diese Auffassung durch die Vision, die er über die Geisterwelt hatte [siehe LuB 138]. In dieser Welt belehrte Christus die rechtschaffenen Geister, beauftragte sie, seine Botschaft weiterzutragen, und sandte sie zu den Verstorbenen, die nicht getauft waren. So erfüllte er seine Verheißung, die er Jesaja gemacht hatte, nämlich dass er den verstorbenen Geistern predigen und ihre Gefängnistüren öffnen würde, auf dass sie befreit werden können.“ (*The Way to Perfection*, 6. Auflage, 1946, Seite 315f.)

In der Geisterwelt herrscht eine vollkommene Ordnung und Struktur. [9.3.3]

Aus Lehre und Bündnisse 138:30 erfahren wir, dass der Erretter, als er in der Welt der Geister war, „seine Kräfte zusammen[stellte]“, auf dass die Botschaft des Evangeliums „allen Menschengestirnen“ verkündigt werden könne. Kurz vor seinem Tod erzählte Präsident Jedediah M. Grant (1816–1856) von der Ersten Präsidentschaft **Präsident Heber C. Kimball** (1801–1868), der ebenfalls der Ersten Präsidentschaft angehörte, ein Erlebnis, dass die Ordnung und Struktur in der Geisterwelt veranschaulicht.

Auf Präsident Grants Beerdigung sagte Präsident Kimball: „[Bruder Grant] sagte zu mir: ‚[Bruder] Heber, ich bin zwei Nächte in Folge in der Geisterwelt gewesen und das Schlimmste, was ich je tun musste, war, wieder in meinen Körper zurückkehren zu müssen, obgleich ich es musste. Aber was für eine Ordnung und Regierung habe ich dort gesehen!‘, sagte er. ‚In der Geisterwelt sah ich die Ordnung rechtschaffener Männer und Frauen. Ich konnte sehen, wie sie in ihren unterschiedlichen Graden organisiert waren; die Vision war nicht getrübt, ich konnte jeden Mann und jede Frau im jeweiligen Grad und in der jeweiligen Ordnung sehen. Ich schaute, ob es ein Durcheinander irgendeiner Form gab, aber dem war nicht so. Auch sah ich weder Tod noch Dunkelheit, noch Unordnung oder Verwirrung.‘ Er sagte, dass die Menschen dort in Familien organisiert waren. Und als

er sie betrachtete, sah er Grad um Grad, und alle waren in vollkommenem Einklang organisiert.“ (Ansprache im Tabernakel anlässlich der Bestattung von Jedediah M. Grant, gehalten von Präsident Heber C. Kimball am Donnerstag, den 4. Dezember 1856; *Deseret News*, 10. Dezember 1856, Seite 316.)

„*Nicht eine Seele wird vergessen werden.*“^[9.3.4]

Präsident Joseph Fielding Smith hat aufgezeigt, dass im vollkommenen Plan unseres himmlischen Vaters nicht eine Seele vergessen oder ihr die Möglichkeit der Errettung vorenthalten wird:

„In seiner Gerechtigkeit wird der Vater jedem Menschen die Möglichkeit geben, vom Evangelium zu hören. Nicht eine Seele wird übersehen oder vergessen [siehe LuB 1:1-3]. Was ist aber in Anbetracht dessen mit den unzähligen Menschen, die gestorben sind und

nie etwas über Christus gehört haben? Sie hatten nie die Möglichkeit, umzukehren und Vergebung für ihre Sünden zu erlangen. Sie sind nie einem Ältesten der Kirche begegnet, der diese Vollmacht hatte. Einige Christen behaupten, diese Menschen seien für immer verloren und es gäbe für sie im Jenseits keine Hoffnung mehr.

Wäre das fair? Wäre es gerecht? Nein! Der Herr wird jedem Menschen die Möglichkeit geben, vom Evangelium zu hören und ewiges Leben sowie einen Platz im Reich Gottes zu erlangen. Wir sind sehr gesegnet, dass wir das Vorrecht hier auf Erden hatten und vom Tod zum Leben schreiten konnten.

Der Herr hat es in seinem Erlösungsplan so vorgesehen, dass alle, die diese Möglichkeit zu Lebzeiten nicht hatten, sie in der Geisterwelt erhalten werden.“



St.-George-Utah-Tempel

(*Doctrines of Salvation*, Hg. Bruce R. McConkie, 3 Bde., 1954–1956, 2:132.)

Viele in der Geisterwelt warten sehnsüchtig auf die Segnungen, die mit den Verordnungen des Evangeliums verknüpft sind [9.4]

„Es wird Ihnen genauso angerechnet.“ [9.4.1]

Das Evangelium können die Geister zwar in der Geisterwelt annehmen, die errettenden heiligen Handlungen müssen aber hier auf Erden vollzogen werden, und zwar stellvertretend für alle, die gestorben sind, ohne sie erhalten zu haben. **Präsident Joseph Fielding Smith** hat erklärt:

„Die Taufe ist eine heilige Handlung, die zu diesem Leben gehört. Genauso ist es mit der Konfirmierung und der Ordinerung zum Priestertum. Wer diese Segnungen hier auf Erden nicht erhält, kann sie auch in der Geisterwelt nicht erhalten. Man kann dort zwar umkehren, glauben und die Wahrheit annehmen, aber man kann nicht getauft, konfirmiert, ordiniert werden oder das Endowment empfangen, denn diese heiligen Handlungen müssen hier vollzogen werden. Was ist in Hinblick darauf zu tun?

Man nimmt jemand anderen, der stellvertretend handelt – das bedeutet, einer handelt für den anderen. Im Tempel handeln Menschen stellvertretend für die Verstorbenen und empfangen all diese Segnungen für sie. Wenn sie das tun und wenn die Verstorbenen die stellvertretend verrichtete Arbeit annehmen, wird sie ihnen so angerechnet, als hätten sie selbst gehandelt.“ (*Doctrines of Salvation*, Band 2, Seite 161f.)

Viele Geister warten sehnsüchtig auf die Verordnungen des Evangeliums. [9.4.2]

Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) hat über die Vorfreude vieler in der Geisterwelt, die sich danach sehnen, die Verordnungen des Evangeliums zu empfangen, gesagt:

„Die Geisterwelt ist voller Geister, die sehnsüchtig darauf warten, dass wir diese irdischen Verordnungen für sie vollziehen. ...

Einige von uns wissen, wie es ist, auf jemanden oder etwas eine Minute, eine Stunde, einen Tag, eine Woche oder sogar ein Jahr lang zu warten. Können Sie sich vorstellen, wie unsere Vorfahren sich fühlen müssen, von denen einige jahrzehntelang, ja, sogar jahrhundertlang auf die Erledigung ihrer Tempelarbeit warten?“ („The Things of Eternity – Stand We in Jeopardy?“, *Ensign*, Januar 1977, Seite 1,7).

Präsident Wilford Woodruff (1807–1898) hat erzählt, wie er einmal von den Geistern der Gründerväter der Vereinigten Staaten von Amerika und anderen Führungskräften aus der Anfangszeit besucht wurde, während er erster Tempelpräsident des St.-George-Utah-Tempels war. Dieser Tempel war der erste, der nach der Übersiedlung in den Westen fertiggestellt wurde. Präsident Woodruff führte aus:

„Zwei Wochen vor meiner Abreise aus St. George versammelten sich die Geister der Toten um mich und wollten wissen, warum wir sie nicht erlösen. Sie sagten: ‚Ihr habt das Endowment-Haus [ein vorläufig errichtetes Gebäude in Salt Lake City, das vor der Fertigstellung des Salt-Lake-Tempels für die Durchführung der heiligen Handlungen des Tempels genutzt wurde] nun schon einige Jahre zur Verfügung, und trotzdem wurde nichts für uns getan. Wir haben die Grundlage für den Staat gelegt, wie ihr ihn jetzt habt, und wir haben uns niemals davon abgewandt, sondern sind ihm und Gott treu geblieben.‘

Es waren die Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung [der Vereinigten Staaten von Amerika], und sie bedrängten mich zwei Tage und zwei Nächte lang. ...

Da ging ich direkt zum Taufbecken und bat Bruder McAllister, mich für die Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung und fünfzig weitere bedeutende Männer zu taufen. Es waren insgesamt hundert, darunter auch John Wesley, Kolumbus und andere.“ (*The Discourses of Wilford Woodruff*, Hg. G. Homer Durham, 1990, Seite 160f.)

Nur wenige werden das Evangelium nicht annehmen. [9.4.3]

Einige fragen sich vielleicht, ob viele in der Geisterwelt die Botschaft des Evangeliums annehmen werden, wenn sie ihnen gebracht wird. Diese Worte von **Präsident Wilford Woodruff** geben Aufschluss:

„Ich versichere Ihnen, wenn die Propheten und Apostel zu denen gehen, die im Gefängnis eingeschlossen sind und das Evangelium noch nicht annehmen konnten, und ihnen das Evangelium verkünden, werden es Tausende dort begeistert annehmen. ...

Es wird nur sehr wenige geben, wenn überhaupt, die das Evangelium nicht annehmen werden. Als sein Körper im Grab lag, ging Jesus zu den Geistern, die in den Tagen Noachs vernichtet worden waren, und predigte ihnen im Gefängnis. Nach so langer Gefangenschaft in Pein empfangen sie das Evangelium zweifellos freudig, und in dem Fall werden sie im Reich Gottes errettet werden. Die Väter dieses Volkes werden das Evangelium

freudig annehmen.“ (*The Discourses of Wilford Woodruff*, Seite 152,158.)

In der Generalkonferenz im Oktober 1893 teilte **Präsident Lorenzo Snow** (1814–1901) ähnliche Gedanken mit:

„Der Großteil derer, die in der Geisterwelt sind und für die die Arbeit erledigt wurde, wird die Wahrheit annehmen. In der Geisterwelt stehen die Bedingungen für die Geister der Verstorbenen, das Zeugnis von Jesus zu empfangen, tausendfach günstiger als hier in diesem Leben.“ (*Millennial Star*, 6. Oktober 1893, Seite 718.)

„Ein wundervolles Werk wird in unseren Tempeln für die Geister im Gefängnis verrichtet. Ich glaube auch fest daran, dass die Früchte, die aufgrund dessen, dass das Evangelium den Geistern im Gefängnis verkündet wird, geerntet werden, zahlreicher sind als die, die das Verkünden des Evangeliums durch unsere Ältesten hier in diesem Leben hervorbringt. Ich glaube, dass es dort nur sehr wenige Geister geben wird, die das Evangelium nicht freudig annehmen, wenn es ihnen gebracht wird. Die Umstände dort werden tausendfach günstiger sein.“ (*Millennial Star*, 22. Januar 1894, Seite 50.)

Die Geister wissen von unserer Arbeit im Tempel und nehmen sie an. [9.4.4]

Ein Erlebnis von **Elder Melvin J. Ballard** (1873–1939) vom Kollegium der Zwölf Apostel zeigt, dass die Verstorbenen in der Geisterwelt über die Arbeit, die wir im Tempel für sie verrichten, Bescheid wissen:

„Elder Ballard saß an einem Samstag an unserem Taufbecken [im Logan-Utah-Tempel], während fast tausend Taufen für Verstorbene vollzogen wurden. Während er dort saß, dachte er darüber nach, wie großartig die Tempelzeremonien sind und wie wir den Lebenden und Toten dadurch besondere Segnungen bringen. Seine Gedanken wandten sich der Geisterwelt zu und er fragte sich, ob die Menschen dort wohl die Arbeit annehmen, die wir für sie tun.

Elder Ballard sagte: ‚Auf einmal öffnete sich mir eine Vision und ich sah eine große Gruppe von Menschen, die am östlichen Ende des Taufraums versammelt waren. Nachdem die Taufe für einen Namen vollzogen worden war, ging der Betreffende auf einer Treppe über das Taufbecken hinweg zum westlichen Ende des Raumes und so folgte einer nach dem anderen. Keiner fehlte; zu jedem der tausend Namen, die an dem Tag erledigt wurden, gab es eine Person.‘

Bruder Ballard sagte, dass er in seinem ganzen Leben keine so glücklichen Menschen gesehen hätte und dass sich alle Versammelten über das, was für sie getan wurde, freuten.“ (Nolan Porter Olsen, *Logan Temple: The First 100 Years*, 1978, Seite 170.)

Fragen zum Nachdenken

- Inwiefern sind die Familienforschung und die heiligen Handlungen des Tempels für die Verstorbenen ein Beispiel für die Liebe, die der Vater im Himmel für alle seine Kinder hat?
- Sowohl Präsident Wilford Woodruff als auch Präsident Lorenzo Snow haben erklärt, dass die Verkündigung des Evangeliums in der Geisterwelt einfacher sei als in diesem Leben. Warum ist das wohl so?
- Warum verlangt der Vater im Himmel wohl die gleichen heiligen Handlungen von den Verstorbenen, die er auch von den Lebenden verlangt? Was sagt uns das über ihn und den Plan der Errettung?

Vorschläge für Aufgaben

- Lesen Sie Lehre und Bündnisse 138 und denken Sie darüber nach. Schreiben Sie ein, zwei Absätze darüber, wie diese Offenbarung Sie dazu motiviert oder inspiriert, sich an der Familienforschung und Tempelarbeit zu beteiligen.
- Bereiten Sie eine Lektion für den Familienabend vor, in der es um die einzigartige Lehre der Kirche hinsichtlich der Erlösung für die Verstorbenen geht. Ziehen Sie dafür auch Schriftstellen und Zitate, die Sie in diesem Kapitel gelesen haben, heran.

Zusätzliche Hilfsmittel und Quellen

- *Grundbegriffe des Evangeliums*, 2009, Seite 271–276
- D. Todd Christofferson, „Warum lassen wir uns für die Toten taufen?“, *Liahona*, März 2009, Seite 32–35



Bündnisse, heilige Handlungen und Tempel im Erlösungsplan

10

Einleitung

Präsident Boyd K. Packer vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt, welchen Stellenwert Bündnisse und heilige Handlungen einnehmen:

„Das Leben ist für einen jeden von uns eine Heimreise zurück in die Gegenwart Gottes, in sein celestiales Reich.

Heilige Handlungen und Bündnisse werden unser Ausweis für den Eintritt in seine Gegenwart. Sie würdig zu empfangen, ist eine Aufgabe für das ganze Leben; uns immer daran zu halten, ist die große Herausforderung des Erdenlebens.“
(Frühjahrs-Generalkonferenz 1987.)

Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel hat darüber gesprochen, wie wichtig der Tempel und die heiligen Handlungen des Tempels sind: „Der Tempel ist wahrhaftig ein Haus des Herrn, in dem nur heilige Handlungen von ewiger Tragweite vollzogen werden. Zu diesen heiligen Handlungen zählen die Taufe, die Eheschließung, das Endowment und die Siegelung. ...

Die Tempelverordnungen sind von entscheidender Bedeutung. Ohne sie können wir nicht in die Herrlichkeit Gottes zurückkehren.“ („Prepare for Blessings of the Temple“, *Ensign*, März 2002, Seite 17f.)

In diesem Kapitel wird ein Überblick über die errettenden heiligen Handlungen und die damit verbundenen Bündnisse gegeben. Sie werden besser verstehen, wie wichtig diese heiligen Handlungen und Bündnisse für Sie und Ihre Angehörigen sind. Diese Lehren sollen Sie darin bestärken, Bündnisse mit Gott einzugehen und zu halten. Sie sollen Sie dazu bewegen, eifrig mitzuhelfen, dass Ihre verstorbenen Angehörigen diese heiligen Handlungen empfangen können.

Kommentar

Ein Bund ist eine feierliche Vereinbarung zwischen Gott und dem Menschen, wobei Gott die Bedingungen festlegt [10.1]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Exodus 19:5,6
- Jeremia 31:31-33
- Mosia 5:5-8
- Mosia 18:8-10
- Lehre und Bündnisse 84:33-39

Ein Bund ist eine heilige Vereinbarung. [10.1.1]

„Ein Bündnis oder auch ein Bund ist eine heilige Übereinkunft zwischen Gott und einem Menschen oder einer Gruppe von Menschen. Gott legt bestimmte Bedingungen fest und verheißt, uns zu segnen, wenn wir diese Bedingungen erfüllen. Wenn wir nicht bereit sind, Bündnisse zu halten, können wir auch die entsprechenden Segnungen nicht empfangen, und manchmal werden wir für unseren Ungehorsam bestraft. Alle errettenden heiligen Handlungen des Priestertums sind mit Bündnissen verbunden.“ (*Treu in dem Glauben – ein Nachschlagewerk zum Evangelium*, Seite 26f.)

Gott legt die Bündnisse fest, die wir mit ihm schließen. [10.1.2]



Elder Dennis B. Neuenschwander, emeritierter Siebziger, hat erklärt, dass Gott der Urheber errettender Bündnisse ist und diese durch seine Vollmacht Gültigkeit erlangen:

„Nur Gott gibt uns die Möglichkeit, ewige Bündnisse einzugehen. Er ist der Urheber aller solchen Bündnisse, und er ist auch der Einzige, der die Vollmacht und die Kraft besitzt, ihnen über das Grab hinaus Gültigkeit zu garantieren.“

„Und alles, was in der Welt ist, sei es von Menschen verordnet oder von Thronen, Mächten und Gewalten, oder sei es etwas Namhaftes, was immer es auch sei und was nicht durch mich oder durch mein Wort besteht, spricht der Herr, wird umgestoßen werden und nicht bestehen bleiben, sobald die Menschen tot sind, weder bei der Auferstehung noch danach, spricht der Herr, dein Gott.“ [LuB 132:13.]

Wir können solche Bündnisse nicht ins Leben rufen, weil wir nicht die Macht haben, ihre Gültigkeit zu garantieren. Deshalb können wir also nur Bündnisse eingehen, die uns von Gott ermöglicht werden, und wir können sie auch nur auf die von ihm vorgeschriebene Art und Weise eingehen.“ („Verordnungen und Bündnisse“, *Liahona*, November 2001, Seite 21.)

Die entscheidende Prüfung des Lebens besteht darin, Bündnisse zu halten. [10.1.3]



Präsident Henry B. Eyring von der Ersten Präsidentschaft hat erklärt, wie entscheidend unsere Bündnisse mit Gott sind: „Die Heiligen der Letzten Tage sind ein Bundesvolk. Vom Tag der Taufe an und an allen geistigen Marksteinen des Lebens versprechen wir Gott etwas, und Gott verheißt

uns etwas. Gott hält sich immer an die Verheißungen, die er durch seine bevollmächtigten Diener ausspricht; die entscheidende Prüfung unseres Lebens besteht jedoch darin, ob wir mit ihm Bündnisse eingehen und sie dann auch einhalten.“ (*Der Stern*, Januar 1997, Seite 29.)

Bündnisse und die errettenden heiligen Handlungen sind für die Erhöhung im celestialen Reich notwendig [10.2]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Lehre und Bündnisse 84:19-22
- Lehre und Bündnisse 97:8,9
- Lehre und Bündnisse 98:13-15
- Lehre und Bündnisse 132:5-7,19-21

Heilige Handlungen und Bündnisse ermöglichen es uns, zu Gott zurückzukehren. [10.2.1]

„In der Kirche versteht man unter einer heiligen Handlung eine formell mit der Vollmacht des Priestertums vorgenommene Handlung. Manche heilige Handlungen sind für unsere Erhöhung notwendig. Diese bezeichnet man als errettende heilige Handlungen. Dazu gehören die Taufe, die Konfirmierung, die Ordinierung

zum Melchisedekischen Priestertum (für Männer), das Endowment im Tempel und die Ehesiegelung. Bei jeder dieser heiligen Handlungen schließen wir feierliche Bündnisse mit dem Herrn. ...

Heilige Handlungen und Bündnisse helfen uns, daran zu denken, wer wir sind. Sie vergegenwärtigen uns unsere Pflicht vor Gott. Der Herr hat sie uns gegeben, um uns zu helfen, zu ihm zu kommen und ewiges Leben zu erlangen. Wenn wir sie beachten, wird er uns Kraft schenken.“ (*Treu in dem Glauben*, Seite 91f.)

Heilige Handlungen und Bündnisse sind für die Erhöhung unerlässlich. [10.2.2]

Präsident Howard W. Hunter (1907–1995) hat zusammengefasst, wie enorm wichtig die Tempelverordnungen und -bündnisse sind:

„Die siegelnden heiligen Handlungen, die im Tempel vollzogen werden, schaffen die Grundlage für die ewige Familie. Die Kirche hat die Aufgabe – und auch die Vollmacht –, die Familie, die Grundlage der Gesellschaft, zu bewahren und zu schützen.

Alle diese heiligen Handlungen, die durch das Priestertum im Tempel vollzogen werden, sind für die Errettung und Erhöhung der Kinder des himmlischen Vaters notwendig. ...

All unser Bemühen, das Evangelium zu verkündigen, die Heiligen zu vervollkommen und die Toten zu erlösen, führt zum heiligen Tempel. Das liegt daran, dass die heiligen Handlungen des Tempels absolut entscheidend sind, denn ohne sie können wir nicht in die Gegenwart Gottes zurückkehren.“ („Ein Volk, das gern in den Tempel geht“, *Liahona*, März 2004, Seite 42,45.)

Mit ewigen Bündnissen gehen heilige Handlungen einher. [10.2.3]

Elder Dennis B. Neuenschwander hat erklärt, wie wichtig es ist, dass die heiligen Handlungen mit den errettenden Bündnissen einhergehen:

„Die heiligen Handlungen beziehungsweise die gottgegebene Vollmacht, sie zu vollziehen, haben nicht mit der Wiederherstellung des Evangeliums und der Gründung der neuzeitlichen Kirche im Jahre 1830 ihren Anfang genommen. Die heiligen Handlungen des Evangeliums, die Voraussetzung für die Errettung und die Erhöhung sind, ‚wurden schon vor Grundlegung der Welt eingerichtet‘ [LuB 124:33]. Sie waren schon immer ein unwandelbarer Bestandteil des Evangeliums. Der Prophet Joseph Smith hat erklärt: ‚Verordnungen, die im Rahmen des Priestertums zur Errettung der Menschen



Die Taufe ist das grundlegende Bündnis, das wir mit Gott schließen.

schon vor der Grundlegung der Welt eingerichtet worden sind, dürfen nicht abgewandelt und nicht verändert werden. Alle Menschen müssen nach denselben Prinzipien errettet werden.' [*Lehren des Propheten Joseph Smith*, Hg. Joseph Fielding Smith, 1983, Seite 314.] ...

Die heiligen Handlungen des Evangeliums sind das Tor zu feierlichen Bündnissen mit Gott. Heilige Handlungen und Bündnisse kann man nicht getrennt voneinander verstehen. Durch heilige Handlungen gehen wir Bündnisse ein, und durch Bündnisse empfangen wir heilige Handlungen. Es mag zwar heilige Handlungen geben, die nicht mit einem Bund verknüpft sind – beispielsweise die Segnung und Namensgebung eines Kindes, die Salbung eines Kranken und der als Trost gespendete Segen – aber es gibt nicht einen einzigen ewigen Bund, der nicht mit einer heiligen Handlung verbunden wäre. Die ersten wichtigen Schritte hin zu Gott tun wir durch heilige Handlungen und unter dem Einfluss der Bündnisse, die mit diesen heiligen Handlungen verknüpft sind.“ („Verordnungen und Bündnisse“, *Liahona*, November 2001, Seite 19,21.)

Die Taufe ist unser erstes Bündnis mit Gott. [10.2.4]

Die Taufe ist das erste Bündnis, das wir mit Gott auf unserem Weg zur Erhöhung schließen. **Elder D. Todd Christofferson** vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt:

„Wir gehen Bündnisse durch die heiligen Handlungen des Priestertums ein – heilige Rituale, die Gott für uns eingerichtet hat, damit wir unsere Verpflichtung bekunden. Das Bündnis beispielsweise, mit dem wir den Grund legen und zum ersten Mal unsere Bereitschaft bekunden, den Namen Christi auf uns zu nehmen, wird durch die Taufe bestätigt. Sie wird namentlich für jeden einzeln vollzogen. Durch diese heilige Handlung werden wir Teil des Bundesvolks des Herrn und Erben des celestialen Reiches Gottes.

Weitere heilige Handlungen werden in Tempeln vollzogen, die eigens zu diesem Zweck erbaut werden. Wenn wir den Bündnissen, die wir dort eingehen, treu bleiben, werden wir nicht nur Erben des celestialen Reiches, sondern auch der Erhöhung. Dies ist die höchste Herrlichkeit im himmlischen Reich, und wir

erlangen alle göttlichen Möglichkeiten, die Gott uns geben kann (siehe LuB 132:20).“ (*Liahona*, Mai 2009, Seite 20.)

Im Tempel nehmen wir an heiligen Handlungen teil und schließen Bündnisse, die für die Erhöhung notwendig sind ^[10.3]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Lehre und Bündnisse 124:37-40
- Lehre und Bündnisse 131:1-4

Der wichtigste Zweck des Tempels besteht darin, heilige Handlungen zugänglich zu machen. ^[10.3.1]

Der Tempel dient uns zwar zu verschiedenen Zwecken, doch hat **Elder Robert D. Hales** vom Kollegium der Zwölf Apostel auf den Hauptzweck hingewiesen:

„Eine der größten Segnungen, die wir im Erdenleben empfangen können, ist die Möglichkeit, in den Tempel zu gehen und dort heilige Bündnisse auf uns zu nehmen. ...

Der wichtigste Zweck des Tempels besteht darin, die heiligen Handlungen, die für unsere Erhöhung im celestialen Reich erforderlich sind, zugänglich zu machen. Die heiligen Handlungen des Tempels führen uns zu unserem Erlöser und schenken uns die Segnungen, die wir dem Sühnopfer Jesu Christi verdanken. Der Tempel ist die beste Universität, die dem Menschen bekannt ist.“ („Segnungen des Tempels“, *Liahona*, Oktober 2009, Seite 12,14.)

Die Verstorbenen brauchen die heiligen Handlungen. ^[10.3.2]

Alle errettenden heiligen Handlungen, sowohl für Lebende als auch für Verstorbene, werden mit der rechtmäßigen Priestertumsvollmacht vollzogen. Die Taufe, Konfirmierung und Ordinierung zum Melchisedekischen Priestertum für Lebende werden außerhalb des Tempels vollzogen, üblicherweise in einem Gebäude der Gemeinde oder des Pfahls. Für die Verstorbenen werden die errettenden heiligen Handlungen jedoch in einem Tempel vollzogen. Hier finden Sie eine kurze Zusammenfassung wichtiger heiliger Handlungen, die heutzutage im Tempel vollzogen werden:

Taufe und Konfirmierung. Die ersten im Evangelium vorgesehenen errettenden heiligen Handlungen, die für einen Verstorbenen an einem Stellvertreter vollzogen

werden, sind die Taufe durch Untertauchen und die Konfirmierung durch Händeauflegen als Mitglied der Kirche zur Gabe des Heiligen Geistes (siehe 4. und 5. Glaubenartikel). Die Taufe und Konfirmierung für Lebende wird außerhalb des Tempels vollzogen (üblicherweise im Taufbecken eines Pfahlhauses oder an einem anderen Ort, der vom zuständigen Priestertumsführer genehmigt wurde). Die Taufe für Verstorbene, bei der ein Lebender sich als Stellvertreter zur Verfügung stellt, wird ausschließlich im Taufbecken eines Tempels vollzogen.

Ordinierung zum Melchisedekischen Priestertum. Die Ordinierung zum Melchisedekischen Priestertum für einen verstorbenen Mann wird an einem Stellvertreter im Tempel vollzogen.

Waschung und Salbung. Hinweise auf die Waschung und Salbung findet man im Alten Testament (siehe Exodus 28:2,3,41; 29:4-7; 40:12,13; Levitikus 8:6). „Die Waschung und die Salbung werden im Tempel gewöhnlich als Vorverordnungen bezeichnet [weil das Endowment damit beginnt]. Es genügt hier zu sagen, dass es im

Zusammenhang mit dem Endowment Waschungen und Salbungen gibt, die hauptsächlich symbolisch zu verstehen sind, bei denen aber ganz konkrete, sowohl unmittelbare als auch zukünftige Segnungen verheißen werden.

Bei diesen heiligen Handlungen wird man im Tempel formell mit dem Garment bekleidet und empfängt dabei wunderbare Verheißungen.“ (*Vorbereitung auf den heiligen Tempel*, Seite 32ff.; siehe auch LuB 124:39.)

Endowment. Im Allgemeinen empfängt ein Mitglied der Kirche das Endowment, wenn es sich auf eine Vollzeitmission oder auf die Ehesiegelung im Tempel vorbereitet. Geistige Reife ist wichtig, wenn man das Endowment empfängt. Das Endowment ist eine Gabe der Erkenntnis und geht mit heiligen Bündnissen einher, bei denen derjenige, der das Endowment empfängt, verspricht, gemäß dieser empfangenen Gabe zu leben. Das englische Wort „endow“ bedeutet, jemanden mit etwas auszustatten oder ihn zu beschenken. Das Endowment bedeutet „verleihen, jemandem etwas Wertvolles dauerhaft übertragen“ (*Vorbereitung auf den heiligen Tempel*, Seite 31).

Präsident Brigham Young (1801–1877) hat das Endowment so definiert: „Das Endowment bedeutet,



dass ihr im Haus des Herrn alle heiligen Handlungen erhaltet, die ihr, nachdem ihr dieses Leben verlassen habt, braucht, um in die Gegenwart des himmlischen Vaters zurückkehren zu können und an den Engeln vorbeizukommen, die Wache stehen.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Brigham Young*, Seite 302.)

Elder James E. Talmage (1862–1933) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat einen Überblick über die Bündnisse gegeben, die zum Endowment gehören: „Zu den heiligen Handlungen des Endowments gehören auch bestimmte Verpflichtungen, die der Betreffende auf sich nimmt; er verspricht in einem feierlichen Gelübde, das Gesetz völliger Tugend und Keuschheit zu befolgen, barmherzig und wohlthätig sowie tolerant und rein zu sein, seine Fähigkeiten ebenso wie seine irdischen Güter der Verbreitung der Wahrheit und dem Wohlergehen der Menschheit zu widmen, sich unaufhörlich der Sache der Wahrheit zu widmen und auf jede Weise daran mitzuarbeiten, dass die Erde vorbereitet werde, ihren König, den Herrn Jesus Christus, zu empfangen. Mit jedem Gelübde und der Übernahme all dieser Verpflichtungen wird auch ein verheißener Segen ausgesprochen, dessen Verwirklichung aber davon abhängt, dass man die Bedingungen getreu erfüllt.“ (*The House of the Lord*, überarbeitete Ausgabe, 1976, Seite 84.)

Siegelung. Die Macht, eine Familie für Zeit und Ewigkeit zu siegeln, ist die krönende Handlung im Tempel.

Präsident Howard W. Hunter hat über die Siegelung im Tempel gesagt: „Eine weitere heilige Handlung des Tempels ist die celestiale Ehe; hier wird die Frau an ihren Mann und der Mann an seine Frau gesiegelt, und zwar für alle Ewigkeit. Wir wissen ja, dass die von einem Standesbeamten geschlossene Ehe mit dem Tod endet, doch die ewige Ehe, die im Tempel geschlossen wird, kann für immer bestehen. Kinder, die nach der Siegelung ihrer Eltern geboren werden, sind automatisch für die Ewigkeit an ihre Eltern gesiegelt. Kinder, die vor der Siegelung ihrer Eltern geboren wurden, können im Tempel für die Ewigkeit an ihre Eltern gesiegelt werden. Auf diese Weise können Kinder auch stellvertretend an ihre verstorbenen Eltern gesiegelt werden.“ („Ein Volk, das gern in den Tempel geht“, *Liahona*, März 2004, Seite 42.)

Die heiligen Handlungen für verstorbene Vorfahren können nur im Tempel vollzogen werden ^[10.4]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Lehre und Bündnisse 124:29-37
- Lehre und Bündnisse 127:5-9
- Lehre und Bündnisse 128:11-15,24



Eine Gruppe Jugendlicher verlässt den Tempel in Ghana.

Die Taufe für die Toten wurde in den Letzten Tagen wiederhergestellt. ^[10.4.1]

Als der Prophet Joseph Smith am 15. August 1840 auf der Beerdigung von Seymour Brunson sprach, wies er erstmals auf die Lehre von der Taufe für die Toten hin. Die Mitglieder der Kirche waren überrascht und begeistert. Danach sprachen die führenden Brüder häufig über diese neue Lehre, und die Mitglieder begannen im nahegelegenen Mississippi, Taufen für ihre verstorbenen Angehörigen zu vollziehen. (Siehe Joseph Fielding Smith, *Essentials in Church History*, Classics in Mormon Literature Series, Seite 252f.; vgl. *Die Geschichte der Kirche in der Fülle der Zeiten: Leitfaden für den Schüler*, Seite 247f.)

Auf der Generalkonferenz im Oktober 1841 in Nauvoo verkündete der Prophet Joseph Smith, dass der Herr wünschte, dass die Heiligen so lange aufhörten, Taufen

für die Toten zu vollziehen, bis sie dies in seinem Haus (dem Nauvoo-Tempel) tun konnten. Am 8. November 1841 weihte Präsident Brigham Young, der Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, das Taufbecken im Kellergeschoss des noch nicht fertiggestellten Tempels, und die Mitglieder begannen dort Taufen für die Toten zu vollziehen (siehe *History of the Church*, Band 4, Seite 426, 446, 454).

Lehre und Bündnisse Abschnitt 127 und 128 enthalten



Taufbecken im Helsinki-Tempel in Finnland

weitere Anweisungen des Propheten Joseph Smith hinsichtlich der Taufe für Verstorbene. Seitdem wurden alle errettenden heiligen Handlungen für Verstorbene ausschließlich in Tempeln vollzogen.

Wir haben die Aufgabe, heilige Handlungen für Verstorbene zu verrichten. [10.4.2]

Präsident Ezra Taft Benson (1899–1994) hat darüber gesprochen, dass wir dafür verantwortlich sind, die heiligen Handlungen der Erhöhung für unsere verstorbenen Vorfahren zu verrichten:

„Eines der Werke, die Gott uns in diesen Letzten Tagen aufgetragen hat, ist es, für unsere Vorfahren die heiligen Handlungen und Siegelungen zu vollziehen. Wir, die wir die heiligen Handlungen zur Erhöhung bereits empfangen haben, tun dies für unsere Vorfahren, die nicht die Möglichkeit hatten, das Evangelium während ihres Erdenlebens anzunehmen. Es ist unser Vorrecht, die Türen zur Errettung für jene Seelen zu öffnen, die möglicherweise in der Welt der Geister in Dunkelheit gefangen sind, damit sie das Licht des Evangeliums empfangen und auf dieselbe Weise gerichtet werden können wie wir. Ja, ‚die Werke, die ich tue‘ – nämlich anderen die errettenden Verordnungen zugänglich zu machen – ‚sollt auch ihr tun‘. Wie viele Tausende warten wohl noch auf die Siegelungen?

Wir müssen uns fragen: ‚Habe ich als Einzelner auf dieser Seite des Schleiers alles getan? Werde ich ihnen – meinen eigenen Vorfahren – ein Erretter sein?‘

Ohne sie können wir nicht vollkommen gemacht werden! Die Erhöhung ist Familiensache.“ („Because I Live, Ye Shall Live Also“, *Ensign*, April 1993, Seite 6.)

Allen Kindern des Vaters im Himmel werden die errettenden heiligen Handlungen angeboten. [10.4.3]

Präsident Boyd K. Packer hat erklärt, das oberste Ziel der Arbeit für die Verstorbenen bestehe darin, einem jedem, der sie annehmen wird, die Gabe der Errettung zu bringen:

„Im Tempel kann das Mitglied der Kirche, das die Voraussetzungen erfüllt, an den erhabensten erlösenden heiligen Handlungen teilnehmen, die dem Menschen offenbart worden sind. Dort kann man in einer heiligen Zeremonie gewaschen, gesalbt und belehrt werden und das Endowment und die Siegelung empfangen. Sobald jemand diese Segnungen für sich selbst erhalten hat, kann er sie für andere empfangen, die gestorben sind, ohne die Möglichkeit dazu gehabt zu haben. Im Tempel werden die heiligen Handlungen für Lebende und Tote gleichermaßen vollzogen.

... Eines Tages wird jeder Mensch, der lebt oder gelebt hat, die Möglichkeit haben, das Evangelium zu hören und das, was der Tempel ihm zu bieten hat, entweder anzunehmen oder abzulehnen.“ („The Holy Temple“, *Ensign*, Februar 1995, Seite 32.)

Jeder kann entscheiden, ob er die stellvertretend vollzogenen heiligen Handlungen annehmen oder ablehnen möchte. [10.4.4]

Manche Menschen sind darüber beunruhigt, dass die Kirche stellvertretend Taufen für Verstorbene vollzieht. Sie bringen die Sorge zum Ausdruck, dass dies möglicherweise gegen den Willen des Verstorbenen erfolgt. **Elder D. Todd Christofferson** hat klargestellt, dass die Kirche die Entscheidungsfreiheit Verstorbener, für die die heiligen Handlungen des Tempels vollzogen werden, achtet: „Manche missverstehen diese stellvertretenden heiligen Handlungen und meinen, dass die Verstorbenen ‚unwissentlich in den Mormonenglauben getauft werden‘ oder dass den ‚Menschen, die früher einer anderen Glaubensgemeinschaft angehört haben, der Mormonenglaube rückwirkend aufgedrängt werden könne‘. Sie glauben, dass wir irgendwie die Macht haben, in Glaubensfragen auf jemanden Zwang auszuüben. Natürlich ist das nicht der Fall. Seit Anbeginn gewährt Gott den Menschen Entscheidungsfreiheit. [Siehe Mose 7:32; siehe auch Alma 5:33-36; 42:27.] ‚Die Toten, die umkehren, werden erlöst werden, sofern sie den Verordnungen des Hauses Gottes gehorsam sind‘ [LuB 138:58], aber nur, wenn sie diese heiligen Handlungen annehmen. Die Kirche führt sie weder in ihren Listen noch betrachtet sie sie als ihre Mitglieder.“ (*Liahona*, Januar 2001, Seite 10.)

Durch den Dienst im Tempel werden wir gesegnet [10.5]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Lehre und Bündnisse 97:15,16
- Lehre und Bündnisse 109:10-12,20-26,67,72-75
- Lehre und Bündnisse 110:7

Die Vorbereitung auf den Tempel. [10.5.1]

„Die heiligen Handlungen und Zeremonien des Tempels sind einfach und schön. Sie sind heilig und werden vertraulich behandelt, damit nicht jemand davon erfährt, der nicht dazu bereit ist. Neugierig zu sein heißt nicht, dass man bereit ist; auch ernsthaftes Interesse genügt nicht. Zur Vorbereitung auf die heiligen Handlungen gehören Glaube, Umkehr, Taufe, Konfirmierung, Würdigkeit, eine gewisse Reife sowie eine Haltung, die jemandem geziemt, der als Gast ins Haus des Herrn eingeladen wurde.“ (*Vorbereitung auf den heiligen Tempel*, Seite 2.)

Der Tempel ist ein Ort der Offenbarung. [10.5.2]

Elder John A. Widtsoe (1872–1952) vom Kollegium der Zwölf Apostel hat darauf hingewiesen, dass jemand, der im Tempel dient, sich erhoffen darf, Offenbarung zu empfangen: „Wenn jemand mit offenen Augen durch den Tempel geht und den Symbolen und Bündnissen Beachtung schenkt und sich stetig und fortwährend bemüht, die Bedeutung ganz zu erfassen, dann spricht Gott zu ihm und gewährt ihm Offenbarung. ... Ich glaube, dass ein beschäftigter Mensch ... mit Sorgen und Mühen seine Probleme im Haus des Herrn besser und schneller lösen kann als anderswo. Wenn er seine Probleme hinter sich lässt und die Tempelarbeit für sich und seine Verstorbenen tut, wird er einen großen Segen für die bewirken, die schon dahingeschieden sind, ... und auch ihm wird großer Segen beschieden, denn dann, wenn er es am wenigsten erwartet – sei es nun innerhalb oder außerhalb des Tempels –, wird ihm wie eine Offenbarung die Lösung für die Probleme zuteil, die ihm das Leben schwermachen. Das ist die Gabe, die denen zuteilwird, die den Tempel mit der richtigen Einstellung betreten, denn an diesem Ort darf man Offenbarungen erhoffen.“ (*„Tempel Worship“*, *The Utah Genealogical and Historical Magazine*, April 1921, Seite 63f.)

Der Geist des Herrn wird unser Leben durchdringen. [10.5.3]

Elder Royden G. Derrick (1915–2009) von den Siebzigern hat bezeugt, dass der Dienst im Tempel vielerlei Segnungen mit sich bringt: „Der Tempel des Herrn ist eine Quelle, die treue Mitglieder nutzen, um geistig gestärkt und geläutert zu werden und dies auch ihren nahen und entfernten Verwandten zu ermöglichen. Wenn ein Mitglied der Kirche den Tempel regelmäßig besucht, findet seine Seele inneren Frieden. Der Geist des Herrn erfüllt das Haus. Liebe und Achtung in der Familie nehmen zu. Probleme werden besser auf den Punkt gebracht, und die Lösungen sind besser zu erkennen. Man geht gelassener miteinander um. Scheidungen gehen innerhalb der Kirche deutlich zurück. Das Leben der Tempelbesucher und ihrer Angehörigen wird geistig bereichert, die Kinder suchen eher Umgang mit guten Freunden und teilen sich ihren Eltern mehr mit. Sie nehmen am Seminar und Institut teil, erfüllen eine Mission, sind in der Kirche aktiv, verstehen die Grundsätze des Evangeliums besser und sind für eine ewige Familie bereit.“ (*Temples in the Last Days*, 1987, Seite 156.)

Das Endowment ist ein Schutz für uns. [10.5.4]

Bündnisse, die wir mit dem Herrn schließen, gehen immer mit Verheißungen einher. **Präsident Joseph Fielding Smith** hat sich dazu geäußert, dass der Herr uns im Zusammenhang mit den Tempelbündnissen Schutz verheißt:

„Wenn wir in den Tempel gehen, geloben wir mit erhobener Hand, dass wir dem Herrn dienen, seine Gebote befolgen und uns von der Welt unbefleckt halten wollen. Wenn uns bewusst ist, was wir da tun, ist uns das Endowment unser Leben lang ein Schutz, und zwar ein Schutz, den jemand, der nicht zum Tempel geht, nicht hat.

Ich habe meinen Vater [Präsident Joseph F. Smith] sagen hören, dass er in der Stunde der Prüfung, der Stunde der Versuchung, an die Versprechen und die Bündnisse denkt, die er im Haus des Herrn geleistet hat, und dass sie ihm dann als Schutz dienen. ...

Auch dazu dienen diese Zeremonien. Sie erretten uns jetzt und erhöhen uns im Jenseits, wenn wir sie ehren. Ich weiß, dass dieser Schutz besteht, denn auch ich habe ihn erfahren, genauso wie Tausende andere, die ihrer Verpflichtungen gewahr sind.“ (*Doctrines of Salvation*, Band 2, Seite 252f.)

Der Besuch des Tempels hilft uns, ein ordentliches Leben zu führen. [10.5.5]

Präsident Gordon B. Hinckley (1910–2008) hat bezeugt, dass der Dienst im Tempel uns hilft, zerstörende Abhängigkeiten zu meiden: „Machen Sie es sich zur Gewohnheit, das Haus des Herrn zu besuchen. Es gibt keine bessere Methode, ein ordentliches Leben zu führen, als wenn man in den Tempel geht. Damit entgeht man dem üblen Einfluss der Pornografie, dem Drogenmissbrauch und der geistigen Verkümmern, und man stärkt die Ehe und die Beziehungen in der Familie.“ (*Liahona*, Mai 2005, Seite 102f.)

Man wird für die Arbeit für Verstorbene gesegnet. [10.5.6]

Schwester Mary Ellen Smoot, ehemalige FHV-Präsidentin, hat beschrieben, wie diejenigen, die im Tempel die Arbeit für Verstorbene verrichten, belohnt werden: „Wir sehen Schwestern, die sich über die Segnungen des Tempels freuen – Schwestern, die danach trachten,

Bündnisse zu schließen und sich daran zu halten, die die Arbeit für ihre verstorbenen Vorfahren tun und dabei feststellen, dass ihre Last leichter wird und ihre Kraft,

Versuchungen zu widerstehen, zunimmt. Sie sind Töchter Gottes, die sich ihrer göttlichen Bestimmung bewusst sind, die erkennen, was in ihnen steckt, und sich darauf konzentrieren, Schwächen zu überwinden.“ („Freut euch, Töchter Zion“, *Liahona*, Januar 2000, Seite 94.)

Fragen zum Nachdenken

- Welche Eindrücke erhalten Sie, wenn Sie über die Bündnisse nachsinnen, die Sie mit Ihrem Vater im Himmel geschlossen haben?
- Welche Ziele könnten Sie sich setzen, um Ihre Bündnisse noch besser halten zu können?
- Welche Segnungen sind Ihnen schon durch die Tempelverordnungen und -bündnisse zuteilgeworden?

Vorschläge für Aufgaben

- Schreiben Sie drei, vier Ziele auf, die Ihnen helfen, für den Tempel würdig zu sein und ihn zu besuchen. Schreiben Sie sie in der Reihenfolge auf, die Ihrer persönlichen Situation am ehesten entspricht.

Zusätzliche Hilfsmittel und Quellen

- Ezra Taft Benson, „Was Sie hoffentlich Ihren Kindern über den Tempel erzählen“, *Der Stern*, April 1986, Seite 6–10
- Broschüre *Vorbereitung auf den heiligen Tempel*
- D. Todd Christofferson, „Die Macht der Bündnisse“, *Liahona*, Mai 2009, Seite 19–23



Stratford Ave.
Salt Lake City, Utah

DEFENSE SAVINGS
UNITED STATES DEPARTMENT OF THE TREASURY

SALT LAKE CITY
DEC 3
2 1941
UTAH

DEFENSE SAVINGS
UNITED STATES DEPARTMENT OF THE TREASURY

E. Tanner
Payson-Erisman & Co.
Montgomery Street
San Francisco, California

FAMILY RECORD.

Frederick OF *William*
Sanner Son of *William* Son of

NAME	Occupation	WHEN BORN. Day. Month. Year	Town.	WHERE BORN. County.	Son of
<i>Frederick Sanner</i> <small>Below give Names, &c., of Children.</small>	<i>Baptist Minister</i>	<i>4 July 1796</i>			
<i>Thomas</i>					

Wie man beim Forschen vorgeht

11

Einleitung

Präsident Henry B. Eyring von der Ersten Präsidentschaft hat über die ausgezeichneten Möglichkeiten und Hilfsmittel gesprochen, die uns zur Verfügung stehen, um das Werk des Herrn im Tempel voranzubringen: „Die Möglichkeiten und die daraus entstehenden Verpflichtungen, die Sie, Brüder und Schwestern, haben, sind in der Weltgeschichte höchst bemerkenswert. Es gibt heute auf Erden mehr Tempel denn je. Mehr Menschen in aller Welt werden vom Geist des Elija dazu bewegt, Daten und Fakten über das Leben ihrer Vorfahren aufzuzeichnen. Es gibt mehr Hilfsmittel für die Suche nach Ihren Vorfahren, als es in der Geschichte der Welt je gegeben hat. Der Herr hat Wissen darüber, wie man diese Angaben weltweit verfügbar machen kann, ausgeschüttet – Technologien, die uns vor wenigen Jahren noch wie ein Wunder vorgekommen wären.“ (*Liahona*, Mai 2005, Seite 79.)

In diesem Kapitel werden Sie aufgefordert, bei der Familienforschung beharrlich zu sein. Am Anfang ist es vielleicht noch einfach, doch wenn Sie Ihre Arbeit fortsetzen, wird es wahrscheinlich schwieriger werden. Es erfordert zusätzliche Anstrengung und Geduld, Ihre Abstammungslinie über Ihren jetzigen Kenntnisstand hinaus zu ermitteln und die Angaben zu finden, die erforderlich sind, um die heiligen Handlungen des Tempels für diese Vorfahren erledigen zu können. Konzentrieren Sie sich auf ein bestimmtes Ziel und gehen Sie beim Forschen strukturiert vor, um effektiver zu arbeiten. Die Hinweise in diesem Kapitel sollen Ihnen helfen, sich mit den verschiedenen Aufzeichnungen und den darin enthaltenen Angaben vertraut zu machen.

Kommentar

Die Familienforschung wird schwieriger, wenn man Generationen erforscht, die von der eigenen weiter entfernt sind [11.1]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Lehre und Bündnisse 18:15,16
- Lehre und Bündnisse 103:36
- Lehre und Bündnisse 127:4

Trotz Herausforderungen beharrlich sein. [11.1.1]

Präsident Henry B. Eyring hat uns geraten, beharrlich weiterzumachen, wenn die Familienforschung sich schwierig gestaltet, und er hat verheißen, dass wir über unsere Kraft hinaus Hilfe erhalten werden:

„Wenn Sie die ersten paar Generationen beisammen haben, wird die Sache schwieriger. Der Preis wird höher. Je älter die Aufzeichnungen, desto unvollständiger sind sie. Wenn auch andere Verwandte Genealogie betreiben, kann es vorkommen, dass dem einen oder anderen Ihrer Vorfahren bereits die vollständigen Segnungen des Tempels zugänglich gemacht worden sind. Und dann stehen Sie vor einer schwierigen und wichtigen



Entscheidung. Sie werden versucht sein, die schwierige Forschungsarbeit anderen zu überlassen, die darin erfahrener sind, oder Sie möchten die Arbeit auf später verschieben. Doch im Herzen werden Sie den Drang verspüren, weiterzumachen, auch wenn es schwierig wird.

Denken Sie bei Ihrer Entscheidung daran, dass die Namen, die so schwer zu finden sind, wirkliche Menschen sind, denen Sie Ihr Dasein in dieser Welt verdanken und denen Sie in der Geisterwelt wieder begegnen werden. Als Sie getauft wurden, blickten Ihre Vorfahren hoffnungsvoll zu Ihnen herunter. Nach vielleicht jahrhundertlangem Warten jubelten sie, als sie sahen, wie einer ihrer Nachkommen gelobte, sie zu finden und ihnen Freiheit anzubieten. Wenn Sie diesen Menschen wieder begegnen, werden Sie in ihren Augen entweder Dankbarkeit oder schreckliche Enttäuschung sehen. Sie sind mit ihnen in Liebe verbunden. Die Hoffnung Ihrer Vorfahren liegt in Ihrer Hand. Fassen Sie den Entschluss, weiterzuarbeiten und diese Menschen zu finden, dann werden Sie mehr als nur Ihre eigene Kraft haben.“ (*Liahona*, Mai 2005, Seite 79f.)

Gründliche Forschung führt zur Siegelung. [11.1.2]



Präsident James E. Faust (1920–2007) von der Ersten Präsidentschaft hat erzählt, wie eine seiner Vorfahrinnen, ein verwaistes Pioniermädchen, letztlich an die leiblichen Eltern gesiegelt werden konnte:

„Stellen Sie sich mit mir ein kleines sechsjähriges Waisenmädchen vor, das die amerikanische Prärie überquert. Ihr Name ist Elsie Ann. Ihre Mutter starb, als sie zwei Jahre alt war. Ihr Vater heiratete wieder, und für kurze Zeit hatte sie eine Stiefmutter. Dann, als sie fünf Jahre alt war, starb ihr Vater in Winter Quarters. Ihre Stiefmutter heiratete erneut und zog fort. Die kleine Waise blieb bei Peter und Selina Robison, Verwandten der Stiefmutter, zurück. Elsie Ann verließ Winter Quarters im Juli 1849 und zog mit den Robisons gen Westen. Wenn sie sah, wie Selina sich um ihr zehnte Monate altes Mädchen kümmerte, sehnte sie sich sicher nach der Liebe ihrer eigenen Mutter. Manchmal fragte sie vielleicht: ‚Wo ist meine Mutter?‘

Mein Herz fühlt mit diesem kleinen Mädchen, wenn ich daran denke, dass es ohne den Trost und die Hilfe von Blutsverwandten einer unsicheren Zukunft entgegensah. Elsie Ann war meine Urgroßmutter, und erst kürzlich fanden wir heraus, wer ihre richtige Mutter war. Jahrelang dachten wir, Elsie Ann sei Jane Robisons



Tochter gewesen. Durch gründliche Forschung wurden ihre wahren Eltern gefunden, und nach all den Jahren wurde Elsie Ann nun an ihren Vater John Akerley und ihre Mutter Mary Moore gesiegelt.“ (*Liahona*, November 2003, Seite 53.)

Mithilfe einer gut organisierten Forschungsmethode wird die Arbeit effektiver [11.2]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- Kohelet 9:11
- 1 Korinther 9:24
- Mosia 4:27

Bei der Familienforschung systematisch vorgehen. [11.2.1]

Es wird sich bewähren, bei der Forschungsarbeit systematisch und überlegt vorzugehen. Sie können die folgenden Vorschläge nutzen oder Ihren Umständen anpassen. Diese Schritte können Sie wie ein Muster durch die Familienforschung führen. In Schritt 1 bis 3 werden die Punkte wiederholt, die Sie bereits in früheren Kapiteln dieses Kurses kennengelernt haben. Die Schritte 4 bis 6 sollen Ihnen helfen, Ihre Forschung auf schwierigere Aufgaben zu erweitern.

Schritt 1: Halten Sie Erinnerungen an Ihre Vorfahren fest.

Schritt 2: Werten Sie vorhandenes Quellenmaterial aus.

Schritt 3: Befragen Sie Angehörige.

Schritt 4: Suchen Sie sich eine Familie oder einen Vorfahren aus, über den Sie mehr erfahren möchten.

Schritt 5: Überprüfen Sie, ob jemand schon die

benötigten Angaben gefunden hat.

Schritt 6: Sehen Sie Aufzeichnungen nach Angaben zur Familie oder zum Vorfahren durch.

Schritt 1: Halten Sie Erinnerungen an Ihre Vorfahren fest. [11.2.2]

Überlegen Sie zuerst, an welche Angaben Sie sich erinnern, und sammeln und ordnen Sie diese und weitere, um festzustellen, wer zu Ihrer Familie gehört. Jeder Mensch kann durch Angaben zur Person eindeutig ermittelt werden, beispielsweise:

- Name (Vorname, Mittelname, Nachname, Mädchenname und Spitzname)
- Verwandtschaftsverhältnis zu anderen Mitgliedern der Familie
- Datums- und Ortsangaben zu wichtigen Ereignissen wie Geburt, Eheschließung und Tod
- Herkunftsort eines Vorfahren
- Beruf

Machen Sie von Ahnentafeln, Familiengruppenbogen und anderen Hilfsmitteln in Computerprogrammen Gebrauch. Auf diese Weise ist es leichter, Angaben festzuhalten und zu ordnen. Tragen Sie zunächst Angaben über sich und Ihre unmittelbare Familie ein. Arbeiten Sie sich dann über die Generation Ihrer Eltern und Großeltern zurück. Es wird schnell deutlich, was Sie wissen und welche Angaben gar nicht oder nur unvollständig vorhanden sind.

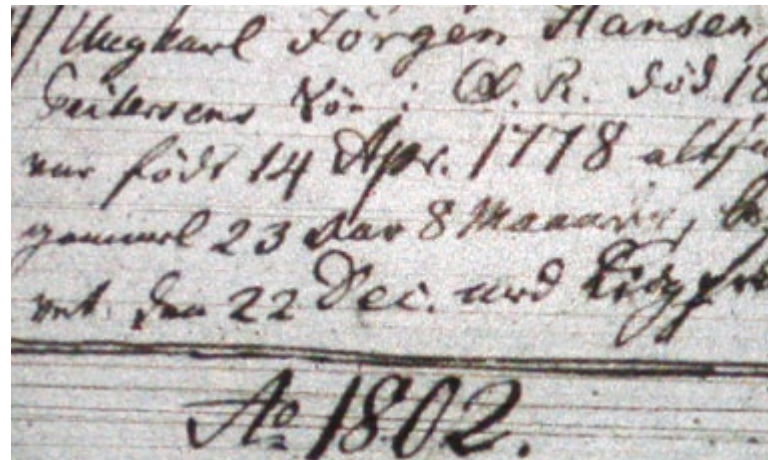
Schritt 2: Werten Sie vorhandenes Quellenmaterial aus. [11.2.3]

Suchen Sie zu Hause nach Quellenmaterial, aus dem wichtige Angaben über die Familie hervorgehen (auch Angaben, die auf Ihrer Ahnentafel oder Ihrem Familiengruppenbogen fehlen). Zu den nützlichen Quellen gehören Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden, Familienbibeln, Programme von Trauerfeierlichkeiten, Todes- und Heiratsanzeigen, Familienbücher und Stammtafeln.

Ergänzen Sie Ihre Ahnentafeln und Familiengruppenbogen um diese Angaben. Vermerken Sie die Quellen der Angaben (verwenden Sie hierzu den Abschnitt „Notizen“ oder „Quellen“ auf den Formularen oder im Programm für Familienforschung). Hierdurch wissen Sie und andere, woher die Angaben stammen.

Schritt 3: Befragen Sie Angehörige. [11.2.4]

Stellen Sie eine Liste mit Verwandten und den Angaben zur Familie auf, über die diese Verwandten verfügen könnten. Treten Sie dann mit diesen Verwandten in Verbindung – durch einen Besuch, telefonisch, per Post oder per E-Mail. Achten Sie darauf, gezielt nach den Angaben zu fragen, die Sie brauchen. (Beispielsweise: „Weißt du, wann Tante Julia geboren wurde?“) Fragen Sie, ob Sie eine Kopie von einem Dokument anfertigen dürfen, auf dem diese Angaben aufgeführt sind.



Ausschnitt aus einer Sterbeurkunde

Mündliche Überlieferungen von Angehörigen sind wichtig und möglicherweise die einzige Informationsquelle zu manchen Vorfahren. Machen Sie nach Möglichkeit eine Aufnahme, wenn jemand Ihnen etwas erzählt. Halten Sie das Erzählte schriftlich fest und geben Sie eine Quelle an, beispielsweise: „Lebensgeschichte, erzählt von meiner Großmutter Anne (Hamblin) Zabriski am 30. November 2011.“

Ergänzen Sie Ihre Ahnentafeln und Familiengruppenbogen um die neuen Angaben. Überlegen Sie, ob Sie diese Angaben lieber auch auf FamilySearch.org speichern wollen, sodass andere aus derselben Abstammungslinie darauf zugreifen können. Vermerken Sie die Namen der Angehörigen, von denen Sie die Angaben haben (verwenden Sie hierzu den Abschnitt „Notizen“ oder „Quellen“ auf den Formularen oder im Programm für Familienforschung).

Seien Sie möglichst genau und gründlich. Sie müssen nicht alle Felder in einem Familiengruppenbogen ausfüllen, aber jede kleine Angabe könnte bestätigen, dass Sie die richtige Person gefunden haben; außerdem erfahren Sie so mehr über den Betreffenden und andere aus dieser Linie.



Schritt 4: Suchen Sie sich eine Familie oder einen Vorfahren aus, über den Sie mehr erfahren möchten. [11.2.5]

Suchen Sie in Ihrer Ahnentafel und in anderen Familienunterlagen nach fehlenden oder unvollständigen Angaben. Wählen Sie dann gebeterfüllt eine Familie oder einen Vorfahren mit fehlenden oder unvollständigen Angaben aus. Beginnen Sie mit den Generationen, die Ihnen am nächsten sind, und arbeiten Sie sich dann weiter zurück in die Vergangenheit. Für gewöhnlich ist es einfacher, Angaben zu einer Familie oder einem Vorfahren zu finden, der noch nicht so lange verstorben ist.

Schritt 5: Überprüfen Sie, ob jemand schon die benötigten Angaben gefunden hat. [11.2.6]

Suchen Sie auf FamilySearch.org nach Angaben zu der von Ihnen ausgewählten Familie oder zu dem Vorfahren. Die Datenbanken auf FamilySearch umfassen Angaben, die andere eingereicht haben, und zeigen an, ob eine Abstammungslinie bereits veröffentlicht

wurde. Durchsucht man den Katalog der Family History Library nach einem Nachnamen, werden sämtliche Abstammungslinien in der Sammlung dieses Archivs aufgeführt, in denen dieser Nachname vorkommt. Sie können Absprachen treffen, um im örtlichen Center für Familiengeschichte viele dieser Ahnenreihen einzusehen.

Suchen Sie auf anderen Internetseiten oder in öffentlichen Archiven und Bibliotheken nach veröffentlichten Ahnenreihen. Auch eine Internetsuchmaschine kann hilfreich sein.

Falls die gesuchten Angaben über die betreffende Familie oder den betreffenden Vorfahren nicht in einer Abstammungslinie enthalten sind, suchen Sie in der Gegend, wo diese Menschen gelebt haben, nach Aufzeichnungen.

Schritt 6: Sehen Sie Aufzeichnungen nach Angaben zur Familie oder zum Vorfahren durch. [11.2.7]

Im Forschungs-Wiki von FamilySearch werden Forschungsmethoden erläutert und Sie erfahren, wo Sie Aufzeichnungen finden können, wenn Sie wissen, wo jemand gelebt hat, wann er in etwa geboren wurde, geheiratet hat oder gestorben ist. Das Forschungs-Wiki kann nach Orten und Zeitabschnitten durchsucht werden. Neben allen verfügbaren Hilfsmitteln und Lernhilfen wird auch aufgeführt, was zu tun ist und nach welchen Aufzeichnungen man suchen könnte.

Am besten laden Sie sich nützliche Formulare und Anleitungen herunter und drucken sie aus. Viele Formulare und Anleitungen stehen im Forschungs-Wiki kostenlos zum Herunterladen bereit. Mithilfe dieser Formulare können Sie Ihre Nachforschungen planen, aufzeichnen und auswerten.

Gehen Sie alle Unterlagen, die Sie finden, durch, werten Sie sie aus und entscheiden Sie, ob die erforderlichen Angaben darin enthalten sind. Was entnehmen Sie den neuen Angaben? Welche Angaben fehlen Ihnen noch? Ist die Quelle zuverlässig? (Aufzeichnungen, die zu der Zeit gemacht wurden, als ein Ereignis stattfand, sind oft genauer als nachträglich angefertigte.) Stimmen die Angaben mit anderen Aufzeichnungen überein? (Ein Hochzeitsdatum, das beispielsweise nur zehn Jahre nach der Geburt einer Person liegt, lässt wahrscheinlich auf einen Fehler schließen.)

Entscheiden Sie anhand der neuen Angaben, was Sie als Nächstes tun wollen. Reichen die neuen Angaben aus, um einen Namen für die Tempelarbeit einzureichen? Empfiehlt es sich, weitere Aufzeichnungen zu prüfen? Was tragen die neuen Angaben zu anderweitigen Forschungen bei?

Wenn Sie Ihre Forschung weiter ausdehnen, ist es nützlich, den Unterschied zwischen Originaldokumenten und zusammengestellten Aufzeichnungen zu kennen:

- *Originaldokumente* sind Aufzeichnungen von Ereignissen, die von daran beteiligten Menschen genau oder ungefähr zu dem Zeitpunkt, wann das jeweilige Ereignis stattfand, geführt wurden. Originaldokumente können Angaben zu Geburt, Tod, Wohnort, Besitz, Beruf, Einwanderung, Zivilverfahren, religiösen Zeremonien oder persönlichen Leistungen enthalten. Manche Originaldokumente wie Volkszählungsunterlagen, Kirchenbücher, Geburtsurkunden, Testamente, notarielle Urkunden oder Passagierlisten werden von Behörden, Kirchen, Verbänden oder anderen Institutionen geführt. Andere wie Tagebücher oder Familienbibeln werden von Einzelnen oder Familien geführt.

Ein Originaldokument enthält am ehesten die genauesten Angaben für Ihre Familienforschung, denn es wurde von jemandem ausgestellt, der zum Zeitpunkt des Ereignisses in der Nähe Ihres Vorfahren gelebt hat. Viele Originaldokumente wurden von der Kirche auf Mikrofilm aufgenommen und können nun auf FamilySearch.org digital genutzt und durchsucht werden. Über das FamilySearch-Indexierungsprogramm kann man auf ehrenamtlicher Basis dabei helfen, weitere Aufzeichnungen zugänglich zu machen.

- *Zusammengestellte Aufzeichnungen* sind Sammlungen mit Angaben aus anderen Quellen. Sie wurden oft erst viele Jahre nach einem Ereignis gesammelt. Dazu gehören beispielsweise Familiengeschichten, Biografien, Ortsgeschichten, gesellschaftliche Veröffentlichungen, Zeitschriften, Ahnentafeln oder per Computer erstellte Verzeichnisse. Zusammengestellte Aufzeichnungen können Originaldokumenten, anderen gesammelten Aufzeichnungen oder beidem entnommen sein. Zum Beispiel kann eine veröffentlichte Familiengeschichte aus amtlichen Erfassungsdokumenten, Volkszählungsunterlagen, Familiendokumenten oder örtlichen Geschichtsberichten zusammengestellt sein. Zusammengestellte Aufzeichnungen sind vielleicht nicht so genau wie Originaldokumente, sind aber dennoch wichtig für die Familienforschung, da sie Angaben enthalten, die möglicherweise nicht anderweitig erhältlich sind.

The image shows a historical document titled 'POPULATION SCHEDULE' from the 'DEPARTMENT OF THE INTERIOR, BUREAU OF LAND MANAGEMENT'. It is a detailed table with multiple columns containing names, ages, and other personal information, typical of a 19th-century census record.

Es gibt viele nützliche Aufzeichnungen, nach denen man suchen kann, wenn man die Geschichte seiner Familie erforscht [11.3]

Dank moderner Technik ist ein schneller Zugriff möglich. [11.3.1]

Die moderne Technik hat die Forschungsarbeit vorangebracht, da nun ein schneller Zugriff auf eine große Vielzahl von Dokumentensammlungen möglich ist. Man kann sich auch mit jemandem in Verbindung setzen, der bei der Familienforschung behilflich sein kann, indem er eigene Erfahrungen weitergibt oder Fragen beantwortet.

Nachfolgendes Erlebnis dient als Beispiel dafür, wie schnell man Hilfe erhalten kann, wenn man die technischen Vorzüge bei der Familienforschung nutzt. Ein leitender Mitarbeiter der Abteilung Familiengeschichte hat einmal einen Tweet (eine elektronische Kurznachricht über das soziale Netzwerk Twitter) verschickt und nach Angaben über einen Großonkel gesucht, der Ende des 19. Jahrhunderts in Kansas geboren wurde. In der Nachricht schrieb er: „Sitze gerade an meiner Familiengeschichte und wünschte, ich wüsste, wie ich eine Sterbeurkunde für Warren Dodge bekomme, gestorben am 16. Oktober 1888 in Barton County, Kansas.“ Er war überrascht, als er innerhalb von sechs Minuten die erste Antwort erhielt. Binnen sechs Stunden hatte er alles erfahren, was er brauchte, um die gesuchten Unterlagen zu erhalten. Er fand heraus, dass es in Barton County vor 1911 keine Sterbeurkunden gab. Er konzentrierte sich bei seiner Suche jetzt auf

Erbscheine, rief das Kreisarchiv in Barton County an und hatte innerhalb weniger Tage die Unterlagen in den Händen.

Wie bereits in einem früheren Kapitel erwähnt, verfügt die FamilySearch-Website (FamilySearch.org) über umfangreiche Hilfsmittel für die Forschung, und es sind dort Anleitungen zu finden, in denen erklärt wird, wie man mit den Hilfsmitteln arbeitet.

Auch die Brigham-Young-Universität in Provo hat mehrere Anleitungen zur Familienforschung auf ihrer Website (familyhistorylab.byu.edu). Darin wird erläutert, nach welchen verschiedenen Dokumenten man suchen kann, was darin enthalten ist und wie man sie bei der Suche nach einem Vorfahren verwendet. Auf der Website gibt es auch einen Link zu von der Fakultät für Familiengeschichte herausgegebenen Lektionen, in denen Schritt für Schritt erklärt wird, wie man die einzelnen Arbeitsabläufe bei der Forschung ausführt und wie man unterschiedliche Aufzeichnungen findet. Diese Lektionen sind für jeden, der einen Internetzugang hat, kostenlos zugänglich.

Außerdem gibt es einige hilfreiche kommerzielle Websites für Familienforschung. Einige bieten eine kostenlose Grundversion ihrer Software an. Fragen Sie Ihren Lehrer oder einen Berater für Familiengeschichte im Zweig, in der Gemeinde oder im Pfahl, was er empfiehlt.

Es gibt viele Quellen, in denen man nach familiengeschichtlichen Angaben suchen kann. [11.3.2]

Jedes Dokument, mit dem ein Mensch genau bestimmt werden kann und das öffentlich zugänglich ist, kann für familiengeschichtliche Angaben eine gute Quelle sein. Die nützlichsten Unterlagen enthalten nicht nur Namen, sondern auch Daten zur Person (zum Beispiel Datumsangaben zur Geburt, Eheschließung oder zum Tod) und zu Orten, an denen der Betreffende gelebt hat oder wohin er gezogen oder gereist ist.

Hier finden Sie einige Aufzeichnungen, die für die Familienforschung am häufigsten zugänglich sind:



Computeraufzeichnungen. Abschriften, Verzeichnisse und andere Aufzeichnungen sind oft im Internet verfügbar und können durchsucht werden. Das Internet bietet auch E-Mail-Listen, Mitteilungsseiten, Webseiten und andere Quellen für Forschende. Eines der umfassendsten Computerprogramme ist FamilySearch, das von der Kirche produziert wird.

Standesamtliche Urkunden. Standesamtliche Urkunden sind Aufzeichnungen, die von staatlichen, regionalen und örtlichen Behörden geführt werden. Sie sind in Ämtern, Archiven und Bibliotheken zu finden. Kataloge und Verzeichnisse sind oft im Internet oder dort verfügbar, wo die Aufzeichnungen geführt werden. Hier einige Beispiele für gebräuchliche standesamtliche Urkunden:

- *Geburtsurkunden.* Darin steht normalerweise der Name des Betreffenden, das Geburtsdatum, der Geburtsort, der Name der Eltern (manchmal auch der Mädchenname der Mutter) sowie der Wohnort.
- *Heiratsurkunden.* Darin ist normalerweise das Datum und der Ort der Eheschließung aufgeführt, Name und Alter der Braut und des Bräutigams, Wohnort, Name der Trauzeugen und manchmal der Name der Eltern.
- *Sterbeurkunden.* Daraus geht der Name des Verstorbenen hervor, vielleicht auch Sterbedatum und -ort, Alter, Wohnort, Todesursache, Name der Eltern, Beruf, Datum und Ort der Beerdigung und manchmal Datum und Ort der Geburt.

Die Kirche hat eine umfangreiche Sammlung von standesamtlichen Urkunden auf Mikrofilm. Man kann Mikrofilme bestellen und in einem kircheneigenen Center für Familiengeschichte einsehen oder aber digitalisierte und indizierte Versionen auf FamilySearch.org durchsuchen.

Es gibt kontinuierliche Bemühungen, standesamtliche Urkunden zu digitalisieren und zu indexieren, um diese Dokumente jedermann über das Internet zugänglich zu machen. Falls Sie einen Vorfahren in einem Verzeichnis finden und die Family History Library keinen Film von dem Originaldokument hat, müssen Sie vielleicht an die Behörde schreiben, bei der das Dokument in den Akten abgelegt wurde.



Hinweis: Im Katalog der Family History Library sind viele standesamtliche Urkunden als „Personenstandsurkunden“ zu finden.

Volkszählungsunterlagen. Viele Behörden haben Volkszählungsunterlagen, die 200 Jahre oder länger zurückgehen. In früheren Volkszählungsunterlagen ist häufig nur der Haushaltsvorstand einer Familie sowie Name, Geschlecht, Geburtsort und ungefähres Alter der im Haushalt Lebenden aufgeführt. Neuere Volkszählungsunterlagen enthalten vollständigere Angaben.

Verwenden Sie Volkszählungsunterlagen mit Bedacht, weil sie ja nur einen kleinen Einblick in die Familie vermitteln. Beachten Sie Folgendes, wenn Sie Volkszählungsunterlagen beim Forschen heranziehen:

- Familienmitglieder, die zur Zeit der Volkszählung nicht zu Hause waren, sind möglicherweise nicht in den Volkszählungsunterlagen aufgeführt.
- Verstorbene Familienmitglieder wurden bei Volkszählungen nicht erfasst.
- Die bei der Volkszählung erfasste Frau ist vielleicht nicht die Mutter der Kinder.
- Verwandte und Gäste sind manchmal als Kinder aufgeführt.
- Die Angaben können von Nachbarn gemacht oder von den Volkszählern geschätzt worden sein.
- Namen können unter verschiedenen Schreibweisen auftauchen.
- Das Alter wurde oftmals gerundet und der Geburtsort geschätzt.

Einwanderungsunterlagen. Schifffahrtsgesellschaften führen schon lange Buch über Passagiere, die von einem Land zum anderen reisen. Mit Beginn des neunzehnten Jahrhunderts begann man in den Ländern, Einreiselisten zu führen (Listen von Einwanderern, die an der Küste eintrafen). Viele solcher Aufzeichnungen wurden in Büchern und in elektronischer Form zusammengestellt. Einwanderungsunterlagen können den Namen einer Person, das Alter, den Beruf, das Herkunftsland, den Einschiffungshafen (Abfahrt) und weitere Angaben enthalten.

Einbürgerungsunterlagen. Zu den Einbürgerungsunterlagen gehören Absichtserklärungen (in denen ein Einwanderer die Staatsangehörigkeit für ein anderes Land aufgibt), Anträge auf Staatsangehörigkeit und Erklärungen (Zeugenaussagen, die vor Gericht im Rahmen des Antrags auf Staatsangehörigkeit erfolgten). Zu den Angaben gehören das Alter des Antragstellers, Namensänderungen, Geburtsort, Ausschiffungshafen (Ankunft), Familienstand und Adresse. Die Einbürgerung kann entweder vor Ort oder auf Landesebene geregelt gewesen sein. Zum Beispiel wurden in den Vereinigten Staaten Einbürgerungsunterlagen ursprünglich von verschiedenen Bundes-, Staats- und Bezirksgerichten bearbeitet. 1906 begann das Einwanderungs- und Einbürgerungsamt der Vereinigten Staaten, ein Einwanderungsverzeichnis zu führen, das zu jedem Fall Kopien der wichtigen Unterlagen enthält.

Erbunterlagen. Ein Erbschein ist eine gerichtliche Urkunde, aus der hervorgeht, wie der Besitz eines Verstorbenen unter seinen Erben aufgeteilt wurde. Im Testament ist häufig aufgelistet, welchen Teil des Besitzes der Ehegatte, die Kinder und andere Verwandte erhalten sollen. In den Nachlasspapieren wird derjenige genannt (oft der Ehepartner, der noch am Leben ist, oder der älteste Sohn), der das Testament vollstreckt. In Erbunterlagen sind oft nicht alle Kinder aufgeführt. Kinder, die bereits verstorben waren oder ihren Erbteil bereits erhalten hatten, werden normalerweise nicht genannt. Der Ehepartner, der noch am Leben ist, ist auch nicht notwendigerweise Vater oder Mutter von allen oder einem der genannten Kinder.

Grundbuchunterlagen. Anhand von Grundbuchunterlagen und Hypothekenbriefen kann man feststellen, ob oder wann jemand umgezogen ist. Manchmal findet man in Aufzeichnungen über den Grundbesitz Vermerke über Verwandtschaftsverhältnisse, zum Beispiel wenn ein Mann und eine Frau gemeinsam

ein Stück Land besitzen oder wenn jemand Land an ein Familienmitglied verkauft hat. In anderen Fällen sind diese Verwandtschaftsverhältnisse nicht angegeben, können aber abgeleitet werden. Aufzeichnungen über Grundbesitz können auch Hinweise auf die finanziellen Umstände, die Nachbarn, Arbeitskollegen und den vollständigen Namen enthalten.

Militärische Aufzeichnungen. Die für die Familienforschung wertvollsten militärischen Aufzeichnungen sind Pensionsanträge. Ein solcher Antrag wurde von einem Soldaten oder nach dessen Tod vom Ehepartner gestellt. Zu den Angaben in den militärischen Aufzeichnungen gehören das Geburtsdatum des Betroffenen, das Hochzeitsdatum, das Alter bei Eintritt in den Wehrdienst, das Regiment, eine physische Beschreibung (Haarfarbe, Augenfarbe, Größe, besondere Merkmale), Feldzüge und Schlachten, körperliche Gebrechen, die sich der Betreffende während des Militärdienstes zugezogen hat, Zeugenaussagen von Zeitgenossen, der Wohnort und manchmal die Namen und Geburtsdaten von Erben.

Kirchenbücher. Kirchenbücher gab es in vielen Ländern schon lange vor den standesamtlichen Aufzeichnungen. Die Kirchenbücher der meisten Glaubensgemeinschaften enthalten Kleinkindtaufen, Eheschließungen und Todesfälle. Neben den Datumsangaben und dem Namen der Betroffenen enthalten die Kirchenbücher möglicherweise auch Angaben zu Namen und Wohnort der Eltern, Beruf sowie Namen von Zeugen und Paten, die oft Angehörige waren. Einige Kirchenbücher befinden sich noch in den Kirchen vor Ort, aber viele wurden inzwischen in Zentralarchiven gesammelt. Die Family History Library hat Aufzeichnungen vieler tausender Kirchengemeinden aus aller Welt auf Mikrofilm aufgenommen.

Man muss systematisch vorgehen, um seinen Fortschritt zu messen und Dokumente zur Geschichte der Familie aufzubewahren [11.4]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- 1 Nephi 5:14
- Lehre und Bündnisse 127:9

Computerprogramme nutzen, um Angaben verfolgen und bewahren zu können. [11.4.1]

Ein Computerprogramm bietet die besten Möglichkeiten, um familiengeschichtliche Angaben unkompliziert bewahren und abrufen zu können. Es gibt viele Programme von der Kirche und von kommerziellen Anbietern, die individuell gestaltet sind und besondere Funktionen haben.

Eine Datei, in der Sie verfolgen können, wonach und wo Sie gesucht und was Sie gefunden haben, kann ein nützliches Hilfsmittel sein – vor allem dann, wenn Sie schon viel Zeit und Mühe in die Familienforschung investiert haben.

Um sich vor möglichem Verlust elektronischer Datensätze zu schützen, sollten Sie regelmäßig eine Sicherungskopie anfertigen.

Aufzeichnungen ergänzen, die sich auf dem Computer befinden. [11.4.2]

Unterlagen kann man gut geordnet in einem Hängeregister, in Aktenordnern oder Ähnlichem ablegen. Es ist aufregend, die beglaubigte Kopie einer Geburtsurkunde in den Händen halten zu können oder durch die handschriftliche Kopie eines Testaments zu blättern oder das Tagebuch zu lesen, das von einem Vorfahren geführt worden ist.

Durch die Anfertigung digitaler Scans können Aufzeichnungen bewahrt und weitergegeben werden. Auch kann man sie als Informationsquelle angeben.

Eine Kombination aus Dateien und Papierakten ist eine gute Möglichkeit, familiengeschichtliche Unterlagen aufzubewahren und darauf zurückzugreifen. Es hat sich bewährt, ein System zu haben, auf das jemand anders aus der Familie leicht zugreifen und es nachvollziehen kann.

Fragen Sie jemanden, der Erfahrung mit Familienforschung hat, was er tun oder empfehlen würde. Entscheiden Sie dann, womit Ihnen am besten gedient ist.

Fragen zum Nachdenken

- Inwiefern besteht ein Zusammenhang zwischen dem Führen von Aufzeichnungen und dem Erfolg bei der Familienforschung?
- Welche Punkte würden Sie in einem Protokoll über die Familienforschung festhalten?
- Wem kommt Ihre Familienforschung zugute?

Vorschläge für Aufgaben

- Rufen Sie die FamilySearch-Website auf und gehen Sie unter den ersten Schritten (<https://familysearch.org/ask/gettingStarted>) die einzelnen Punkte und Videoclips durch.
- Stellen Sie einen Plan für die Forschung an einer bestimmten Abstammungslinie auf, zum Beispiel welche Angaben Sie suchen und wo Sie mit der Suche beginnen wollen.
- Entwerfen Sie ein Forschungsprotokoll, in dem Sie die Ergebnisse Ihrer Forschungsarbeit festhalten können.
- Testen Sie computergestützte Erfassungsprogramme und entscheiden Sie, welches Sie bei der Forschungsarbeit benutzen wollen.

Zusätzliche Hilfsmittel und Quellen

- David A. Bednar, „Das Herz der Kinder wird sich den Vätern zuwenden“, *Liahona*, November 2011, Seite 24–27
- LDS.org: Klicken Sie auf **Hilfsmittel** und in der Spalte „Familie“ auf **Familienforschung**.
- Die Seite „Erste Schritte“ auf der FamilySearch-Website: <https://familysearch.org/ask/gettingStarted>



Lebensgeschichten und Geschichtsberichte der Familie finden und zusammenstellen

12

Einleitung

Es kann spannend sein, den Geschichtsbericht eines Vorfahren zu entdecken – vor allem dann, wenn er ihn selbst geschrieben hat. Solche Aufzeichnungen können Ihnen helfen, sich Ihren Vorfahren tiefer verbunden zu fühlen und nachvollziehen zu können, was sie in ihrem Leben durchgemacht haben. Ihre persönlichen Aufzeichnungen werden das Gleiche bei Ihren Nachkommen bewirken. Auf diese Weise können Sie eine Verbindung zu Ihren künftigen Angehörigen schaffen, selbst wenn Sie ihnen in diesem Leben nie begegnen sollten.

Präsident Spencer W. Kimball (1895–1985) hat Tagebücher als ein wertvolles Vermächtnis betrachtet:

„Sie sind einmalig. Sie können Erfahrungen machen, die in ihrer Art edler und lobenswerter sind als ähnliche Begebenheiten im Leben irgendeines anderen Menschen. Vielleicht gibt es hier einen Geistesblitz und dort eine Geschichte über Treue. Schildern Sie ehrlich Ihr wahres Ich und nicht das, was andere in Ihnen sehen mögen.

Schreiben Sie Ihre Geschichte jetzt, da sie in Ihnen lebendig ist und Sie die Einzelheiten noch vor sich haben. ...

Was können Sie Besseres für Ihre Kinder und Kindeskinde tun, als die Geschichte Ihres Lebens zu schreiben und festzuhalten, wie Sie über Schwierigkeiten triumphiert haben, wie Sie sich nach einem Sturz wieder erhoben haben, wie Sie weitergemacht haben, auch als Ihre Zukunft sehr trostlos aussah, welche Freude Sie empfunden haben, als das große Ziel endlich erreicht war. ...

Besorgen Sie sich ein Schreibheft, ... ein Tagebuch, das alle Zeit überdauert, und vielleicht werden in Ewigkeit die Engel daraus zitieren. Beginnen Sie heute, und halten Sie Ihr Kommen und Gehen fest, Ihre innersten Gedanken, Ihre Leistungen und Ihre Niederlagen, mit wem Sie Umgang haben, Ihre Eindrücke und Ihr Zeugnis.“ („The Angels May Quote from It“, *New Era*, Oktober 1975, Seite 5.)

Zu persönlichen Aufzeichnungen zählen auch Urkunden oder Dokumente, die über das Leben eines Menschen Aufschluss geben und dazu dienen, die Geschichte des Betreffenden zu erzählen. Dazu gehören Tagebücher, Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden, Leistungsurkunden (zum Beispiel ein Diplom oder Urkunden verschiedenster Organisationen), Briefe, Fotos sowie Audio- und Videoaufzeichnungen.

Neben solchen persönlichen Aufzeichnungen sind auch Aufzeichnungen über die Familie sehr wertvoll. Dazu gehören Ahnentafeln, Familiengruppenbogen, Tagebücher, Dokumente, Fotos, Videos und alle anderen Aufzeichnungen, die dazu beitragen, die Geschichte einer Familie zu erzählen.

In diesem Kapitel wird betont, wie wertvoll persönliche Aufzeichnungen und Aufzeichnungen über die Familie sind, und es werden Vorschläge gemacht, was man in seine eigene Lebensgeschichte aufnehmen kann.

Kommentar

Es kann inspirierend sein, die Lebensgeschichte unserer Vorfahren zu lesen ^[12.1]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- 1 Nephi 5:10, 14-17
- Mosia 1:2-7

Aufzeichnungen von Familien können heilig sein. [12.1.1]



Es kann inspirierend sein, Geschichten aus dem Leben anderer Menschen zu lesen oder zu hören.

Elder Theodore M. Burton (1907–1989) von den Siebzigern hat über das Tagebuch seines Großvaters nachgedacht und warum ein jeder von uns Tagebuch führen sollte:

„Großvater Burton hat für mich einen heiligen Familienbericht geschrieben, die kleinen Platten Burtons, oder wenn Sie so wollen, einen inspirierten Familienbericht. Vieles von dem, was wir heute als heilige Schrift betrachten, war nicht mehr oder weniger als das, was Männer über ihre eigenen geistigen Erfahrungen oder zum Nutzen ihrer Nachkommenschaft geschrieben haben. Diese heiligen Schriften sind Aufzeichnungen von Familien. Deshalb müssen wir als Volk über unser Leben und unsere Erfahrungen schreiben, um unseren Nachkommen einen heiligen Bericht zu hinterlassen. Wir müssen ihnen die gleiche erbauliche, glaubensstärkende

Kraft vermitteln, die wir heute den alten Schriften entnehmen.

Wenn wir die Aufzeichnungen unserer direkten Vorfahren haben, können wir sie dadurch persönlich kennenlernen und uns ihnen nahe fühlen. Wir können einen Bezug zwischen unserem und ihrem Leben herstellen. Sie sprechen zu uns aus einer Zeit, die der unseren recht ähnlich war, und natürlich können wir sie und ihre Probleme besser verstehen, als es bei denen im alten Israel der Fall ist. Somit gewinnen ihre Lehren und Erfahrungen an Gewicht und Bedeutung für uns, manchmal sogar mehr, als wenn wir in den alten Schriften lesen. Durch sie verspüren wir ihre Liebe zu Gott und seine Liebe für sie und für uns. Wir können denselben Glauben und dieselbe Entschlossenheit an unsere Nachkommen weitergeben. Auf diese Weise bildet sich eine Kette des Glaubens, die von uns zu denen reicht, die unseren Spuren folgen werden.

Lasst uns dem Appell folgen, der von unseren Führungsbeamten an uns gerichtet wurde, nämlich unsere persönliche Geschichte niederzuschreiben



Wir können unsere Vorfahren kennenlernen, wenn wir ihre Berichte lesen.

und folglich unsere Entschlossenheit an künftige Generationen weiterzugeben, standhaft vor Gott zu stehen, weil wir ihn kennen und lieben. Unsere Nachkommen, die unsere Liebe für sie spüren, werden fest und unverrückbar als Söhne und Töchter Gottes an ihrem Platz stehen. So reichen wir die Fackel des Glaubens und der Liebe zu Gott weiter und verspüren unsererseits seine Liebe für uns und für diejenigen, die uns folgen werden.“ („The Inspiration of a Family Record“, *Ensign*, Januar 1977, Seite 17.)

Durch persönliche Berichte und Aufzeichnungen von Familien können wir lernen und inspiriert werden. [12.1.2]

Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel hat von der Inspiration gesprochen, die wir erhalten können, wenn wir Geschichten unserer Vorfahren lesen, und hat ein Beispiel von seinen Vorfahren, die Pioniere waren, erzählt:

„Meine Urgroßmutter, Margaret McNeil Ballard, hat in ihrem Tagebuch ein Beispiel für Opferbereitschaft festgehalten, das sich zugetragen hat, als sie noch keine zehn Jahre alt war. Sie schreibt:

„Nach der Landung wollten wir mit den Handkarrenabteilungen Martin und Willey nach Westen, nach Utah, aber Elder Franklin D. Richards riet meinem Vater, nicht mit ihnen zu gehen. Nachher waren wir sehr dankbar. ...

Die Gruppe, der wir zugeteilt wurden, war schon unterwegs, und meiner Mutter war sehr daran gelegen, dass ich mitkam. Sie schnallte mir meinen kleinen Bruder James mit einem Schal auf den Rücken. Er war erst vier Jahre alt und ... schwer an den Masern erkrankt; aber ich nahm ihn, weil meine Mutter mit den anderen Kindern schon genug zu tun hatte. Ich beeilte mich und holte die Gruppe ein und reiste den ganzen Tag mit diesen Leuten. Am Abend half eine gütige Frau mir, meinen Bruder wieder loszuschnallen. Ich setzte mich und hielt ihn auf dem Schoß und wickelte ihn in den Schal. Die ganze Nacht saß ich allein da. Am Morgen ging es ihm ein bisschen besser. Die Leute im Lager waren sehr gut zu uns. Sie schenkten uns zum Frühstück ein bisschen gebratenen Speck und etwas Brot.

Etwa eine Woche lang waren wir so unterwegs, bis mein Bruder und ich wieder mit unserer Familie vereint waren.’

Diese kurze Episode aus dem Leben meiner Großmutter zeigt mir, dass die Pioniere alles, sogar ihr Leben gegeben haben – für ihren Glauben, für den Aufbau des Gottesreiches, als die Kirche noch in den Kinderschuhen steckte. Es zeigt mir auch, dass sie einander in ihrer Not geholfen und gestärkt haben und dass sie großzügig



Präsident Thomas S. Monson und seine Frau Frances

miteinander geteilt haben. Sie besaßen zwar nur wenig, was Essen, Kleidung und Unterkunft betraf, aber ihre Liebe zueinander und ihre Ergebenheit gegenüber dem Herrn und dem Evangelium waren grenzenlos.“ (*Der Stern*, Juli 1992, Seite 70.)

„[Da stand] der Name des Vaters meiner Frau.“ [12.1.3]

Präsident Thomas S. Monson hat erzählt, wie er einen Bericht gelesen hat, der von seinem Großvater über seinen Schwiegervater verfasst worden war:

„Der Vater meines Vaters kam aus Schweden und seine Frau aus England. Sie begegneten sich bei der Überfahrt auf dem Schiff. Er wartete ab, bis sie erwachsen war, und dann machte er ihr einen Heiratsantrag. Sie heirateten im Salt-Lake-Tempel, und er trug in sein Tagebuch ein: ‚Heute ist der glücklichste Tag meines Lebens. Mein Schatz und ich haben im heiligen Tempel für Zeit und Ewigkeit geheiratet.‘

Drei Tage später, am 23. April 1898, notierte er: ‚Habe am Rio-Grande-Western-Bahnhof den Zug bestiegen und bin somit auf dem Weg, der mich irgendwann nach Skandinavien führen wird, wohin ich als Missionar

berufen wurde.' Und so fuhr er nach Schweden und verließ seine Braut nach nur drei Tagen.

Sein mit Bleistift geführtes Tagebuch hat mir ein Onkel vermacht, der aus irgendeinem Grund beschlossen hatte, mir seines Vaters Tagebuch zu hinterlassen. Der häufigste Eintrag in dem Tagebuch lautete: ‚Habe nasse Füße.‘ Der schönste Eintrag aber war: ‚Wir waren heute bei den Janssons und haben dort Schwester Jansson kennengelernt. Sie hatte ein feines Essen für uns zubereitet. Sie ist eine gute Köchin.‘ Und dann stand dort: ‚Alle Kinder haben gesungen oder Mundharmonika gespielt oder ein wenig getanzt, und dann zahlte sie ihren Zehnten. Fünf Kronen für den Herrn und eine für meinen Mitarbeiter, Elder Ipson, und eine für mich.‘ Danach waren dann die Namen der Kinder aufgeführt.

Als ich sie in dem Tagebuch las, stand da der Name des Vaters meiner Frau unter den Angehörigen dieses Haushalts; wahrscheinlich hat er mitgesungen. Er sollte der Vater einer einzigen Tochter werden – des Mädchens, das ich geheiratet habe.“ (*Liahona*, Mai 2008, Seite 111.)

Der Herr kannte Joseph Millett. [12.1.4]

Präsident Boyd K. Packer, Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, hat Auszüge aus dem Tagebuch eines Pioniers wiedergegeben, in denen die Kraft und Inspiration eines „wahren Zeugnisses“ veranschaulicht wird, die man aus dem Leben „einfacher Männer, Frauen und Kinder“ entnehmen kann:

„Lassen Sie mich aus Joseph Milletts Tagebuch zitieren, eines kaum bekannten Missionars von damals. Er wurde als Missionar nach Kanada berufen und war allein zu Fuß unterwegs. In Kanada schrieb er im Winter:

‚Ich spürte meine Schwäche. Ich war ein armer, schlecht gekleideter, unwissender Teenager, tausende Meilen von zu Hause unter Fremden.

Die Verheißung in meinem Segen und Präsident Youngs ermutigende Worte an mich ließen mich, gemeinsam mit meinem Glauben an das Evangelium, durchhalten.

Viele Male ging ich schweren Herzens und unter Tränen in den Wald ... an einen einsamen Ort und rief meinen Herrn um Kraft oder Hilfe an.

Ich glaubte an das Evangelium Christi. Ich hatte es nie verkündet. Ich wusste nicht, wo ich es in den Schriften finden konnte.‘

Doch das machte nichts, denn ‚ich hatte meine Bibel dem Bootsmann in Digby für die Überfahrt über die Meerenge geben müssen‘.

Jahre später machte Joseph Millett mit seiner großen Familie sehr schwere Zeiten durch. Er schrieb in sein Tagebuch:

‚Eins meiner Kinder kam nach Hause und sagte, die Familie von Bruder Newton Hall habe kein Brot mehr, habe den ganzen Tag keins gegessen.

Ich tat einen Teil unseres Mehls in einen Sack, um ihn Bruder Hall zu schicken. In diesem Augenblick kam Bruder Hall herein.

Ich fragte: „Bruder Hall, ist euch das Mehl ausgegangen?“

„Ja, Bruder Millett, wir haben keins mehr.“

„Also, Bruder Hall, in dem Sack da ist ein wenig Mehl. Ich habe unser Mehl aufgeteilt und wollte es euch gerade schicken. Eure Kinder haben meinen erzählt, dass ihr kein Mehl mehr habt.“

Da kamen Bruder Hall die Tränen. Er sagte, er hätte es schon bei anderen versucht, aber nichts bekommen. Dann sei er in den Wald gegangen, um zu beten, und der Herr habe ihm gesagt, er solle zu Joseph Millett gehen.

„Gut, Bruder Hall, ihr braucht das Mehl nicht zurückzugeben. Wenn der Herr euch hierher gesandt hat, seid ihr mir nichts dafür schuldig.““

An jenem Abend schrieb Joseph Millett einen bemerkenswerten Satz in sein Tagebuch:

‚Ich kann gar nicht sagen, wie froh ich war, dass der Herr wusste: Es gibt einen Joseph Millett.‘ (Diary of Joseph Millett, handgeschrieben, Geschichtsarchiv der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.)

Der Herr kannte Joseph Millett. Und er kennt alle Männer und Frauen, die wie er sind, und davon gibt es viele.“ (*Ensign*, Mai 1980, Seite 63.)

In der Family History Library nach Aufzeichnungen suchen. [12.1.5]

Die von der Kirche unterhaltene Family History Library in Salt Lake City hat schon viele geschichtliche Aufzeichnungen von Familien, Ahnentafeln und andere Unterlagen von Familien aus der ganzen Welt gesammelt. Diese Quellen sind öffentlich zugänglich und können bereits am Anfang Ihrer Suche nach Lebensgeschichten oder Geschichtsberichten von Familien durchsucht werden. Wie die meisten Bibliotheken hat auch die Family History Library einen Katalog ihres Bestands.

Dieser Katalog, der in die kircheneigene FamilySearch-Software integriert ist, kann in Centern für



Das Historische Archiv der Kirche in Salt Lake City

Familiengeschichte und zu Hause über das Internet eingesehen werden. Darin sind die Aufzeichnungen, Bücher, Mikrofilme und Mikrofiches der Family History Library aufgelistet und beschrieben. Wenn Sie einen Mikrofilm oder Mikrofiche gefunden haben, können Sie ihn bestellen und in einem der Center für Familiengeschichte einsehen, die es auf der ganzen Welt gibt.

In der Family History Library gibt es drei Arten von Aufzeichnungen:

1. *Originaldokumente* umfassen Testamente, Urkunden, Volkszählungsunterlagen, Tagebücher, Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden, Kirchenbücher und so weiter.
2. *Zusammengestellte Aufzeichnungen* umfassen veröffentlichte Geschichtsberichte von Familien und aus dem Gemeinwesen, Sammlungen von Familiengruppenbogen und andere Sammlungen von Angaben über eine Person, Familie oder einen Ort.
3. Zu den *Nachschlagewerken* gehören Karten, Adressbücher, Enzyklopädien, Lexika, Verzeichnisse über Chroniken, Abstammungslinien, Mikrofilmsammlungen und so weiter.

Nachschlagewerke enthalten oft wichtige Angaben dazu, wie man Originaldokumente und zusammengestellte Aufzeichnungen verwendet.

Im Historischen Archiv der Kirche nach Aufzeichnungen suchen. [12.1.6]

Im Historischen Archiv in Salt Lake City gibt es tausende Dokumente aus der Anfangszeit der Kirche, unter anderem die Lebensgeschichten vieler Mitglieder der Kirche. Die Sammlungen bestehen unter anderem aus Manuskripten, Büchern, Kirchenbüchern, Fotos, mündlichen Geschichtsberichten, Bauzeichnungen, Prospekten, Zeitungen, Zeitschriften, Karten, Mikrobildspeichern und audiovisuellem Material. Diese Artikel gehören zum Präsenzbestand und können ausschließlich im Historischen Archiv der Kirche genutzt werden.

Das Archiv steht jedem offen. Die Kataloge wurden automatisiert und waren ursprünglich nur intern verfügbar, werden derzeit aber für den Zugriff übers Internet aufbereitet. Aktuelles über das Archiv samt der angebotenen Dienstleistungen finden Sie unter lds.org/churchhistory/library.



Wenn Sie Tagebuch führen, werden Sie und Ihre Nachkommen dadurch gesegnet.

Im Historischen Archiv der Kirche werden ebenfalls Kopien Patriarchalischer Segen aufbewahrt, sodass man eine Kopie seines Segens oder des Segens eines verstorbenen Vorfahren, mit dem man direkt verwandt ist, anfordern kann. Das ist online über LDS.org möglich. Klicken Sie auf **Anmelden/Extras**, dann auf **Patriarchalischer Segen** und folgen Sie den Anweisungen.

Lebensgeschichten und Geschichtsberichte der Familie sind für uns und unsere Nachkommen von Wert [12.2]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- 1 Nephi 1:1-3
- 1 Nephi 19:1
- Mose 6:4-8
- Abraham 1:31

„Ein Buch der Erinnerung wurde geführt.“ [12.2.1]

Adam und seine Nachkommen führten ein „Buch der Erinnerung“, denn sie wussten, dass es für künftige Generationen wichtig sein würde (siehe Mose 6:4-6). Mose führte außerdem einen Bericht, der heute zur Bibel gehört (siehe Mose 1:40,41).

Sie werden zwar nicht gebeten, eine Geschichte vom Umgang Gottes mit den Menschen unserer Zeit festzuhalten, Sie werden aber dazu angehalten, einen Bericht über Ihre eigene Geschichte und Gottes Umgang mit Ihnen zu führen. **Elder Theodore M. Burton** hat erklärt: „Nicht alles, was wir tun, ist wichtig. Nicht alles, was wir schreiben, ist wichtig. Nicht alles, was wir denken, ist wichtig. Doch *mitunter sind* wir einig mit Gott. Manchmal empfangen wir Inspiration, ohne dass uns das bewusst ist. Dann flüstert der Herr uns etwas ein, und was man dann schreibt, kann für die Nachkommen inspirierend sein. Wenn wir mit dem Geist schreiben und andere dies mit dem Geist lesen, entsteht eine göttliche Kommunikation zwischen uns und den anderen, wodurch das, was wir schreiben, für unsere Nachkommen bedeutsam und zu einer Quelle der Inspiration wird.“ („The Inspiration of a Family Record“, *Ensign*, Januar 1977, Seite 17.)

Die Propheten raten uns, genaue Aufzeichnungen zu führen. [12.2.2]

Die Propheten vor alters und die in der heutigen Zeit haben uns wiederholt aufgefordert, einen Bericht über unser Leben zu führen. **Präsident Wilford Woodruff** (1807–1898) hat über 60 Jahre lang Tagebuch geschrieben, und vieles, was wir über die Anfangszeit der Kirche wissen, stammt aus diesen Aufzeichnungen. Einmal forderte er die Mitglieder der Kirche dazu auf, dem Rat von Joseph Smith und von Brigham Young zu folgen, einen heiligen Bericht zu führen:

„Sollten wir da nicht ein Tagebuch führen, einen Bericht, die Geschichte von Gottes Umgang mit uns, wie wir es jeden Tag erleben? Ganz bestimmt. ...“

Der Prophet Joseph hat dem Priestertum fortwährend empfohlen, einen Bericht über alle Amtshandlungen zu führen. ...

Präsident Brigham Young hat, seit er Präsident der Kirche ist, den gleichen Grundsatz angewandt, und zwar für all unsere heiligen Handlungen, Endowments, Siegelungen und offiziellen Handlungen. Er möchte, dass wir genau vorgehen, wenn wir derlei Berichte führen. ...

Jeder soll ein Tagebuch über den Umgang Gottes mit ihm und über die offiziellen Handlungen führen und einen wahren Bericht über die Ereignisse in dieser herrlichen Evangeliumszeit niederschreiben. ...

Brüder und Schwestern, wir schreiben jeden Tag Geschichte. Sorgen wir dafür, dass diese Geschichte gut ist. Lassen Sie uns die Werke der Rechtschaffenheit tun, auf dass wir mit unseren Taten zufrieden sind, wenn sie aufgezeichnet werden, sei es in der Zeit oder in der Ewigkeit.“ (*Wilford Woodruff's Journal, 1833–1898* Typscript, Hg. Scott G. Kenney, 1983–1985, 9 Bde., Band 6, Seite 22f.,25.)

Tagebücher und geschichtliche Aufzeichnungen der Familie sind wertvoll. [12.2.3]

Es ist von erheblichem persönlichen Nutzen, wenn man seine Gedanken schriftlich zum Ausdruck bringt. **Elder L. Edward Brown**, der damals den Siebzigern angehörte, hat geschrieben, wie das Führen eines Tagebuchs helfen kann, im Leben die Hand des Herrn zu erkennen: „Beim Tagebuchschreiben kann man nachdenken, sich neu verpflichten und beim Nachsinnen geistige Eindrücke empfangen. Nicht selten werden Sie Anlass zu Freude haben, wenn Sie feststellen, wie der Herr Sie und Ihre Lieben, die Ihnen am Herzen liegen, liebevoll geleitet und über Sie gewacht hat.“ („Bring Your Mission Home with You!“ *Ensign*, Dezember 2000, Seite 16.)

Im Laufe der Frühjahrs-Generalkonferenz 1978 forderte **Präsident Spencer W. Kimball** alle Mitglieder der Kirche dazu auf, einen schriftlichen Bericht über ihr Leben zu hinterlassen: „Ich fordere alle Mitglieder der Kirche auf, sich ernsthaft um ihre Familiengeschichte zu kümmern. Jeder soll seine Eltern und seine Großeltern dazu bewegen, ein Tagebuch zu führen. Keine Familie soll in die Ewigkeit eingehen, ohne ihren Kindern, Enkeln und weiteren Nachkommen ihre Memoiren zu hinterlassen. Dies ist eine Pflicht und Aufgabe.“ (*Der Stern*, Oktober 1978, Seite 6.)

In einer späteren Ansprache bei derselben Konferenz sprach Präsident Kimball von dem geistigen Wert, den das Tagebuchschreiben hat: „Bitte befolgen Sie den Rat, der Ihnen bereits gegeben worden ist, und führen Sie ein Tagebuch. Wer ein Buch der Erinnerung führt, behält den Herrn im Alltag leichter in Erinnerung. Im Tagebuch können wir festhalten, wie sehr der Herr uns segnet, und den Bericht über diese Segnungen für unsere Nachkommen bewahren.“ (*Der Stern*, Oktober 1978, Seite 142.)

In jedem Leben gibt es interessante Ereignisse. [12.2.4]



Dem, der meint, sein Leben sei ereignislos oder ihm fehle die Aufregung, hat **Präsident Spencer W. Kimball** gesagt:

„Viele reden sich damit heraus, ihr Leben sei ereignislos und niemand werde sich für das, was sie getan haben, interessieren.

Aber ich verheiße Ihnen: Wenn Sie Tagebuch führen und Ihre Lebensgeschichte niederschreiben, werden diese Unterlagen über Generationen hinweg für Ihre Familie, Ihre Kinder, Enkel und andere eine Quelle der Inspiration sein.

Wir alle sind den Unseren, jenen, die uns nahestehen, sehr wichtig, und wenn unsere Nachkommen von unseren Lebenserfahrungen lesen, lernen auch sie uns kennen und lieben. Und dann, an dem herrlichen Tag, wo unsere Familie in den Ewigkeiten zusammen ist, werden wir schon miteinander bekannt sein.“ („President Kimball Speaks Out on Personal Journals“, *Ensign*, Dezember 1980, Seite 60f.)

Durch göttliche Vorsehung geschützt. [12.2.5]

Elder Theodore M. Burton hat erzählt, wie er einen Freund aufgefordert hat, die Geschichte seiner Familie aufzuschreiben:

„In den vergangenen Jahren haben die Führungsbeamten unserer Kirche große Anstrengungen unternommen, um die Mitglieder zu bewegen, ihre Lebensgeschichte niederzuschreiben. Viele sind dem nachgekommen und haben damit nicht nur sich selbst, sondern ebenso ihrer Familie große Freude bereitet. Viele andere haben es schlichtweg abgelehnt, dies zu tun. Ich habe schon Äußerungen gehört wie: ‚Ich bin ein Niemand. Ich habe nichts Interessantes gemacht. Wer würde schon etwas über mich lesen wollen?‘ Was diese Leute nicht verstehen, ist, dass ihr Leben mit interessanten Geschichten gespickt ist.

Ich habe einen Freund gedrängt, seine Geschichte niederzuschreiben, und er hat ziemlich auf die gleiche Weise geantwortet, dass niemand Interesse an ihm haben würde. Auf meinen Nachdruck hat er eine sehr kurze Geschichte über sein Leben geschrieben, vermutlich nur, um mir zu zeigen, dass er nichts wirklich Interessantes gemacht hatte. Wenn Sie sein Kind, Enkel oder Urenkel wären, hätten Sie Interesse an dem, was ich Wort für Wort seinem Bericht entnommen habe? ...

„Ich werde nie vergessen, wie Bruder Ottosen und ich Familie Sandman zu Hause besuchen sollten, um eine

Bibelklasse abzuhalten. Sie wohnten ziemlich weit vom Bahnhof entfernt und gaben uns Anweisungen, wie wir eine Abkürzung nehmen konnten. Wir gingen ein Stück und konnten im Mondlicht den Weg sehr gut erkennen. Auf einmal schob sich eine dunkle Wolke vor den Mond, und wir konnten nichts mehr sehen. Wir versuchten weiterzugehen, konnten uns aber einfach nicht bewegen und drehten deshalb wieder um. Wir gingen in die Stadt zurück und nahmen den normalen Weg. Dadurch verspäteten wir uns um eine halbe Stunde. Wir brachten unsere Entschuldigung vor und leiteten die Versammlung. Anschließend verbrachten wir die Nacht bei ihnen. Am nächsten Morgen gingen wir den Weg noch einmal zurück. Als wir an die Stelle kamen, wo wir am Abend zuvor angehalten hatten, sahen wir, dass unsere Fußabdrücke zum Rand eines Steinbruchs in

dreißig Meter Tiefe führten. Hätte uns nicht irgendetwas aufgehalten, hätte es unser Ende bedeutet. Ein Engel muss dort gewesen sein, um uns zu schützen und auf diese Weise dafür zu sorgen, dass wir unsere Arbeit hier auf der Erde vollenden können.' ...

Stellen Sie sich vor, was das für einen Enkel dieses guten Mannes hätte bedeuten können. Hätte der Heilige Geist nicht eingegriffen und diesen demütigen Missionaren zugeflüstert, wäre dieser Enkel nie in diese Familie gekommen.“ („The Inspiration of a Family Record“, *Ensign*, Januar 1977, Seite 15f.)

Hinterlassen Sie eine Lebensgeschichte, die Ihren Glauben an Gott und Ihr Zeugnis von seinem



Die Geschichte der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage begann mit dem Bericht von Joseph Smith, der sich fragte, welcher Kirche er sich anschließen sollte.

Einfluss in Ihrem Leben widerspiegelt und die den Glauben anderer Menschen stärken kann [12.3]

Schriftstellen zum Lesen und Nachdenken

- 1 Nephi 19:5
- 2 Nephi 4:15,16
- 2 Nephi 25:23,26
- Jakob 1:2-4
- Jakob 4:1-4
- Moroni 1:4

Die Segnungen niederschreiben, die man vom Herrn empfängt. [12.3.1]

Wenn Sie in der Familie oder in der Kirche Zeugnis geben, kann der Heilige Geist Ihre Worte bekräftigen (siehe 2 Nephi 33:1). Ebenso kann der Geist wirken, wenn Sie Ihren Glauben und Ihr Zeugnis schriftlich kundtun, und ein Leser, der mit dem Geist im Einklang ist, wird dies spüren. In Ihrer Lebensgeschichte sollen nicht bloß Geschichten aus Ihrem Leben stehen, sondern auch wie Sie zum Glauben an Gott gelangt sind.



Präsident Henry B. Eyring

hat eine Möglichkeit vorgeschlagen, wie wir geistige Erlebnisse aufschreiben und uns daran erinnern können: „Wenn Sie zu schreiben beginnen, könnten Sie sich fragen: ‚Wie hat Gott mich heute gesegnet?‘ Wenn Sie lange genug und voll

Glauben nachdenken, stellen Sie fest, dass Ihnen Segnungen einfallen. Und manchmal fallen Ihnen Gaben ein, die Ihnen während des Tages entgangen sind, bei denen Sie dann aber die Hand Gottes in Ihrem Leben erkennen.“ (*Der Stern*, Januar 1990, Seite 11f.)

Bei einer anderen Gelegenheit hat Präsident Eyring erklärt, wie er und seine Familie durch die Gewohnheit, Segnungen aufzuschreiben, die sie vom Herrn empfangen, gesegnet wurden:

„Als unsere Kinder noch sehr klein waren, begann ich damit, immer einiges von dem aufzuschreiben, was jeden Tag geschah. ...

Jahrelang schrieb ich täglich ein paar Zeilen. Ich ließ nie einen Tag aus, wie müde ich auch war oder wie früh ich am nächsten Tag aufstehen musste. Vor dem Schreiben dachte ich über die Frage nach: ‚Habe ich heute bemerkt,

dass Gott seine Hand ausgestreckt hat, um auf uns oder unsere Kinder oder unsere Familie einzuwirken?‘ Ich blieb ausdauernd, und mit der Zeit geschah etwas. Wenn ich auf den Tag zurückblickte, konnte ich erkennen, was Gott für einen von uns getan hatte – etwas, was ich während des geschäftigen Tages gar nicht bemerkt hatte. Als das geschah, und es geschah oft, erkannte ich, dass mein Bemühen, mich zu erinnern, Gott ermöglichte, mir zu zeigen, was er getan hatte.



Bei mir nahm nicht nur die Dankbarkeit im Herzen zu. Auch mein Zeugnis wuchs.

Meine Gewissheit wurde stärker, dass der himmlische Vater unsere Gebete vernimmt und erhört. Ich empfand mehr Dankbarkeit dafür, dass unser Herz durch das Sühnopfer des Erretters Jesus Christus erweicht und geläutert wird. Außerdem wuchs mein Vertrauen, dass der Heilige Geist uns an alles erinnern kann – selbst an etwas, was wir gar nicht bemerkt oder beachtet hatten, als es geschah.

Die Jahre sind vergangen. Meine Söhne sind nun erwachsen. Und nun sagt ab und zu einer von ihnen ganz

unerwartet zu mir: ‚Vater, ich habe in meiner Kopie des Tagebuchs gelesen, wie es war, als ...‘, und dann erzählt er mir, dass ihm dadurch, dass er etwas über ein längst vergangenes Ereignis gelesen hat, etwas bewusst geworden ist, was Gott in jüngerer Zeit für ihn getan hat.“ (*Liahona*, November 2007, Seite 66f.)

In unserem Leben gibt es Geschichten von großer Bedeutung. [12.3.2]



Elder Marlin K. Jensen, der unter anderem als Geschichtsschreiber der Kirche tätig war, hat daran erinnert, wie die Geschichte der Kirche mit dem Bericht eines jungen Mannes und Gottes Umgang mit ihm begann:

„Jemand hat einmal gesagt, dass ein Volk nicht größer sein kann als seine Geschichten. Die Geschichte der Kirche beginnt mit dem beeindruckenden Bericht von Joseph Smith und seiner Suche nach der wahren Kirche. Wenn wir Josephs Bericht glauben, gehören wir zu einer großen Schar von Gläubigen, deren Leben sich dadurch verändert, dass sie das wiederhergestellte Evangelium annehmen. Diese Erfahrung wird zu einem sehr wichtigen Teil unseres

gemeinsamen Vermächtnisses als Heilige der Letzten Tage. Das erklärt auch, warum die Geschichte der Anfänge der Kirche für die Existenz der Kirche und ihr weiteres Wachstum und ihre Kraft so entscheidend ist. Es gibt weitere großartige Begebenheiten aus unserer Geschichte, die es verdienen, dass man sie kennt, dass sie in der Kirche und in der Familie vermittelt werden. Die Lektionen, die in Kirtland gelernt wurden, die Prüfungen in Missouri, die Siege und schließlich die Vertreibung der Heiligen aus Nauvoo, der Zug der Pioniere nach Westen, all das sind Geschichten, die die Mitglieder in jedem Land und jeder Sprache inspirieren. Aber es gibt in jedem Land ebenso bewegende Geschichten über den Aufbau und den Fortschritt der Kirche und über die Veränderungen im Leben ganz gewöhnlicher Mitglieder, die vom wiederhergestellten Evangelium berührt wurden. Auch diese sollen niedergeschrieben und bewahrt werden.“ („Ein Bericht soll unter euch geführt werden“, *Liahona*, Dezember 2007, Seite 28f.)

Nutzen Sie die moderne Technik dazu, Ihre Lebensgeschichte und die Geschichte Ihrer Familie zusammenzustellen, zu zeigen und an andere weiterzugeben [12.4]

Familienberichte können Familien verbinden. [12.4.1]

Vor dem Einsatz von Computern waren die Methoden zur Erstellung, Sammlung und Aufbewahrung von familiengeschichtlichen Unterlagen wesentlich mühsamer als heute. Der derzeitige Stand der Technik kann schon in ein paar Jahren veraltet sein, aber Sie können dennoch die Vorteile der vielen verfügbaren Hilfsmittel zum Aufzeichnen, Kopieren und Aufbewahren solcher Unterlagen nutzen. Ihre Nachkommen mögen unsere modernen Erfindungen „altmodisch“ finden, aber die Aufzeichnungen, die Sie hinterlassen, können für sie von großem Wert sein. Sie können dann *ihre* moderne Technik nutzen, um *unsere* Unterlagen aufzubewahren.

Es gibt vielerlei Möglichkeiten, wie Ihre Lebensgeschichte aussehen kann. Sie könnte Folgendes umfassen:

- *Sammlungen*: Fotos, Video- und Audioaufnahmen, Sammelalben, Zeichnungen, Kunst, Kunstgewerbe, Nachweise von Hobbys und Freizeitbeschäftigungen, Dokumente,

Auszeichnungen, Diplome oder Urkunden, Computerdateien oder Ordner

- *Mündliche Geschichtsberichte*: Geschichten, Interviews und Geschichtsberichte als Audio- oder Videodatei oder als Niederschrift
- *Kurzberichte*: Terminkalender, Zeitleisten, Notizen, Entwürfe, Briefe, Kurzberichte über Gedanken und Aktivitäten, Kurzbiografien (1 bis 5 Seiten) auf Papier oder in elektronischer Form
- *Ausführlichere Berichte*: Protokolle, Tagebücher, Reiseberichte, persönliche Abhandlungen über Gedanken, Gefühle und Ereignisse, Briefwechsel (einschließlich Missionarsbriefe), E-Mails, Blogs (die gedruckt, zusammengestellt und aufbewahrt werden können), kurze persönliche Geschichten, vollständige persönliche Geschichten, Biografien und Autobiografien als Buch oder in elektronischer Form

Heutzutage kann eine große Menge von familiengeschichtlich relevanten Angaben bequem auf kleinem Raum aufbewahrt und transportiert werden, beispielsweise auf CD, DVD, einem USB-Stick, Handy oder einer externen Festplatte. Dank der Fortschritte moderner Technologie wird Familienforschung einfacher, leichter nachzuvollziehen und Angaben lassen sich bequemer an andere weitergeben.

Schreiben Sie Ihre Lebensgeschichte auf [12.5]

Der erste Schritt beim Niederschreiben Ihrer Lebensgeschichte besteht darin, dass Sie einfach anfangen. [12.5.1]

Hier sind einige Ideen dazu, was Sie in Ihrer Lebensgeschichte niederschreiben können. Passen Sie sie aber Ihren Lebensumständen an.

Geburt und die ersten Jahre: Eltern, physische Beschreibung der Eltern und Ihrer Person, Persönlichkeit, wichtige Daten und Orte, Umstände der Geburt, interessante Geschichten, Geschwister, Freunde und Verwandte

Kindheit: Schulen, erster Schultag, besondere Lehrer, Klassen, Aktivitäten, Leistungen, humorvolle Ereignisse, Haustiere, was Sie gern gemacht haben, Spiele, wo Sie gern waren, Hobbys, Erholung, Spielzeug, Freunde, Talente, Privatunterricht, Sport, Kirche, geistige Entwicklung, Lieblingslieder, Ansprachen, persönliche Gebete, Schriftstellen, Kleidung, Aufgaben in der

Familie, Möglichkeiten, Vorlieben und Abneigungen, Familienleben, Wohnungen, Reisen, Urlaub, Finanzen, Nachbarschaft, Vorstellungen und geistige Erlebnisse, Projekte, Unterhaltung, Schwierigkeiten, Prüfungen, Unfälle, Besuche beim Arzt, Operationen, Großeltern, Cousins und Cousinen, andere Verwandte, einflussreiche Menschen, was Sie gelernt haben, Geburtstage, Feiertage und Ferien, Ziele, Hoffnungen

Jugend: besuchte Schulen, Schulaktivitäten, Klassen, Lehrer, Fächer, außerplanmäßige Aktivitäten, Freunde, Auszeichnungen, Leistungen, Schulweg, Autos der Familie oder eigenes Auto, Talente, Musik, Sport, Filme, Kirche, Junge Männer oder Junge Damen, Ordinerungen, Wachstum, Aktivitäten, Ansprachen, Jugendgruppen und Klassen, Seminar, Ziele, Berufungen in der Kirche, einflussreiche Lehrer, geistige Erlebnisse, einprägsamer Unterricht, Lesen in den heiligen Schriften, Familie, Zuhause, Hobbys, Interessen, was Sie nach der Schule oder am Wochenende gern gemacht haben, Jobs, Arbeitserfahrungen, was Sie mit dem verdienten Geld gemacht haben, Urlaub und Reisen, charakteristische Merkmale der Gesellschaft, Mode, Tanzveranstaltungen, Musikgruppen, berühmte Persönlichkeiten, Lehren der Generalautoritäten, lokale und überregionale Ereignisse und Nachrichten aus der Welt

Mission: Vorbereitung und der Wunsch zu dienen, Unterredungen, die Berufung, Beschreibung der Mission, Mitarbeiter, Führer, Gebiete, in denen Sie gedient haben, Menschen, die Sie unterwiesen haben, geistige Erlebnisse, Schwierigkeiten, Erfolge, Freude, Beförderungsmittel, Wohnungseinrichtung und Lebensumstände, Essen, Heimkehr, Zeugnis

Partnersuche und Hochzeit: die erste Begegnung, Umstände, erste Eindrücke, erste Verabredung, Wachsen der Liebe, besondere Erlebnisse bei Verabredungen, wie und wann man wusste, dass dies der Mensch war, den man heiraten wollte, Heiratsantrag, Kennenlernen der Eltern, Verlobungszeit, Pläne, Aktivitäten, Ziele und Träume, Herausforderungen, geistige Erlebnisse, Hochzeit, Hochzeitsgäste, besondere Gefühle, Einzelheiten über die Trauung und die Hochzeitsfeier

Militärdienst: wann eingetreten, wieso, Bereiche der Militärausbildung und des Militärdienstes, Aktivität in der Kirche, Ereignisse und Leistungen, was Sie gelernt

haben, einflussreiche Menschen, Einstellung zum Militärdienst, Gefühle hinsichtlich des Patriotismus

Studium oder Berufsausbildung: weitere Ausbildung, Hochschule oder Berufsschule, besondere Studien- oder Ausbildungsbereiche, akademische Grade, erste Arbeitsstelle, wie und wo bekommen, Anfangsgehalt und Sonderleistungen, Gefühle, persönliche Entwicklung, Aufgaben, Beförderungen, andere Arbeitsstellen, Versetzungen, neue Tätigkeitsbereiche, Aktivität in der Kirche in diesen Jahren

Eheleben und Kinder: Eingewöhnungsphase, die erste Wohnung, finanzielle Verhältnisse, Familienplanung, besondere gemeinsame Aktivitäten, Ziele und Träume, Geburt der Kinder, Herausforderungen, Erfolge, Berufungen und Aktivitäten in der Kirche, geistige Erlebnisse, Jahrestage und andere besondere Tage, gemeinsame Ausflüge, Verwandte, Arbeit, Kindererziehung, Abende mit der Familie, Urlaub

Mittleres Alter: interessante Ereignisse, Reiseziele, Leistungen, Prüfungen, geistige Erlebnisse, Dienst und Erlebnisse in der Kirche, Dienst im Gemeinwesen, Entwicklung der Familie, Entwicklung von Fähigkeiten, Talente, Hobbys, neue Interessen, Zeugnis und Evangeliumswissen, lustige Ereignisse, besondere Gelegenheiten, Geburtstage, berufliche Weiterentwicklung und berufliche Leistungen, Veränderungen, Regelungen, Lebensphilosophie, besondere Erlebnisse mit dem Ehepartner und den Kindern, unerwartete Probleme und deren Bewältigung, Einsichten

Ruhestand: Abschluss des Arbeitslebens, Näheres zum Ausscheiden aus dem Beruf, Zusammenfassung der Arbeitsjahre und Arbeitsgebiete, wie Sie die zusätzliche Zeit nutzen, Dienst und Erlebnisse in der Kirche, Ziele und Wünsche, Enkel, Urlaub und Reisen, Ratschläge für andere, Beobachtungen hinsichtlich des Lebens und des Fortschritts, weitergehende geistige Entwicklung und Einsichten, Gesundheit, körperliche Fitness

Ihr Bericht über Heiliges: Zeugnis, Gedanken, Gefühle, Erlebnisse, Zusammenfassung des Lebens, Lebensphilosophie, Segnungen des Herrn, Wünsche, Ziele, Hoffnungen, Vermächtnis, Glaube, Überzeugung, Wissen, Traditionen, heilige Handlungen des Priestertums, die empfangen oder gegeben wurden

Fragen zum Nachdenken

- Wie wurde Ihr Leben beeinflusst, weil Sie sich mit der Geschichte eines oder mehrerer Vorfahren befasst haben?
- Welche Ereignisse in Ihrem Leben sollen Ihre Nachkommen vor allem kennen?
- Welche familiengeschichtlichen Aufzeichnungen haben Sie und wie wollen Sie diese bewahren?

Vorschläge für Aufgaben

- Schreiben Sie ein Ereignis aus Ihrem Leben auf, das Ihrer Meinung nach für Ihre Nachkommen interessant oder inspirierend zu lesen wäre.
- Erstellen Sie einen Zeitstrahl von wichtigen Ereignissen in Ihrem Leben, indem Sie eine Übersicht mit Datumsangaben oder Zeitspannen anlegen, die Sie jeweils mit ein, zwei Sätzen beschreiben.
- Fangen Sie jetzt mit Ihrer Lebensgeschichte an. Planen Sie einen Familienabend, der extra für die Arbeit an der Geschichte Ihrer Familie gedacht ist. Falls Sie es nicht ohnehin schon tun, beginnen Sie, Tagebuch zu führen, und schreiben Sie im weiteren Lebensverlauf wichtige Ereignisse auf.

Zusätzliche Hilfsmittel und Quellen

- Sydney S. Reynolds, „Ein Gott der Wundertaten“, *Liahona*, Mai 2001, Seite 12f.